

ROMANISCHE BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. WENDELIN FOERSTER

PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT BONN.

V.

KRISTIAN VON TROYES, YVAIN.

HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER.

1906.

KRISTIAN VON TROYES
YVAIN
(DER LÖWENRITTER).

TEXTAUSGABE
MIT EINLEITUNG, ERKLÄRENDEN ANMERKUNGEN
UND VOLLSTÄNDIGEM GLOSSAR

HERAUSGEGEBEN

VON

W. FOERSTER.

DRITTE VERMEHRTE AUFLAGE.

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER.
1906.

. . . C'est cele qui prist
Celui qui son seignor ocist
Ivain 1809. 10.

Ein gütiges Geschick hat uns eine ganze Reihe von Werken des feinsten und hervorragendsten Meisters des höfischen Epos in Nordfrankreich, der in der 2. Hälfte des XII. Jahrhunderts lebte, erhalten, die sich mit einiger Wahrscheinlichkeit also einreihen lassen: (Ovidiana und Tristan, alles [1]) verloren), Erec, Cligés, Karrenroman (Lancelot), Löwenritter (Ivain) und der Gralroman (Perceval). Dabei muss der Karrenroman dem Ivain [2]) knapp vorausgegangen sein; denn nur so lässt sich die geschickte Art, mit welcher Kristian von Troyes im Ivain seinen Lancelot zitirt (vgl. bes. 4710 ff.), erklären, indem nämlich der letztere damals in den betreffenden Kreisen bekannt gewesen sein muss. Ein sechstes Werk ist noch erhalten, das Wilhelmsleben, das um den Perceval herum zu setzen sein dürfte [3]) — sicheres kann dafür nicht beigebracht werden. Darüber,

1) bis auf die Ovidepisode Philomena, wenn sie von Kristian ist.

2) Soll man franz. Yvain oder Ivain schreiben? Ivain ist die richtige, ursprüngliche, lautliche Form (deutsch also Iwain), Yvain dagegen die damals ausschliesslich gebrauchte Schreibung, die sich aus den paläographischen Buchstabenverhältnissen der damaligen Zeit von selbst erklärt; man konnte hier *i* nicht mit dem gew. Zeichen *i* wiedergeben, weil ein konsonantisches *u* (= wofür wir jetzt *v* setzen) darnach folgt, und daher *iuain* von jedermann *juain* (= *ў̌ü-ain*) gelesen worden wäre, da auch *i* für *ĭ* und *j* dienen musste. In solchen Fällen schrieb man daher zur Vermeidung jeder Zweideutigkeit ein *y*. Bekannt ist, dass dieser Zug sich in einem Fall noch in der so kunterbunten neufz. Rechtschreibung erhalten hat, nämlich in *yeux*.

3) Dies möchte man des religiösen Moments wegen (vgl. S. XVIII), das darin stark betont ist, tun; dagegen spricht wieder die einfache und durchsichtige Art der Erzählung, die von dem dunkeln, rätselvollen, stets unterbrochenen Gang der Erzählung im Gral scharf abweicht.

dann über die Lebensverhältnisse des Dichters u. ä. sehe man die Einleitungen zu meinen grossen Ausgaben Kristians[1]) und besonders die Einl. zu der kleinen Cligésausgabe[2]) ein. Darnach fallen des Dichters Anfänge um oder gleich nach der Mitte des XII. Jahrh. Anfangs steht er noch im Banne der klassischen Periode, die nach dem Alexanderroman mit dem Eneas und dem Trojanerkrieg einen so hohen Aufschwung nahm, greift dann in kühner Neuerung einen von bretonischen Erzählern in Umlauf gesetzten Stoff, den Tristan, auf (den ich auf Grund erneuter Untersuchungen jetzt vor 1154 setzen möchte), um hierauf einen noch glücklicheren Griff zu tun mit der Einführung des Artusstoffes, dessen erster Roman, Erec, der Ausgangspunkt einer neuen, reichen und zu hoher Vollkommenheit gelangten Gedichtgattung geworden ist, die einen breiten Platz in der Weltlitteratur eingenommen hat. Es folgt der Cligés, ein orientalischer, mit dem Artusstoff gewaltsam und bloss äusserlich zusammengeschweisster, mit des Dichters eigenem Tristan in engste Verbindung gebrachter Sagenstoff, der zweite Artusroman, den ich jetzt auf 1155 setzen möchte.[3]) Über die zwei nun folgenden, eigentlich zusamengehörigen Romane, Lancelot und Ivain, handle ich gleich im besondern. Der letzte Roman, über dem der Dichter gestorben und der daher unvollendet geblieben ist, ist der Gralroman. Derselbe ist Philipp v. Elsass, Grafen v. Flandern (geb. gegen 1143; 1168 seinem Vater im Erbe gefolgt, 1190 nach dem heiligen Land gezogen, wo er 1191 stirbt) gewidmet. Da

---

1) Christian von Troyes, sämtliche erhaltene Werke. Nach allen bekannten Handschriften herausgegeben, I. Band: Cligés. Halle (Max Niemeyer) 1884. II. Band: Yvain 1887. III. Band: Erec 1890. IV. Band: Karrenritter und Wilhelmsleben 1899.

2) Romanische Bibliothek herausgegeben von W. Foerster, I. Band: Cligés, Text mit Einl. und Glossar. Halle, ebenda, 1888. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage 1901; vgl. ferner Band XIII derselben Sammlung: Erec. Neue verbesserte Textausgabe mit Einleitung und Glossar. Halle 1896.

3) s. über meine Erklärung des Cligés als ‚Antitristan‘ kleiner Cligés, 2. Aufl., S. XI. XIII. XXXVII und Zs. 30, 116 f.

nun derselbe in ihm als Lebender genannt wird, so muss wohl das Gedicht vor 1191 begonnen worden sein.[1])

Wir gehn nun an die Zeitbestimmung der beiden mit einander eng verbundenen Gedichte, des Karrenromans und des Löwenritters. Was insbesondere das letztere Gedicht anbelangt, so dürfte es zwischen 1164 und 1173 verfasst worden sein. Es ergiebt sich dies daraus, dass die im Ivain 596 gebrauchte sprichwörtliche Redensart *aprés mangier . . va chascuns Noradin tuër* eigentlich[2]) nur Sinn haben soll, so lange Nuraddin (1146—1173) lebt. Da nun der Karrenritter knapp vor dem Ivain (vgl. die Anspielungen auf ersteren 3706—3713 und 4740—4745) und zwar auf Veranlassung der Gräfin von Champagne (Marie), welche den Grafen von Champagne im Jahre 1164 geheiratet hat, geschrieben ist, so wird wohl der Ivain zwischen 1164 und 1173 verfasst sein.

Ich habe mich seitdem auf verschiedenen Wegen bemüht, irgend eine nähere Zeitbestimmung für unser Gedicht zu finden. Der in demselben ebenso wie im Cligés in auffälliger Weise gepriesene oder angestaunte mehrstimmige Gesang, an den ich zuerst gedacht, scheint nach meinen Untersuchungen zu keinem Resultat zu führen. Denn wenn auch im Cligés die Anspielung eine sichere ist (2843—2854), so ist die einschlägige Stelle im Ivain Z. 465—469 von E. Kölbing[3]) auf den Brendan zurückgeführt worden; die Anspielung wäre nach ihm mit der Episode hineingekommen und würde so irgend eine Bestimmung nicht

---

1) Der Vollständigkeit wegen müssen auch noch die lyrischen Gedichte Kristians hier erwähnt werden. Von den ihm noch bei Holland, Crestien v. Troyes, S. 226 zugeschriebenen sechs Liedern (das sechste ist sofort zu streichen) gehören vielleicht zwei (Nr. 1 u. 2 bei Holland) unserem Dichter. Dass auch diese nicht ganz sicher sind, habe ich im Karrenr. S. CLXXXIII berührt. Für die Echtheit derselben tritt G. Paris im Journal des Savants, Febr. 1902, S. 57, Anm. (3) ein.

2) Ich weiss wohl, dass Sprichwörter formelhaft werden und weiterleben, wenn der Anlass längst aufgehört hat, s. kl. Cligés², S. XI, Anm. 2.

3) Ivens Saga, hgg. von E. Kölbing, Halle 1898, S. X u. s. weiter unten S. XXX fg.

gestatten. Wie dem auch sein mag (vgl. die Anm. zu 465 der vorliegenden Ausgabe), es lässt sich das erste Aufkommen dieses Gesangs zeitlich und örtlich nicht irgendwie näher bestimmen; dazu kommt, dass der Vogelgesang nicht nur bei derartigen Quellen, sondern überhaupt in allen paradiesischen Orten, auch noch bei Dante an entsprechender Stelle[1]) vorkommt, also typisch ist, und daher, wenn der mehrtönige Gesang, wie z. B. in den epochemachenden „Fragmenta Burana" eines Kenners (W. Meyer-Speyer, Göttingen 1901, S. 56 u. 179) zu lesen, in Frankreich schon im Anfang des XII. Jahrh. bekannt war, irgend ein Schluss überhaupt nicht möglich.[2])

---

1) Purg. XVIII, 1—18; vgl. noch den Alexanderroman und das Iter ad Paradisum — diese weisen auf den Orient und die Paradiessage.

2) Auffällig ist die Bemerkung Giralds des Kymren in seiner Descr. Cambr. l. c., wo er beim mehrstimmigen Gesang die Bemerkung einschiebt: *sicut huic genti mos est.* Girald schreibt dies um 1194 — es ist ein vielgereister Mann, der auch Frankreich und Italien gut kennt. Was soll nun diese Bemerkung eigentlich heissen? Der mehrstimmige Gesang ist doch, wie man bis jetzt annimmt, spätestens im Anfang des XII. Jahrhunderts in Frankreich, insonderheit in Paris von der Notre-Damekirche ausgegangen; er ist schon „vor Mitte des XII. Jahrh. in Spanien im Bereich cluniacensischen Einflusses bekannt" (Baist), dürfte also, glaub' ich, wohl ebenso von Frankreich nach Wales gekommen sein. Freilich ein hervorragender Fachmann, Herr Prof. Gust. Jacobsthal, belehrt mich, dass letzteres nicht notwendig angenommen werden müsse, da sich die Anfänge des mehrstimmigen Gesanges ebenso früh in verschiedenen Ländern vorfänden. Da diese Frage nach dem heutigen Stand der Forschung nicht entschieden werden kann, so sehe ich von derselben ab, um so mehr, als bei der späten Zeit des Zitats dasselbe für uns ohne Wert ist und darin auch nicht steht, dass die Kymren diesen Gesang selbst erfunden haben sollen — er kann bei ihnen eben in der letzten Zeit bereits im Schwung (*mos*) gewesen sein. Aber nicht unwidersprochen sollte ein Schluss von J. Loth Rev. celt. XIII, 498 bleiben, der zu unserer Iwainstelle bemerkt: *Ce passage n'a pu être inspiré que par l'étonnement causé par le chant en chœur à plusieurs parties chez les Gallois* (*!*). *Il est même probable que ce trait est purement anglo-normand* (*!!!*) *et n'est pas d'origine galloise. Les Gallois ne pouvaient pas être frappés d'une chose aussi naturelle chez eux. A l'appui de cette hypothèse, on peut faire remarquer que*

Ich erinnerte mich dann des Feuertodes, mit dem die geschäftige Zofe unserer Heldin für Felonie (also gerade so wie Isolde wegen Ehebruch) gestraft werden soll, eine Strafe, für die ich in der damaligen Zeit vergeblich nach einem Beispiel gesucht habe. Keine Chronik, kein Rechtsbuch kennt m. W. etwas ähnliches.[1]) Der Feuertod findet sich das eine und andere Mal auf Zauberei und Giftmischerei, wird später eine fast nazionale Instituzion für Ketzerei — aber für Felonie und Ehebruch findet sich m. W. kein Beispiel. Der Dichter ist aber an kein Gesetzbuch gebunden.

Einen andern Weg schlug E. Kölbing, Ivens Saga (Altnord. Saga-Bibliothek, Heft 7, 1898, S. VII) ein. Indem er auf eine bereits von G. F. Benecke (Iwein mit Anmerkungen von G. F. Benecke und K. Lachmann, 3. Aufl. S. 273, Anm. zu 900) gemachte buchstäbliche Auslegung und Berechnung der Hartmann'schen Stelle *„in vierzehen tagen“* des Artusaufbruchs zur Quelle ausgeht, hat er dieselbe folgerichtig noch weiter verfolgt und kommt auf das Jahr 1169. Es handelt sich dabei um folgendes: Artus hatte nach Anhörung des Kalogrenantschen Abenteuers hochheilig geschworen,

Qu'il iroit veoir la fontainne,
Ja ainz ne passeroit quinzainne, . . .
Si que il i vandra la voille
Mon seignor saint Jehan Batiste,
Et s'i prandra la nuit son giste.

Dazu bemerkt Benecke a. a. O.: „Da ostern auch nach dem alten (Julianischen) calender nicht später fallen

---

la version galloise se borne à dire qu'il était impossible d'entendre un plus beau chant. Die damaligen ungebildeten Anglonormanen, welche die hohe Kultur der Kymren anstaunen, sind originell — aber vielleicht doch ein blosser Anachronismus. Vgl. auch Kölbing a. a. O. S. X, Anm. 1.

1) Das 1903 erschienene Buch von R. Quanter, die Leibes- und Lebens-Strafen, Berlin, enthält auch nichts entsprechendes.

kann als den 25. April, und pfingsten[1]) alsdann auf den 13. Junius fällt, so ist der kleinste zeitraum zwischen pfingsten und Johannis, das immer auf den 24. Junius fallen muss, 11 tage. Wenn also die vierzehn tage, von denen hier die rede ist, im strengsten sinne genommen werden sollen, so dass pfingsten auf den 10. Junius fällt, dann ist es an sanct Johannis nacht gerade (*rehte*)[2]) vierzehn tage." [3]) Auf dieser unanfechtbaren (wenn die Prämisse zugegeben wird) Rechnung (Benecke hat keinen weiteren Schluss daraus gezogen) fussend, nahm nun Kölbing den alten Kalender her, um zu sehen, für welches Jahr in der damaligen Zeit alle hier in Betracht zu ziehenden Zeitangaben stimmen würden und kam so — und zwar in unanfechtbarer Weise — auf das Jahr 1169. Die betr. Stelle (a. a. O. S. VII) lautet: „Vorausgesetzt, dass — was sich ja freilich nicht beweisen lässt — der dichter mit seiner zeitangabe sich den verhältnissen des jahres habe anpassen wollen, in welchem er Yvain dichtete, so würde fg. erwägung von interesse sein. Artus schwört . . . dass er vor verlauf von 14 tagen aufbrechen will. Nun fiel im j. 1169 Ostern auf den 20. April, also Pfingsten auf den 8. Juni; in diesem falle musste der aufbruch spätestens am 22. Juni stattfinden; da nun Calogrenant und nach ihm Yvain ein nachtquartier gemacht haben und erst am 2. tage zu der quelle gelangt sind, so würde in diesem falle Artus, wie er sich es vorgenommen, am 23. sein ziel erreichen. Die abfassung des Yvain im j. 1169 würde somit von diesem chronologischen standpunkte aus immerhin einige wahrscheinlichkeit für sich haben." Zu dieser Berechnung gelangte er offenbar, indem er in den Ostertafeln nachschlug und fand (vgl. z. B. Du Cange-Henschel I, S. 282), dass in den Jahren 1164—1173, innerhalb welcher,

---

1) Man erinnere sich, dass der Dichter (und sein mittelhochdeutscher Übersetzer) die ganze Episode mit der Quellenabenteuererzählung auf Pfingsten (Z. 5. 6, § Z. 33) verlegt.

2) Dieses *rehte* ist Zusatz Hartmanns; das franz. Original ist eigentlich recht unbestimmt; s. weiter unten.

3) Kurz wiederholt von E. Henrici, Iwein, 2. Teil 1893. S. 420, Anm. zu 900.

wie oben gesagt worden, der Ivain geschrieben sein soll, Ostern ein einziges Mal auf einen so späten Apriltag fällt, dass es zwischen Pfingsten und dem Johannistag (24. Juni, unbewegliches Fest) zu einer Frist von 14 Tagen kommen kann. Und dieses einzige Mal trifft das Jahr 1169.[1]) Alle übrigen Berechnungen, ob Artus mit oder ohne Nachtlager rechnet, ob er also den 22. Juni aufbricht oder einen andern Tag, ob er mit seinem grossen Gefolge nicht mehr Zeit braucht als Kalogrenant und Ivain usf., sind angesichts der Tatsache, dass Ostern in jedem andern Jahr zu weit abliegt, gleichgiltig. Kölbing war s. Z. von diesem Jahr anfangs fest überzeugt und sehr erstaunt, als ich ihm (brieflich) meine mehrfachen Bedenken vortrug — gegen die jetzt bei ihm im Text stehende vorsichtige Fassung ist ja nichts einzuwenden, um so weniger, als das Jahr 1169 an und für sich, wenn man die andern Gesichtspunkte heranzieht, sehr wohl pafst. — Wenn Kristian wirklich in versteckter Weise hätte das Abfassungsjahr angeben wollen, dann müsste er, was ja aus dem oben Gesagten von selbst folgt, entweder gerade jene Stelle oder etwa den Schlusssatz des Ivain an jenem Pfingsttag 1169 geschrieben haben; wie käme er denn sonst auf diesen Einfall? Aber das schlimmste ist, dass die genauen vierzehn Tage sich nur bei Hartmann finden (*in 14 tagen und rehte an sant Joh. naht*), während das franz. Original, das hier allein massgebend sein kann, nur allgemein bemerkt: *ja ainz ne passeroit quinzainne*, d. h. vor Ablauf von vierzehn Tagen, wobei darauf aufmerksam gemacht werden muss, dass altfr. *quinzainne* durchaus nicht genaue 15 Tage bedeuten muss, sondern ganz wie neufr. *quinze jours* und unsere „14 Tage“ oder „zwei Wochen“ eine unbestimmte, aber kürzere Zeit bedeuten kann. Und nun seh' man sich mal den Kalender an! Welches Fest nach Pfingsten konnte denn der Dichter überhaupt nennen? Es gibt in den nächsten Monaten nur dies einzige Fest (Frohnleichnam war ja damals unbekannt), das irgend allgemeiner bekannt

1) Ausserdem trifft diese Konstellazion nur noch für 1180 (wohl zu spät) und etwa noch für 1185 zu.

wäre, obendrein ein so volkstümliches, dass der Dichter auf kein anderes überhaupt fallen konnte, sobald er einmal Artus zu Pfingsten Hof halten liess. Dies tut Artus aber meistens zu Pfingsten und so ist klar, dass sich aus beiden Daten nichts näheres irgend welcher Art immer schliessen lässt, so verlockend auch gerade 1169 ist, weil es sonst zu all dem andern vorzüglich pafst.

Ein andrer Versuch führt auch zu keinem irgend sicheren Ergebnis. Eine der von Kristian in seinem frei erfundenen Roman verarbeiteten Episoden (s. weiter unten S. XXV fg.), und zwar wohl die bekannteste ist die Gewitterquelle von Broceliande. Sie hat nach der Erzählung die Eigenschaft, dass ein Sturm losbricht, wenn Wasser aus derselben auf einen danebenliegenden Stein gegossen wird — also ein Zug, der zwar nicht immer in dieser Besonderheit, aber in allgemeinerer Weise (Sturm durch Herumrühren, Steinwerfen in dieselbe u. ä.) sich in den verschiedensten Ländern als lokale Sage häufig findet und seine natürliche Erklärung wohl in der düstern Waldumgebung und der schwarzen Spiegelung der Gewitterwolken haben dürfte.[1]) Die früheste Erwähnung unserer Quelle findet sich nun in Wace's Chronik II, 6395 ff.

. . . Breceliant,
Dont Breton vont sovent fablant,
Une forest mout longue e lee,
Qui en Bretaigne est mout loee.
La fontaine de Berenton
Sort d'une part lez un perron.
Aler soleient veneor
A Berenton par grant chalor,
E a lor corz l'eve espuisier
E le perron desus moillier;
Por ço soleient pluie aveir.
Issi soleit jadis ploveir
En la forest e environ,

1) In meiner Heimat (Riesengebirge) heisst die liebliche dunkelblaue *Veronica officinalis* wohl aus demselben Grunde *dunnerblîmla*; wenn man sie abreisst, so donnert es bald darnach.

Mais jo ne sai par quel raison.
La sueut l'en les fees veeir,
Se li Breton nos dïent veir,
E altres merveilles plusors.
Aires i sueut aveir d'ostors,
E de granz cers mout grant plenté,
Mais vilain ont tot deserté.
La alai jo merveilles querre,
Vi la forest e vi la terre;
Merveilles quis, mais nes trovai.
Fol m'en revinc, fol i alai,
Fol il alai, fol m'en revinc.
Folie quis, por fol me tinc.

Sollte Kristian seine Quelle wirklich daher geholt haben, was wohl sicher ist,[1] so gewinnen wir dadurch nicht sonderlich. Der zweite Teil des Rollo ist 1160 begonnen und Jahre lang daran gearbeitet worden. Wann Wace ihn vollendet, wann er ihn herausgegeben, ob in einem Band auf einmal oder bei der ungewöhnlichen Länge des Textes in mehreren Teilen, — wir wissen es nicht. Wohl erwähnt die sog. Chronique ascendante die Belagerung von Rouen (1174), doch ist dieser eigenartige Prolog erst später zugesetzt worden.

Ein anderer Versuch hilft uns auch nicht. Unser Ivain steht, wie in der vorigen Auflage zum ersten Mal gezeigt worden ist (s. weiter unten S. XXXVI), auch mit Ulrichs von Zatzikhoven Lanzelet und zwar gerade mit dem Quellenmotiv in engstem Zusammenhang. Wenn also, wie von einer Seite behauptet worden ist, das franz. Lanzeletoriginal älter wäre als Kristians Karre, so müsste auch der Ivain jünger sein als der französische Lanzelet. Allein auch all dies zugegeben (ich habe die Unhaltbarkeit dieser Ansicht in meiner Karre S. XLV ff. nachgewiesen), gelangten wir zu keiner nähern Bestimmung.

Vielleicht könnte man auch versuchen, den Umstand, dass von den zwei unzertrennbaren Romanen der erste (die

1) Siehe weiter unten S. XXXI.

Karre) der Gräfin von Champagne gewidmet ist, der andere (Ivain) aber jeder Widmung entbehrt, zur Zeitbestimmung zu benutzen. Auch dies ist aussichtslos, s. weiter unten (S. XX fg.).

Ein letzter Versuch hat auch keinen besseren Erfolg. Wie ich schon wiederholt hervorgehoben (vgl. gr. Cl. S. XVI, kl. Yvain S. XVI und kl. Erec S. XVII, XVIII und sieh weiter unten S. XXII), bildet unser Ivain ein offenbares Gegenstück zum Erec, steht also mit ihm in einem ganz besonderen innigem Zusammenhang. Wenn im Erec der Held, den die Allgewalt der Minne zum Müssiggang geführt hat, diese Schuld des ‚Verliegens' in harter Schule büsst, so muss im Ivain der Held, der die Minne vergisst und nur der Waffenehre lebt, in nicht minder harter Zucht die Vernachlässigung der Minne büssen. Es könnte also nahe liegen, die beiden Romane auch zeitlich an einander zu rücken, wie wir es z. B. mit Cligés und Tristan getan haben (s. kl. Cligés[2] S. XXXVII fg.). Der grosse Unterschied in der Auffassung der Minne im Erec und Ivain würde kein Hindernis bilden: denn der dem Erec zeitlich sehr nahe stehende Tristan enthält bereits die spätere Auffassung der allgewaltigen Minne und die stofflichen Beziehungen zwischen Ivain und Tristan (s. kl. Cligés[2] S. XXXV, Anm.) würden auch nicht dagegen sprechen. Allein es ist ebenso gut möglich, dass irgend ein späterer, z. B. äusserer Anstoss unsern Dichter veranlasst haben kann, auch viele Jahre später die Schattenseiten des allzu stramm durchgeführten Ritterlebens in einem eigenen Roman zu behandeln. Dazu kommt noch, dass sonst eigentlich alle fünf ersten Romane Kristians auf eine merkwürdig kleine Zeitperiode zusammengedrängt würden. — Wir kommen also über die etwas weite Zeitbestimmung zwischen 1164 und 1173 nicht hinaus. Und auch da noch, wie oben schon bemerkt worden, ist die Grenze nach unten, 1173, ziemlich unsicher.

Wir gehn nun zum zweiten Hauptstück unserer Einleitung über und beschäftigen uns zuerst mit der Grundidee

des Löwenritters, sowie mit seiner Komposizion und den Quellen, welche der Dichter für seinen Roman benutzt hat.

Was ist nun der Grundgedanke des ganzen Gedichts? Ich schrieb darüber in der ersten Auflage (1891) des kleinen Ivain S. X folgendes:

„Hierauf ist zu antworten, dass hier deren zwei sehr geschickt verbunden sind, wiewohl sie von Haus aus einander fremd, ja selbst widersprechend sind. Erstens in der vorderen Hälfte der ewig alte und stets variirte Satz: *Mutabile semper femina* — dem steht gegenüber die Zähigkeit und Festigkeit der lauteren Liebe, die wohl einen Augenblick vergessen kann, aber doch stets zum Durchbruch kommt und keine Schwierigkeit, selbst den Tod, nicht scheut, um die Schuld zu sühnen und den Gegenstand der Liebe zu versöhnen.

„Während nun der zweite Gedanke, die Beständigkeit der rechten Liebe, an dem Helden gezeigt wird, wird mit meisterhaftem Geschick gerade dessen Geliebte dazu auserwählt, um an ihr den ersten Satz praktisch vorzudemonstriren. Wenn man bedenkt, dass Kristian knapp vorher den Lancelot gedichtet, denjenigen Roman, wo die Allgewalt der Liebe, die den Mann zum willenlosen Sklaven des angebeteten Gegenstandes macht, vor dem er wie vor einem Heiligtum stets nur in tiefster Demut und durchaus blindem Gehorsam auf den Knien liegen soll, so bekommt unser Gedicht dadurch eine ganz besondere Beleuchtung: es sieht fast aus, wie ein stiller Protest des Dichters, der zwar der Mode der damaligen Zeit — freilich nur als bestellter — Fahnenträger vorangeht, aber dabei doch sein eigenes Urteil behält. Es ist eine feine Ironie, wenn der Dichter die Frau, diese heilige und allmächtige, alleingebietende Herrin, zu der der Geliebte ohne ihre Aufmunterung nicht einmal emporzuschauen wagt, also die Trägerin der idealen Liebe, als das veränderlichste und wetterwendischste Geschöpf der Welt erscheinen lässt. Das ist die Göttin, der wir Männer dienen!

„Und dabei zeigt das stete Zurückkommen auf den Gegenstand, den der Dichter immer wieder, freilich jedesmal in anderer Weise, heranzieht und breit schlägt, dass

ihm dies als der Hauptpunkt dieses ganzen Teiles gegolten hat. Man beachte:

1436. . . *fame a plus de mil corages.*
Celui corage, qu'ele a ore,
Espoir changera ele ancore, —
Ainz le changera sanz „espoir.“

„Und dies wird nicht nur behaglich erörtert, die ganze Episode von Ivains Verlieben und Heiraten ist die schlagendste praktische Betätigung desselben.“

Der von mir hier gebrauchte Ausdruck „Grundgedanke“ ist offenbar nicht scharf genug gefasst für das, was er bezeichnen soll und ist jedenfalls ebenso misverstanden worden, wie der von mir in der grossen Cligésausgabe S. XVI angewandte Ausdruck „Kern“. Ich nenne bloss E. Muret (Rev. crit. 27./1. 1890) S. 66/67, der zu meiner Feststellung, „der Kern des Ivain ist vielmehr ein alter Bekannter . . ., nämlich die Sage von der leicht getrösteten Witwe, die in der Variante der ‚Matrone von Ephesus‘ am bekanntesten ist,“ bemerkt: *à ce point de vue, le noyau du récit serait formé par les trois ou quatre cents vers où Laudine, pressée par les arguments de Lunète, se décide à épouser le meurtrier de son mari bien-aimé . . . Il est certain que la plupart des épisodes ne convergent nullement autour du prétendu centre du poème.* Herr Muret hat jenen meinen Satz aus dem Zusammenhang herausgerissen und operirt nun mit ernst scheinenden Gründen gegen denselben. Er hat offenbar das, was ich an derselben Stelle im weitern Verlauf sage, einfach übersehen:[1]) „. . . greift der Dichter zu einem bereits früher (Erec) behandelten Thema, dem ‚Verliegen‘ des Ritters, das er diesmal (mit Erec verglichen) auf den Kopf stellt, und so lässt er den glücklichen Bräutigam, eben dass er sich nicht ‚verliege‘, gleich nach der Hochzeit in die Welt auf Abenteuer ziehen.“ Ich hatte also schon damals den

1) Was er dann S. 68 über vermeintliche anglon. Artusromane schreibt, lässt eine auffällige Unkenntnis der ganzen Frage überall durchschimmern.

Ivain als Gegenstück zum Erec klar gezeichnet und es ist doch für jeden ersichtlich, dass der ‚Kern' nicht das ‚Thema' sein kann, das dem Gedicht zu Grunde liegt. Dieses ‚Thema' ist die leitende Idee (*centre*), welche alle die Episoden kausal verbindet und zusammenhält. Was ich ‚Kern' damals genannt hatte, war, wie der Zusammenhang jeden Vorurteilsfreien lehren musste, das was z. B. Gröber, Grundriss I, S. 501, „Ausgangspunkt der Fiktion" nennt, und was ich auch als den ‚Anlass' zur Abfassung seines Romans, den ihm vielleicht eine damals gerade in der Haute-volée passirte Begebenheit, die dem Klatsch der betreffenden Kreise reichlichen Stoff geboten, darreichte, wenn es nicht — wir werden es genau nie erfahren können — vielleicht die eine oder andere Variante der ‚leicht getrösteten Witwe' war, die damals bei einem Hoffest die Kosten der Unterhaltung bestritten und grosses Aufsehen erregt hat.[1]) Dies ist also der von mir gemeinte ‚Kern', um den sich dann in der reichen und schöpferisch bildenden Phantasie des Dichters auf Grund des leitenden Motivs oder Planes — ‚Gegenstück zum Erec' — jene prächtige Reihe von Episoden herumkrystallisirte, die unsern Roman ausmachen. Dass ein solcher Krystallisazionspunkt nicht der ‚Mittelpunkt' („*centre*") des Romans zu sein braucht und im vorliegenden Fall auch gar nicht ist, dürfte wohl allgemein verständlich sein.

Im Grunde genommen ist es also die Allgewalt der Liebe, die unserm Roman ebenso wie allen anderen (im ersten freilich nur in sehr beschränktem Masse, desgleichen im letzten) als Hauptgedanke zu Grunde liegt. Im Erec vermochte zwar bereits die Minne den Königssohn die Tochter eines heruntergekommenen Krautjunkers heiraten zu lassen — aber im übrigen erscheint der Liebende als ein brutaler, rücksichtsloser Autokrat, der ein harmloses, der lautersten Liebe ausgepresstes Wort gewaltig krumm

1) Gerade die Art, wie Kristian immer wieder auf diesen Gegenstand zurückkommt (1435 f., 1640 f., 1658 f., 1753 f., bes. 1807 f., 1821 f., 1876 f. und endlich gar 2164—2167) lässt dies vermuten.

nimmt. Freilich im Tristan, Cligés, Lancelot und Ivain ist die Minne die alleinige, allmächtige Gebieterin und die Geliebte das angebetete Idol des demütig und willenlos untertanen Mannes. Es ist eines der schönsten Zeugnisse für die ausserordentliche Genialität unsres Dichters, dass er hierauf, nachdem er das hohe Lied der Minne so oft und so innig gesungen, sich wieder — auch der treibenden Idee nach, nicht nur dem Stoff nach, den er stets wechselnd in immer neuer Originalität umschuf — nach Etwas Neuem und zwar Höherem umsieht und dasselbe (vielleicht war das Alter des Verf. daran auch beteiligt) findet in dem religiösen Moment, dem Gral und seiner Suche.[1]) Die Minne freilich, die nun einmal das unentbehrliche Hauptelement der Romane geworden, fehlt auch hier nicht — sie ist sogar in zwei Abarten vertreten, der sündigen und der reinen, und der Preis natürlich gebührt der letzteren.

Wir kommen nun zur Frage nach den Quellen und der Komposizion unseres Romans. Woher hat denn Kristian den Stoff zu seinem glänzenden Gedicht sich geholt? Hierüber fehlt jede Andeutung! Während er im Erec einen *conte d'aventure* als Quelle nennt, im Cligés *un des livres de l'aumeire . . . saint Pere a Biauvez*, im Perceval wiederum einen *livre*, den ihm der Graf Philipp von Flandern gegeben, im Wilhelmsleben die mündliche Erzählung seines Kameraden Robert,[2]) endlich im Lancelot

---

1) S. Karrenroman S. CXL ff. Auch stofflich finden wir hier eine grosse Neuerung: der Held ist hier nicht mehr die stets bewährte vortreffliche Blüte der Ritterschaft, sondern ein Dümmling, der unerfahren wie ein kleines Kind in die Welt zieht und durch diesen Gegensatz eine stets spannende, unendliche Reihe neuer Abenteuer veranlassen musste. — Den letzten Schritt freilich, diesen Dümmling nicht mehr aus hohem Adelsgeschlecht, sondern aus dem verachteten Stand der *vilains* hervorgehen zu lassen (Fergus), konnte erst eine spätere Zeit machen. — Vgl. noch das Rainouart-Aiol-Motiv der Chansons de Geste, das mit dem Dümmlingsmotiv eng verwandt ist; s. Karre CXLI fg.

2) Die im Eingang erwähnte Historiensammlung des Klosters von St. Esmoing in England darf nicht als Quellenangabe aufgefafst werden; s. meine Anm. zum Wilhelmsleben Z. 15.

angibt, dass ihm die Gräfin von Champagne die *matiere* und den *sen* des Romans gegeben (also kein eigentliches Buch, was zu beachten ist): so ist der Ivain das einzige Werk Kristians, worin keine Quelle welcher Art immer angegeben wird, wie denn demselben jede Einleitung überhaupt abgeht, etwas so auffälliges, dass man gern eine Verstümmlung des Anfangs annehmen möchte, wenn nicht die Ablenkung auf den Orden der echten Amorritter (Z. 16—28), dessen treues Mitglied, wie aus der Erzählung erhellt, Ivain ist, und der Übergang Z. 33 (*Por ce me plest a reconter* usf.) die Stelle der in der damaligen Zeit unvermeidlichen Einleitung vertreten würden. Vielleicht könnte es Jemand einfallen, die Schlussverse unseres Romans als eine solche Quellenangabe (ein mündlicher *conte*) anzusehen. Dieselben lauten:

Del chevalier au lion fine
Crestiiens son romanz einsi;
Qu'onques plus conter n'an oï,
Ne ja plus n'an orroiz conter,
S'an n'i viaut mançonge ajoster.

Dies ist aber die gewöhnliche Formel am Schluss der Erzählungen, gleichgiltig ob sie freie Erfindung oder Nacherzählung sind, wie sie sich denn (auch heute noch) oft am Schlusse der Märchen u. ä. findet. Es ist ja allgemein bekannt, dass im Mittelalter jede derartige Erzählung, sowohl Volksepos als auch höfisches Epos, sich als wirkliche Geschichte, als wahre Begebenheit ausgibt, wie es das leichtgläubige Publikum vom Verfasser damals verlangte. Der Einfall eines Dichters, seinen frei erfundenen Roman als seine eigene Erfindung hinzustellen, ist für die damalige Zeit ein unmöglicher Anachronismus.

Dass unsere Verse nicht mehr sein können als die oben erwähnte stereotype Schlussformel, erhellt bei weiterer Überlegung von selbst. Es ist doch klar, dass der Dichter in derselben Weise noch weitere 7000 Zeilen neuer Abenteuer anreihen konnte. Ebenso ist klar, dass diese Zeilen wörtlich gar nicht genommen werden können: denn dann müssten sie bedeuten, dass die ganzen vorausgehenden

6813 Zeilen von Kristian in seiner Quelle gefunden worden seien — der Schluss des vorliegenden Kapitels wird die absolute Unmöglichkeit einer solchen Annahme klar machen.

Im allerschlimmsten Fall könnten also die Verse, wenn sie durchaus als Quellenangabe zu fassen wären, — was, wie gesagt, nicht der Fall ist — nur in demselben Sinn genommen werden, wie jedermann die Zeilen 20. 21 des Erec auffassen muss: sie würden die eine oder andere vereinzelte Episode (vgl. 21 *depecier*) bedeuten, die der Dichter in seinem Roman verarbeitet hat, aber nie eine die Fabel enthaltende Quelle.

Dazu kommt ein zweites Moment: wie im Erec, so vermisst man auch hier die Nennung eines Gönners. War also der Dichter damals ohne Hofanstellung? oder hat die Laudinen-Episode (vielleicht ist etwas ähnliches in der damaligen Chronique scandaleuse vorgekommen und die betroffenen Kreise waren unangenehm berührt, als sie die Geschichte in diesem Rahmen eingefasst und verewigt sahen) an dem Hof, wo Marie von Champagne ihren eigenen Liebesorden mit ganz besonderen Satzungen gegründet hatte, verschnupft und war der Dichter so gezwungen worden, den Namen der Gönnerin zu meiden oder gar wieder auszustreichen?

Man übersehe nicht, dass der widmungslose Ivain und die der Marie gewidmete Karre zeitlich ganz eng zusammengehören, wodurch das Fehlen jeder Widmung beim ersteren um so auffälliger ist, dass ferner, wie ich oben bemerkt, der Ivain wie ein stiller Protest gegen die Karre aufgefasst werden kann — der Gedanke, dass zwischen dem Hofdichter und der Herrin des Hofes ein Krach stattgefunden, ist nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen. Oder hat Marie, was sie später sicher getan hat, schon damals Busse getan? Dies ist bei ihrer damaligen Jugend, wo sie in der *ἀκμή* ihrer Schönheit und ihres Geistes stand, von selbst ausgeschlossen. Vgl. kl. Cligés[2] S. XIV und meinen Ille und Galeron S. XIV fg. (Rom. Bibl. Nr. VII, 1891).

Soviel ist aber mir wenigstens sicher, dass das völlige Schweigen über jegliche Quelle, der einzige Fall in allen seinen Werken, einen bestimmten Grund haben muss und

diesen finde ich darin: der Roman vom Löwenritter ist überhaupt nach keinem *livre* und auch nach keinem *conte* gearbeitet, sondern eine freie Schöpfung des Dichters — freie Schöpfung in dem Sinne, den es heute noch oft, damals in solchen Dingen fast immer hatte, dass zur Durchführung einer selbstgefassten Grundidee eine Reihe von selbsterfundenen oder vorgefundenen Episoden, die auch mannigfaltig geändert werden, verbunden und verknüpft werden. Sind wir nun im Stande etwas über dieselben zu sagen?

Bevor wir uns an die Beantwortung dieser Frage machen, ist es für den Gang unserer Untersuchung vorteilhaft, vorher die Komposizion der übrigen Kristianschen Romane, so weit es in unseren Kräften steht, hier kurz durchzunehmen. Erec soll, dem eigenen Geständnis des Verf. zufolge, nach einem *conte d'aventure*, d. h. einer mündlichen Erzählung, ‚welche von den zunftmässigen Erzählern vor Adligen und Grafen zerstückelt und verhunzt zu werden pflegte', gearbeitet sein. Diese Behauptung hält vor einer eingehenden Untersuchung des Inhalts und des Planes des Romans nicht stand: das ‚Verliegen' des Helden, der Vorwurf seiner Frau und deren Züchtigung können nicht darin gestanden haben. Wohl sind die zwei grossen Episoden, die Sperbererzählung im Eingang und der Freudenhof am Schluss, die sich auch selbständig anderswo vorfinden, sofort als solche *contes* erkenntlich. Gemeinsames und geläufiges Gut sind die Zweikämpfe, die Räubergeschichten, der hässliche Zwerg, die Hirschjagd usf., wozu noch die Hoffestschilderungen u. a. kommen. Im Cligés sind zwei ganz verschiedene Geschichten (der Roman des Elternpaars des Helden und der Roman des Sohns) gewaltsam zusammengeschweisst. Die erste ist reine Erfindung des Dichters; der zweite Teil ist aus einer einfachen ehebrecherischen Geschichte, deren Quelle zu verfolgen ist, durch Hinzufügung einer Reihe von Episoden — Zaubertrank usf. — zu einem ausführlichen Roman erweitert. Für den Karrenroman lassen sich als Episoden die Entführung der Königin, die beiden Brücken, die Gefangenen im Totenreich, Turniere usf. herausschälen. Im Perceval

hat der Dichter den ihm von seinem Gönner zur Überarbeitung überwiesenen Gral mit der von Haus aus dem Gral ganz fremden Percevalgeschichte verbunden. Auch für den verlorenen Tristan lassen sich die einzelnen Teile der Komposizion ohne sonderliche Mühe noch jetzt angeben. Vgl. darüber meine Ausführungen in den Einleitungen der gr. Ausgabe der Kristianschen Romane, besonders diejenige zum Karrenroman, und betreffs des Tristans die Einleitung zur 2. Auflage des kl. Cligés.

Wir lernen daraus, dass Kristian seine Romane dem Plan und der Grundidee nach frei erfindet und dazu eine Grundfabel benutzt, die er sich entweder durch Zusammenstellung und Gruppirung einzelner wohl zumeist schon vor ihm vorhandener, sei es selbständiger, sei es anderen Romanen entlehnter Episoden zusammenlegt, also auch selbständig komponirt oder aber die eben erwähnten Episoden zur Ausschmückung und Verlängerung einer irgendwoher entlehnten kurzen Fabel verwendet.

Wenn wir den Ivain unter diesem Gesichtspunkte betrachten, so finden wir, dass er aus einer Reihe von nur mehr oder weniger lose zusammengestellten Episoden besteht, die sich in dieser Anordnung nirgends wo anders (natürlich abgesehen von den aus unserem französischen Original entsprossenen Überarbeitungen) [1]) nachweisen lassen und ihrer Natur nach auch nicht haben zusammen finden lassen können. Denn die Grundidee, welche alle diese zahlreichen und mannigfaltigen, meist bunten Episoden verbindet und zusammenhält, ist ein Gegenstück zum Erec, wo der verletzte Gatte die arme Frau einer sehr gründlichen und langwierigen Läuterung und Prüfung unterzieht, während hier der auch nicht durch ein schweres Verbrechen, vielmehr durch blosse Vergesslichkeit schuldige Gatte von der erbitterten Frau für immer verbannt wird und selbst an sich eine ebenso gründliche Prüfung und

---

1) Über diese s. weiter unten S. LV ff.

ebenso langwierige Läuterung vornimmt. Diese Grundidee[1]) wird durch eine recht bunte und nur lose zusammengefügte Fabel ausgedrückt, deren Hauptepisoden die folgenden sind: die Sturmquelle, die leicht getröstete Witwe, der Ring des Gyges, Feier der Ankunft des Königs, mehrere Zweikämpfe, Liebes-Verzweiflung und -Wahnsinn, Löwe des Androklus, die Seidenweberinnen[2]) und ihre Not, der Scheiterhaufen, der Erbschaftsprozess der zwei Schwestern, Zweikampf zweier Freunde, und noch paar Kleinigkeiten.

Was nun die Art der Komposizion des Ivain oder auch der anderen Kristian'schen Romane anbelangt, so erscheint sie uns heute nicht recht zufriedenstellend und mancher Tadel ist über dieselbe ausgesprochen worden. Es lässt sich nicht leugnen, dass uns die Komposizion als eine im Ganzen ziemlich lockere, nicht immer recht zusammenhängende vorkommt, dass man das Gefühl hat, die einzelnen Episoden seien ursachlich nicht immer gleich berechtigt und es lässt sich ferner nicht leugnen, dass davon einige ohne Schaden ebenso fehlen als andere neue auch noch folgen könnten. Doch ist besonders von Seite der Germanisten gerade dem Ivain in dieser Hinsicht mehrfach eine recht eindringende Untersuchung der Komposizion gewidmet worden, welche dieselbe in einem bessern Lichte erscheinen lässt. Es lässt sich unschwer für unsern Ivain die Komposizion durch 1. die Exposizion: Hoffest und Kalogrenant, 2. Ivain's Quellenfahrt, 3. Hauptabenteuer: Ivain gewinnt Laudine, 4. Ivain's Schuld und Sühne, 5. Versöhnung — ausdrücken. Im Einzelnen freilich ist mancher Vorwurf berechtigt und nicht abzuweisen — ich nenne bloss die zwischen den Scheiterhaufen und die Versöhnung eingeschobenen Abenteuer.

Was nun die Quellenuntersuchung selbst anbelangt, so hatte ich gleich vom Anfang an bereits auf die Sturmquelle, die leicht getröstete Witwe, den Ring des Gyges,[3])

---

1) Vgl. bes. Ivain Z. 2484—2499.

2) Der eigenartige Jahrestribut von 30 Jungfrauen stammt wohl auch aus dem Tristan.

3) Kristian hat diesen Ring wahrscheinlich aus dem Trojanerkrieg Z. 1163—1688 gekannt, worauf M. Wilmotte in L'évolution

den Löwen des Androklus u. a. hingewiesen. Seitdem hat nun G. Baist in ZfrP. XXI, 402 bis 405 die ‚Quellen des Ivain' eingehend untersucht. Im ersten Teil möchte er, wie schon andere vor ihm, ein Märchenmotiv sehn, und zwar das einer Wasserfrau [1]) (wir müssen im fg. auf diesen unmöglichen Punkt näher eingehn), für den zweiten Teil dagegen kann er irgend eine Erzählung als Quelle nicht finden: „die Tollheit Ivains zu erfinden war Kristian nahegelegt durch die Folie Tristan und dessen Waldleben; an die Heilung schliesst sich deren Vergeltung. Das fg. Löwenabenteuer stammt weder aus der Bretagne noch aus Wales", da es dort keine Löwen gibt. Die fg. Episoden beleuchten die Anhänglichkeit des Löwen. So ist denn alles bis zum Schluss, die Lösung ganz besonders, Kristians freie Erfindung. Ja, am Schluss geht er sogar so weit, an die Möglichkeit zu denken, dass Kristian den ganzen ersten Teil trotz alledem auch nur aus Wace's Beschreibung der Quelle herausgesponnen habe, was unserm Dichter wohl

---

du roman frç. (1903), S. 24, Anm. verwiesen hat. — Daselbst kommt auch bereits die Wundersalbe vor (Z. 1653—1662).

1) Was am Schluss des ersten Absatzes von einem ‚Gespräch' mit mir erzählt wird, muss auf einer Verwechslung der Person oder auf einem rätselhaften Misverständnis beruhen. Die Folgerung, dass Laudine wegen ihrer, wie wir oben sahen, bloss zufälligen und aus einem ganz bestimmten, dem Feenwesen absolut fremden Grund in Szene gesetzten Verbindung mit der Quelle eine Fee sein soll, war und ist mir stets wie eine schlimme Verletzung der voraussetzungslosen Forschung vorgekommen. Im ganzen Ivain findet sich nichts, was irgend auf eine Fee oder gar eine Wasserfrau hinwiese. Der Umstand, dass Laudine die Besitzerin der Quelle ist, kann nicht dafür angezogen werden, da diese Quelle aus einem ganz andern Kreis geholt ist und im Gedicht keine andere Bestimmung hat, als den Helden mit Laudine in Verbindung zu bringen. Gerade die Tatsache, dass nach der erreichten Verbindung der beiden von der Quelle nie mehr die Rede ist, dass Laudine, die den Ivain nur geheiratet hat, um einen Beschützer zu finden, ihn sofort wieder ziehen lässt und an die wiederum mindestens auf ein Jahr ungeschirmte Quelle gar nicht mehr denkt (s. die Anm. zu 2573), zeigt, dass die Quelle ein ganz fremdes Einschiebsel ist, und dass zwischen ihr und Laudine kein wie immer beschaffener Zusammenhang besteht. Erst am Schluss wird die Quelle noch einmal und zwar wieder ganz gewaltsam zur Lösung der Schürzung benutzt; vgl. S. XLVI.

zuzutrauen sei. Wenn er diesen Gedanken dann aufgibt, so geschieht es nur, weil ihm die ‚wilden Stiere' (Ivain Z. 280) und der ungeheuerliche Hirte als sicheres insulares Gut erscheinen. Er hat bloss übersehn, dass Kristian diese Zugabe nicht aus einem vorauszusetzenden Märchen, sondern anderswoher geholt haben kann und, wie wir sehen werden, wirklich geholt hat. Wir werden Texte finden, wo sich bei demselben Quellenmotiv auch Tiere vorfinden, ohne dass ein Hirte jemals dabei wäre. Der letztere kann also sehr gut spätes anderswoher geholtes Einschiebsel Kristians sein und ist es auch tatsächlich.

Von den oben aufgezählten wichtigeren Episoden, zu denen wir nun übergehn, bedürfen nur zwei oder drei einer besonderen Besprechung, nemlich die Sturmquelle und die leicht getröstete Witwe, vielleicht auch noch der dankbare Löwe.

Die Sturmquelle findet sich im ersten Teil, dem Abenteuer an der Quelle, und ist sogar örtlich genau bestimmt. Sie liegt im sagenreichen Wald von Broceliande, s. darüber die Anm. zu V. 189 im gr. Ivain. Hierzu ist aus A. Maury's Histoire des grandes forêts de la Gaule et de l'ancienne France, Paris 1850 (S. 250 fg.) das fg. Zitat aus Habasque, Notions historiques sur les Côtes-du-Nord, III. p. 59. und Aurélien de Courson: Essai sur l'histoire de la Bretagne armoricaine p. 417 et suiv., 422 et suiv. nachzutragen:

„*Item, entre autres des brieulx de la dicte forest y a ung breil nommé le breil au seigneur ou quel james n'abite et ne peult habiter aucune beste venimeuse ne portant venin ni nulles mouches; et quant on y aporteroit ou dit breil aucune bestre venymeuse tantost est morte et n'y peult avoir vie, (pg. 251) et quant les bestes pasturantes en la dicte forest sont couvertes de mouches et en mouchant elles peust recouvrez (?)* [1]) *le dit breil, soudaynement les dictes mouches se départent et vont hors d'iceluy breil.*

„*Item, aupres du dict breil il y a ung aultre breil nommé le breil de Bellenton et aupres d'icelui y a une*

1) Wohl *peuent recouvrer.*

fontayne nommée la fontayne de Bellenton, aupres de laquelle fontayne le bon chevalier Pontus fit ses armes, ainsi que on peult voir par le livre qui de ce fut composé.

„*Item, joignant la dicte fontayne y a une grosse pierre que on nomme le perron le Bellenton et toutes foiz, que le seigneur de Montfort vient à la dicte fontayne et de l'eau d'icelle arouse et moulle le dit perron, quelque chaleur, temps assuré de pluye, quelque part que soit le vent, et que chacun pourroit dire que le temps ne seroit aucunement disposé à pluye, tantost et en peu d'espaces aucunes foiz plus tost que le dict seigneur ne aura pas recoupvre(z) son chateau de Comper, aultres foiz plus tost (tard?), et quelque soit (fois?) ains que soit la fin d'icelluy jour, pleut ou pays si abondamment que la terre et les biens étans en ycelle, en sont arousez et moult leur proufitte.*“ 1)

Unsere Quelle erscheint zum ersten Mal in der Litteratur um das letzte Drittel des XII. Jahrh.; vgl. das oben S. XII aus Wace's Normannenchronik zitirte Stück

---

1) Vgl. jetzt die breit angelegte und meist mit kritischem Verständnis ausgeführte Monographie von Félix Bellamy, La forêt de Brécheliande, la fontaine de Berenton, Rennes 1896, 2 vol., gr. 8°, die alles mögliche, auch das scheinbar ganz abliegende hineinbezieht und für deren gütige Übersendnng ich dem Herrn Verfasser zu aufrichtigem Dank verpflichtet bin. Natürlich steht er auf dem litterarhistorischem Boden der Villemarqué und Genossen. Uns interessirt daraus die Mitteilung, dass seit 120 Jahren keine Kapelle mehr da ist, dass aber in einem registre de l'abbé Guillotin (lebte zur Zeit der Revolution) erzählt wird, dass hier früher eine Kapelle gestanden habe, wohin man um Regen beten ging, dass der neben der Quelle befindliche perron, der aber nicht durchlocht ist, daselbst abgebildet und ausführlich beschrieben ist, ebenso wie die Quelle selbst, und dass $6^1/_2$ Kilometer von der Quelle ein uraltes, festes Schloss Comper, in dessen Nähe uralte Megalithen sich finden, gelegen ist. — Vgl. noch M. L. Rosenzweig, Les Fontaines du Morbihan, S. 144, der aufmerksam macht, dass bei allen Quellen regelmässig eine Kapelle sich findet [offenbar errichtet auf einer früheren heidnischen Opferstätte]; *si toutes* [Quellen] *ne se trouvent pas dans le voisinage d'une église ou d'une chapelle, nous avons pu constater qu'il n'y avoit point de chapelle ou d'église qui, de même qu'elle était toujours accompagnée d'une croix, n'eût aussi sa fontaine particulière . . .*

über dieselbe Quelle und die bekannte (dichterische und erdichtete) Wiederholung der Wallfahrt nach der Quelle in Hugo von Méry's Turnier des Antikrist. Hierauf folgt das Zeugnis des Jakob von Vitry († 1244) in seiner Historia Orientalis et Occidentalis Liber II, Cap. 92 der Bellerschen Ausgabe (Douay 1598): *In minori Britannia fons quidam esse refertur, cuius aquae supra propinquum lapidem proiectae pluvias et tonitrua provocare dicuntur.* Zwar ist die Örtlichkeit nicht näher bezeichnet, aber es ist wahrscheinlich, dass dies der Widerhall aus dem Kristianschen Roman ist, der eine ungleich grössere Verbreitung als Waces Rollo gefunden haben dürfte. Zeitlich später, aber durch das an zweiter Stelle darin aufgeführte Zeugnis vielleicht eigentlich noch älter ist die Erzählung (Mitteilung von G. Baist) in Thomas' von Cantimpré (* 1201, † 1263) hochinteressantem Bienenbuch:[1])

Quid autem hinc sub verissima attestatione contigerit, ostendamus. Fratrem Henricum Theutonicum, quondam lectorem fratrum Praedicatorum in Colonia, virum in omni scientia cum sanctitate conspicuum, . . . attestantibus fratribus, narrantem quod subiungo audiui. Cum quidam frater nobilis genere et rebus pollens de Brittanniæ[2]) *partibus, ordinem Prædicatorum intrasset, apud Lugdunum Galliæ cum fratribus morabatur: appropinquante autem tempore professionis suæ petiuit a Priore suo redire ad terram suam, ut disponeret de rebus suis: et annuit*

---

1) Thomæ Cantipratani, s. Th. Doctoris, Ordinis s. Dominici . . . *Miraculorum et Exemplorum memorabilium sui temporis Libri Duo. Opera et studio Georgii Colvenerii Alostensis . . . Duaci, ex Typographia Baltazaris Belleri sub Circino aureo, anno 1605;* 8°) 31 unnumerirte Blätter, Vorrede, Einl. und Index (Kapitelüberschriften), 1—597 Ss. Text, 1—86 S. notae, 17 unnumerirte Blätter Index (alfabetisches Inhaltsverzeichnis, 1 S. Errata) S. 561 Lib. II. Cap. LVII. pa. 28. Die Bonner Universitätsbibliothek enthält das Bienenbuch (Bonum Universale de Apibus) in zwei Inkunabeldrucken, Bl 1033, worüber E. Voullième, die Incunabeln der Kön. Univ.-Bibl. zu Bonn, Leipzig 1894, S. 192 nachzulesen ist. Die Stelle, welche von der Quelle handelt, steht in dem zweiten, von Voullième nicht näher beschriebenen Druck Bl. (unnumerirt) 119ra, letzte Zeile und geht bis Spalte b Ende. (Lib. II, Cap. LVI — andre Zählung und Einteilung als bei Colvener).

2) Die Bretagne, zum Unterschied von *Anglia*, wie der Vf. Grossbritannien nennt.

Prior, cum eoque iter arripuit. Cumque venissent in deserta Britanniæ dixit frater nouitius Priori suo: Vultis videre antiquum illud Britanniæ miraculum. Et Prior. Quod est illud? Et frater illum ducens ad fontem lucidissimum, super quem lapis instar altaris in columnis marmoreis locabatur, aquam protinus superfudit. Nec mora, contenebrato cælo, cæperunt nubes concurrere, mugire tonitrua, imbres ruere, fulgura coruscare, statimque tanta inundatio facta est, ut circa locum ad leucam vnam tota terra obrui videretur. Quod ut vidit Prior, miratus est, et audiente dicto fratre Henrico, magistro ordinis beatæ memoriæ fratri Ioannis Episcopo, et aliis pluribus fratribus enarrauit. Hoc idem audiui a (S. 562) *patre meo ante annos quadraginta, qui illis in partibus sub rege Richardo Angliæ militauit.*[1])

1) Sonst kann noch fg. Stelle über das Ende der einstigen Gönnerin Kristians, der vielgenannten französischen Königstochter, der Gräfin Maria von Champagne in dem merkwürdigen Sammelsurium des Thomas v. Cantimpré interessiren (S. 30) Lib. I, cap. VII, § 7: *(De pompa et obitu Mariæ comitissæ Campaniæ.) Scio enim, et certus sum, quod in secularibus et in nobilibus personis pompa gloriæ secularis notabiliter reprehensa sit et damnata. Prope autem nostra tempora fuit mulier nobilissima, Maria Campaniæ comitissa: hæc nupta nobilissimo Henrico Campaniæ Comiti, filia fuit Ludouici Pii, Regis Francorum, Philippi Regis soror, æque Regis Francorum. Quatuor fratres in Anglia habuit; filium Regem in Transmarinis. Hæc multis annis mortuo marito cum pomposissima ambitione circuiens; et moriens talem finem sortita est. Laborans hæc in extremis, Abbatem Persaniæ, sanctissimum ac eloquentissimum virum, migratura, venire mandauit.**) *Qui ut venit intromissus non est, et præ foribus espectauit. Iam enim Comitissa decesserat, et distrahebantur a militibus, et ministris, et suis omnibus vtensilia; vasa aurea, et argentea, vestes pretiosæ, culcitræque purpureæ, et tandem linteamina ipsa cum peplis. Extremo quidam ex garsionibus, mora inscia retardatus, lectum per cornua comprehendit, et resupinatum corpus emortuum, eminus in stramenta diuoluit. Moras autem Abbate cum tædio sustinente, quidam nobilis ex circumstantibus indignatus, ostium violenter infregit, et virum venerabilem intromisit. Qui cum introisset, et nobile illud corpus nudum in stramine reperisset, volente quodam ex familia illud straminibus operire, Abbas, exempli providus, non sinebat, sed libera voce clamabat. O vos omnes, venite, cernite pompam nobi-*

*) Ihr Gemahl stirbt 1181, Maria erst 1198, hat aber im Gegensatz zu obiger Erzählung in ihrem Alter dem Weltpomp entsagt. Geboren ist sie 1145; die Heirat fällt 1164; s. meinen Ille und Galeron (Rom. Bibl. VII) S. XIII—XV.

Auch hier ist die Lage der Quelle nicht genauer angegeben, aber wie die Beschreibung derselben zeigt, kann es sich nur um unsre Quelle handeln. Dass das Sturmwunder, das unser Landsmann Heinrich auf Rechnung der Dämonen setzt, hier durch zwei (mittelbare) Augenzeugen bestätigt ist, hindert gleichwohl nicht, darin einen fest gewordenen Niederschlag der Kristianschen Quelle zu erblicken. Denn während Wace bloss von einem *perron* etwas weiss, finden wir hier die genauere Angabe, dass diese Steinplatte „wie ein Altar auf marmornen Säulen aufgestellt war". Dies erinnert stark an die vier Rubinsteine, welche unter Kristians (Z. 426) Steinplatte sich befanden, die also ebenso wie bei Thomas auf Säulchen stand. Der nur für einen Roman passende Rubinstein ist hier durch einen weniger kostbaren, Marmor, ersetzt.[1]) — Man vgl. ferner Guest, The Mabinogion I, 216—225, wo eine Stelle aus der späten Morthe d'Arthur, dann H. v. Méry und Brun de la Montagne (beide nach Le Roux de Lincy, Livre des légendes) zitirt werden. Es sei noch die betreffende Stelle aus Walters von Metz Image du monde sowie aus dem Lai de l'oiselet (s. XLV) hier erwähnt; letztere, wiewohl sonst wohl unabhängig von Ivain, zeigt wörtliche Entsprechung von Z. 59. 60 = Iv. 881. 3 und 70 = Iv. 3384. — J. Loth, Les Mabinogion II, 10, Anm. zitirt noch des Britten Wilhelm Philippide VI, 534 (so ist statt des irrigen 415 zu lesen). Die Stelle lautet Rec. des Hist. des Gaules XVII, S. 193: *Brecceliacensis monstrum admirabile fontis, Cujus aqua, lapidem qui proximus accubat illi Si quâcumque levi quivis aspergine*

---

lissimæ Comitissæ Mariæ. Videte illud delicatissimum corpus, quanto dedecore pudoris devo(S. 30)*lutum est: videte quid ei pro multiplici honore et gloria finaliter mundus exsoluit: Ecce quam stricta illi mundus computatione conclusit.* (Im Bonner Inkunabeldruck (s. o.) steht die Stelle Blatt 7va (Lib. I, Schluss des Cap. VII.)

1) Wie man aus der Beschreibung sieht, handelt es sich um einen sogenannten Druidenaltar oder Dolmen. Vielleicht lehrt das Loch in der Steinplatte, dass dieselbe als Opferaltar gedient hat — dasselbe wäre dann zum Abfluss des Blutes der Opfer bestimmt gewesen.

spargat. Protinùs in nimios commixtâ grandine nimbos Solvitur, et subitis mugire tonitribus aether Cogitur, et cæcis se condensare tenebris: Quique assunt, testesque rei magis esse petebant, Jam mallent quòd eos res illa lateret, ut antè; . . . Mira quidem res, vera tamen multisque probata, wozu der Hg. in der Anm. bemerkt: *Intelligendus videtur auctor de Ardente in Delphinatu fonte, de quo vulgata sunt mirabilia plura; vel de celebri in Alvernia juxta urbem Besse lacu, cui si lapis injiciatur, talia portenta fiant.* Herr J. Loth, dem ich die obige Berichtigung des falschen Zitats verdanke, fügt noch fg. hinzu: *Rien n'indique nettement qu'il s'agisse de Broceliande. C'est probable, d'après le contexte, mais le nom ne concorde pas exactement. Il faudrait voir les différents manuscrits. Il serait possible qu'il s'agisse d'une fontaine dans le voisinage de l'embouchure de la Seine. Brecceliacensis supposerait une forme moderne Breccellé (Bresellé), en Bretagne, Brécelly ou Brécilly en Normandie. Faudra-t-il lire Breccelianensis?* — F. Lot, Rom. XXX, 16 endlich will in dem Mabinogi Manawyddan fils de Llyr (J. Loth I, 105 ff.) unsere Quelle wiederfinden: *„Pryderi se trouve transporté dans l'autre monde. De même Ivain, dans le Chevalier au Lion, dès qu'il a touché à la fontaine enchantée"*. Ich finde auch nicht die entfernteste Möglichkeit irgend einer noch so leisen Beziehung zwischen den beiden Texten. Und dass Ivain nach der Berührung der Quelle ins Jenseits mit einem Ruck versetzt ist, war mir auch neu.

Mit unserem Quellenabenteuer hat sich auch E. Kölbing Zeitschr. f. vgl. Litteraturgesch. N. F. XI, S. 442 8 ausführlich beschäftigt und darin eine Nachahmung und Entlehnung aus Brendan's Seefahrt erblickt; vgl. meine Anm. zu 465 ff. dieser Ausgabe. Kölbing hat auch bereits auf H. Zimmer's mehrfache Nachweise ähnlicher Quellen in altkeltischen Texten hingewiesen. Es sind dies die hochwichtigen „Keltischen Beiträge II" in ZfdA. XXXIII (1889); vgl. besonders ausser Brendan noch Maelduin. Da sich nach meiner Untersuchung im Ivain nichts Inselkeltisches vorfindet und auch von anderen nichts derartiges nachgewiesen werden konnte, ich daher diese Stoffe prinzipiell

ausschliessen muss, bin ich denselben weiter nicht nachgegangen.[1])

Ich schliesse hier damit, dass ich noch bemerke, dass der Kymry-Übersetzer die von Kristian in der Bretagne lokalisirte Sturmquelle namenlos liess, da ihm eine ähnliche Quelle auf seiner Insel unbekannt war, daher seine Quelle auch keine insulare gewesen sein kann.

Was nun unsere Sturmquelle betrifft, so ist aus der wörtlichen Entsprechung zwischen Wace und dem späteren Ivain mit Sicherheit zu schliessen, dass Kristian sich dieselbe aus Wace geholt hat. Dazu ist die Tatsache zu stellen, dass die Quelle bei Kristian und denen, die auf ihn zurückgehn, allein eine Sturmquelle ist, während Wace und die Ortslegende (S. XXVI) bloss Regen kennen.

Damit wäre dieser Abschnitt erledigt, wenn es sich um die Quellenepisode allein handelte. Da dies aber, wie wir gleich sehn werden, nicht der Fall ist, so komme ich später im andern Zusammenhang darauf zurück.

Ebenso verhält es sich mit der fg. Episode, der leicht getrösteten Witwe, zu der ich nun übergehe. Dafs es sich dabei wirklich nur um dieses Motiv und kein anderes handelt, habe ich in der 1. Auflage (kl. Ausg.) eingehend nachgewiesen und lasse diesen Abschnitt hier unverändert folgen. Ich schicke hier nur noch die Beobachtung voraus, dass die von Kristian aus Wace geholte Sturmquelle schon deswegen von unserem Dichter selbst in das Motiv hineingebracht sein muss, weil kein anderer all der verschiedenen, hier in irgend eine Beziehung zum Ivain zu bringenden Texte die Quelle, wie es im Ivain geschieht, zur Lösung

---

1) Dieser von dem Keltisten Zimmer in anderem Zusammenhang angegebenen, von Kölbing a. a. O. wieder in Erinnerung gebrachten Spur ist neulich A. C. L. Brown (ohne Nennung seiner Vorgänger und unter Ignorirung meiner einschlägigen Arbeiten von 1891 an) nachgegangen in seiner Arbeit: Iwain, a study in the origines of Arthurian Romance (reprinted from Studies and Notes in Philology and Litterature Vol. VIII), Boston 1903. Dass diese Studie sowohl in ihren Grundlagen als auch ihrer Methode nach und in ihrem Ergebnis verfehlt ist, weise ich nächstens in der ZfrPh. eingehend nach. Das darüber zu wissen nötige findet man S. XLIX in der Fussnote.

benutzt, sondern alle ausnahmslos eine davon grundverschiedene Lösung aufweisen. In der ersten Auflage (1891) S. XVf. sagte ich also folgendes:

„Deren (Laudinens) Liebe soll er (Ivain) erringen und, nachdem er durch ein Vergehen (Vergesslichkeit) dieselbe verloren, sich ihrer durch innere Läuterung und nach aussen hin durch edle Taten und Heldenmut wieder würdig erweisen und so Verzeihung erlangen. Dieser vom Dichter selbständig aufgestellte Grundgedanke wird nun in einem Punkt, wie ich bereits oben (j. S. XVII) ausgeführt, durchbrochen: diese Geliebte, das angebetete Idol des Helden, ist ein schönes, aber sehr wankelmütiges Weib, also eine Verquickung des Grundgedankens mit einem zweiten, ihm ganz fremden und eigentlich widersprechenden Gedanken. Wenn also die völlige Hingebung des Liebenden an die Geliebte durch eine eigenartige Karaktereigenschaft dieser Frau einen ironischen Beigeschmack erhält, so ist nicht zu leugnen, dass die Erzählung dadurch, was Anregung und Unterhaltung anbelangt, ganz beträchtlich gewonnen hat, wenn sie auch an strengem Kunstwert verliert. Der Dichter lässt also den Gemahl der Herrin durch Ivain erschlagen, diese ob dem Tod ihres Gemahls unsäglich trostlos und verzweifelt sein, damit sie nach drei Tagen den Mörder ihres so heissgeliebten und tiefbetrauerten Gatten völlig schuldlos finde und mit Begeisterung augenblicklich heirate! Diese leicht getröstete Witwe ist ein direkter Nachkomme der bekannten ‚Witwe von Ephesus‘.[1]) Kein einziger aller der boshaften Züge, die das Original[2]) besitzt, fehlt dem

---

1) Damit sage ich doch ausdrücklich, dass unsere ‚Witwe‘ nicht mit Petron oder einer anderen alten Fassung identisch ist — diese alten Fassungen sind bloss die ältesten Vertreter des internazionalen Sagenstoffes, der von jedem Punkt der Erde sich stets von neuem selbständig bilden kann und wohl auch bildet. Man vgl. v. Griesebachs bekannte Monographie. Dieselbe zeigt, wie der internazionale oder kosmopolitische Stoff sich in den verschiedensten Ländern findet und stets den verschiedenen Sitten und Kulturverhältnissen nach ununterbrochen modifizirt.

2) Damit meinte ich natürlich den Grundtypus des bekannten Motivs, wie er sich aus der Vergleichung der bekanntesten Versionen ergibt.

neuen Abbild desselben. Man lese die rührende Schilderung des furchtbaren Schmerzes Laudinens, die in Klagen um den teuern, unersetzlichen Gemahl und in Verwünschungen und Anklagen des Mörders ausbricht Z. 1150—1165 (beachte den letzten Vers *don* (der verlorene Gemahl) *ja ne cuide avoir confort*) und Z. 1203—1242, die Totenklage der Witwe Z. 1288—1301, ihr Gespräch mit der Zofe 1598f. (beachte 1603 *mes mon vuel Seroie je morte d'enui .... por aler aprés lui*), ihr leidenschaftlicher Zornesausbruch gegen die letztere, weil sie sich erfrecht hatte, auf den Sieger ihres Mannes auch nur hinzuweisen 1645f., das erste Nachlassen des Schmerzes 1654f., das ruhige Anhören der Zofenpläne, das Eintreten des Stimmungswechsels 1749 (*Ez vos ja la dame changiee* usf., wozu entgegengehalten ist die oben schon (S. XVI) zitirte Stelle 1436, *Espoir changera ele ancore* usf.), die musterhaft durchgeführte Verteidigung und Freisprechung des Mörders 1760f. (*Donc n'as tu rien vers moi mespris*), die brennende Begier, den Mörder ihres Mannes so bald als nur möglich (beachte besonders 1832 *Cist termes est trop lons assez. Li jor sont lonc* usf., noch schneidender die Ironie in 1874 *Mes ci por coi demorez vos?)* zu heiraten und zu besitzen, was endlich zu beider innigster Befriedigung geschieht. Der Dichter hat nicht unterlassen, seine Witwe deutlich als das würdige Seitenstück der Ephesischen hinzustellen. Ivains erster Gedanke ist 1426: *Car il ne puet cuidier ne croire Que ses voloirs* (die Witwe zu besitzen) *puisse avenir.* Denn *son seignor a mort li navrai et je cuit a li pes avoir!* 1458 *Que ce qu'ele amoit, li ai mort.* Wen das bisherige noch nicht ganz überzeugt hat, der wird wohl durch das brutale Wort des Dichters selbst, der es freilich in geschickter Weise der Witwe selbst in den Mund legt, überzeugt werden:

1807 f. *Mes il le* (die Heirat) *covandra si feire*
Qu'an ne puisse de moi retreire
Ne dire: „„C'est cele qui prist
Celui qui son seignor ocist.""

„Dass dies der Angelpunkt der ganzen Episode ist, ersieht

man daraus, dass der Dichter beim Schluss derselben ganz elementar das Fazit zieht und damit ja Niemand die eigentliche Absicht des Dichters verkennen könne, philosophisch also schliesst:

2167 *Mes or est mes sire Yvains sire,*
Et li morz est toz obliëz.
Cil qui l'ocist est mariëz
An sa fame et ansanble gisent . . ."

Ich verweise zum Schluss hier noch auf die bei aller Knappheit inhaltsreiche und die wichtigsten Momente zusammenfassende Behandlung der Frage, welche ihr Kölbing a. a. O. S. VII—XI angedeihen liess. Er führt aus, mir und einem meiner Rezensenten (W. Golther; auch eine Reihe anderer fachmännischer Forscher hat meiner Auffassung, in dieser Episode die ‚Witwe' und in dem Roman eine freie Schöpfung des Dichters zu sehen, beigestimmt) Recht gebend, dass eine den ganzen Zusammenhang umfassende Vorlage ausgeschlossen sei, berührt dann das Motiv der leicht getrösteten Witwe, wobei er den Widerspruch Ahlströms aus dessen Unkenntnis der vorl. Frage zurückweist[1]), wozu er dann eine neue, selbständige Beobachtung macht. Ich hatte in Bezug auf die Tatsache, dass Kristian das Witwenmotiv durch seine kühne Erfindung, der Liebhaber der getrösteten Witwe ist zugleich der Töter ihres ersten Mannes, bemerkt, dass der Dichter das Motiv in ungeahnter Weise zugespitzt hat. Ich meinte dann oben S. XV,

1) Mélanges . . . Carl Wahlund S. 289 f. — Es ist sehr auffällig, dass die oben S. XXXI Anm. 1 erwähnte Arbeit des Herrn Brown (1903) diese ganze sachliche Widerlegung, welche ich 1891 und Kölbing 1898 dieser irrigen Auffassung meines im Jahr 1887 gedruckten Exkurses gewidmet hatte, ebenso ignorirt, wie seine sämtlichen nichtfachmännischen Rezensenten, die ebenso, da er Zimmers und meinen ausführlichen und eingehenden Exkurs in der Karre S. XCIX—CL u. S. 469, und das ganze Märchenkapitel der vorigen Auflage (S. XXXI—VXLVII, gleich S. XXXV—XLIX dieser Ausgabe) totgeschwiegen hat, auch diese meine Arbeiten nicht kennen. Sie begnügen sich, da sie der ganzen Frage fremd gegenüberstehn und sie nur aus Herrn Brown's Schrift kennen, dessen Idee kritiklos wiederzugeben. Dass so etwas bei einem Fachmann undenkbar ist, darüber s. die Anmerkung auf S. XLIX.

darin liege eigentlich eine Verquickung des Witwenmotivs mit einem zweiten, ihm [von Haus aus ursprünglich] ganz fremden und eigentlich widersprechenden Gedanken. Kölbing bemerkt sehr fein: ‚Indessen liegt es nahe, eine art nemesis darin zu sehen, dass die frau, welche den toten gatten so bald vergessen hat, durch die wortbrüchigkeit des lebenden, der ihrer vergisst, aufs neue in kummer gestürzt und schliesslich nur durch eine für ihren stolz beschämende täuschung gezwungen wird, ihm zu verzeihen, wenngleich unser autor diese tendenz nirgends direkt angedeutet hat.‘[1]) Im übrigen verweise ich auf Kölbing selbst.

Aber damit, dass diese zwei Episoden, wie ich nachgewiesen zu haben glaube, ihrer Herkunft nach sicher bestimmt sind, braucht die Sache noch nicht erledigt zu sein. Es ist ja immerhin möglich, dass es sich hier in dieser Erzählung bei den beiden eng zusammengehörenden Episoden, wie auch Baist annimmt, um ein älteres Märchen- oder Sagenmotiv handeln kann, worin die zwei eben behandelten Episoden ursprünglich nicht enthalten waren, sondern erst nachträglich von Kristian demselben aufgepfropft worden sind.

Um die Natur und die einfachste Fassung eines solchen Märchenmotivs bestimmen zu können, müssen wir uns nach andern Texten umsehen, wo entweder beide Episoden

1) Ich hatte schon auf den nicht sonderlich motivirten, eigentlich gewaltmässigen Schluss hingewiesen. Kölbing berührt hier dieselbe Frage. — Aber ist es wirklich eine Täuschung Laudinens? Äusserlich, dem Wortlaut nach sicherlich; aber man überlege sich nur mal den Schluss mit der Annahme, dass Laudine die ganze Politik ihrer Zofe wohl durchschaut, mit dieser Lösung im Grunde genommen ganz zufrieden ist und nur infolge ihres Stolzes und der früheren Verurteilung ihres Gatten diesen Schein aufrecht erhält, um nicht den Glauben zu erwecken, dass sie nachgegeben habe. Der ganze Roman ist bei näherm Zusehn nur eine feine psychologische Studie der Minne beim Manne. Die Heldin ist eigentlich gar nie behandelt, mit der einzigen Ausnahme der boshaften Schilderung ihrer plötzlichen ‚Tröstung‘. Sonst tritt sie nirgends hervor, wir erfahren nie E. über ihr Seelenleben: der Dichter begnügt sich, uns ihren Groll durch die Botin bekannt zu machen u. ä. Laudine spielt im Grunde genommen bloss eine Nebenfigur.

oder nur eine derselben fehlt, während der übrige Gang der Erzählung im Grossen stimmt. Ich bin in der Lage, tatsächlich ein solches Märchenmotiv nachweisen zu können, auf das merkwürdiger Weise noch Niemand vor mir verfallen ist, wiewohl es sich in lauter wohlbekannten Texten findet. Es sei hier gleich vorweggenommen, dass das Witwenmotiv allen Fassungen fehlt, also sicher von Kristian selbst eingeführt worden ist. Andrerseits findet sich der Sagenstoff obensogut ohne jede Sturmquelle, wie ferner eine solche auch allein, unabhängig von dem sonstigen Grundmotiv sich nachweisen lässt. Es folgt daraus, was wir schon auf anderm Wege gefunden haben (s. S. XXV f. XXXI f.), dass auch die Sturmquelle dem ursprünglichen Sagenstoff fremd ist.

Unter allen mir bekannten Entsprechungen ist die engst verwandte und dabei auffälligste und rätselvollste die entsprechende Episode im Ulrich'schen Lanzelet. Diese Tatsache scheint bis jetzt allen entgangen zu sein; nur G. Paris konnte selbstverständlich bei seiner Inhaltsangabe des Lanzelet (Rom. X, 474, Anm. 4) die Ähnlichkeit mit Ivain nicht entgehen: *Dans le bois merveilleux de Behforet, . . ., près d'une fontaine, est une cymbale suspendue à un tilleul; un marteau est auprès. Si on frappe trois fois sur la cymbale, on défie Iweret, qui accourt prêt à combattre. Ce trait rappelle le perron de la fontaine dans le Ch. au L. et plus d'un autre épisode de nos romans.* Wie man sieht, hat er die Sache weiter nicht beachtet. Auch wenn man Bächtholds ausführlichere Inhaltsangabe S. 28 durchliest, wird Niemandem eine innige Verwandtschaft, sondern nur eine gewisse Ähnlichkeit auffallen können. Die Sache wird aber plötzlich anders, wenn man zum mhd. Text selbst greift.

Auf der Suche nach dem grimmen Iweret kommt der Held an ein Klösterlein,[1]) wo er übernachten muss (3829). Der Abt nimmt ihn gut auf und erzählt ihm, dass das Kloster dem unbesiegbaren Iweret gehöre, und warnt ihn

1) Vielleicht steckt in demselben die im Ivain an anderem Ort vorkommende *chapele.*

vor demselben. Allein vergebens, Lanzelet frägt nach der Sitte der Aventiure (3868), worauf ihm der Abt erzählt, dass Iweret eine wunderschöne Tochter habe, deren Hand dem gehört, welcher mit ihrem Vater in dem ,Schoenen Wald unter einer wohl getanen Linde' einen Kampf besteht. (3889) *Dar under stât ein brunne kalt,* | *den Iweret der helt balt* | *hât mit wæhen swibogen* | *harte wol überzogen.* | *Getriben ûf von grunde* | *ûz eines lewen munde* | *fliuzet der brunne in ein vaz:* | *ein edel marmel ist daz,* | *dar inne swebet daz wazzer clâr.* | *Diu linde ist grüene durch daz jâr. Ein êrîn zimbel ist dar an* | *gehenket, daz ein ieglîch man mit eime hamer dran slât . . .* Nach dem dritten Schlag erscheint Iweret usf. Des andern Morgens bricht L. früh auf, voller Begier nach dem Abenteuer. ,Er befahl sich dem höchsten Gotte. Darnach wies ihn ein Bote nach dem Schönen Walde. (3940) *Ich enweiz ob ich iu zalde,* | *wie des waldes site was.* | *Er was grüene als ein gras* | *beidiu winter unde summer.* Er ist auch reich an mannigfachem, feinem Obst, das wunderbare Heilkraft hatte, ferner an edlen Gewürzen. Vor der Burg liegt ein Tal mit den edelsten Blumen. Dieser Wald erfüllte jeden Durchgehenden mit Freude. Den Wald nannte man Behforet, den ,Schönen Wald'. *Sîn gezierde was sô manicvalt, des uns diu sage niht verhilt. Lewen, bern, rôtwilt, swîn und swaz man jagen wil,* . . . es war auch *vogelsanc* (4002) daselbst und allerhand Geflügel, sowie allerlei Fische, die eines Königs Tafel zieren würden. — Dahinter ist Iwerets herrliche Burg, darin wohnt seine schöne Tochter Iblis. L. kommt zu der Linde (4191), bindet sein Pferd an einen Ast, dann nimmt er den Hammer und schlägt drei Schläge an die Zimbel, dass es weit hallte. Er nimmt seinen Helm ab, kommt zu dem Wasser, *die kupfen (= coife) er abe nam,* . . . und *twuoc sîne hende* und kühlte sich unter den Augen (4211). Iblis aber hatte in der Nacht vorher geträumt, sie sei zu der Linde gegangen und habe dort einen schönen Ritter gefunden. Da treibt es sie heute hinaus und sie kommt zum Baume, als L. eben auf die Zimbel geschlagen. Sie erkennt ihren im Traum gesehenen Ritter und in Minne

erglüht warnt sie ihn vor dem Abenteuer. Allein L. schlägt nochmals an die Zimbel, worauf der in Eisen gehüllte Iweret erscheint. Harter Kampf. Iweret unterliegt und verliert sein Haupt. Iblis wird ohnmächtig. L. drängt, sie möge an ihm, der ihr den Vater erschlagen, ihren Zorn rächen. Sie könne dies nicht vor eitel Minne. *daz geloubent alle deste baz, wan si sô schiere vergaz, daz er ir vater het erslagen* (4601). Sie vereinigen sich in gegenseitiger Minne. Der Leichnam wird weggefahren und das Paar zieht zusammen fort. *Diu vrowe enbôt ir mannen bî dem abbte zehant, daz si burc unde lant behielten wol nâch êren: sie wolte wider kêren* (4641). Niemand konnte ihnen sagen, wer ihren Herren erschlagen hat. Der gute Mann (vgl. 4624) schwur, es wäre der schönste Mann, . . . *wir solten imer wesen vrô, möht wir in ze herren haben. Nu wart Iweret begraben, dâ unser ritter solte ligen* (4657).[1]

Es stimmt mithin einmal die Hauptsache, dass der Ritter die Tochter (Ivain: Frau) des im Kampfe Getöteten gewinnt und ihre Hand erwirbt, und es stimmen fast sämtliche kleinen Züge. Wie der vavassor, so nimmt hier der Abt den Ritter auf. Wie dort Ivain alles durch Kalogrenant erfuhr, so L. hier durch den Abt. Wir finden dann den Boten, den Wald und darin die wilden Tiere. Dann die Quelle unter einer Linde (Ivain: *pin*), dabei ein Becken. Während aber in L. das Gong und die mit dem daneben hängenden Hammer ausgeführten Schläge den Gegner rufen, tut es hier das durch das ausgegossene Wasser hervorgerufene Gewitter. Und doch fehlt auch im Ivain das Gong nicht, es ist beim vavassor Z. 211 schon früher verwendet worden, hat also sicher in der Vorlage gestanden und ist von Kristian hierher versetzt und an der späteren Stelle ersetzt worden. Im Wald fehlen nicht die singenden Vögel, daneben gibt's noch, was sich als wichtig erweisen wird, auch Blumen, heilkräftige Spezereien, Obst, Fische usf. Alles übrige ist fast ganz gleich. Nur dass in L. die zu Erobernde vor dem Kampf schon erscheint, was wir ähnlich in einer andern Erzählung (Hugo von Bordeaux) nach-

1) Vgl. Ivain 2170 (*gisent*!).

weisen werden, wo zwar so nicht die Holde selbst, sondern bloss eine Helferin (vgl. die Zofe in K) erscheint. Der Gesinnungswechsel Laudinens lässt sich vergleichen mit L. 4600, jener ihrer Leute mit L. 4644, 4654. 5. Den bekannten Zeilen Ivains 2168 f. lässt sich L. 4656. 7 gegenüberstellen.

Bei dieser fast bis ins kleinste reichenden Übereinstimmung denkt jedermann bei dem späten[1]) Alter des L. (ich meine jedesmal dabei den franz. Originalroman), der so viel Entlehnungen oder Entsprechungen mit Tristan, Erec, Cligés, Karre, Ivain, dann mit Perceval, Guinglain usf. aufweist, an eine Entlehnung aus Ivain. Allein bei näherem Zusehn muss dieser Gedanke aufgegeben werden. Aus ihm hätte nie die L.-erzählung entstehen können. Da nun dieselbe, wie wir gleich sehen werden, sich noch anderswo in einer dem L. näherstehenden Form nachweisen lässt, so müsste dann der Verf. des L., falls er den Ivain auch hier nachgeahmt hätte, die ältere und reinere Fassung des Motivs (denn als solche wird sich die L.-fassung uns erweisen) statt der kristianischen eingeführt haben — eine geradezu verzweifelte Ausflucht. Ebensowenig kann der deutsche L. die Episode aus Hartmann haben, nicht wegen der Zeitbestimmung dieses L. durch die Germanisten — dieselben gehn in ihren Urteilen ganz weit auseinander. Zwar dass aus dem *pin* des Franzosen die deutsche Linde geworden

---

1) Vgl. meine Ausführungen Karre S. XLVI. L. ist ein ganz später Abenteuerroman von einer schier unglaublichen Kompilazion und Komposizion. Das Motiv der Heirat der Tochter des Erschlagenen kommt sogar dreimal(!) in demselben vor. Das Fehlen seelischer Schilderungen ist nicht Alter, sondern Unvermögen. Der im N. entstandene L. (vgl. *Walwein*, *wambasch*) zeigt alle Zeichen nicht des Alters, sondern des Niedergangs. Am bezeichnendsten für das späte Alter ist der Einfall, dass die holde Elidia in eine Schlange verwandelt worden, weil sie sich gegen die Minne versündigt hat und dass sie nach ihrer Erlösung als Präsident des obersten Apellazionsgerichts in Minnesachen angestellt wird (8035). — Das Ganze macht durch die tolle Zusammenstellung der unglaublichsten Elemente den Eindruck eines aus den buntesten Lappen zusammengeflickten Harlekingewandes. Eine Untersuchung seiner Quellen ist ebenso dringend wie anziehend.

ist, ist ja ebenso aus andern Texten bekannt, z. B. dem Tristan (vgl. meine Bemerkung darüber in ZfFSL. [1892] XXIV, 206). Man vgl. noch K. *fointainne . . . plus froide que marbres* (nötig wegen des Reims mit *arbres*), ℌ 569 *kalt unde vil reine ist der brunne*, L 3899 *brunne kalt* + 3897 *wazzer clâr*, also ℌ und L treffen in dem Plus zusammen; allein die klare Quelle ist von selbst gegeben. Den baum (an erster Stelle bei K 382 nicht bestimmt, erst 414, aber hier sogar im Reim) *an toz tans la fuelle li dure, Qu'il ne la pert por nul iver* (Reim),[1]) ℌ: *irn schadet der winter noch envrumt an ir schœne niht ein hâr, sine stê geloubet durch daz jar*, L 3898 *diu linde ist grüene durch daz jâr* + 3942 (der Wald) *was grüene als ein gras beidiu winter unde sumer.* Hier treffen in *durch daz jâr* ℌ und L wirklich zusammen; aber wie konnte man anders fz. *an toz tans* sagen?[2]) Ganz merkwürdig ist freilich das Verhältnis von K 280 *tors sauvages et espaarz* gegenüber ℌ 411 *wisente und ûrrinder* und L 3992 *lewen, bern.* Auf den ersten Blick glaubt jeder, dass K + ℌ zusammengehören, dagegen L eigene Wege gehe. Man wird sofort andrer Ansicht, wenn man sich erinnert, dass die frz. Varianten *ors, lions* und *lieparz* geben. Und nun vergleiche man die Saga 8, 8 „wilde Stiere und Leoparden" = fz. Hs. F. Die schwedische Übersetzung hat sogar ‚Löwen, Bären und Panter', und der engl. Text ebenso: ‚Leoparden, Löwen, Bären', so dass L mit Schw. und Engl. stimmt. Das merkwürdige ist nur, dass sich ‚Löwen und Bären' in keiner der erhaltenen fz. Hs. verbunden zusammenfinden, sondern nur aus mehreren Hss. erschlossen werden können. Es ist aber kein Zweifel (sonst wäre dies Zusammentreffen ein gar merkwürdiger Zufall!), dass hier Schw. und Engl. auf eine fz. K-Hand-

---

1) Man sieht dass *iver* 385 in K, ℌ und L sich findet, mithin die K-Variante *soir ne matin* Überarbeitung von V sein muss, der den durch Unachtsamkeit entstandenen Widerspruch zwischen dem Eisen 386 und dem *or* 420 entfernen wollte. Selbstverständlich stammt das goldene Becken aus der benutzten Quelle.

2) Die übrigen franz. Texte geben hier *iver et esté* oder umgekehrt *esté et iver.*

schrift zurückgehn, wo gestanden haben muss: *Et ors et lions et lieparz.*

Wenn aber L nicht aus K stammen kann, dann ebensowenig K aus L, da dieser viel später ist. Wir kommen also diesmal wirklich einmal auf die von andern bei jeder Gelegenheit immer bei der geringsten Verschiedenheit aufgestellte gemeinsame Quelle x.

Eine in den groben Zügen dem L. entsprechende Variante ist Hugo von Bordeaux, und zwar das Abenteuer von Dunostre. Den ersten Hinweis fand ich bei Wilmotte Rom. XX, 482: *Tout l'épisode de la fontaine au bassin d'or gardé par la dame* (! — etwas ungenau ausgedrückt) *dans Yvain, se retrouve ici v. 4715 sv.*, also blosser Hinweis auf die Quelle, und vgl. jetzt über das Sagenmotiv C. Voretzsch, Epische Studien I, 131 fg. der zwar den Lanzelet nicht gekannt hat, aber unsere Ivainepisode heranzieht. Diese letztere steht jedoch ziemlich weit ab, während L. sehr viel mehr stimmt. Hugo ist durch Auberon über das Abenteuer unterrichtet und gewarnt (S. 136), unternimmt es dennoch, kommt in einen Wald, *beste sauvaige et diversiteit tant troverent,* an eine Wiese, wo *de sauvecine estoit venue* (!) *tant, et cers et bises,* wo sie übernachten (138). Am andern Morgen sehn sie den grossen Turm des Riesen und den glänzenden Palast. Neue Warnung. Hugo zieht allein weiter. Die zwei Eisenmänner mit den Dreschflegeln. Er erblickt *un bacin d'or* [1]) *à un piler*; da kein Hammer da ist, schlägt er mit seinem Schwert drei Schläge auf dasselbe, dass der Palast widerhallt. Dies hört die liebliche Sebile im Palast, geht ans Fenster und erblickt H., den sie an seiner Rüstung als Franken erkennt. Zum Glück schläft der Riese und Sebile stellt die Dreschflegel ab und führt H. in den Palast, worauf sie in einer Kammer verschwindet. H. durchstreift den Palast, findet 14 Männer mit abgeschlagenen Köpfen (auf Pfählen?) und stösst endlich auf die klagende Sebile, die sich als seine Base entpuppt. Er sucht

1) Die hier fehlende Quelle finden wir später im Paradiesgarten S. 165.

dann den schlafenden Riesen auf, an dessen Bett *a quatre oisiaus . . . qui adés cantent et yver et esté . . . harpe ne gigle n'est tel a escouter; par ingremance i furent compassé* (also Mechanik, wie oft). Er weckt den Riesen und lässt ihn sich wappnen, wofür ihm dieser verspricht, nach seinem Tod seinen Kopf *sor ce pumel doré* aufzustecken. Kampf, Sieg H.'s, Tod des Riesen. Der gewöhnliche Preis fehlt hier, Sebile spielt nur die Rolle der Helferin, wie Lunete im Ivain. Allein er ist nur durch andere Abenteuer hinausgeschoben. Wir finden drauf den obligaten Wundergarten S. 165 f.: *Dix ne fist arbre qui pëust fruit porter Que il n'ëust ens el vregiet planté. Une fontaine i cort par son canel: de paradis vient li ruis sans fauser* — es ist die Jugendquelle. Als Preis erhält H. die holde Esclarmonde.

Wir kommen damit auf das bekannte Märchenmotiv der Befreiung einer Jungfrau aus der Gefangenschaft eines Riesen.

Allein Kristian selbst bietet von demselben Motiv noch eine zweite Variante, die noch reiner und altertümlicher ist als der Ivain. Es ist dies der Freudenhof im Erec. Man beachte Auszug zum Abenteuer 5465, Warnung 5609, Mitleid 5509. Trotz all dem zieht er auf das Abenteuer aus. Glänzender Empfang und Herberge. Neue Warnung. Der Zaubergarten mit dem unsichtbaren Wall: darin (keine Quelle, keine wilden Tiere!) feines Obst, Blumen, heilkräftige Kräuter, Vogelgesang 5771. Pfähle mit Köpfen und dem Horn (fehlt Gong!). Silberbett (im Zelt?) mit Jungfrau. — Der riesenhafte Hüter naht. Zweikampf. Sieg. Die Episode ist am End ziemlich verstümmelt: es fehlt hier der eigentliche Preis und musste auch fehlen, da Erec bereits seine Enide hatte. Das Horn hatte wohl anfangs auch eine andre Funkzion, als den Sieg anzumelden.

Bei näherem Zusehn finden wir sogar im Ivain selbst dasselbe Motiv noch einmal verwendet im Schloss der *pesme aventure* 5155 ff. Auch hier darf Niemand den Helden in Herberge nehmen als der Herr des Zaubers wie im Erec. Warnung 1523. Mitleid 5150. Der Held geht unwissend hin (Erec belehrt). Glänzende Herberge.

Während im Erec neue Warnung und die Freiheit des Zurückweichens besteht, muss hier der Held das Abenteuer ausführen. Der Preis ist die Tochter des Schlossherrn und seine Länder. Zweikampf mit den zwei *netuns*. Sieg. Der Sieger verschmäht den Preis, erreicht aber die Freilassung der Seidenweberinnen.[1])

Der ‚Freudenhof' findet sich in etwas verschiedener Gestalt auch im Desconeu, worauf Mennung, Der Bel Inconnu, Diss. Halle 1890, S. 49 ff. ausführlicher und G. Paris, Rom. XX, 146, Anm. 2 mit einem kurzen Satz hingewiesen hat. Vgl. noch W. H. Schofield, Studies on the Libeaus Desconus, Boston 1895, S. 118. 112 ff. G. Paris ist es jedoch, wie bekannt, der der Allererste den ‚Freudenhof' richtig gewürdigt und eingehend untersucht hat in seiner ertragreichen Besprechung meiner gr. Erecausgabe Rom. XX, 152 ff. Diese Ausführungen veranlassten dann E. Philipot, Rom. XXV, B58 ff. zu seiner musterhaften Studie über das dem Freudenhof zu Grunde liegende Märchenmotiv, das er im Desconeu[2]) und dessen verschiedenen Fassungen verfolgt. Insofern seine Ergebnisse von dem oben von mir aufgestellten Märchenmotiv abweichen, so hab ich, soweit es sich um den Desconeu handelt, hier nicht zu widersprechen. Dagegen seiner Auffassung des eigentlichen Märchenmotivs im Erec kann ich ebenso wenig beistimmen, wie der Aufstellung des Tannhäusermotivs im Ivain (264[3]). Meine Ausführungen schliessen beides von selbst aus.

---

1) Man kann überhaupt öfter wahrnehmen, dass Kristian gern dasselbe Motiv variirt oder spaltet und dann an verschiedenen Stellen verwendet. Vgl. noch oben Gong und Sturm, der Riese kommt einmal als Waldschrat vor, das andermal als Gemahl Laudinens u. a. Der Waldschrat muss Kristians Erfindung sein, da keine dieser Fassungen den Tieren einen Hirten gibt. Dies ist einleuchtend, da es sich anderswo um wilde Tiere handelt, die keinen Hirten haben konnten. Doch vgl. XLV, Anm. 2.

2) Daselbst S. 276 erwähnt er auch den Lanzelet; er meint aber nicht unsere von mir so ausführlich behandelte Episode, sondern eine davon verschiedene Stelle (Schloss des bösen Mabuz), die aber nach meiner Ansicht einem ganz verschiedenen Märchenmotiv angehört.

3) Sieh weiter unten S. XLVI fg.

Der Grund derartiger Verschiedenheit der Auffassungen ist für den Kenner leicht zu finden. Die ursprünglich einfachen Märchenmotive erfahren überall und zu jeder Zeit fortwährend stete Veränderungen: einzelne Züge werden hinzugefügt, andere ausgelassen, dann wieder durch fremde Züge ersetzt, die ganz verschiedenen Märchenmotiven angehören — dann werden in einschneidenderer Weise einzelne grössere Partien von fremden Märchenmotiven beeinflusst, geändert, schliesslich auch mehrere verschiedene Motive ineinander verquickt, oder verbunden und vereinigt, was wiederum andere Veränderungen zur Folge hat. Es ist deshalb in den meisten Fällen gar nicht möglich, das ursprüngliche Motiv herauszuschälen.

Ein recht bezeichnendes Beispiel einer solchen Umgestaltung unseres Märchenmotivs, das ich oben herausgeschält habe, liefert das ‚Maultier ohne Zaun'. Hier sind Dutzende von anderen Motiven mit demselben verquickt und dennoch glaube ich noch fg. Skelett herausklauben zu können: Held zieht aus, unbelehrt. Wald mit wilden Tieren (*lion et liepart*). Klarer Gesundheitsbrunnen inmitten von Blumen, darnach der Teufelsfluss mit dem eisernen Steg. Er kommt zum Schloss, das sich stets dreht (vgl. die Dreschflegelmechanik in Dunostre und den Palast in Karlsreise) und findet die Pfähle mit den abgehauenen Köpfen. Zusammentreffen mit dem *vilain herupé*, der an Ivains Waldschrat erinnert und ihm wohl auch seine Existenz verdankt. Kampf mit Löwen (!), Schlangen (!), endlich der entscheidende mit dem Ritter, der besiegt wird und ebenso, wie im Erec, ohne jede Motivirung gegen alles Recht seinen Kopf behält. Dann findet er die Schöne auf einem Bett, die sich ihm samt ihren Ländereien als Preis anbietet, den er verschmäht. Das merkwürdigste neben den vielen andern Merkwürdigkeiten, dass der Held den ausbedungenen Preis (*le baisier et l'autre chose*) nicht erhält und sonderbarer Weise auch nicht reklamirt, sondern die *damoisele* einfach ziehn lässt.

Wir sehn in fast allen Fassungen, dass die in Gefangenschaft und Gewahrsam gehaltene Schönheit sich in einem Wundergarten aufhält,[1]) der auch wohl direkt als

Paradies bezeichnet wird. Dieses Motiv findet sich sehr oft allein oder in alle möglichen Stoffe aufgenommen, vgl. die bekannte Monographie von A. Graf. Ich führe hier noch eine solche Fassung an, wie sie sich im Lai de l'oiselet findet.[2] Herrlicher Garten mit wohlriechenden Rosen und Blumen und heilkräftigen Spezereipflanzen (35). *Si bel vergier n'avoit el mont. Ja cel fruit ne demandissiés Que vos trover n'i pëussiés, Et si estoit il en tos tans . . . il fu tos fais par nigromance . . . En mi avoit une fontaine, qui bele estoit et clere et saine . . . et s'estoit froide come marbres; Ombre li feisoit uns beaus arbres,* sehr blätterreich, . . . *tos tens sa fueille li dure . . . Li pins est delitcus et beaus. Chanter i venoit uns oiseaus.* Ich hatte bei dem Wortanklang an Ivain s. Z. angenommen, dass der letztere hier ausgeschrieben sei. Ich bin jetzt anderer Ansicht und erkläre auch diese wörtlichen Übereinstimmungen wie jene im Lanzelet dadurch, dass man dieselbe Sache (diese Quelle ist ja, wie man sieht, typisch) kaum anders ausdrücken konnte, auch bei völliger Unabhängigkeit.

Wir hätten hiermit das im Ivain benutzte Märchenmotiv gefunden — eine verhältnismässig reine Darstellung desselben steht im Lanzelet, und sie ist offenbar die allgemein geläufige Fassung desselben. Kristian hat darin bloss die Quelle nach Wace in Broceliande lokalisirt,[3])

---

1) Hat man ihn in das Märchenmotiv eingesetzt, um die Gefangene in ihrer Trübsal zu erheitern und zu trösten?

2) Der Paradiesgarten findet sich in breiter Bearbeitung im Micheland'schen Alexanderroman, wobei mehrere Übereinstimmungen auffallen. Ich hebe hier nur einen einzigen Punkt hervor, der mir besonders wichtig zu sein scheint: In dem Teile des Paradieses, wo sich die Prophetenbäume befinden, trifft Alexander am Eingang den Priester Chenobulas, der an unseren Waldschrat erinnert; man lese die in ganz auffälliger Weise stimmende Beschreibung desselben S. 353, 22—26. Darnach könnte eine solche Figur bereits für das Paradiesmotiv angesetzt werden. Kristian hätte dann bloss die Stiere zugefügt und mit dem Waldschrat in Verbindung gebracht.

3) Baist a. a. O. S. 402 hält die Möglichkett offen, „dass Kristian eine von irgend einer Wetterquelle erzählte Geschichte erst auf die von Wace genannte übertragen hat.“ Ein solches

das Gong an eine frühere Stelle gesetzt, bei der Quelle dasselbe durch den Sturm ersetzt und endlich — die letzte und geschickteste Änderung — die Tochter des Erschlagenen zu dessen Frau gemacht und das Witwenmotiv darauf gepfropft; vgl. oben S. XV.

Ich könnte hier nach dieser Feststellung schliessen; allein ich möchte noch den widersprechenden Ansichten anderer einige Worte widmen. Man ging von der ‚Quellenbesitzerin' aus, und stempelte sie zu einer Fee (Wasserfrau natürlich): *„Ce nom de „dame de la fontaine", devenu incompréhensible, a fait insérer ici l'histoire de la fontaine dont l'eau agitée provoque l'orage."* Wir haben gesehn, dass dies eine ganz andre Entwicklung gehabt hat und bemerken, dass Laudine nie und nirgends (ausser in dem auf Kristian beruhenden Mabinogi) *dame de la fontaine* genannt wird. Auch nirgends in dem Märchenmotiv hat die zu erobernde Dame je irgend eine Beziehung zu der Quelle, die ja mehrmals in demselben Motiv ganz fehlt, also sekundär ist — sie gehört zum Paradiesgarten, nicht zur Schönen. Vgl. noch meine Bemerkung Karre S. 469. Noch andere sahn das Tannhäusermotiv vertreten, vgl. dazu ebenso Karre a. a. O. Sogar das Schwanenjungfraumotiv fand einen Vertreter in Ahlström — derlei verdient keine Erwiderung. Alle diese Ansichten gehn von der irrigen Ansicht aus, die Schöne sei ein übernatürliches Wesen, eine Fee, wiewohl im ganzen Ivain nicht die leiseste Spur davon zu finden ist.

Märchenmotiv mit einer Wetterquelle hat es nie gegeben — ursprünglich ist dagegen das Gong mit seinen drei Schlägen, dessen Rolle hier die Sturmquelle ist. Schon der Umstand, dass die Quelle neben dem Gong keinen Zweck hat, lässt sie als ganz nebensächlich und sekundär erscheinen. Sie stammt offenbar aus dem Paradiesgarten (dadurch auf den Orient weisend), der später auch ohne jeden Zweck der in Gewahrsam gehaltenen Schönen zum Aufenhalt zugewiesen worden war. Wohl hat Kristian die von ihm eingesetzte Quelle, die ihm dazu dienen muss, um den Helden mit der Schönen zusammenzubringen, am End nochmals benutzt, in durchaus origineller Weise, um die Lösung des Romans durch sie zu bewirken — eine echte von ihm selbst erfundene *Deus-ex-machina*-Lösung.

Da das Märchenmotiv ebenfalls davon nichts weiss, so ist die Sache erledigt.

Der Anlass zu dieser merkwürdigen grundfalschen Ansicht liegt offenbar darin, dass man die ganze von uns so eingehend behandelte Episode nicht beachtet hat und sich ausschliesslich auf die Trennung Ivains von seiner Frau stützte. Man sah darin das wohlbekannte Märchenmotiv, dass ein irdischer Mann die Liebe eines übernatürlichen Weibes gewinnt, durch seine Schuld dieselbe verliert und nach vielen Prüfungen und langer Sühne wieder mit ihr vereinigt wird. Wie wir nun sehn, stimmt von allen diesen Zügen kein einziger: Laudine ist keine Fee[1]), sondern ein gewöhnliches, ja sehr wetterwendisches Weib; obendrein spielt sie im ganzen Roman eigentlich gar keine Rolle — der Roman hat nur einen Helden und das ist Ivain[2]); Ivain verliert sie nicht durch seine Schuld, sondern verlässt sie sofort freiwillig kaum nach Beginn der Flitterwochen. Das übrige erklärt sich aus der Grundanlage des Romans, dem Gegenstück des Erec'schen ‚Verliegens'.

Wir sehn deutlich, wie der Ivain entstanden ist: Märchenmotiv 1. (mit Quelle a und Witwe b, die hinzugefügt und aufgepfropft sind): der Ritter zieht aus auf ein Abenteuer, das er kennt; er gelangt nach guter Herberge in einen Wald mit Wunderbaum und Quelle und ruft durch den Sturm (= Gong) den Riesen, nach dessen Besiegung er die Schöne als Preis gewinnt. Sie heiratet leicht getröstet den Mörder ihres Gatten. Man vgl., dass in einem verschiedenen, aber mit dem unsern verwandten Märchenmotiv, im Desc. (s. V. 1999. 2000), der Sieger drauf Besitzer der Schönen wird, die bisher nicht die Gefangene, sondern die Geliebte des Riesen gewesen. Die List Laudinens, sich scheinbar den gewünschten Gatten von ihren Leuten aufdrängen zu lassen, mag öfter in Wirklichkeit vorgefallen sein; sie

1) Trotzdem taucht die „Fee" Laudine unglaublicher Weise nochmals bei Brown (s. o. S. XXXI, Anm. 1) auf; s. noch weiter unten S. XLIX Anm.

2) Vgl. oben den Schluss der Anm. zu Seite XXXV.

kann auch in einer Erzählung sich bereits befunden haben, wie sie es z. B. in der ‚guten Frau‘ (ed. Sommer, Z. 1386—1440; vgl. Parton. I, S. 50) ist. Grundgedanke: Gegenstück zum Erec: Jetzt muss der Held, anstatt wie im Erec sich ganz der Minne zu widmen und zu verliegen, die Minne verschmähen und nur dem Rittertum leben. Dadurch wird auch das wetterwendische Weib gestraft. Diese ergrimmt, tief verletzt durch diese Vernachlässigung: es folgt der Bruch und damit (aus Tristan) der Wahnsinn im Wald. Nach dessen Heilung wird in die lange Abenteuerreihe (darin noch einmal das 1. Märchenmotiv im Schloss des schlechtesten Abenteuers) das Löwenmotiv als ursachliches Bindemittel eingeführt, dem wir sofort noch eine kurze Bemerkung widmen werden. Veranlassung, dieses landläufige Motiv hier einzuschieben, gab wohl ausser dem packenden Motiv selbst, das nun eine ganze Reihe von Abenteuern ungezwungen einzuschieben gestattet, da an demselben die Dankbarkeit des Löwen ins beste Licht gestellt werden soll, der gewollte Gegensatz zwischen der vergesslichen Witwe und dem stets gedenkenden, nie vergessenden, dankbaren Löwen — ein Tier also edler als das Schönheitsidol!

Sollte jedoch die Trennung und endliche Vereinigung dennoch wider allen Anschein aus dem zweiten Märchenmotiv geholt sein (es müsste dem Dichter dann unbewusst vorgeschwebt haben), so ist klar, dass die ganze Anlage des Ivain aus einer Verquickung zweier Märchenmotive entstanden wäre, von denen das eine ziemlich getreu bewahrt ist, während von dem zweiten nur der eine Gedanke allein entlehnt wäre. Nach dem vorausgehenden ist dies aber ausgeschlossen. Mir scheint zudem, dass Kristian selbst, falls er nach der von ihm benutzten Quelle gefragt worden wäre, höchst wahrscheinlich in die höchste Verlegenheit geraten wäre und selbst kaum etwas bestimmtes hätte angeben können. Denn da die Anlage des Romans, die Grundidee und der Faden der Erzählung sein geistiges Eigentum sind, er das erste Sagenmotiv, wie wir sahen, dreimal benutzt hat, so wird es ihm deshalb als Quelle des ersten Teiles des Ivain kaum gegenwärtig gewesen sein. Jedenfalls hatte ich aber s. Z. unbedingt recht,

wenn ich für Kristian völlige Selbständigkeit in der Komposizion seines Romans reklamirt habe, in den er bloss als Mosaiksteinchen sei es eine örtliche Sage oder die eine oder andere Episode hineinverarbeitet hat. Jedenfalls ist Kristian im Ivain ganz anders selbständig als im Cligés, wo ihm die Hauptfabel kurz durch das *livre* geliefert war, während gerade dieser Hauptpunkt im Ivain frei erfunden ist. Vgl. noch das treffende Urteil Gröbers, Grundr. I, 581.[1])

---

1) Nachdem ich in der vorigen Auflage den Sagenstoff des Kristianschen Ivain in der eben dargestellten Weise behandelt hatte, durfte ich wohl darauf rechnen, dass jede nach mir kommende Arbeit sich mit meinen Ausführungen auseinandersetzen würde. Das ist nicht geschehen. Die oben bereits S. XXXI Anm. 1 erwähnte Arbeit von A. C. L. Brown*) polemisirt in der bereits S. XXXIV karakterisirten Weise gegen ein vom Vf. sich selbst geschaffenes Phantom der „Witwe von Ephesus“, das er dann siegreich überwindet und erwähnt meine Arbeiten mit keinem Wort. Weder meine Zurückweisung der unberechtigten und auf einem Missverständnis beruhenden Angriffe auf mein ,Wittwen'-motiv in der kl. Ausg. 1. (1891) und 2. Aufl. (1902), noch meine Exkurse in der Karre (1899), noch meinen ,Märchen'-exkurs in der 2. Aufl. (1902). Darin, dass das Mskpt. der Brown'schen Arbeit schon 1900 vollendet war, kann doch eine Berechtigung zu dieser Ignorirung nicht liegen, da sie erst acht Monate nach mir erschienen ist. Wenn sie also auch schon früher ausgesetzt war, so musste Herr B. wenigstens in einem Anhang sich mit mir auseinandersetzen, dies um so mehr, als, wenn ich Recht hatte, seine ganze Arbeit bei ihrem Erscheinen bereits erledigt und abgetan war. Erst in einem zweiten, Anfang d. J. erschienenen Aufsatz, der eine Fortsetzung des ersten ist und, da er mit derselben Methode und denselben Prämissen arbeitet, ebenso verfehlt ist, wie der erste, widmet er meiner ausführlichen Darstellung paar Zeilen (Publ. of the Mod. Lang. Assoc. of Am. XX, 4: The Knight of the Lion, 674, Anm.), worin er hervorhebt, seine Ansicht sei „ganz verschieden“ von der meinigen, da nach ihm *almost the whole of the Iwain is based on one märchen*, wozu hinzuzufügen ist, dass nach der ersten Abhandlung diese (altirische) Erzählung bereits sogar die keltischen Namen des Kristianschen Romans hatte (!), und schliesst: *Prof. F. absolutely refuse to call the märchen of*

---

*) Um vollständig zu sein, bemerke ich noch, dass Herr Brown ausserdem noch geschrieben hat: Welsh Traditions in Laȝamon's Brut (Mod. Phil. I, 95—103), das ebenso verfehlt ist, s. darüber R. Imelmann, Laȝamon. Berlin 1906, S. 20—23.

Eine letzte Bemerkung soll noch dem dritten, oben bereits angemeldeten Motiv gewidmet sein. Dem Löwen-

which he speaks Celtic. Herr B. vergisst, dass ich dazu volles gutes Recht habe, da ich diesen meinen Standpunkt ausführlich und ins Einzelne eingehend im Verein mit einem hervorragenden Keltisten (H. Zimmer) begründet habe (Karre S. XCIX—CL, s. bes. die beiden Kapitel A. B.). Darin ist vom Standpunkt der keltischen Forschung ebenso wie vom Standpunkt der französischen Litteraturgeschichte nachgewiesen, dass eine direkte Herübernahme keltischer (dabei dachten wir an das naheliegende Kymrisch) Stoffe durch die Franzosen unmöglich ist, nachdem die „anglo-normannnische Hypothese“ endgiltig beseitigt worden war. Wenn also doch irgend etwas Keltisches nach dem Kontinent kam, so geschah dies ausschliesslich durch die kontinentale Bretagne. Daraus folgt, dass vielmehr ich vollauf berechtigt bin, Herrn B. vorzuwerfen, dass er überhaupt seine Arbeit veröffentlicht hat, bevor er sich nicht mit der obigen Beweisführung der Karre, die seine ganze Arbeit a limine als wertlos beseitigt, auseinandergesetzt hat. Er musste damit beginnen und nachweisen, dass sogar ein irischer Import nach dem Festland stattgefunden hat und also auch für Kristian angenommen werden kann. Das ist, und zwar aus guten Gründen, nicht nur nicht einmal versucht worden, sondern Zimmers und meine Beweisführung ist einfach totgeschwiegen. Da hienach B.'s Arbeit ihrer Grundlage nach unmöglich ist, hat es nur noch historisches Interesse, festzustellen, dass sie als Methode der Sagenvergleichung der Gipfel der gewaltsamsten Willkühr ist. Alles was nicht passt, wird einfach entweder nicht beachtet, oder, was das gewöhnliche ist, gewaltsam in das Gewünschte umgeändert, und alles für sein Petitum Nötige und Fehlende einfach hinzugefügt. Mit dieser Methode lässt sich alles beweisen, was man will. Ich weiss wohl (s. oben S. XLIV, gleich S. XLIII der 2. Aufl.), wie die Sagenstoffe im Lauf der Jahrhunderte sich nach und nach verändern; aber der Fall Brown ist der Art, dass er an das gefundene Messer erinnert, an dem der Griff und die Klinge neu gemacht werden mussten. Ohne hier in das Einzelne (ich erwähne nur: B.'s Grundidee ist, Laudine ist eine Fee, und der Stoff eine Reise ins Feenreich (*other world*) — beides von ihm ab ovo erfunden) einzugehn, dürfte für unsre Frage Jedermann einleuchten, dass von zwei Sagenmotiven dasjenige vorzuziehen ist, das 1. in seiner Grundannahme nicht gegen sichere Tatsachen verstösst und 2. sowohl in den Einzelheiten die wenigsten Abweichungen zeigt als auch 3. eine recht einheitliche Erzählung liefert, die nicht aus verschiedenen Texten erst zusammengesucht werden muss. Diese drei Punkte sprechen alle für mich und alle gegen Herrn B. — Ich habe daher dem Ganzen keine weitere Beachtung zukommen lassen und hätte auch jetzt mich

motiv, dieses ist ja damit gemeint, hat Holland a. a. O. S. 162 ff. eine inhaltreiche Anm. gewidmet und neues hat nach ihm nur noch Baist a. a. O. S. 404 beigebracht, der

---

mit einer ablehnenden Bemerkung begnügt, wenn nicht Herr B. in seinem zweiten Aufsatz S. 674 von seinem ersten Aufsatz bescheiden schreiben würde: *this explanation, which has met with wide acceptance and which seems difficult to refute* (!). Ich gestehe, diese *wide acceptance* nahm mich dermassen Wunder, dass ich alle zitirten Besprechungen genau vornahm — ich werde darüber anderswo berichten. Das Ergebnis war ein verblüffendes: fast alle sind einfache Anzeigen ohne jeden Wert; ihre Verfasser (Huet, Mc Kerrow, Nitze)*) stehn der ganzen Frage, die sie nur aus B. kennen, völlig fern und wiederholen ganz einfach seine Sachen. Da Herr B. vorsichtiger Weise (der Zweck ist ja klar) sowohl die Zimmer-Foerster'sche Arbeit in der Karre,**) als auch meine Ausführungen in der 1. und 2. Aufl. des kleinen Ivain ignorirt hat, sind alle diese Arbeiten auch seinen Rezensenten unbekannt geblieben. Ihre Anzeigen sind ganz wertlos. Erstaunt war ich, Jeanroy (Rev. Crit. XXXIX (Tom. LIX) 4/5) darunter zu finden: auch er kennt von der einschlägigen Litteratur gar nichts, aber seine Einwendungen gegen B.'s irrtümliche Methode sind dieselben, die ich oben ausgesprochen habe. Der einzige Fachmann endlich, der gerade seit langen Jahren durch selbständige Arbeiten auch auf diesem Gebiet sich einen Namen gemacht hat, erklärt sich geradezu für mich und gegen Herrn B., so dass B.'s *wide acceptance*, die, wie ihm bekannt war, mit den Tatsachen im Widerspruch steht, einfach als irreführend bezeichnet werden muss. Dieses Urteil W. Golther's ist um so bedeutsamer, als er sich für mich schon vor dem Erscheinen von B.'s Arbeit ausgesprochen hat (ZffSuL. XXV, 138—149, 1903 — diese Besprechung hat Herr B. nicht verzeichnet), und später, nach dem Erscheinen der B.'schen Arbeit, mehrmals und zwar

---

*) Derselbe hat inzwischen dadurch, dass er eine neue (ebenso unhaltbare) Erklärung des Ivain gibt (*Laudine* < *La Diana* (!), *Dameisele Salvage* < *Silvanus* oder *Silvana* (!), und *Lunete* natürlich von *Luna*, das ja der Dichter selbst in einem bedenklichen Vergleich so erklärt) gegeben in Mod. Phil. III, 262 ff. (1905), indirekt seine volle Zustimmung zu B. zurückgenommen.

**) Daselbst (also im Jahre 1899) S. 469 habe ich bereits — also noch vor der Abfassung der B.'schen Arbeit (1900—1903) zwar kurz, aber sachlich nicht nur die falsche, später auch von ihm gepflegte Methode bereits gekennzeichnet und abgelehnt, als auch meine Ablehnung der Fee und des Feenreiches und die Richtigstellung meiner „Witwen“erklärung kurz begründet.

den dankbaren Löwen des Androklus, den beide stets Androkles nennen,[1]) noch bei Alex. Neckam, de naturis rerum n. 148 „etwas jünger als Kristian, aber immerhin noch im 12. Jhd.“ nachweist. Vgl. auch H. Gaidoz, Mélusine V, 73 ff. Die Bestiarien enthalten nichts ähnliches; die klassische Tradizion lebt sicher in der Androklusfassung durch das Mittelalter hindurch, bis sie in den Gesta Romanorum eine späte Niederschrift fand. Eine unserm Text viel näher stehende Kreuzzugslegende hatte schon Holland verzeichnet, vgl. P. Meyer, Croisade Alb. II, 379, Anm., von Gaidoz weiter ausgeführt. Auf diese einem Golfer de las Tors[2]) zugeschriebene Variante geht wohl Kristian zurück.

Dass eine solche relative Selbständigkeit unserem Dichter wohl zuzutrauen, zeigen nicht nur, wie oben ausführlich nachgewiesen wurde, seine übrigen Dichtungen, als auch manch andere vortreffliche und oft ganz unabhängig von jedem überlieferten Stoff ersonnene Dichtung, wie z. B. der liebliche Roman von Amadas und Idoine, Gliglois und andere der Art, welchen höchstens einzelne wirkliche Begebenheiten zu Grunde liegen können.

Die gegenteilige Ansicht, welche beim Ivain ebenso wie bei allen anderen mittelalterlichen Romanen stets nur Überarbeitung, nie aber Erfindung und eigene Komposizion zugeben will, beruht auf ganz veralteten Anschauungen, die nur die Folge von der Unkenntnis zahlreicher, ge-

---

zwei verschiedene Male: das erste Mal (1904) in den Studien zur vgl. Literaturgeschichte IV, 481—485, wo es S. 484 heisst: „Ich entscheide mich für Foersters Ivainmärchen . . ., weil es dem Inhalt des Romans näher steht als B.'s Formel, und im Artusroman selbst, nicht in den fernen irischen Sagen, Seitenstücke findet“, und zum zweiten Mal ZffSuL. (1904) XXVIII, 34—37, wo er S. 36 schliesst: „Alles in allem (nach Vorbringung seiner Bedenken und Kritiken gegen B., die natürlich sich mit den meinigen und Jeanroy's decken) halte ich Foersters Meinung für besser begründet.“ — Hoffentlich ist mit B.'s „Ywain“ der keltische Kreis, der mit Osterwald's „Ivain ein keltischer Frühlingsgott“ (1853) begonnen, endlich geschlossen.

1) Androclus heisst der Sklave Gell. N. A. V, 14; bei dem spätern Aelian H. A. VII, 48 Ἀνδροκλῆς.

2) Vgl. jetzt A. Thomas Rom. 34, 55 fg.

sicherter Tatsachen sind. Ich habe mich bereits so oft gegen diese ganz irrige Annahme von stets mechanischer Herübernahme fremder fertiger Romanstoffe ausgesprochen, dass ich darauf wohl nicht nochmals zurückkommen muss. Nie ist von irgend einer Seite der Versuch gemacht worden, dies zu widerlegen. Man begnügt sich mit Ignorirung dieser Tatsachen den alten Irrtum stets wieder aufzutischen.

Aus dem Gesagten ergibt sich ferner auch mit voller Sicherheit, dass unser Roman mit den Kelten und ihrer Litteratur, wenn wir vom Rahmen des Artusschen Königshofes absehen, nichts zu tun hat. Weder die Grundidee, noch die Episoden (vgl. Zauberring, Wittwe, Löwe, Seidenfabrik usf.) enthalten etwas keltisches. Das Paradiesmotiv lässt sich bei den Kelten nachweisen — aber es findet sich so oft in der kontinentalen (nicht keltischen) Litteratur und den mannigfaltigsten Sagen der verschiedensten abend- und morgenländischen Völker, dass es auf der Hand liegt, dass es von hier aus zu den Kelten gelangt ist. Obendrein ist es in unserer Fabel ein blosser zweckloser Zierrat. Auch das Märchenmotiv ist zwar in keltischen Erzählungen nachzuweisen; dasselbe ist aber ebenso germanisch und slavisch, ich möchte fast sagen indogermanisch — kein Zug empfiehlt, gerade an keltische mehr abweichende Fassungen zu denken, die obendrein, wie eingehend nachgewiesen, von vornherein aus andern Gründen ausgeschlossen werden müssen. Die Namen freilich sind in einem Artusroman, wie alles Lokale und sonst Äusserliche den Kelten entnommen und waren unter solchen Umständen natürlich geboten. Der Dichter konnte doch für einen Artusroman keine französischen Namen wählen.

Eine letzte Bemerkung über die Geographie unseres Romans. Der Dichter kennt keine — ist die Antwort. Die Sturmquelle liegt zwar sicher in der festländischen Bretagne (V. 189. 697), während Artus seinen Hof, wo das Quellenabenteuer Calogrenants erzählt wird, ebenso sicher in Carduel (V. 7) und ein ander Mal in Cestre (V. 2680) — also beidemal auf der Insel Brittannien hält. Von irgend einer Seefahrt, die doch von Carduel aus nach Broceliande nötig ist, ist nirgends die Rede.

Der Ivain ist als der Höhepunkt der französischen Hofepik zu betrachten: die Vorzüge dieser Gedichtsgattung, ganz besonders seine psychologische Schilderung, wie sie sich in ihm finden, sind nie wieder von einem andern erreicht, geschweige denn übertroffen worden; ihre Schwächen, das lockere, nicht ganz feste Gefüge in Bezug auf die Verbindung der einzelnen Abenteuer, bestehen auch in ihm, aber nur in einem geringen Grade, und selbst ein aufmerksamer Leser wird, fortgerissen von der geschickten Einleitung, der scharfsinnigen Weise, wie der Dichter den Helden zu seiner künftigen Frau gelangen lässt, von der Motivirung des Bruchs und der endlichen Lösung — dessen kaum gewahr, dass die letzten Abenteuer Ivains in keinem logischen Zusammenhang zur Erzählung stehen und wohl nur deshalb — aber doch sehr geschickt und mannigfaltig — wiederholt werden, um dem Gedicht die damals übliche Länge zu geben.

Im Mittelalter galt freilich — nicht ganz im Einklang mit unserer Wertschätzung — der Cligés als das Nonplusultra der höfischen Ritterdichtung; vgl. kl. Cligés² S. XL.

Gross war der Erfolg, den der Dichter mit seinem Meisterwerk errungen hat. Bekannt ist, wie er von den Zeitgenossen und Nachfolgern stets als unerreichbares Muster gepriesen wurde. Eine andere Art der Anerkennung finden wir darin, dass wir viele Anspielungen und noch mehr Entlehnungen und Nachahmungen desselben nachweisen können. Zu dem in der grossen Ivainausgabe S. XV[1]) beigebrachten ist ganz besonders Rigomer hinzuzufügen, der fast alle Hauptepisoden Ivains nachahmt und endlich (dies fand schon Holland, Crestien S. 162) Gille de Chin, worin besonders das Abenteuer mit dem Löwen und der Schlange (S. 20. 129 u. ff.), wozu wörtliche Entlehnungen kommen, hervorzuheben ist. Es sei ferner auf den Parthonopier verwiesen, siehe meinen Hinweis im Litteraturblatt f. germ. u. rom. Philol. 1902,

---

[1]) Hugo von Méry's Turnier, Claris und Laris; im Prov. Guiraut von Borneil und Flamenca. Vgl. noch Beaumanoir (Suchier I, 147), Floriant u. Florete, Gumbaut, Sone de Nausay u. a.

Sp. 32. Unmittelbar vorher hatte ich bes. innige Beziehungen zwischen dem Cligés und dem kurz vorher verfassten Tristan nachgewiesen und dabei auf die Tatsache hingewiesen, dass auch Ivain noch stark in manchen Teilen an Tristan erinnert und von ihm beeinflusst ist, s. kl. Cligés², S. XXXV, Anm. Auch die späten Prosaromane enthalten manchen Zug, vgl. z. B. Lunete auf dem Scheiterhaufen R. de la Table Ronde V, 180 f., die ganze Komödie Laudinens mit ihren Vasallen wegen der Heiratszustimmung ib. III, 355. 6, das Verschmähen der Hand eines schönen Fräuleins III, 373, das verschwenderische Umgehen mit der Salbe IV, 70 u. a. Sehr auffällig ist freilich, dass ib. IV, 272 Lionel einen Löwen tötet und dessen Haut Ivain schenkt: also eine ganz abweichende Erklärung des Namens Löwenritter. Es wäre an sich nicht unmöglich, dass Kristian die Androklusepisodenerklärung selbständig an die Stelle einer andern älteren, die eben jener Prosaroman enthalten hätte (vgl. meine Bemerkung über das Verhältnis zwischen Artusgedichten und Prosaromanen im Erec S. XXXVII ff.), gesetzt hätte. Allein diese ganze Partie des Prosaromans zeigt in allen Einzelheiten ebenso wie in der Anlage den Stempel einer sehr späten Kompilazion und es liegt nicht der geringste Anlass vor, anzunehmen, dass gerade hier ältere Teile verarbeitet seien.

Der Löwenritter machte nicht bloss in Frankreich grosses Aufsehen. Er wurde um 1200 (jedenfalls vor 1204) ins Deutsche übersetzt von Hartmann von Aue, der bereits den Erec desselben Kristian bei seinen Landsleuten eingeführt hatte. Auffällig, dass die Art und Weise, wie der mittelhochdeutsche Bearbeiter seiner Vorlage gegenüber steht, in diesen beiden Gedichten jedesmal grundverschieden ist: der grossen Treue im Ivain steht merkwürdiger Weise eine ebenso grosse Selbständigkeit im Erec gegenüber. Vgl. darüber meine Bemerkung S. XVII f. der grossen Erecausgabe. Seither haben sich die Germanisten in mannigfaltiger Weise mit dieser von mir entdeckten Tatsache auseinanderzusetzen versucht.

Etwa hundert Jahre jünger ist die nordische Prosabearbeitung (herausgegeben von E. Kölbing zuerst in

Riddarasögur, Strassburg 1872, S. 73—136, 16 Jahre später in einer neuen, in ganz anders vollkommener Weise mit Kommentar und einer wertvollen Einleitung erschienenen Ausgabe nochmals herausgegebenen als 7. Heft der altnordischen Saga-Bibliothek, Halle 1898), auf der ein schwedisches und dänisches Gedicht beruhen. Über das Verhältnis der schwedischen Fassung zur nordischen Prosa vgl. die eingehenden neuen Untersuchungen von Kölbing a. a. O. S. XVI—XXIII. Das dänische Gedicht ist unmittelbar aus dem schwedischen übersetzt.

Dem XIV. Jahrhundert gehört ferner eine **kymrische** Prosabearbeitung, die man früher irriger Weise als Umarbeitung eines verlorenen anglonormannischen Gedichtes, das die gemeinsame Quelle des Kymren und Kristians von Troyes hätte sein sollen, angesehen hat; sie hat unser französisches Gedicht zur alleinigen Grundläge, wie ich S. XIX fg. meiner grossen Ivainausgabe nachgewiesen habe, stimmt also hierin genau mit dem Verhältnis zwischen Geraint und Erec (s. meinen grossen Ivain S. XXIV, im einzelnen nachgewiesen von Karl Othmer in der Bonner Dissertazion 1889, vgl. meinen Erec S. XXVI f. und G. Paris Rom. XIX, 157. XX, 152 f.) und jenem zwischen Peredur und Perceval (s. grosse Ivainausgabe S. XXVIII, im einzelnen nachgewiesen von Wolfgang Golther in Sitzungsberichte der k. bayr. Akademie 1890 II, 174—217), wenn auch in den Peredur einige fremde (kymrische) Züge einverleibt worden sind. Vgl. jetzt meine ausführlichere Behandlung der sogenannten Mabinogionfrage im Karrenroman S. CXXVII—CL, insbesondere CXXXIII. Während eine eingehende Vergleichung von N(Saga) und M(abinogi) beim Erec eben da S. CXXXIV ff. einigen Ertrag zur Textkritik des franz. Erec geliefert hat, ist dies bei einer mit derselben Methode für den Ivain unternommenen Untersuchung nicht ebenso der Fall.[1]) Dabei sei auch hier nochmals

---

1) Einer meiner Zuhörer, J. Menge, hat eine genaue Konkordanztafel aller Ivain-Versionen zusammengestellt und wird in der Einleitung die einzelnen Abweichungen kritisch untersuchen. Dieselbe soll als Dissertazion erscheinen.

darauf hingewiesen, dass das Verhältnis von M und Kristian bei jedem der drei Stücke ein ganz verschiedenes ist.[1])

Auf Kristian geht ebenso zurück das mittelenglische Gedicht Ywain und Gawain, herausgegeben von Gustav Schleich, Oppeln 1887. Siehe noch seine Vergleichung dieses Gedichtes mit dem altfranzösischen Original in dem Berliner Programm „über das Verhältnis der mittelenglischen Romanze Ywain und Gawain zu ihrer altfranzösischen Quelle" (1889), die meine Zuweisung desselben zur zweiten Handschriftenfamilie bestätigt.

Der Ivain oder der Löwenritter — dies ist der eigentliche vom Dichter selbst dem Gedicht gegebene Name, vgl. 6814: Del CHEVALIER AU LION fine Crestiiens son romanz — ist in acht vollständigen und einer neunten nur bruchstückweise erhaltenen Handschrift auf uns gekommen. Es sind dies folgende Handschriften: A) in Paris (Nazionalbibliothek) 1. 1433 (*P*), 2. 794 (*H*), 3. 1450 (*F*), 4. 12560 (*G*), 5. 12603 (*S*), 6. 1638 (*L*), B) 7. in Rom (Vatikanische Bibliotkek) 1725 Christine (*V*), C) 8. Chantilly (Handschrift des Herzogs von Aumale, früher in Twickenham *A*, sowie 9. das Bruchstück (Z. 1531—2158) und 2463—3712) in Montpellier (medizinische Fakultät 252 (*M*).

Diese Handschriften zerfallen in zwei verschiedene Gruppen; auf der einen Seite (a) steht die lange Reihe von Handschriften,[2]) von denen $PH(\alpha)$, $FG(\beta)$, $ASM(\gamma)$ zusammengehören, so dass die zuerst genannte jeder dieser

---

1) Seit H. Zimmers Anführung des irischen Löwenritters in G. G. A. 1890 S. 510 hatte ich keine Ruhe, bevor ich nicht näheres über diesen bis jetzt ganz unbekannt gebliebenen Text erfahren hatte. Nach den von Herrn Prof. Robert Atkinson-Dublin mir mitgeteilten Proben hat der irische Text mit unserem Löwenritter nichts zu schaffen. Ich habe diese Proben R. Thurneysen zur Bearbeitung übergeben.

2) Auf diese Gruppe gehen auch sämtliche fremdsprachliche Bearbeitungen unseres Textes zurück.

drei Gruppen den bessern Text hat; diesen gegenüber steht *V* allein (*b*), das Ergebnis einer selbständigen kritischen Durcharbeitung unseres Textes, die ausser auf die Wortfassung besonders auf das Streichen von jedem irgend überflüssigen Vers ausgeht. Die beste Handschrift ist *P*, während *H* aus einer ähnlichen ebenso vorzüglichen Vorlage stammt, aber stellenweise in eben nicht sehr geschickter Weise umgeändert ist. Daran ist nicht der durch andere vorzüglich genaue Abschriften bekannte Schreiber Guiot schuld, sondern seine Vorlage, die bereits in diesem schlechten Zustande gewesen sein muss. Unser Text ist also auf der ersten Gruppe aufgebaut und zwar schon in der ersten Auflage der kleinen Textausgabe so, dass all die Stellen, wo meine grosse Ausgabe der Hs. *V* gegen die übrigen Handschriften gefolgt war, nunmehr ebenfalls nach der zweiten, bessern Gruppe gegeben werden. Die Uniformirung meiner grossen Ausgabe erlitt auch weiter keine Umänderung mehr[1]) — so wenig sie mich befriedigt und so anfechtbar sie in einigen wenigen Punkten sein mag:[2]) genug, sie ist

---

1) Nur einige Kleinigkeiten sind geändert, dieselben, die bereits in der 2. Auflage des kleinen Cligés (S. XLI f.) durchgeführt worden sind: *con* vor Kons., aber *com* vor Vokalen *come* gedruckt; vgl. Anm. zu Karre 10; *voldrai* mit den Hss.; stimmloses *-s-* der Komposita stets mit *-ss-*, z. B. *assanbler*; dann *deffandre* mit den Hss., die freilich meist falsches *desfandre* geben; endlich wurde *ains* (*ainc* + *s* = *onc*) scharf geschieden von *ainz* (**antes*). Dazu kommt diesmal die Durchführung von *or* vor Kons. und *ore* vor Vokal (s. Anm. zu 24), *don* vor Kons. und *dont* vor Vokal (s. Anm. zu 89), die Flexion des adjektivischen *meïsme* (s. Anm. zu 1735), die Einführung des 3. Impf. *iere* (s. Anm. zu 218) und einige andere Kleinigkeiten.

2) So z. B. *arjant, çant* gegen *argent, cent* der Hss.; da aber in allen übrigen Fällen *an* (statt *en*) steht, sollte ich diesen einzigen Fall z. B. im Reim auf *-ant* stehn lassen? Es ist dies in meinem Schreibsystem der einzige Fall, wo ich von der überlieferten Schreibung der Hss. abweiche. Ich schreibe urspr. *ai* so nur im Auslaut oder *-ái-e*, dagegen *fet* (statt *fait*), aber *feite*, weil ich aus der überwiegenden Schreibung der einschlägigen Hss. glaubte schliessen zu sollen, dass — der Phonetik entsprechend — im letzteren Fall *ei* noch (wenn auch schwach) diphthongisch war, während es in *fet* bereits reines *ę* geworden. Sollte ich dann das einzige *ait* (*habeat*) so schreiben, und nicht

das einzige, was mit den jetzigen Mitteln zu erreichen ist

---

ebenfalls *et*, wie es sicher gesprochen worden, bloss weil es mit *et* ‚und' von Anfängern anfangs verwechselt wird? Da z. B. *H* selbst mehremal *et* schreibt, konnte es für mich kein Zaudern geben. Wenn *rai* geschrieben wird, dann hätte der Nom. *rais* wie *fait—fet*, ebenso *res* geschrieben werden sollen. Dies findet sich nie, daher ich es ausschloss. Ich weiss wohl, dass ein Wort wie z. B. *ai* (*habeo*) schon damals beim heutigen *ẹ* angelangt war, wie hier und da ein vereinzelter Reim es uns verrät; aber ausser diesem Fall findet sich diese Schreibung *e* nie. Der Phonetik entsprechend schreibe ich ferner, auch hier in Übereinstimmung mit vielen Schreibungen der Hss., unter dem Ton *ansáingne*, aber vortonig *anseignier*, weil die Nasalirung in vortoniger Silbe nur eine ganz schwache sein kann und wohl meist unterdrückt worden ist. Ebenso ist phonetisch tadellos *vaintre* gegen vortoniges *veincons* — ob es freilich so noch von Kristian gesprochen worden, ist eine andre Frage. Ich gebe aber n i c h t phonetische Orthographie, sondern die tatsächliche, also hinter der Aussprache selbstverständlich nachhinkende der Hss. Der Akzent dient ausschliesslich zur Bezeichnung des Tones, nie, wie es franz. Herausgeber tun, auch zur Bezeichnung der Vokalqualität; also nur *aprés* (nicht *après*). Das Glossar mit seinen *e* und *ẹ* (analog *o* und *ọ*) wird hier den Anfängern aushelfen. Dem *aprés* entsprechend ebenso *oés* (*opus*), *lués* (*lŏco* + *s*), was die franz. Hgb. auch so schreiben, wiewohl hier *e* offen ist, dieselben also mit ihrem eigenen System im Widerspruch stehen. Für den Diphthong aus lat. *ŏ* schreibe ich der steten Tradizion der Hss. entsprechend im Anlaut *oe*, also *oevre*, nach Apostroph aber *ue*, also *l'uevre*, ebenso *oel* (*oeil*) neben *l'uel* usf. Da ein *oe* im Inlaut nicht vorkommen kann, brauchte natürlich *proesce* kein Trema, wol aber *oëz*. Und da *lués* deutlich als einsilbig bezeichnet ist, so genügt einfach *lues* für das lautliche *lú-es*, wie im Nfz. Endlich noch ein Wort über *deduire*, *depecier*, neben welcher Schreibung in den Hss. überall ebenso *des-* steht. Wenn sich vereinzelt bei mir ein *des-* noch finden sollte, so ist es mir entgangen; beabsichtigt war, auch schon in den früheren Bändchen der Rom. Bibl. nur *de-*, s. Anm. 440. Dies gilt auch für *dementer*, das ich im Glossar, trotz der wiederholten Warnungen der Romania, noch immer mit „laut oder stark klagen" erkläre, und nicht, wie verlangt wird, mit *se décourager, désoler.* Wenn man sich die verschiedenen Stellen im Kristian näher ansieht, kann darüber kein Zweifel herrschen. Während ‚klagen' überall passt, passt ‚mutlos sein' entweder nie oder wäre nur ganz selten zulässig. Ausschlaggebend sind aber Stellen, wo es n u r ‚klagen' heissen kann, wie z. B. Ivain 4385, wo *demantoient* die lange K l a g e der Weiber zusammenfasst, und dieselben Klagen zwei Zeilen später geradezu mit *conplaintes* ausgedrückt werden. Hier wäre,

und die gesamte Kritik hat dieselbe beifällig aufgenommen. Gibt sie doch wenigstens nie Phantasieschreibung; sie beruht auf der Schreibung des peinlich genauen, seiner Mundart nach unserm Dichter sehr nahe stehenden *H*, welche ferner durch eine genaue Vergleichung aller Kristianischen Reime und der gesamten gedruckten Urkunden der Champagne geregelt ist. Eine Darstellung dieser Mundart, sowie die ganze einschlägige Untersuchung findet man in der Einleitung zu meiner grossen Cligésausgabe; ein in einigen Einzelheiten verbesserter Auszug steht S. XLII—XLV der kleinen Ausgabe desselben Textes.

In der letzten Auflage war der Text einer vollständigen, systematischen Durcharbeitung nach den Handschriften, nicht etwa nur einer blossen Durchsicht unterzogen worden. Ich schrieb darüber:

„Dabei wurde mir wieder, wie es mir schon vordem mit dem kleinen Erec[1]) (S. XXX. XXXIII fg.) und zuletzt erst mit dem kleinen Cligés[2] (S. XLI) ergangen hat, in bedenklichem Masse klar, wie unsere, der Zahl der Hss. nach doch so stattliche handschriftliche Überlieferung im Grund eigentlich eine sehr verdorbene und in der Mehrzahl der Fälle unsichere und verdächtige ist. Die erreichbare letzte Vorlage auch unserer Überlieferung war schon durch mehrere Lücken (66. 1249. 3292. 5862) verunstaltet und enthielt schon viele verdorbene Stellen, von denen mindestens eine (s. die Anm. zu 2658) einfach als verzweifelt und rettungslos bezeichnet werden muss, — also genau wie bei Cligés (s. dort die Anm. zu 2303). Das schlimmste aber ist die Unsicherheit des Handschriftenverhältnisses. Das von mir aufgestellte Schema: 1. *a* besteht aus *α*) *PH*, *β*) *FG*, *γ*) *ASM* und 2. *b* besteht aus *V*, ist ja im Grossen und Ganzen das sichere Ergebnis einer durchgehenden Handschriftenvergleichung. Allein wie oft wird im Einzelnen dieser

---

wie jedem einleuchtet, ein *se désolaient* unverständlich. Diese paar Bemerkungen werden wohl zur Erklärung meiner Schreibweise genügen.

1) Eine neue Verderbnis in O′ muss für Erec noch angenommen werden, da die in Z. 1844 eingeführte Einteilung des Romans *(ci fine li premerains vers)* im weiteren Verlauf aufgegeben ist.

Stammbaum durchbrochen! Dass *A* in einer Menge von Fällen mit *V* geht, also eine Handschrift der γ-Familie nach *b* einst durchkorrigiert worden ist, stört dabei noch am wenigsten. Schwerer wiegend ist aber schon der Umstand, dass *P* oft mit *V* geht, während *H* mit β) γ) stimmt. Die richtige Lesarst steht dann fast ausnahmslos in *PV*; man begreift dann wohl, dass β) γ) einen andern Text haben, weil die Änderung eben in der gemeinsamen Vorlage dieser zwei Gruppen, also in β stattgefunden hat. Wie kommt aber *H* zu seiner Übereinstimmung mit β) γ), da er doch mit *P* gehen sollte? Man wird dadurch an der Wertschätzung dieser Handschrift recht irre und muss eine Beeinflussung durch β annehmen oder im Schema für *H* eine neue Zwischenstufe eigens für die paar Fälle einschieben. Der Wert von *H* wird noch geringer angeschlagen werden müssen, wenn man wahrnimmt, dass gegen das Ende (s. die Anm. zu 5012) *H* auf einmal mit *V* geht, also dieser Teil in einer Vorstufe entweder nach *b* durchkorrigirt worden ist oder aber eine akephale Handschrift einen Schluss aus einer *b*-Handschrift später erhalten hat. Aber was soll man in den freilich verhältnismässig seltenen Fällen sagen, wo *PH*, also α, für sich allein steht, während β) γ) mit *V* gehen? Dann müsste nach der Theorie der richtige Text $V + \beta, \gamma$ sein. Es müsste als im Stammbaum unter α ein α'' gesetzt werden; α hätte noch die richtige Lesart gehabt und diese wäre in α'' geändert worden. Aber gerade mehrere dieser eigenartigen Stellen lehren, dass hier α allein den richtigen Text bewahrt hat. Dann müsste der ganze Stammbaum umgedreht werden und β, γ zu *b* geschlagen werden (da β nicht von selbst auf den Text von *V* verfallen konnte), was nach der erdrückenden Masse der Fälle unmöglich ist. Ist also dann *V* von α beeinflusst oder α von *b*? Ich weiss keinen Ausweg. Tatsache ist bloss, dass die Überlieferung eine sehr verworrene und unsichere ist, was sich von selbst durch das fortwährend wiederholte Abschreiben der einzelnen Handschriften erklärt, also eine Folge der grossen Beliebtheit des Romans ist. Bei diesem immer wieder von neuem wiederholten

Abschreiben, wobei manche Mittelstufen stellenweise oder in ganzen Abschnitten nach anderen Handschriften durchgesehen, korrigiert und ergänzt sein werden, ist ein solcher Wirrwarr im Knäuel der Überlieferung entstanden, dass man eigentlich nicht mehr einen Stammbaum für das Gedicht, sondern für einzelne Teile desselben, oft auch nur für einzelne Verse desselben machen müsste. Aber dieser eine Umstand genügt nicht, um die heillose Verwirrung allein zu erklären. Noch unheilvoller ist offenbar das stete Besser- oder wenigstens Andersmachenwollen der einzelnen Schreiber. Einem solchen Text standen sie ganz anders gegenüber als z. B. einem lateinischen Auktor. Da jeder sein Französisch beherrscht, viel abgeschrieben und noch mehr gelesen hat, so geht der Schreiber mit seiner Vorlage sehr unsanft und selbständig um, ändert, wo es ihm gerade einfällt — daher die grosse Anzahl von Stellen, für welche zwei, oft drei oder mehr Lesungen vorliegen, die alle dasselbe sagen, alle gut sind und bei denen man nicht erraten kann, was ursprünglich dort gestanden gestanden hat. — Endlich noch ein Wort über die zweite Gruppe *b*, d. h. ihren einzigen Vertreter *V*. Der Textunterschied des *b* von *a* ist ein so eigenartiger, dass er durchaus nicht auf auf dem gewöhnlichen Weg des blossen immer wiederholten Abschreibens erklärt werden kann. Hier handelt es sich um eine selbständige, zielbewusste Umarbeitung, eine sog. Redakzion. Sie beruht auf einer ausgezeichneten *a*-Vorlage, die nun streng systematisch nach einem bestimmten Plan durchkorrigirt worden ist. Haben wir es mit der Arbeit eines Diaskeuasten zu tun oder mit einer besonderen Ausgabe des Gedichts, die etwa der Dichter selbst vorgenommen hätte? Ich neige zur ersten Ansicht, denn schon die stete Vers-Streicherei in *V* scheint mir nicht kristianisch zu sein.

„Eine letzte Schwierigkeit soll noch erwähnt werden, die Einführung der reichen Reime in den Text. Soll man z. B. 1784 zu dem vorausgehenden *pleidoiiee* mit der guten Überlieferung (*P, V,* ferner aus γ *MS*) arm reimen: *leidangiee*, oder den nicht schlechteren Handschriften (*HGF, A*) reich reimen: *leidoiiee*? Ich konnte diesmal nur

dasselbe tun, was in den vorigen Auflagen geschehen ist und musste mich nicht nach diesem Gesichtspunkt, sondern nur nach der Überlieferung richten. Vgl. das von mir früher bereits öfter zur Begründung dieses Verfahrens Gesagte: Anm. zum gr. Ivain S. 282 (oben) und besonders gr. Cligés S. LXVI Anm."

So hab ich denn in dieser neuen Auflage an dem Text nichts oder nur paar Einzelheiten geändert, die eine neue wiederholte Durchsicht des Textes veranlasst hat.

Was die Anmerkungen betrifft, so habe ich zu der Neuerung der vorigen Auflage, die wichtigsten Text-Änderungen der ersten Auflage und besonders die verdorbenen, zweifelhaften und schlecht überlieferten Stellen kritisch zu besprechen (ich habe sie unverändert stehen lassen) eine neue noch auffallendere Beigabe hinzugefügt, nemlich erklärende Anmerkungen,[1]) die alles, was dem Anfänger, der die historische französische und insonderheit die altfranzösische Laut- und Formenlehre durchgenommen hat, Schwierigkeiten bereiten kann, in grösster Knappheit behandeln. Diese Zugabe ist ebenso wie das der vorigen Auflage neu hinzugefügte vollständige Glossar, das — abgesehen von einigen Besserungen und Zusätzen — hier unverändert abgedruckt wird, aus der Praxis für die Praxis hervorgewachsen und ich hoffe, dass sie manchem Jünger unseres Faches willkommen sein wird.

Wenn der Text diesmal fast ganz rein von Druckfehlern ist, so verdanke ich es meinen Zuhörern, den Herren Dr. Walter Berbner aus Barmen, cand. Karl Steitz und cand. Richard Ritter, beide aus Frankfurt a. M., welche vom zweiten Bogen an die zweite Korrektur mitgelesen haben. Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Hermann Breuer in Meppen,

---

1) Anm. 890, Z. 6 ist zu lesen: 3119. 4165. 5840. 6636. — Anm. 2918, Z. 3 lies 5840 (statt 5890). — Anm. 3942, Z. 3 schiebe hinter *prent* ein: *maus l'an prist* 4824. — Anm. 4664, Z. 6 lies **disfirmum*. — Anm. 5840, 1. und 6636. Der von dem Inf. abhängige Gen. ist in beiden Fällen verschieden; im ersten Fall ist er erklärend, im andern das direkte Objekt. — Anm. 6331, Z. 2 lies: Pron.-Akk.

der als Senior unseres romanisch-philologischen Seminars vor fünf Jahren die Abfassung des vollständigen Glossars in die Hand genommen hatte, lieferte diesmal ein Verzeichnis all der Stellen, die ihm einer Erklärung für Anfänger zu benötigen schienen, und unterzog sich auch der Mühe, die zweite Korrektur der Anmerkungen und des Glossars durchzusehen. Den lieben Mitarbeitern besten Dank!

W. Foerster.

ARTUS, li buens rois de Bretaingne,
La cui proesce nos ansaingne,
Que nos soiiens preu et cortois,
Tint cort si riche come rois
A cele feste, qui tant coste,
Qu'an doit clamer la pantecoste.
La corz fu a Carduel an Gales.
Aprés mangier parmi cez sales
Li chevalier s'atropelerent
La, ou dames les apelerent
Ou dameiseles ou puceles.
Li un recontoient noveles,
Li autre parloient d'amors,
Des angoisses et des dolors
Et des granz biens, qu'an ont sovant
Li deciple de son covant,
Qui lors estoit riches et buens.
Mes or i a mout po des suens;
Que a bien pres l'ont tuit leissiee,
S'an est amors mout abeissiee;
Car cil, qui soloient amer,
Se feisoient cortois clamer
Et preu et large et enorable.
Or est amors tornee a fable
Por ce que cil, qui rien n'an santent,
Dïent qu'il aimment, mes il mantent,
Et cil fable et mançonge an font,
Qui s'an vantent, et droit n'i ont.
Mes por parler de çaus, qui furent,
Leissons çaus, qui an vie durent!
Qu'ancor vaut miauz, ce m'est avis,

Uns cortois morz qu'uns vilains vis.
Por ce me plest a reconter
Chose, qui face a escouter,
Del roi, qui fu de tel tesmoing,
Qu'an an parole pres et loing;
Si m'acort de tant as Bretons,
Que toz jorz mes vivra ses nons;
Et par lui sont ramanteü
Li buen chevalier esleü,
Qui an enor se traveillierent.
Mes cel jor mout s'esmerveillierent
Del roi, qui d'antr'aus se leva,
S'i ot de teus, cui mout greva
Et qui mout grant parole an firent
Por ce, que onques mes nel virent
A si grant feste an chanbre antrer,
Por dormir ne por reposer;
Mes cel jor einsi li avint,
Que la reïne le detint,
Si demora tant delez li,
Qu'il s'oblia et andormi.
A l'uis de la chanbre defors
Fu Dodiniaus et Sagremors
Et Keus et mes sire Gauvains,
Et si i fu mes sire Yvains,
Et avuec aus Calogrenanz,
Uns chevaliers mout avenanz,
Qui lor ot comancié un conte,
Non de s'enor, mes de sa honte.
Que que il son conte contoit,
Et la reïne l'escoutoit,
Si s'est de lez le roi levee
Et vint sor aus si a anblee,
Qu'ainz que nus la poïst veoir
Se fu leissiee antr'aus cheoir, . . .
Fors que Calogrenanz sanz plus
Sailli an piez contre li sus.
Et Keus, qui mout fu ranposneus,
Fel et poignanz et afiteus,

Li dist: „Par Deu, Calogrenant,
Mout vos voi or preu et saillant,
Et certes mout m'est bel, que vos
Estes li plus cortois de nos;
Et bien sai, que vos le cuidiez,
Tant estes vos de san vuidiez;
S'est droiz que ma dame le cuit,
Que vos aiiez plus que nos tuit
De corteisie et de proesce.
Ja le laissames por peresce,
Espoir, que nos ne nos levames,
Ou por ce, que nos ne deignames!
Par ma foi, sire, non feïmes,
Mes por ce, que nos ne veïmes
Ma dame, ainz fustes vos levez."
„Certes, Keus, ja fussiez crevez",
Fet la reïne, „au mien cuidier,
Se ne vos poïssiez vuidier
Del venin, don vos estes plains.
Enuieus estes et vilains
De ranposner voz conpeignons."
„Dame, se nos ne gaeignons",
Fet Keus, „an vostre conpeignie,
Gardez que nos n'i perdons mie!
Je ne cuit avoir chose dite,
Qui me doie estre a mal escrite,
Et je vos pri, teisiez vos an!
Il n'a corteisie ne san
An plet d'oiseuse maintenir.
Cist plez ne doit avant venir,
Ne l'an nel doit plus haut monter;
Mes feites nos avant conter
Ce qu'il avoit ancomancié,
Que ci ne doit avoir tancié."
A ceste parole s'apont
Calogrenanz et si respont:
„Sire", fet il, „de la tançon
N'ai je mie grant cusançon;
Petit m'an est et po la pris.

Se vos avez vers moi mespris,
Je n'i avrai ja nul domage:
A miauz vaillant et a plus sage,
Mes sire Keus, que je ne sui,
Avez vos dit sovant enui;
Que bien an estes costumiers.
Toz jorz doit puïr li fumiers
Et taons poindre et maloz bruire,
Enuieus enuiier et nuire.
Mes je n'an conterai hui mes,
Se ma dame m'an leisse an pes,
Et je li pri, qu'ele s'an teise,
Que ja chose, qui me despleise,
Ne me comant, soe merci."
„Dame, trestuit cil, qui sont ci",
Fet Keus, „buen gre vos an savront,
Que volantiers l'escouteront;
Ne n'an feites ja rien por moi!
Mes foi, que vos devez le roi,
Le vostre seignor et le mien,
Comandez li, si feroiz bien".
„Calogrenanz", fet la reïne,
„Ne vos chaille de l'anhatine
Mon seignor Keu, le seneschal!
Costumiers est de dire mal
Si qu'an ne l'an puet chastiier.
Comander vos vuel et priier,
Que ja n'an aiiez au cuer ire,
Ne por lui ne leissiez a dire
Chose, qui nos pleise a oïr,
Se de m'amor volez joïr,
Mes comanciez tot de rechief!"
„Certes, dame, ce m'est mout grief,
Que vos me comandez a feire;
Ainz me leissasse un des iauz treire,
Se correcier ne vos dotasse,
Que hui mes nule rien contasse;
Mes je ferai ce qu'il vos siet,
Comant que il onques me griet.

Des qu'il vos plest, or antandez!
Cuer et oroilles me randez!
Car parole oïe est perdue,
S'ele n'est de cuer antandue.
De teus i a, qui ce, qu'il öent,
N'antandent pas et si le loent;
Et cil n'an ont mes que l'oïe,
Des que li cuers n'i antant mie.
As oroilles vient la parole
Aussi come li vanz, qui vole;
Mes n'i areste ne demore,
Ainz s'an part an mout petit d'ore,
Se li cuers n'est si esveilliez,
Qu'au prandre soit apareilliez;
Que cil la puet an son venir
Prandre et anclorre et retenir.
Les oroilles sont voie et doiz,
Par ou s'an vient au cuer la voiz;
Et li cuers prant dedanz le vantre
La voiz, qui par l'oroille i antre.
Et qui or me voldra antandre,
Cuer et oroilles me doit randre;
Car ne vuel pas parler de songe,
Ne de fable ne de mançonge, [172. Holl.
Don maint autre vos ont servi, *
Ainz vos dirai ce, que je vi. *
IL avint, pres a de set anz, [173.
Que je seus come païsanz
Aloie querant avantures,
Armez de totes armeüres
Si come chevaliers doit estre,
Et trovai un chemin a destre
Parmi une forest espesse.
Mout i ot voie felenesse,
De ronces et d'espines plainne;
A quel qu'enui, a quel que painne,
Ting cele voie et cel santier.
A bien pres tot le jor antier
M'an alai chevauchant einsi

Tant que de la forest issi, [186.
Et ce fu an Broceliande.
De la forest an une lande
Antrai et vie une bretesche
A demie liue galesche:
Se tant i ot, plus n'i ot pas.
Cele part ving plus que le pas
Et vi le baille et le fossé
Tot anviron parfont et le,
Et sor le pont an piez estoit
Cil, cui la forteresce estoit,
Sor son poing un ostor müé.
Ne l'oi mie bien salüé,
Quant il me vint a l'estrier prandre,
Si me commanda a desçandre.
Je desçandi; il n'i ot el,
Que mestier avoie d'ostel;
Et il me dist tot maintenant
Plus de çant foiz an un tenant,
Que beneoite fust la voie,
Par ou leanz venuz estoie.
A tant an la cort an antrames,
Le pont et la porte passames,
Anmi la cort au vavassor,
Cui Deus doint joië et enor
Tant come il fist moi cele nuit,
Pandoit une table; je cuit
Qu'il n'i avoit ne fer ne fust
Ne rien, qui de cuivre ne fust.
Sor cele table d'un martel,
Qui panduz iert a un postel,
Feri li vavassors trois cos.
Cil qui a mont ierent anclos
Oïrent la voiz et le son,
Si saillirent de la meison
Et vindrent an la cort a val.
Li un seisirent mon cheval,
Que li buens vavassors tenoit;
Et je vi que vers moi venoit

Une pucele bele et jante. [225.
An li esgarder mis m'antante:
Ele fu longue et gresle et droite.
De moi desarmer fu adroite,
Qu'ele le fist et bien et bel;
Puis m'afubla un cort mantel,
Ver d'escarlate peonace,
Et tuit nos guerpirent la place,
Que avuec moi ne avuec li
Ne remest nus; ce m'abeli,
Que plus n'i queroie veoir.
Et ele me mena seoir
El plus bel praelet del monde,
Clos de bas mur a la reonde.
La la trovai si afeitiee,
Si bien parlant et anseigniee,
De tel sanblant et de tel estre,
Que mout m'i delitoit a estre,
Ne ja mes por nul estovoir
Ne m'an queïsse removoir;
(Mes tant me fist la nuit de guerre
Li vavassors, qu'il me vint querre,
Quant de soper fu tans et ore.
N'i poi plus feire de demore,
Si fis lués son comandemant.
Del soper vos dirai briemant,
Qu'il fu del tot a ma devise,
Des que devant moi fu assise
La pucele, qui s'i assist.
Aprés soper itant me dist
Li vavassors, qu'il ne savoit
Le terme, puis que il n'avoit
Herbergié chevalier errant,
Qui avanture alast querant,
S'an avoit il maint herbergié.
Aprés ce me pria, que gié
Par son ostel m'an revenisse
An guerredon, se je poïsse,
Et je li dis: „Volantiers, sire!“,

Que honte fust de l'escondire. [264.
Petit por mon oste feïsse,
Se cest don li escondeïsse.
MOUT fui bien la nuit ostelez,
Et mes chevaus fu anselez,
Lués que l'an pot le jor veoir,
Car j'an oi mout proiié le soir;
Si fu bien feite ma proiiere.
Mon buen oste et sa fille chiere
A saint Esperit comandai,
A trestoz congié demandai,
Si m'an alai lués que je poi.
L'ostel gueires esloignié n'oi,
Quant je trovai an uns essarz
Tors sauvages et espaarz,
Qui s'antreconbatoient tuit
Et demenoient si grant bruit
Et tel fierté et tel orguel,
Se le voir conter vos an vuel,
Que de peor me tres arriere;
Que nule beste n'est plus fiere
Ne plus orguelleuse de tor.
Un vilain, qui ressanbloit mor,
Grant et hideus a desmesure,
(Einsi tres leide creature,
Qu'an ne porroit dire de boche),
Vi je seoir sor une çoche,
Une grant maçue an sa main.
Je m'aprochai vers le vilain,
Si vi qu'il ot grosse la teste
Plus que roncins ne autre beste,
Chevos meschiez et front pelé,
S'ot plus de deus espanz de le,
Oroilles mossues et granz
Auteus come a uns olifanz,
Les sorciz granz et le vis plat,
Iauz de choete et nes de chat,
Boche fandue come los,
Danz de sangler aguz et ros,

Barbe noire, grenons tortiz, [303.
Et le manton aers au piz,
Longue eschine, torte et boçue.
Apoiiez fu sor sa maçue,
Vestuz de robe si estrange,
Qu'il n'i avoit ne lin ne lange,
Ainz ot a son col atachiez
Deus cuirs de novel escorchiez
De deus toriaus ou de deus bués.
An piez sailli li vilains lués
Qu'il me vit vers lui aprochier.
Ne sai, s'il me voloit tochier,
Ne ne sai, qu'il voloit anprandre,
Mes je me garni del deffandre,
Tant que je vi, que il s'estut
An piez toz coiz et ne se mut,
Et fu montez dessor un tronc,
S'ot bien dis et set piez de lonc;
Si m'esgarda et mot ne dist
Ne plus qu'une beste feïst;
Et je cuidai que il n'eüst
Reison ne parler ne seüst.
Totes voies tant m'anhardi,
Que je li dis: „Va, car me di,
Se tu es buene chose ou non!“
Et il me dist: „Je sui uns hon.“
„Queus hon es tu? — „Teus con tu voiz.
Je ne sui autre nule foiz.“
„Que fes tu ci?“ — „Je m'i estois,
Si gart cez bestes par cest bois.“
„Gardes? Por saint Pere de Rome!
Ja ne conoissent eles home.
Ne cuit qu'an plain ne an boschage
Puisse an garder beste sauvage,
N'an autre leu por nule chose,
S'ele n'est liiée ou anclose.“
„Je gart si cestes et justis,
Que ja n'istront de cest porpris.“
„Et tu comant? Di m'an le voir!“

„N'i a celi, qui s'ost movoir, [342.
Des qu'eles me voient venir.
Car quant j'an puis une tenir,
Si la destraing par les deus corz
As poinz, que j'ai et durs et forz,
Que les autres de peor tranblent
Et tot anviron moi s'assanblent
Aussi con por merci criër;
Ne nus ne s'i porroit fiër
Fors moi, s'antr'eles s'estoit mis,
Que maintenant ne fust ocis.
Einsi sui de mes bestes sire:
Et tu me redevroies dire,
Queus hon tu ies et que tu quiers."
„Je sui, ce voiz, uns chevaliers,
Qui quier ce, que trover ne puis;
Assez ai quis et rien ne truis."
„Et que voldroies tu trover?"
„Avantures por esprover
Ma proesce et mon hardemant.
Or te pri et quier et demant,
Se tu sez, que tu me consoille
Ou d'avanture ou de mervoille."
„A ce", fet il, „faudras tu bien:
D'„avanture" ne sai je rien,
N'onques mes n'an oï parler.
Mes se tu voloies aler
Ci pres jusqu'a une fontainne,
N'an revandroies pas sanz painne,
Se tu li randoies son droit.
Ci pres troveras or androit
Un santier, qui la te manra.
Tote la droite voie va,
Se bien viaus tes pas anploiier,
Que tost porroies desvoiier,
Qu'il i a d'autres voies mout.
La fontainne verras, qui bout,
S'est ele plus froide que marbres.
Onbre li fet li plus biaus arbres,

Qu'onques poïst feire Nature. [381.
An toz tans la fuelle li dure,
Qu'il ne la pert por nul iver,
Et s'i pant uns bacins de fer
A une si longue chaainne,
Qui dure jusqu'an la fontainne.
Lez la fontainne troveras
Un perron tel, con tu verras,
Mes je ne te sai dire quel,
Que je n'an vi onques nul tel,
Et d'autre part une chapele
Petite, mes ele est mout bele.
S'au bacin viaus de l'eve prandre
Et dessus le perron espandre,
La verras une tel tanpeste,
Qu'an cest bois ne remandra beste,
Chevriaus ne dains ne cers ne pors,
Nes li oisel s'an istront fors;
Car tu verras si foudroiier,
Vanter et arbres peçoiier,
Plovoir, toner et espartir,
Que, se tu t'an puez departir
Sanz grant enui et sanz pesance,
Tu seras de meillor cheance
Que chevaliers, qui i fust onques."
Del vilain me parti adonques,
Qui bien m'ot la voie mostree.
Espoir si fu tierce passee
Et pot estre pres de midi,
Quant l'arbre et la chapele vi.
Bien sai de l'arbre, c'est la fins,
Que ce estoit li plus biaus pins,
Qui onques sor terre creüst.
Ne cuit qu'onques si fort pleüst,
Que d'eve i passast une gote,
Einçois coloit par dessus tote.
A l'arbre vi le bacin pandre
Del plus fin or, qui fust a vandre
Onques ancor an nule foire.

De la fontainne poez croire, [420.
Qu'ele boloit come eve chaude.
Li perrons iert d'une esmeraude,
Perciez aussi come une boz,
S'i ot quatre rubiz dessoz
Plus flanboianz et plus vermauz,
Que n'est au matin li solauz,
Quant il apert an oriant.
Ja, que je sache, a esciant
Ne vos an mantirai de mot.
La mervoille a veoir me plot
De la tanpeste et de l'orage,
Don je ne me ting mie a sage;
Que volantiers m'an repantisse
Tot maintenant, se je poïsse,
Quant je oi le perron crosé
De l'eve au bacin arosé.
Mes trop an i versai, ce dot;
Que lors vi le ciel si derot,
Que de plus de quatorze parz
Me feroit es iauz li esparz,
Et les nues tot pesle mesle
Gitoient noif et pluie et gresle.
Tant fu li tans pesmes et forz,
Que çant foiz cuidai estre morz
Des foudres, qu'antor moi cheoient,
Et des arbres, qui depeçoient.
Sachiez que mout fui esmaiiez
Tant que li tans fu rapaiiez.
Mes Deus tant me rasseüra,
Que li tans gueires ne dura
Et tuit li vant se reposerent:
Quant Deu ne plot, vanter n'oserent.
Et quant je vi l'er cler et pur,
De joie fui toz a sëur;
Que joie, s'onques la conui,
Fet tost obliër grant enui.
Des que li tans fu trespassez,
Vi sor le pin tant amassez

Oisiaus (s'est, qui croire m'an vuelle), [459.
Qu'il n'i paroit branche ne fuelle,
Que tot ne fust covert d'oisiaus,
S'an estoit li arbres plus biaus;
Et trestuit li oisel chantoient
Si que trestuit s'antracordoient,
Mes divers chanz chantoit chascuns;
Qu'onques ce, que chantoit li uns,
A l'autre chanter n'i oï.
De lor joie me resjoï,
S'escoutai tant qu'il orent fet
Lor servise trestot a tret;
Qu'ains mes n'oï si bele joie,
Ne mes ne cuit, que nus hon l'oie,
Se il ne va oïr celi,
Qui tant me plot et abeli,
Que je m'an dui por fol tenir.
Tant i fui, que j'oï venir
Chevaliers, ce me fu avis —
Bien cuidai que il fussent dis:
Tel noise et del fraint demenoit
Uns seus chevaliers, qui venoit.
Quant je le vi tot seul venant,
Mon cheval restrains maintenant,
N'au monter demore ne fis;
Et cil come mautalantis
Vint plus tost qu'uns alerions,
Fiers par sanblant come lions.
De si haut, come il pot criër,
Me comança a desfiër
Et dist: „Vassaus, mout m'avez fet
Sanz desfiance honte et let.
Desfiër me deüssiez vos,
S'il eüst querele antre nos,
Ou au mains droiture requerre,
Ainz que vos me meüssiez guerre.
Mes se je puis, sire vassaus,
Sor vos retornera li maus
Del domage, qui est paranz;

Anviron moi est li garanz [498.
De mon bois, qui est abatuz.
Plaindre se doit, qui est batuz:
Et je me plaing, si ai reison,
Que vos m'avez de ma meison
Chacié a foudres et a pluie.
Fet m'avez chose, qui m'enuie,
Et dahez et, cui ce est bel;
Qu'an mon bois et an mon chastel
M'avez feite tel anvaïe,
Que mestier ne m'eüst aïe
De jant ne d'armes ne de mur.
Onques n'i ot home a seür
An forteresce, qui i fust
De dure pierre ne de fust.
Mes sachiez bien, que des or mes
N'avroiz de moi triues ne pes."
A cest mot nos antrevenimes,
Les escuz anbraciez tenimes,
Si se covri chascuns del suen.
Li chevaliers ot cheval buen
Et lance roide, et fu sanz dote
Plus granz de moi la teste tote.
Einsi del tot a meschief fui,
Que je fui plus petiz de lui,
Et ses chevaus plus forz del mien.
Parmi le voir, ce sachiez bien,
M'an vois, por ma honte covrir.
Si grant cop, con je poi ferir,
Li donai, qu'onques ne m'an fains;
El conble de l'escu l'atains,
S'i mis trestote ma puissance
Si qu'an pieces vola ma lance;
Et la soe remest antiere,
Qu'ele n'estoit mie legiere,
Ainz iert plus grosse au mien cuidier,
Que nule lance a chevalier;
Qu'ains nule si grosse ne vi.
Et li chevaliers me feri

Si roidemant, que del cheval [537.
Parmi la crope contre val
Me mist a la terre tot plat,
Si me leissa honteus et mat,
Qu'onques puis ne me regarda;
Mon cheval prist et moi leissa,
Si se mist arriere a la voie.
Et je, qui mon roi ne savoie,
Remés angoisseus et pansis.
Delez la fontainne m'assis
Un petit, si me reposai.
Le chevalier siure n'osai,
Que folie feire dotasse;
Et se je bien siure l'osasse,
Ne soi je, que il se devint.
An la fin volantez me vint,
Qu'a mon oste covant tandroie
Et que par lui m'an revandroie.
Einsi me plot, einsi le fis;
Mes mes armes totes jus mis,
Por aler plus legieremant,
Si m'an reving honteusemant.
Quant je ving la nuit a l'ostel,
Trovai mon oste tot autel,
Aussi lié et aussi cortois,
Come j'avoie fet einçois.
Onques de rien ne m'aparçui
Ne de sa fille ne de lui,
Que mains volantiers me veïssent
Ne que mains d'enor me feïssent,
Qu'il avoient fet l'autre nuit.
Grant enor me porterent tuit,
Les lor merciz, an la meison,
Et disoient, qu'onques mes hon
N'iert eschapez, que il seüssent
Ne qu'il oï dire l'eüssent,
De la, don j'estoie venuz,
Que n'i fust morz ou retenuz.
Einsi alai, einsi reving,

Au revenir por fol me ting; [576.
Si vos ai conté come fos
Ce qu'onques mes conter ne vos.“
„PAR mon chief“, dist mes sire Yvains,
„Vos estes mes cosins germains,
Si nos devons mout antramer;
Mes de ce vos puis fol clamer,
Quant vos le m'avez tant celé.
Se je vos ai fol apelé,
Je vos pri qu'il ne vos an poist;
Car se je puis et il me loist,
J'irai vostre honte vangier.“
„Bien pert qu'or est aprés mangier,“
Fet Keus, qui teire ne se pot.
„Plus a paroles an plain pot
De vin, qu'an un mui de cervoise.
L'an dit que chaz saous s'anvoise.
Aprés mangier sanz remuër
Va chascuns Noradin tuër,
Et vos iroiz vangier Forré!
Sont vostre panel anborré
Et voz chauces de fer froiiees
Et voz banieres desploiiees?
Or tost, por Deu, mes sire Yvain,
Movroiz vos anuit ou demain?
Feites le nos savoir, biaus sire,
Quant vos iroiz a cest martire;
Que nos vos voldrons convoiier.
N'i avra prevost ne voiier,
Qui volantiers ne vos convoit.
Et je vos pri, commant qu'il soit,
N'an alez pas sanz noz congiez;
Et se vos anquenuit songiez
Mauvés songe, si remanez!“
„Deable! Estes vos forsenez,
Mes sire Keus“, fet la reïne,
„Que vostre langue onques ne fine?
La vostre langue soit honie,
Que tant i a d'escamonie!

Certes, vostre langue vos het,
Que tot le pis, que ele set,
Dit a chascun, qui que il soit.
Langue, qui onques ne recroit
De mal dire, soit maleoite!
La vostre langue si esploite,
Qu'ele vos fet par tot haïr.
Miauz ne vos puet ele traïr.
Bien sachiez: je l'apeleroie
De traïson, s'ele estoit moie.
Home, qu'an ne puet chastiier,
Devroit an au mostier liier
Come desvé devant les prosnes."
„Certes, dame, de ses ranposnes",
Fet mes sire Yvains, „ne me chaut.
Tant puet et tant set et tant vaut
Mes sire Keus an totes corz,
Qu'il n'i iert ja muëz ne sorz.
Bien set ancontre vilenie
Respondre san et corteisie,
N'il ne fist onques autremant.
Or savez vos bien, se je mant;
Mes je n'ai cure de tancier
Ne de folie ancomancier;
Que cil ne fet pas la meslee,
Qui fiert la premiere colee,
Ainz la fet cil, qui se revange.
Bien tanceroit a un estrange
Cil, qui tance a son conpeignon.
Ne vuel pas sanbler le gaignon,
Qui se hericë et regringne,
Quant autre mastins le rechingne."
QUE que il parloient einsi,
Li rois fors de la chanbre issi,
Ou il ot fet longue demore;
Que dormi ot jusqu'a cele ore.
Et li baron, quant il le virent,
Tuit an piez contre lui saillirent,
Et il toz rasseoir les fist,

Delez la reïne s'assist, [654.
Et la reïne maintenant
Les noveles Calogrenant
Li reconta tot mot a mot;
Que bien et bel conter li sot.
Li rois les oï volantiers
Et fist trois seiremanz antiers
L'ame Uterpandragon son pere
Et la son fil et la sa mere,
Qu'il iroit veoir la fontainne,
Ja ainz ne passeroit quinzainne,
Et la tanpeste et la mervoille,
Si que il i vandra la voille
Mon seignor saint Jehan Batiste,
Et s'i prandra la nuit son giste,
Et dit que avuec lui iront
Tuit cil, qui aler i voldront.
De ce, que li rois devisa,
Tote la corz miauz l'an prisa;
Car mout i voloient aler
Li baron et li bacheler.
Mes qui qu'an soit liez et joianz,
Mes sire Yvains an fu dolanz,
Qu'il i cuidoit aler toz seus,
S'an fu dolanz et angoisseus
Del roi, qui aler i devoit.
Por ce solemant li grevoit,
Qu'il savoit bien, que la bataille
Avroit mes sire Keus sanz faille
Ainz que il, — s'il la requeroit,
Ja veee ne li seroit, —
Ou mes sire Gauvains meïmes
Espoir la demanderoit primes.
Se nus de cez deus la requiert,
Ja contredite ne li iert.
Mes il ne les atandra mie,
Qu'il n'a soing de lor conpeignie,
Einçois ira toz seus son vuel
Ou a sa joie ou a son duel;

Et qui que remaingne a sejor, [693
Il viaut estre jusqu'a tierz jor
An Broceliande et querra,
Se il puet, tant qu'il trovera
L'estroit santier tot boissoneus,
Que trop an est cusançoneus,
Et la lande et la meison fort
Et le solaz et le deport
De la cortoise dameisele,
Qui tant est avenanz et bele,
Et le prodome avuec sa fille,
Qui an enor feire s'essille,
Tant est frans et de buene part.
Puis verra les tors an l'essart
Et le grant vilain, qui les garde.
Li veoirs li demore et tarde
Del vilain, qui tant par est lez,
Granz et hideus et contrefez
Et noirs a guise de ferron.
Puis verra, s'il puet, le perron
Et la fontainne et le bacin
Et les oisiaus dessor le pin,
Si fera plovoir et vanter.
Mes il ne s'an quiert ja vanter,
Ne ja son vuel nus nel savra
Jusqu'a tant que il an avra
Grant honte ou grant enor eüe,
Puis si soit la chose seüe.
MES sire Yvains de la cort s'anble
Si qu'a nul home ne s'assanble,
Mes seus vers son ostel s'an va.
Tote sa mesniee trova,
Si comanda metre sa sele
Et un suen escuiier apele,
Cui il ne celoit nule rien.
„Di va“, fet il, „aprés moi vien
La fors et mes armes m'aporte!
Je m'an istrai par cele porte
Sor mon palefroi tot le pas.

Garde, ne demorer tu pas; [732.
Qu'il me covient mout loing errer.
Et mon cheval fai bien ferrer,
Si l'amainne tost aprés moi,
Puis ramanras mon palefroi.
Mes garde bien, je te comant,
S'est nus, qui de moi te demant,
Que ja novele ne l'an dies.
Se tu de rien an moi te fies,
Ja mar t'i fiëroies mes."
„Sire", fet il, „il an iert pes,
Que ja par moi nus nel savra.
Alez! que je vos siurai ja."
MES sire Yvains maintenant monte,
Qui vangera, s'il puet, la honte
Son cosin, ainz que il retort.
Li escuiiers as armes cort
Et au cheval, si monta sus;
Que de demore n'i ot plus,
Qu'il n'i failloit ne fers ne clos.
Son seignor siut toz les esclos
Tant que il le vit desçandu;
Qu'il l'avoit un po atandu
Loing del chemin an un destor.
Tot son hernois et son ator
Ot aporté, si l'atorna.
Mes sire Yvains ne sejorna,
Puis qu'armez fu, ne tant ne quant,
Einçois erra chascun jor tant
Par montaingnes et par valees
Et par forez longues et lees,
Par leus estranges et sauvages,
Et passa mainz felons passages
Et maint peril et maint destroit,
Tant qu'il vint au santier tot droit,
Plain de ronces et d'oscurté,
Et lors fu il a seürté,
Qu'il ne pooit mes esgarer.
Qui que le doie conparer,

Ne finera tant que il voie [771.
Le pin, qui la fontainne onbroie,
Et le perron et la tormante,
Qui gresle et pluet et tone et vante.
La nuit ot, ce poez savoir,
Tel ostel come il vost avoir;
Car plus de bien et plus d'enor
Trova assez el vavassor,
Qu'an ne li ot conté ne dit;
Et an la pucele revit
De san et de biauté çant tanz,
Que n'ot conté Calogrenanz;
Qu'an ne puet pas dire la some
De buene dame et de prodome.
Des qu'il s'atorne a grant bonté,
Ja n'iert tot dit ne tot conté;
Que langue ne porroit retreire
Tant d'enor, con prodon set feire.
Mes sire Yvains cele nuit ot
Mout buen ostel et mout li plot,
Et vint es essarz l'andemain,
Si vit les tors et le vilain,
Qui la voie li anseigna;
Mes plus de çant foiz se seigna
De la mervoille, que il ot,
Comant Nature feire sot
Oevre si leide et si vilainne.
Puis erra jusqu'a la fontainne,
Si vit quanqu'il voloit veoir.
Sanz arester et sanz seoir
Versa sor le perron de plain
De l'eve le bacin tot plain;
Et maintenant vanta et plut
Et fist tel tans, con feire dut.
Et quant Deus redona le bel,
Sor le pin vindrent li oisel
Et firent joie merveilleuse
Sor la fontainne perilleuse.
Ainz que la joie fust remese,

Vint d'ire plus ardanz que brese
Li chevaliers a si grant bruit,
Con s'il chaçast un cerf de ruit,
Et maintenant qu'il s'antrevirent,
S'antrevindrent et sanblant firent,
Qu'il s'antrehaïssent de mort.
Chascuns ot lance roide et fort,
Si s'antredonent si granz cos,
Qu'andeus les escuz de lor cos
Percent et les haubers deslicent,
Les lances fandent et esclicent,
Et li tronçon volent an haut.
Li uns l'autre a l'espee assaut,
Si ont au chaple des espees
Les guiges des escuz coupees
Et les escuz dehachiez toz
Et par dessus et par dessoz,
Si que les pieces an depandent,
N'il ne s'an cuevrent ne deffandent;
Car si les ont harigotez,
Qu'a delivre sor les costez
Et sor les braz et sor les hanches
Se fierent des espees blanches.
Felenessemant s'antrespruevent,
N'onques d'un estal ne se muevent
Ne plus que feïssent dui gres.
Ains dui chevalier si angrés
Ne furent de lor mort haster.
N'ont cure de lor cos gaster;
Qu'au miauz qu'il pueent les anploient.
Les hiaumes anbuingnent et ploient,
Et des haubers les mailles volent
Si que del sanc assez se tolent;
Car d'aus meïsmes sont si chaut
Li hauberc, que li suens ne vaut
A chascun gueires plus d'un froc.
Anz el vis se fierent d'estoc,
S'est mervoille, comant tant dure
Bataille si fiere et si dure;

Mes andui sont de si grant cuer, [849.
Que li uns por l'autre a nul fuer
De terre un pié ne guerpiroit,
Se jusqu'a mort ne l'anpiroit.
Et de ce firent mout que preu,
Qu'onques lor chevaus an nul leu
Ne ferirent ne maheignierent;
Qu'il ne vostrent ne ne deignierent;
Mes toz jorz a cheval se tindrent,
Que nule foiz a pié ne vindrent;
S'an fu la bataille plus bele.
An la fin son hiaume escartele
Au chevalier mes sire Yvains.
Del cop fu estordiz et vains
Li chevaliers, si s'esmaia,
Qu'ains si felon cop n'essaia;
Qu'il li ot dessoz le chapel
Le chief fandu jusqu'al cervel,
Si que del cervel et del sanc
Taint la maille del hauberc blanc,
Don si tres grant dolor santi,
Qu'a po li cuers ne li manti.
S'adonc foï, n'ot mie tort,
Qu'il se santi navrez a mort;
Car riens ne li vaussist deffanse.
Si tost s'an fuit, come il s'apanse,
Vers son chastel toz esleissiez,
Et li ponz li fu abeissiez
Et la porte overte a bandon;
Et mes sire Yvains de randon,
Quanqu'il puet, aprés esperone.
Si con girfauz grue randone,
Qui de loing muet, et tant l'aproche,
Qu'il la cuide prandre, et n'i toche:
Einsi fuit cil, et cil le chace
Si pres, qu'a po qu'il ne l'anbrace,
Et si ne le par puet ataindre,
Et s'est si pres, que il l'ot plaindre
De la destresce que il sant;

Mes toz jorz au foïr antant. [888.
Et cil del chacier s'esvertue;
Qu'il crient sa painne avoir perdue,
Se mort ou vif ne le detient;
Que des ranposnes li sovient,
Que mes sire Keus li ot dites.
N'iert pas de la promesse quites,
Que son cosin avoit promise,
Ne creüz n'iert an nule guise,
S'ansaingnes veraies n'an porte.
A esperon jusqu'a la porte
De son chastel l'an a mené,
Si sont anz anbedui antré,
N'ome ne fame ne troverent
Es rues, par ou il passerent,
Et vindrent anbedui d'eslés
Jusqu'a la porte del palés.
LA porte fu mout haute et lee,
Si avoit si estroite antree,
Que dui home ne dui cheval
Sanz anconbrier et sanz grant mal
N'i poïssent ansanble antrer,
N'anmi la porte antrancontrer;
Qu'ele estoit tot autressi feite,
Con l'arbaleste, qui agueite
Le rat, quant il vient au forfet;
Et l'espee est an son aguet
Dessus, qui tret et fiert et prant;
Qu'ele eschape lués et destant,
Que riens nule adoise a la clef,
Ja n'i tochera si soef.
Einsi dessoz la porte estoient
Dui trebuchet, qui sostenoient
A mont une porte colant
De fer esmolue et tranchant.
Se riens sor cez angins montoit,
La porte d'amont desçandoit,
S'estoit pris et dehachiez toz,
Cui la porte ateignoit dessoz.

Et tot an mi a droit conpas [927.
Estoit si estroiz li trespas,
Con se fust uns santiers batuz.
El droit chemin s'est anbatuz
Li chevaliers mout sagemant,
Et mes sire Yvains folemat
Hurte grant aleüre aprés,
Si le vint ateignant si pres,
Qu'a l'arçon deriere le tint.
Et de ce mout bien li avint,
Qu'il se fu avant estanduz.
Toz eüst esté porfanduz,
Se ceste avanture ne fust;
Que li chevaus marcha le fust,
Qui tenoit la porte de fer.
Aussi con deables d'anfer
Desçant la porte contre val,
S'ataint la sele et le cheval
Deriere et tranche tot par mi;
Mes ne tocha, la Deu merci,
Mon seignor Yvain mes que tant
Qu'au res del dos li vint reant,
Si qu'anbedeus les esperons
Li trancha au res des talons.
Et il cheï toz esmaiiez,
Et cil, qui iert a mort plaiiez,
Li eschapa an tel meniere.
Une autel porte avoit deriere
Come cele devant estoit.
Li chevaliers, qui s'an aloit,
Par cele porte s'an foï,
Et la porte aprés lui cheï.
Einsi fu mes sire Yvains pris:
Mout angoisseus et antrepris
Remest dedanz la sale anclos,
Qui tote estoit cielee a clos
Dorez, et paintes les meisieres
De buene oevre et de colors chieres;
Mes de rien si grant duel n'avoit

Con de ce, que il ne savoit, [966.
Quel part cil an estoit alez.
D'une chanbrete iluec delez
Oï ovrir un huis estroit,
Que que il iert an cel destroit;
S'an issi une dameisele
Sole, mout avenanz et bele,
Et l'uis aprés li referma.
Quant mon seignor Yvain trova,
Si l'esmaia mout de premiers.
„Certes“, fet ele, „chevaliers,
Je criem que mal soiiez venuz.
Se vos estes ceanz veüz,
Vos i seroiz toz depeciez;
Car mes sire est a mort bleciez,
Et bien sai que vos l'avez mort.
Ma dame an fet un duel si fort,
Et ses janz anviron li crïent,
Que por po de duel ne s'ocïent,
Si vos sevent il bien ceanz;
Mes antr'aus est li diaus si granz,
Que il n'i pueent or antandre.
S'il vos vuelent ocirre ou prandre,
A ce ne pueent il faillir,
Quant il vos vandront assaillir.“
Et mes sire Yvains li respont:
„Ja, se Deu plest, ne m'ocirront,
Ne ja par aus pris ne serai.“
„Non“, fet ele, „car j'an ferai
Avuec vos ma puissance tote.
N'est mie prodon, qui trop dote.
Por ce cuit, que prodon soiiez,
Que n'estes pas trop esmaiiez.
Et sachiez bien, se je pooie,
Servise et enor vos feroie;
Que vos le feïstes ja moi.
Une foiz a la cort le roi
M'anvoia ma dame an message.
Espoir si ne fui pas si sage,

Si cortoise ne de tel estre,
Come pucele deüst estre;
Mes onques chevalier n'i ot,
Qu'a moi deignast parler un mot,
Fors vos tot seul, qui estes ci;
Mes vos, la vostre grant merci,
M'i enorastes et servistes.
De l'enor, que la me feïstes,
Vos randrai ci le guerredon.
Bien sai, comant vos avez non,
Et reconeü vos ai bien:
Fiz estes au roi Uriien
Et avez non mes sire Yvains.
Or soiiez seürs et certains,
Que ja, se croire me volez,
Ne seroiz pris ne afolez;
Et cest mien anelet prandroiz
Et, s'il vos plest, sel me randroiz,
Quant je vos avrai delivré."
Lors li a l'anelet livré,
Si li dist qu'il avoit tel force,
Come a dessor le fust l'escorce,
Qui le cuevre, qu'an n'an voit point;
Mes il covient que l'an l'anpoint,
Si qu'el poing soit la pierre anclose,
Puis n'a garde de nule chose
Cil, qui l'anel an son doi a;
Que ja veoir ne le porra
Nus hon, tant et les iauz overz,
Ne que le fust, qui est coverz
De l'escorce, qui sor lui nest.
Ice mon seignor Yvain plest,
Et quant ele li ot ce dit,
Sel mena seoir an un lit
Covert d'une coute si riche,
Qu'ains n'ot tel li dus d'Osteriche,
Et li dist que, se il voloit,
A mangier li aporteroit;
Et il dist que li estoit bel.

La dameisele cort isnel [1044.
A sa chanbre et revint mout tost,
S'aporta un chapon an rost
Et un gastel et une nape
Et vin, qui fu de buene grape,
Plain pot d'un blanc henap covert,
Si li a a mangier ofert:
Et cil, cui il estoit mestiers,
Manja et but mout volantiers.
QUANT il ot mangié et beü,
Par leanz furent esmeü
Li chevalier, qui le queroient,
Qui lor seignor vangier voloient,
Qui ja estoit an biere mis.
Et cele li a dit: „Amis!
Oëz, qu'il vos quierent ja tuit?
Mout i a grant noise et grant bruit:
Mes qui que vaingne ne qui voise,
Ne vos movez ja por la noise;
Que vos n'i seroiz ja trovez,
Se de cest lit ne vos movez.
Ja verroiz plainne ceste sale
De jant mout enuieuse et male,
Qui trover vos i cuideront,
Et si cuit qu'il aporteront
Par ci le cors, por metre an terre,
Si vos comanceront a querre
Et dessoz bans et dessoz liz.
Ce seroit solaz et deliz
A home, qui peor n'avroit,
Quant jant si avugle verroit;
Qu'il seront tuit si avuglé,
Si desconfit, si desjuglé,
Que il esrageront tuit d'ire.
Je ne vos sai or plus que dire,
Ne je n'i os plus demorer.
Mes Deu puisse je aorer,
Qui m'a doné le leu et l'eise
De feire chose, qui vos pleise;

Que mout grant talant an avoie.“ [1083.
Lors s’est arriers mise a la voie,
Et, quant ele s’an fu tornee,
Fu tote la janz aünee,
Qui de deus parz as portes vindrent
Et bastons et espees tindrent,
S’i ot mout grant fole et grant presse
De jant felenesse et angresse,
Et virent del cheval tranchié
Devant la porte la meitié.
Lors cuidoient bien estre cert,
Quant li huis seroient overt,
Que dedanz celui troveroient,
Que il por ocirre queroient.
Puis firent treire a mont les portes,
Par quoi maintes janz furent mortes;
Mes il n’i ot a celui triege
Tandu ne trebuchet ne piege,
Ainz i antrerent tuit de front.
Et l’autre meitié trovee ont
Del cheval mort delez le suel;
Mes onques antr’aus n’orent oel,
Don mon seignor Yvain veïssent,
Que mout volantiers oceïssent;
Et il les veoit esragier
Et forsener et correcier.
Et disoient: „Ce que puet estre?
Que ceanz n’a huis ne fenestre,
Par ou riens nule s’an alast,
Se ce n’iert oisiaus, qui volast,
Ou escuriaus ou cisemus,
Ou beste aussi petite ou plus;
Que les fenestres sont ferrees
Et les portes furent fermees,
Des que mes sire an issi fors.
Morz ou vis est ceanz li cors;
Que la fors ne remest il mie:
La sele assez plus que demie
Est ça dedanz, ce veons bien,

Ne de lui ne veomes rien [1122.
Fors que les esperons tranchiez,
Qui li cheïrent de ses piez.
Or del cerchier par toz cez angles,
Si leissomes ester cez jangles!
Qu'ancor est il ceanz, ce cuit,
Ou nos somes anchanté tuit,
Ou tolu le nos ont maufé."
Einsi trestuit d'ire eschaufé
Parmi la sale le queroient
Et parmi les paroiz feroient
Et parmi liz et parmi bans;
Mes des cos fu quites et frans
Li liz, ou il s'estoit couchiez,
Qu'il n'i fu feruz ne tochiez;
Mes assez ferirent an tor
Et mout randirent grant estor
Par tot leanz de lor bastons,
Come avugles, qui a tastons
Vet aucune chose cerchant.
Que qu'il aloient reverchant
Dessoz liz et dessoz eschames,
Vint une des plus beles dames,
Qu'onques veïst riens teriiene.
De si tres bele crestiiene
Ne fu onques plez ne parole.
Mes de duel feire estoit si fole,
Qu'a po qu'ele ne s'ocioit.
A la foiiee s'escrioit
Si haut, qu'ele ne pooit plus,
Et recheoit pasmee jus.
Et quant ele estoit relevee,
Aussi come fame desvee
Se comançoit a descirer
Et ses chevos a detirer.
Ses chevos tire et ront ses dras,
Si se repasme a chascun pas,
Ne riens ne la puet conforter,
Que son seignor an voit porter

Devant li an la biere mort, [1161.
Don ja ne cuide avoir confort;
Por ce crioit a haute voiz.
L'eve beneoite et la croiz
Et li cierge aloient devant
Avuec les dames d'un covant,
Et li texte et li ançansier
Et li clerc, qui sont despansier
De feire la haute despanse,
A quoi la cheitive ame panse.

MES sire Yvains oï les criz
Et le duel, qui ja n'iert descriz;
Que nus ne le porroit descrivre,
Ne teus ne fu escriz an livre.
Et la processions passa,
Mes anmi la sale amassa
Antor la biere uns granz toauz;
Que li sans chauz, clers et vermauz
Rissi au mort parmi la plaie,
Et ce fu provance veraie,
Qu'ancore estoit leanz sanz faille
Cil, qui feite avoit la bataille,
Et qui l'avoit mort et conquis.
Lors ont par tot cerchié et quis
Et reverchié et remüé
Tant que tuit furent tressüé
Et de l'angoisse et del tooil,
Qu'il orent por le sanc vermoil,
Qui devant aus fu degotez;
Si fu mout feruz et botez
Mes sire Yvains la, ou il jut,
N'onques por ce ne se remut.
Et les janz plus et plus desvoient
Por les plaies, qui escrevoient,
Si se mervoillent, por quoi saingnent,
Ne ne sevent, a quoi s'an praingnent.
Et dit chascuns et cist et cist:
„Antre nos est cil, qui l'ocist,
Ne nos ne le veomes mie,

Ce est mervoille et deablie.“ [1200.
Por ce tel duel par demenoit
La dame, qu'ele s'ocioit
Et crioit come fors del san:
„Ha! Deus! don ne trovera l'an
L'omecide, le traïtor,
Qui m'a ocis mon buen seignor?
Buen? Voire le meillor des buens!
Voirs Deus, li torz an sera tuens,
S'einsi le leisses eschaper.
Autrui que toi n'an doi blasmer,
Que tu le m'anbles a veüe.
Ains teus force ne fu veüe
Ne si lez torz, con tu me fes,
Que nes veoir tu ne me les
Celui, qui si est pres de moi.
Bien puis dire, quant je nel voi,
Que antre nos s'est ceanz mis
Ou fantosmes ou anemis,
S'an sui anfantosmee tote.
Ou il est coarz, si me dote:
Coarz est il, quant il me crient;
De grant coardise li vient,
Quant devant moi mostrer ne s'ose.
Ha! fantosmes, coarde chose!
Por qu'ies vers moi acoardie,
Quant vers mon seignor fus hardie?
Chose vainne, chose faillie, [1228.
Que ne t'ai or an ma baillie! [1227.
Que ne te puis ore tenir!
Mes ce comant pot avenir,
Que tu mon seignor oceïs,
S'an traïson ne le feïs?
Ja voir par toi conquis ne fust
Mes sire, se veü t'eüst;
Qu'el monde son paroil n'avoit,
Ne Deus ne hon ne l'i savoit,
N'il n'an i a mes nul de teus.
Certes, se tu fusses morteus,

N'osasses mon seignor atandre; [1239.
Qu'a lui ne se pooit nus prandre."
EINSI la dame se debat,
Einsi tot par li se conbat,
Einsi tot par li se confont.
Et ses janz avuec li refont
Si grant duel, que greignor ne pueent;
Le cors an portent, si l'anfueent. . . .
Et tant ont quis et tribolé,
Que del querre sont tuit lassé,
Si le leissent tuit par enui,
Quant ne pueent veoir nelui,
Qui de rien an face a mescroire.
Et les nonains et li provoire
Orent ja fet tot le servise,
Repeirié furent de l'iglise
Et venu sor la sepouture. —
Mes de tot ice n'avoit cure
La dameisele de la chanbre.
De mon seignor Yvain li manbre,
S'est a lui venue mout tost
Et dist: „Biaus sire, a mout grant ost
A sor vos ceste janz esté.
Mout ont par ceanz tanpesté
Et reverchié toz cez quachez
Plus menuëmant, que brachez
Ne va traçant perdriz ne caille.
Peor avez eü sanz faille."
„Par foi", fet il, „vos dites voir!
Ja ne cuidai si grant avoir.
Et neporquant, s'il pooit estre,
Ou par pertuis ou par fenestre
Verroie volantiers la fors
La procession et le cors."
Mes il n'avoit antancion
N'au cors n'a la procession;
Qu'il vossist qu'il fussent tuit ars,
Si li eüst costé mil mars.
Mil mars? Voire, par foi, trois mile.

Mes por la dame de la vile, [1278.
Que il voloit veoir, le dist.
Et la dameisele le mist
A une fenestre petite.
Quanqu'ele puet, vers lui s'aquite
De l'enor, qu'il li avoit feite.
Parmi cele fenestre agueite
Mes sire Yvains la bele dame,
Qui dist: „Sire, de la vostre ame
Et Deus merci si voiremant,
Come onques au mien esciant
Chevaliers sor sele ne sist,
Qui de rien nule vos vaussist!
De vostre enor, biaus sire chiers,
Ne fu onques nus chevaliers,
Ne de la vostre cortoisie.
Largesce estoit la vostre amie,
Et hardemanz vostre conpainz.
An la conpeignie des sainz
Soit la vostre ame, biaus douz sire!"
Lors se dehurte et se descire
Trestot, quanquë as mains li vient.
A mout grant painne se detient
Mes sire Yvains, a quoi que tort,
Que les mains tenir ne li cort.
Mes la dameisele li prie
Et loe et comande et chastie
Come cortoise et de bon' eire,
Qu'il se gart de folie feire,
Et dit: „Vos estes ci mout bien.
Ne vos movez por nule rien
Tant que cist diaus soit abeissiez,
Et cez janz departir leissiez;
Qu'il se departiront par tans.
Se vos contenez a mon sans
Si con je vos lo contenir,
Granz biens vos an porra venir.
Ci poez ester et seoir
Et anz et fors les janz veoir,

Qui passeront parmi la voie; [1317.
Ne ja n'iert nus, qui ci vos voie,
S'i avroiz mout grant avantage.
Mes gardez vos de dire outrage;
1322[a] Car qui se desroie et sormainne
b. Et d'outrage feire se painne,
c. Quant il an a et eise et leu,
1322[d] Je l'apel plus mauvés que preu.
Gardez, se vos pansez folie,
Que por ce ne la dites mie.
Li sages son fol pansé cuevre
Et met, s'il puet, le bien a oevre.
Or vos gardez donc come sages,
Que n'i metez la teste an gages;
Que l'an n'an prandroit reançon.
Soiiez por vos an cusançon,
Et de mon consoil vos sovaingne!
Soiiez an pes tant que je vaingne;
Que je n'os ci plus arester.
Je porroie tant demorer
Espoir, que l'an me mescrerroit
Por ce, que l'an ne me verroit
Avuec les autres an la presse,
S'an prandroie male confesse."
Atant s'an part, et cil remaint,
Qui ne set, comant se demaint.
Del cors, qu'il voit que l'an anfuet,
Li poise, quant avoir n'an puet
Aucune chose, qu'il an port
Tesmoing, qu'il l'a conquis et mort,
Que mostrer puisse an aparant. [1348.
S'il n'an a tesmoing et garant, [1347.
Donc est il honiz an travers.
Tant par est Keus fel et pervers,
Plains de ranposnes et d'enui,
Que ja mes ne garroit a lui;
Toz jorz mes l'iroit afitant
Et gas et ranposnes gitant,
Aussi come il fist l'autre jor.

Celes ranposnes a sejor [1356.
Li sont el cuer batanz et fresches,
Mes de son çucre et de ses bresches
Li radoucist novele Amors,
Qui par sa terre a fet son cors,
S'a tote sa proie acoillie.
Son cuer an mainne s'anemie,
S'aimme la rien, qui plus le het.
Bien a vangiee, et si nel set,
La dame la mort son seignor.
Vanjance an a prise greignor,
Qu'ele prandre ne l'an seüst,
S'Amors vangiee ne l'eüst,
Qui si doucemant le requiert,
Que par les iauz el cuer le fiert.
Et cist cos a plus grant duree,
Que cos de lance ne d'espee.
Cos d'espee garist et sainne
Mout tost, des que mires i painne:
Et la plaie d'Amors anpire,
Quant ele est plus pres de son mire.
Cele plaie a mes sire Yvains,
Don il ne sera ja mes sains;
Qu'Amors s'est tote a lui randue.
Les leus, ou ele iert espandue,
Va reverchant et si s'an oste:
Ne viaut avoir ostel ne oste
Se cestui non, et que preuz fet,
Quant de mauvés leu se retret.
Por ce qu'a lui tote se doint,
Ne viaut qu'aillors et de li point;
Si cerche toz les vils osteus.
C'est granz honte, qu'Amors est teus,
Et quant ele si mal se prueve,
Qu'an tot le plus vil, qu'ele trueve,
Se herberge tot aussi tost,
Come an tot le meillor de l'ost.
Mes or est ele bien venue,
Ci iert ele a enor tenue

Et ci li fet buen demorer. [1395.
Einsi se devroit atorner
Amors, qui si est haute chose,
Que mervoille est, comant ele ose
De honte an si vil leu desçandre.
Celui sanble, qui an la çandre
Et an la poudre espant son basme,
Et het enor et aimme blasme,
Et destanpre çucre de fiel,
Et mesle suie avueques miel.
Mes or n'a ele pas fet ceu,
Ainz est logiee an un franc leu,
Don nus ne li puet feire tort. —
Quant an ot anfoï le mort,
S'an partirent totes les janz.
Clers ne chevaliers ne serjanz
Ne dame n'i remest que cele,
Qui sa dolor mie ne cele.
Mes cele i remaint tote sole,
Qui sovant se prant a la gole
Et tort ses poinz et bat ses paumes
Et list an un sautier ses saumes,
Anluminé a letres d'or.
Et mes sire Yvains est ancor
A la fenestre, ou il l'esgarde,
Et come il plus s'an done garde,
Plus l'aimme et plus li abelist.
Ce qu'ele plore et qu'ele list,
Vossist qu'ele leissié eüst,
Et qu'a li parler li leüst.
An cest voloir l'a Amors mis,
Qui a la fenestre l'a pris;
Mes de son voloir se despoire;
Car il ne puet cuidier ne croire
Que ses voloirs puisse avenir,
Et dit: „Por fol me puis tenir,
Quant je vuel ce que ja n'avrai.
Son seignor a mort li navrai,
Et je cuit a li pes avoir?

Par foi! ne cuit mie savoir,
Qu'ele me het plus or androit,
Que nule rien, et si a droit.
D' „or androit“ ai je dit que sages;
Que fame a plus de mil corages.
Celui corage, qu'ele a ore,
Espoir changera ele ancore, —
Ainz le changera sanz „espoir“,
Si sui fos, quant je m'an despoir.
Et Deus li doint par tans changier!
Estre m'estuet an son dangier
Toz jorz mes, des qu'Amors le viaut!
Qui Amor an gre ne requiaut,
Des que ele antor lui se tret,
Felenie et traïson fet.
Et je di (qui se viaut, si l'oie!),
Que n'an doit avoir bien ne joie.
Mes por ce ne perdrai je mie,
Ancore amerai m'anemie;
Que je ne la doi pas haïr,
Se je ne vuel Amor traïr.
Ce qu'Amors viaut, doi je amer.
Et moi doit ele ami clamer?
Oïl voir, por ce que je l'aim.
Et je m'anemie la claim,
Qu'ele me het, si n'a pas tort;
Que ce, qu'ele amoit, li ai mort.
Et donc sui je ses anemis?
Nenil certes, mes ses amis;
Qu'onques rien tant amer ne vos.
Mout me poise des biaus chevos,
Qui passent or, tant par reluisent:
D'ire m'angoissent et aguisent,
Quant je li voi ronpre et tranchier;
N'onques ne pueent estanchier
Les lermes, qui des iauz li chieent:
Totes cez choses me dessieent.
A tot ce qu'il sont plain de lermes,
Si que n'an est ne fins ne termes,

Ne furent onques si bel oel. [1473.
De ce qu'ele plore, me duel,
Ne de rien n'ai si grant destresce
Con de son vis, que ele blesce;
Qu'il ne l'eüst pas desservi.
Onques si bien taillié ne vi
Ne si fres ne si coloré.
Et ce me par a acoré,
Que je li voi sa gorge estraindre.
Certes ele ne se set faindre,
Qu'au pis qu'ele puet ne se face.
Et nus cristaus ne nule glace
N'est si clere ne si polie.
Deus! por quoi fet si grant folie
Et por quoi ne se blesce mains?
Por quoi detort ses beles mains
Et fiert son piz et esgratine?
Don ne fust ce mervoille fine
A esgarder, s'ele fust liee,
Quant ele est or si bele iriee?
Oïl voir, bien le puis jurer:
Onques mes si desmesurer
An biauté ne se pot Nature;
Que trespassee i a mesure.
Ou ele espoir n'i ovra onques.
Comant poïst avenir donques?
Don fust si granz biautez venue?
Ja la fist Deus de sa main nue,
Por Nature feire muser.
Tot son tans i porroit user,
S'ele la voloit contrefeire;
Que ja n'an porroit a chief treire.
Nes Deus, s'il s'an voloit pener,
N'i porroit, ce cuit, assener,
Que ja mes nule tel feïst
Por painne, que il i meïst.“
EINSI mes sire Yvains devise
Celi, qui de duel se debrise,
Ne mes ne cuit qu'il avenist

Que nus hon, qui prison tenist, [1512.
Tel con mes sire Yvains la tient,
Qui de la teste perdre crient,
Amast an si fole meniere,
Don il ne fera ja proiiere
Ne autre por li, puet cel estre.
Tant fu ilucc a la fenestre,
Qu'il an vit la dame raler,
Et que l'an ot fet avaler
Anbedeus les portes colanz.
De ce fust uns autre dolanz,
Qui miauz amast sa delivrance,
Qu'il ne feïst sa demorance:
Et il met autretant a oevre,
Se l'an les clot, con s'an les oevre.
Il ne s'an alast mie certes,
Se eles li fussent overtes,
Ne se la dame li donast
Congié et si li pardonast
La mort son seignor buenemant,
Si s'an alast seüremant;
Qu'Amors et Honte le detienent,
Qui de deus parz devant li vienent.
Il est honiz, se il s'an va;
Que ce ne crerroit nus hon ja,
Qu'il eüst einsi esploitié.
D'autre part a tel coveitié
De la bele dame veoir
Au mains, se plus n'an puet avoir;
Que de la prison ne li chaut;
Morir viaut ainz que il s'an aut.
Mes la dameisele repeire,
Qui li viaut conpeignie feire
Et solacier et deporter,
Et porchacier et aporter,
Quanqu'il voldra, a sa devise.
Mes de l'amor, qu'an lui s'est mise,
Le trova trespansé et vain,
Si li a dit: „Mes sire Yvain,

Quel siecle avez vos hui eü?“ [1551.
„Tel“, fet il, „qui mout m’a pleü.“
„Pleü? Por Deu, dites vos voir?
Comant? Puet donc buen siecle avoir,
Qui voit qu’an le quiert por ocirre,
S’il ne viaut sa mort et desirre?“
„Certes“, fet il, „ma douce amie,
Morir ne voldroie je mie,
Et si me plot mout tote voie
Ce que je vi, se Deus me voie,
Et plest et pleira toz jorz mes.“
„Or leissomes trestot an pes“,
Fet ele, „que bien sai antandre,
Ou ceste parole viaut tandre.
Ne sui si nice ne si fole,
Que bien n’antande une parole;
Mes or an venez aprés moi;
Que je prandrai prochain conroi
De vos giter fors de prison.
Bien vos metrai a garison,
S’il vos plest, anuit ou demain.
Or an venez, je vos an main.“
Et il respont: „Soiiez certainne,
Je n’istrai de ceste semainne
An larrecin ne an anblee.
Quant la janz iert tote assanblee
Parmi cez rues la defors,
Plus a enor m’an istrai lors,
Que je ne feroie nuitantre.“
A cest mot aprés li s’an antre
Dedanz la petite chanbrete.
La dameisele, qui fu brete,
Fu de lui servir an espans,
Si li fist creance et despans
De tot, quanquë il li covint.
Et quant leus fu, bien li sovint
De ce que il li avoit dit,
Que mout li plot ce que il vit,
Quant par la sale le queroient

Cil qui ocirre le voloient.
LA dameisele estoit si bien
De sa dame, que nule rien
A dire ne li redotast,
A quoi que la chose montast;
Qu'ele estoit sa mestre et sa garde.
Mes por quoi fust ele coarde
De sa dame reconforter
Et de s'enor amonester?
La premiere foiz a consoil
Li dist: „Dame, mout me mervoil,
Que folemant vos voi ovrer.
Cuidiez vos ore recovrer
Vostre seignor por feire duel?“
„Nenil“, fet ele, „mes mon vuel
Seroie je morte d'enui.“
„Por quoi?“ — „Por aler aprés lui.“
„Aprés lui? Deus vos an deffande
Et aussi buen seignor vos rande,
Si come il est poesteïs.“
„Ains tel mançonge ne deïs;
Qu'il ne me porroit si buen randre.“
„Meillor, se vos le volez prandre,
Vos randra il, sel proverai.“
„Fui! tes! Ja voir nel troverai.“
„Si feroiz, dame, s'il vos siet.
Mes or dites, si ne vos griet,
Vostre terre qui deffandra,
Quant li rois Artus i vandra,
Qui doit venir l'autre semainne
Au perron et a la fontainne?
Ja an avez eü message
De la Dameisele Sauvage,
Qui letres vos an anvea.
Ahi! con bien les anplea!
Vos deüssiez or consoil prandre
De vostre fontainne deffandre,
Et vos ne finez de plorer!
N'i eüssiez que demorer,

S'il vos pleüst, ma dame chiere; [1629.
Que certes une chanberiere
Ne valent tuit, bien le savez,
Li chevalier, que vos avez.
Ja par celui, qui miauz se prise,
N'an iert escuz ne lance prise.
De jant mauveise avez vos mout,
Mes ja n'i avra si estout,
Qui sor cheval monter an ost;
Et li rois vient a si grant ost,
Qu'il seisira tot sanz deffanse."
La dame set mout bien et panse
Que cele la consoille an foi;
Mes une folor a an soi,
Que les autres fames i ont,
Et a bien pres totes le font,
Que de lor folie s'ancusent
Et ce qu'eles vuelent refusent.
„Fui", fet ele, „leisse m'an pes!
Se je t'an oi parler ja mes,
Ja mar feras mes que t'an fuies!
Tant paroles, que trop m'enuies."
„A buen eür", fet ele, „dame!
Bien i pert que vos estes fame,
Qui se corroce, quant ele ot
Nelui, qui bien feire li lot."
LORS s'an parti, si la leissa;
Et la dame se rapansa
Qu'ele avoit mout grant tort eü.
Mout vossist bien avoir seü,
Comant ele porroit prover
Qu'an porroit chevalier trover
Meillor, qu'onques ne fu ses sire.
Mout volantiers li orroit dire,
Mes ele li a deffandu.
An cest voloir a atandu
Jusqu'a tant que ele revint.
Mes onques deffanse n'an tint,
Ainz li redit tot maintenant:

„Ha, dame, est ce ore avenant, [1668.
Que si de duel vos ociëz?
Por Deu, car vos an chastiëz,
Sel leissiez seviaus non de honte.
A si haute dame ne monte,
Que duel si longuemant maintaingne.
De vostre enor vos ressovaingne
Et de vostre grant jantillesce!
Cuidiez vos, que tote proesce
Soit morte avuec vostre seignor?
Çant aussi buen et çant meillor
An sont remés parmi le monde.“
„Se tu n'an manz, Deus me confonde!
Et neporquant un seul m'an nome,
Qui et tesmoing de si prodome,
Con mes sire ot tot son aé.“
„Ja m'an savriiez vos mal gré,
Si vos an corroceriiez
Et m'an mesaesmeriiez.“
„Non ferai, je t'an asseür.“
„Ce soit a vostre buen eür,
Qui vos an est a avenir,
Se il vos venoit a pleisir,
Et Deus doint ce, que il vos pleise!
Ne voi rien, por quoi je me teise;
Que nus ne nos ot ne escoute.
Vos me tandroiz ja por estoute,
Mes je dirai bien, ce me sanble,
Quant dui chevalier sont ansanble
Venu as armes an bataille,
Li queus cuidiez vos, qui miauz vaille,
Quant li uns a l'autre conquis?
Androit de moi doing je le pris
Au veinqueor. Et vos que feites?“
„Il m'est avis que tu m'agueites,
Si me viaus a parole prandre.“
„Par foi! vos poez bien antandre,
Que je m'an vois parmi le voir,
Et si vos pruis par estovoir,

Que miauz vaut icil, qui conquist [1707.
Vostre seignor, que il ne fist.
Il le conquist et sel chaça
Par hardemant an jusque ça,
Si qu'il l'anclost an sa meison."
„Or oi", fet ele, „desreison
La plus grant, qui onques fust dite.
Fui! plainne de mal esperite, [1714.
Fui! garce fole et enuieuse! *
Ne dire ja mes tel oiseuse, *
Ne ja mes devant moi ne vaingnes, [1715.
Por quoi de lui parole taingnes!"
„Certes, dame, bien le savoie,
Que ja de vos gre n'an avroie,
Et jel vos dis mout bien avant.
Mes vos m'eüstes covenant,
Que mal gre ne m'an savriiez
Ne ja ire n'an avriiez.
Mal m'avez mon covant tenu,
Si m'est or einsi avenu,
Que dit m'avez vostre pleisir,
Si ai perdu un buen teisir."
Atant vers la chanbre retorne
La, ou mes sire Yvains sejorne,
Cui ele garde a mout grant eise;
Mes n'i a chose, qui li pleise,
Quant la dame veoir ne puet,
Et del plet, que cele li muet,
Ne se garde ne ne set mot.
Mes la dame tote nuit ot
A li meïsmes grant tançon;
Qu'ele estoit an grant cusançon
De sa fontainne garantir,
Si se comance a repantir
De celi, qu'ele avoit blasmee
Et leidie et mesaesmee;
Qu'ele est tote seüre et certe,
Que por loiier ne por desserte
Ne por amor, que a lui et,

Ne l'an mist ele onques an plet;
Et plus aimme ele li que lui,
Ne sa honte ne son enui
Ne li loeroit ele mie;
Car trop est sa leaus amie.
Ez vos ja la dame changiee
De celi, qu'ele ot leidangiee:
Que ne cuidoit ja a nul fuer,
Qu'amer la dëust de bon cuer.
Et celui, qu'ele ot refusé,
A mout leaumant escusé
Par reison et par droit de plet,
Qu'il ne li avoit rien forfet;
Si le desresne tot einsi,
Con s'il fust venuz devant li.
Lors si comance a pleidoiier:
„Va!“ fet ele, „puez tu noiier
Que par toi ne soit morz mes sire?“
„Ce“, fet il, „ne puis je desdire,
Ainz l'otroi bien.“ — „Di donc, por quoi?
Feïs le tu por mal de moi,
Por haïne ne por despit?“
„Ja n'aie je de mort respit,
S'onques por mal de vos le fis.“
„Donc n'as tu rien vers moi mespris,
Ne vers lui n'eüs tu nul tort;
Car, s'il poïst, il t'eüst mort.
Por ce mien esciant cuit gié,
Que j'ai bien et a droit jugié.“
Einsi par li meïsmes prueve
Que droit, san et reison i trueve,
Qu'an lui haïr n'a ele droit,
S'an dit ce, que ele voldroit,
Et par li meïsmes s'alume
Aussi con la busche, qui fume,
Tant que la flame s'i est mise,
Que nus ne sofle ne atise.
Et s'or venoit la dameisele,
Ja desresneroit la querele,

Don ele l'a tant pleidoiiee,
S'an a esté mout leidangiee.
Et ele revint par matin,
Si recomance son latin
La, ou ele l'avoit leissié.
Et cele tint le chief beissié,
Qui a mesfeite se savoit
De ce que leidie l'avoit;
Mes or li voldra amander
Et del chevalier demander
Le non et l'estre et le linage;
Si s'umelie come sage
Et dit: „Merci criër vos vuel
Del grant outrage et de l'orguel,
Que je vos ai dit come fole,
Si remandrai a vostre escole.
Mes dites moi, se vos savez,
Li chevaliers, don vos m'avez
Tenue an plet si longuemant,
Queus hon est il et de quel jant?
Se il est teus qu'a moi ataingne,
(Mes que de par lui ne remaingne,)
Je le ferai, ce vos otroi,
Seignor de ma terre et de moi.
Mes il le covandra si feire,
Qu'an ne puisse de moi retreire
Ne dire: „„C'est cele, qui prist
Celui, qui son seignor ocist.““
„An non Deu, dame, einsi iert il.
Seignor avroiz le plus jantil
Et le plus franc et le plus bel,
Qui onques fust del ling Abel.“
„Comant a non?“ — „Mes sire Yvains.“
„Par foi, cist n'est mie vilains,
Ainz est mout frans, je le sai bien,
Si est fiz au roi Uriien.“
„Par foi, dame, vos dites voir.“
„Et quant le porrons nos avoir?“
„Jusqu'a cinc jorz.“ — „Trop tarderoit;

Que mien vuel ja venuz seroit.
Vaingne anuit ou demain seviaus!“
„Dame, ne cuit que nus oisiaus
Poïst an un jor tant voler.
Mes je i ferai ja aler
Un mien garçon, qui mout tost cort,
Qui ira bien jusqu'a la cort
Le roi Artu au mien espoir
Au mains jusqu'a demain au soir;
Que jusque la n'iert il trovez.“
„Cist termes est trop lons assez.
Li jor sont lonc. Mes dites li,
Que demain au soir resoit ci
Et aut plus tost que il ne siaut;
Car, se bien esforcier se viaut,
Fera de deus jornees une.
Et anquenuit luira la lune,
Si reface de la nuit jor.
Et je li donrai au retor,
Quanqu'il voldra que je li doingne.“
„Sor moi leissiez ceste besoingne;
Que vos l'avroiz antre voz mains
Jusqu'a tierz jor a tot le mains.
Et andemantres manderoiz
Voz janz et si demanderoiz
Consoil del roi, qui doit venir.
Por la costume maintenir
De vostre fontainne deffandre,
Vos covandroit buen consoil prandre.
Et il n'i avra ja si baut,
Qui s'ost vanter que il i aut.
Lors porroiz dire tot a droit,
Que mariër vos covandroit.
Uns chevaliers mout alosez
Vos requiert; mes vos ne l'osez
Prandre, se il nel loent tuit.
Et ce praing je bien an conduit:
Tant les conois je a mauvés,
Que por chargier autrui le fes,

Dont il seroient trop chargié,
Vos an vandront trestuit au pié,
Et si vos an merciëront,
Que fors de grant painne seront.
Car, qui peor a de son onbre,
S'il puet, volantiers se desconbre
D'ancontre de lance ou de dart;
Car c'est mauvés jeus a coart."
Et la dame respont: „Par foi,
Einsi le vuel et si l'otroi,
Et je l'avoie ja pansé
Si con vos l'avez devisé,
Et tot einsi le ferons nos.
Mes ci por quoi demorez vos?
Alez! ja plus ne delaiiez,
Si feites tant que vos l'aiiez,
Et je remanderai mes janz."
Einsi fina li parlemanz.
Et cele faint, qu'ele anvoit querre
Mon seignor Yvain an sa terre,
Si le fet chascun jor beignier
Et bien laver et apleignier.
Et avuec ce li aparoille
Robe d'escarlate vermoille
De ver forree a tot la croie.
N'est riens, qu'ele ne li acroie,
Qui covaingne a lui acesmer:
Fermail d'or a son col fermer,
Ovré a pierres precïeuses,
Qui font les janz mout gracïeuses,
Et ceinturë et aumosniere,
Qui fu d'une riche seigniere.
Bien l'a del tot apareillié,
Et a sa dame a conseillié,
Que revenuz est ses messages,
Si a esploitié come sages.
„Comant?" fet ele. „Quant vandra
Mes sire Yvains?" — „Ceanz est ja."
„Ceanz est il? Vaingne donc tost

Celeemant et an repost,
Demantres qu'avuec moi n'est nus.
Gardez que n'an i vaingne plus:
Que je harroie mout le quart."
La dameisele a tant s'an part,
S'est venue a son oste arriere;
Mes ne mostra mie a sa chiere
La joie, que ses cuers avoit,
Ainz dist, que sa dame savoit,
Qu'ele l'avoit leanz gardé,
Si l'an savoit mout mauvés gre.
„Ne me vaut mes neant celee.
Tant est de vos la chose alee,
Que ma dame la chose set,
Qui mout m'an blasme et mout m'an het
Et mout m'an a achoisonee.
Mes tel seürté m'a donee,
Que devant li vos puis conduire
Sanz rien grever et sanz rien nuire.
Ne vos grevera rien, ce croi,
Fors tant (que mantir ne vos doi,
Que je feroie traïson):
Avoir vos viaut an sa prison,
Et s'i viaut si avoir le cors,
Que nes li cuers n'an soit defors."
„Certes", fet il, „ce vuel je bien,
Ce ne me grevera ja rien.
An sa prison vuel je bien estre."
„Si seroiz vos, par la main destre,
Don je vos taing! Or an venez
Et a mon los vos contenez
Si hunblemant devant sa face,
Que male prison ne vos face.
Ne por el ne vos esmaiiez!
Ne cuit mie, que vos aiiez
Prison, qui trop vos soit grevainne."
La dameisele a tant l'an mainne,
Si l'esmaië et rasseüre
Et parole par coverture

De la prison, ou il iert mis;
Que sanz prison n'est nus amis.
Ele a droit, se prison le claimme;
Que bien est an prison, qui aimme.
LA dameisele par la main
An mainne mon seignor Yvain
La, ou il iert mout chier tenuz;
Si cuide il estre mal venuz,
Et s'il le crient, n'est pas mervoille.
Dessor une coute vermoille
Troverent la dame seant.
Grant peor, ce vos acreant,
Ot mes sire Yvains a l'antree
De la chanbre, ou il a trovee
La dame, qui ne li dist mot:
Et por ce plus grant peor ot,
Si fu de peor esbaïz,
Qu'il cuida bien estre traïz;
Si s'estut loing cele part la,
Tant que la pucele parla
Et dist: „Cinc çanz dahez et s'ame,
Qui mainne an chanbre a bele dame
Chevalier, qui ne s'an aproche
Et qui n'a ne langue ne boche
Ne san, dont acointier se sache.“
A cest mot par le braz le sache,
Si li a dit: „Ça vos traiiez,
Chevaliers, et peor n'aiiez
De ma dame, qu'ele vos morde,
Mes querez li pes et acorde.
Et j'an proierai avuec vos,
Que la mort Esclados le Ros,
Qui fu ses sire, vos pardoint.“
Mes sire Yvains maintenant joint
Ses mains, si s'est a genouz mis
Et dist come verais amis:
„Dame, ja voir ne criërai
Merci, ainz vos merciërai
De quanque vos me voldroiz feire;

Que riens ne me porroit despleire.“
„Non, sire? Et se je vos oci?“
„Dame, la vostre grant merci,
Que ja ne m'an orroiz dire el.“
„Ains mes“, fet ele, „n'oï tel,
Que si vos metez a devise
Del tot an tot an ma franchise
Sanz ce, que ne vos an esforz.“
„Dame, nule force si forz
N'est come cele sanz mantir,
Qui me comande a consantir
Vostre voloir del tot an tot.
Rien nule a feire ne redot,
Que moi vos pleise a comander.
Et se je pooie amander
La mort, don je n'ai rien mesfet,
Je l'amanderoie sanz plet.“
„Comant?“, fet ele. „Or le me dites,
Si soiiez de l'amande quites,
Se vos de rien ne mesfeïstes,
Quant vos mon seignor oceïstes?“
„Dame“, fet il, „vostre merci,
Quant vostre sire m'assailli,
Quel tort oi je de moi deffandre?
Qui autrui viaut ocirre ou prandre,
Se cil l'ocit, qui se deffant,
Dites, se de rien i mesprant?“
„Nenil, qui bien esgarde a droit.
Et je cuit, que rien ne vaudroit,
Quant fet ocirre vos avroie.
Et ce mout volantiers savroie,
Don cele force puet venir,
Qui vos comande a consantir
Tot mon voloir sanz contredit.
Toz torz et toz mesfez vos quit.
Mes seez vos, si nos contez,
Comant vos estes si dontez?“
„Dame“, fet il, „la force vient
De mon cuer, qui a vos se tient;

An cest voloir m'a mes cuers mis.“
„Et qui le cuer, biaus douz amis?“
„Dame, mi oel.“ — „Et les iauz qui?“
„La granz biautez, que an vos vi.“
„Et la biautez qu'i a forfet?“
„Dame, tant que amer me fet.“
„Amer? Et cui?“ — „Vos, dame chiere.“
„Moi?“ — „Voire“. — „Voir? an quel meniere?“
„An tel, que graindre estre ne puet,
An tel, que de vos ne se muet
Mes cuers, n'onques aillors nel truis,
An tel, qu'aillors panser ne puis,
An tel, que toz a vos m'otroi,
An tel, que plus vos aim que moi,
An tel, se vos plest, a delivre,
Que por vos vuel morir ou vivre.“
„Et oseriiez vos anprandre
Por moi ma fontainne a deffandre?“
„Oïl voir, dame, vers toz homes.“
„Sachiez donc bien qu'acordé somes.“
EINSI sont acordé briemant:
Et la dame ot son parlemant
Devant tenu a ses barons,
Et dit: „De ci nos an irons
An cele sale, ou mes janz sont,
Qui loé et conseillié m'ont
Por le besoing, que il i voient,
Que de mari prandre me proient.
Et jel ferai por le besoing:
Ci meïsmes a vos me doing;
Qu'a seignor refuser ne doi
Buen chevalier et fil de roi.“
OR a la dameisele fet
Quanqu'ele voloit antreset.
Et mes sire Yvains est plus sire,
Qu'an ne porroit conter ne dire;
Que la dame avuec li l'an mainne
An la sale, qui estoit plainne
De chevaliers et de serjanz.

Et mes sire Yvains fu si janz,
Qu'a mervoilles tuit l'esgarderent,
Et ancontre aus tuit se leverent,
Et tuit salüent et anclinent
Mon seignor Yvain et devinent:
„C'est cil, cui ma dame prandra.
Dahez et, qui li deffandra;
Qu'a mervoilles sanble prodome.
Certes, l'anpererriz de Rome
Seroit an lui bien mariëe.
Car l'eüst il or afiëe
Et ele lui de nue main,
Si l'esposast hui ou demain!“
Einsi parolent tuit an ranc.
Au chief de la sale ot un banc,
Ou la dame s'ala seoir,
La, ou tuit la porent veoir.
Et mes sire Yvains sanblant fist,
Qu'a ses piez seoir se vossist,
Quant ele l'an leva a mont,
Et de la parole semont
Son seneschal, que il la die,
Si qu'ele soit de toz oïe.
Lors comança li seneschaus,
Qui n'estoit ne restis ne baus.
„Seignor“, fet il, „guerre nos sort.
N'est jorz, que li rois ne s'atort,
De quanquë il se puet haster,
Por venir noz terres gaster.
Einçois que la quinzainne past,
Sera trestot alé a gast,
Se buen mainteneor n'i a.
Quant ma dame se maria,
N'a mie ancor set anz parclos,
Si le fist ele par voz los.
Morz est ses sire, ce li poise.
N'a or de terre qu'une toise
Cil, qui tot cest païs tenoit
Et qui mout bien i avenoit.

C'est granz diaus, que po a vescu.
Fame ne set porter escu,
Ne ne set de lance ferir.
Mout amander et ancherir
Se puet de prandre un buen seignor.
Ains mes n'an ot mestier greignor:
Loez li tuit, que seignor praingne
Ainz que la costume remaingne,
Qui an cest chastel a esté
Plus de seissante anz a passé.“
A cest mot dïent tuit ansanble,
Que bien a feire lor ressanble,
Et trestuit jusqu'au pié li vienent.
De son voloir an grant la tienent;
Si se fet proiier de son buen,
Tant que aussi con maugré suen
Otroie ce, qu'ele feïst,
Se chascuns li contredeïst,
Et dit: „Seignor, des qu'il vos siet,
Cist chevaliers, qui lez moi siet,
M'a mout proiiee et mout requise.
An m'enor et an mon servise
Se viaut metre, et je l'an merci,
Et vos l'an merciëz aussi.
N'onques mes certes nel conui,
S'ai mout oï parler de lui.
Si hauz hon est, ce sachiez bien,
Con li fiz au roi Uriien.
Sanz ce, qu'il est de haut parage,
Est il de si grant vasselage
Et tant a corteisie et san,
Que desloer nel me doit l'an.
De mon seignor Yvain, ce cuit,
Avez bien oï parler tuit,
Et ce est il, qui me requiert.
Plus haut seignor, qu'a moi n'afiert,
Avrai au jor que ce sera.“
Tuit dïent; „Ja ne passera
Cist jorz, se vos feites que sage,

Que n'aiiez fet le mariage.
Car mout est fos, qui se demore
De son preu feire une sole ore.“
Tant li prïent que lor otroie
Ce, qu'ele feïst tote voie;
Qu'Amors a feire li comande
Ce, don los et consoil demande;
Mes a plus grant enor le prant,
Quant le fet au los de sa jant.
Et les proiieres rien n'i grievent,
Ainz li esmuevent et solievent
Le cuer a feire son talant.
Li chevaus, qui ne va pas lant,
S'esforce, quant an l'esperone.
Veant toz ses barons se done
La dame a mon seignor Yvain.
Par la main d'un suen chapelain
Prise a Laudine de Landuc,
La dame, qui fu fille au duc
Laudunet, dont an note un lai.
Le jor meïsmes sanz delai
L'esposa et firent les noces.
Assez i ot mitres et croces;
Car la dame i avoit mandez
Ses evesques et ses abez.
Mout i ot joie et mout leesce,
Mout i ot jant et mout richesce,
Plus que conter ne vos savroie,
Quant lonc tans pansé i avroie.
Miauz me vient teire que po dire. —
Mes or est mes sire Yvains sire,
Et li morz est toz obliëz.
Cil, qui l'ocist, est mariëz
An sa fame, et ansanble gisent,
Et les janz aimment plus et prisent
Le vif, qu'onques le mort ne firent.
A ses noces bien le servirent,
Qui durerent jusqu'a la voille,
Que li rois vint a la mervoille

De la fontainne et del perron,
Et avuec lui si conpeignon;
Et trestuit cil de sa mesniee
Furent an cele chevauchiee;
Qu'uns trestoz seus n'an fu remés.
Et si disoit mes sire Kes:
„Ahi! qu'est ore devenuz
Yvains, quant il n'est ça venuz,
Qui se vanta aprés mangier,
Qu'il iroit son cosin vangier?
Bien pert que ce fu aprés vin.
Foïz s'an est, je le devin;
Qu'il n'i osast venir por l'uel.
Mout se vanta de grant orguel.
Mout est hardiz, qui vanter s'ose
De ce, dont autre ne l'alose,
Ne n'a tesmoing de sa loange,
Se ce n'est par fausse losange.
Mout a antre mauvés et preu;
Que li mauvés joste le feu
Dit de lui unes granz paroles,
Si tient totes les janz a foles,
Et cuide, que l'an nel conoisse.
Et li preuz avroit grant angoisse,
Se il ooit dire a autrui
Les proesces, qui sont an lui.
Neporquant certes bien m'acort
Au mauvés, qu'il n'a mie tort,
Se il se prise et il se vante; [2206.
Qu'il ne trueve, qui por lui mante. [2205.
Se il nel dit, qui le dira? [2201.
Tuit s'an teisent, nes li hira, [2202.
Qui des vaillanz crïent le ban [2203.
Et les mauvés gietent au van." [2204.
Einsi mes sire Keus parloit,
Et mes sire Gauvains disoit:
„Merci, mes sire Keus, merci!
Se mes sire Yvains n'est or ci,
Ne savez, quel essoine il a.

Onques voir tant ne s'avilla,
Qu'il deïst de vos vilenie
Tant come il a fet corteisie."
„Sire", fet Keus, „et je m'an tes.
Ne m'an orroiz parler hui mes,
Des que je voi qu'il vos ennie."
Et li rois por veoir la pluie
Versa de l'eve plain bacin
Sor le perron dessoz le pin,
Et plut tantost mout fondelmant.
Ne tarda mie longuemant,
Que mes sire Yvains sanz arest
Antra armez an la forest
Et vint plus tost que les galos
Sor un cheval et gras et gros,
Fort et hardi et tost alant.
Et mes sire Keus ot talant,
Qu'il demanderoit la bataille.
Car queus que fust la definaille,
Il voloit comancier toz jorz
Les batailles et les estorz,
Ou il i eüst grant corroz.
Le roi apele devant toz,
Que ceste bataille li lest.
„Keus", fet li rois, „des qu'il vos plest
Et devant toz l'avez rovee,
Ne vos doit pas estre veee."
Keus l'an mercie, puis si monte.
S'or li puet feire un po de honte
Mes sire Yvains, liez an sera
Et mout volantiers li fera;
Que bien le reconoist as armes.
L'escu a pris par les enarmes,
Et Keus le suen, si s'antresleissent,
Chevaus poingnent, les lances beissent,
Que il tenoient anpoigniees.
Un petit les ont aloigniees
Tant que par les quamois les tindrent,
Et a ce, que il s'antrevindrent,

De teus cos ferir s'angoissierent,
Que andeus les lances froissierent
Et vont jusqu'anz es poinz fandant.
Mes sire Yvains cop si puissant
Li dona, que par son la sele
A fet Keus la torneboele,
Et li hiaumes an terre fiert.
Plus d'enui feire ne li quiert
Mes sire Yvains, einçois desçant
A la terre et le cheval prant;
S'an fu mout bel a teus i ot,
Et fu assez, qui dire sot:
„Ahi, ahi! come or gisiez
Vos, qui les autres despisiez!
Et neporquant s'est il bien droiz,
Qu'an le vos pardoint ceste foiz;
Car onques mes ne vos avint.“
A tant devant le roi s'an vint
Mes sire Yvains, et par le frain
Menoit le cheval an sa main
Por ce, que il li voloit randre.
„Sire“, fet il, „or feites prandre
Cest cheval; que je mesferoie,
Se rien del vostre retenoie.“
„Et qui estes vos?“ fet li rois;
„Ne vos conoistroie des mois,
Se je nomer ne vos ooie
Ou desarmé ne vos veoie.“
Lors s'est mes sire Yvains nomez,
S'an fu Keus de honte assomez
Et maz et morz et desconfiz,
Qui dist qu'il s'an estoit foïz.
Et li autre mout lié an sont,
Qui de s'enor grant joie font.
Nes li rois grant joie an mena,
Et mes sire Gauvains an a
Çant tanz plus grant joie que nus;
Que sa conpeignie amoit plus
Que conpeignie, qu'il eüst

A chevalier, que il seüst.
Et li rois li requiert et prie,
Se il li plest, que il li die,
Comant il avoit esploitié;
Car mout avoit grant coveitié
De savoir tote s'avanture:
De voir dire mout le conjure.
Et il li a trestot conté
Et le servise et la bonté.
Que la dameisele li fist;
Onques de mot n'i antreprist,
Ne rien nule n'i oblia.
Et aprés ce le roi pria
Que il et tuit si chevalier
Venissent o lui herbergier;
Car mout grant enor li feroient,
Quant o lui herbergié seroient.
Et li rois dit que volantiers
Li feroit huit jorz toz antiers
Enor et joie et conpeignie.
Et mes sire Yvains l'an mercie,
Ne de demore plus n'i font.
Maintenant montent, si s'an vont
Vers le chastel la droite voie.
Et mes sire Yvains an anvoie
Devant la rote un escuiier,
Qui portoit un faucon gruiier,
Por ce, que il ne sospreïssent
La dame, et que ses janz feïssent
Contre le roi les rues beles.
Quant la dame oï les noveles,
Del roi, qui vient, a mout grant joie;
N'i a nul, qui la novele oie,
Qui n'an soit liez et qui ne mont.
Et la dame toz les semont
Et prie qu'ancontre lui voisent;
Mes il ne tancent ne ne noisent;
Que de feire sa volanté
Estoient tuit antalanté.

ANCONTRE le roi de Bretaingne
S'an vont sor granz chevaus d'Espaingne,
Si salüent mout hautemant
Le roi Artu premieremant
Et puis sa conpeignie tote.
„Bien vaingne“, font il, „ceste rote,
Qui de si prodomes est plainne!
Beneoiz soit cil, qui les mainne
Et qui si buens ostes nos done!“
Contre le roi li chastiaus tone
De la joie, que l'an i fet.
Li drap de soie sont fors tret
Et estandu a paremant,
Et des tapiz font pavemant
Et par les rues les estandent
Contre le roi, que il atandent;
Et refont un autre aparoil;
Que por la chalor del soloil
Cuevrent les rues de cortines.
Li sain, li cor et les buisines
Font le chastel si ressoner,
Qu'an n'i oïst pas Deu toner.
Contre lui dancent les puceles,
Sonent flaütes et fresteles,
Timbre, tabletes et tabor.
D'autre part refont lor labor
Li legier bacheler, qui saillent;
Trestuit de joie se travaillent.
Et a ceste joie reçoivent
Le roi, si con feire le doivent.
Et la dame rest fors issue
D'un drap anperial vestue,
Robe d'ermine tote fresche,
Sor son chief une garlandesche
Tote de rubiz atiriee,
Ne n'ot mie la chiere iriee,
Ainz l'ot si gaie et si riant,
Qu'ele estoit au mien esciant
Plus bele que nule deesse.

Antor li fu la presse espesse,
Et disoient trestuit a tire:
„Bien vaingne li rois et li sire
Des rois et des seignors del monde!“
Ne puet estre, qu'a toz responde
Li rois, qui vers lui voit venir
La dame a son estrier tenir.
Mes ce ne vost il pas atandre,
Ainz se hasta mout de desçandre,
Si desçandi lués qu'il la vit.
Et ele le salue et dit:
„Bien vaingne par çant mile foiz
Li rois, mes sire, et beneoiz
Soit mes sire Gauvains, ses niés.“
„Vostre janz cors et vostre chiés,“
Fet li rois, „bele creature,
Et grant joie et buene avanture!“
Puis l'anbraça parmi les flans
Li rois come jantis et frans,
Et ele lui tot a plain braz.
Des autres parole ne faz,
Comant ele les conjoï;
Mes onques nus parler n'oï
De nule jant tant conjoïe,
Tant enoree et tant servie.
De la joie assez vos contasse,
Se ma parole n'i gastasse;
Mes solemant de l'acointance
Vuel feire une brief remanbrance,
Qui fu feite a privé consoil
Antre la lune et le soloil.
Savez, de cui je vos vuel dire?
Cil, qui des chevaliers fu sire
Et qui sor toz fu renomez,
Doit bien estre solauz clamez.
Por mon seignor Gauvain le di;
Que de lui est tot autressi
Chevalerie anluminee,
Con li solauz la matinee

Oevre ses rais et clarté rant
Par toz les leus, ou il s'espant.
Et de celi refaz la lune,
Dont il ne puet estre que une
De grant san et de corteisie.
Et neporuec je nel di mie
Solemant por son buen renon,
Mes por ce que Lunete a non.
La dameisele ot non Lunete,
Et fu une avenanz brunete,
Tres sage et veziiee et cointe.
A mon seignor Gauvain s'acointe,
Qui mout la prisë et mout l'aimme,
Et por ce s'amie la claimme,
Qu'ele avoit de mort garanti
Son conpeignon et son ami,
Si li ofre mout son servise.
Et ele li conte et devise,
A con grant painne ele conquist
Sa dame, tant que ele prist
Mon seignor Yvain a mari,
Et comant ele le gari
Des mains a çaus, qui le queroient;
Antr'aus estoit, si nel veoient.
Mes sire Gauvains mout se rist
De ce, qu'ele li conte, et dist:
„Ma dameisele, je vos doing
Et a mestier et sanz besoing
Un tel chevalier con je sui.
Ne me changiez ja por autrui,
Se amander ne vos cuidiez.
Je sui vostrë, et vos soiiez
D'ore an avant ma dameisele!“
„Vostre merci, sire!“ fet ele.
Einsi cil dui s'antracointoient,
Et li autre s'antredonoient;
Car dames i ot tes nonante,
Don chascune estoit bele et jante
Et noble et cointe, preuz et sage,

Dameisele de haut parage;
Si se pooient solacier
Et d'acoler et de beisier
Et de parler et de veoir
Et de delez eles seoir:
Itant an orent il au mains.
Or a joie mes sire Yvains
Del roi, qui avuec lui demore.
Et la dame tant les enore,
Chascun par soi et toz ansanble,
Que tes fos i a, cui il sanble,
Que d'amor vaingnent li atret
Et li sanblant, qu'ele lor fet.
Et çaus puet l'an nices clamer,
Qui cuident que les vuelle amer,
Quant une dame est si cortoise,
Qu'a un maleüreus adoise,
Si li fet joie et si l'acole.
Fos est liez de bele parole,
Si l'a an mout tost amusé. —
A grant joie ont lor tans usé
Trestote la semainne antiere:
Deduit de bois et de riviere
I ot mout, qui le vost avoir.
Et qui vost la terre veoir,
Que mes sire Yvains ot conquise
An la dame, que il ot prise,
Si se repot aler esbatre
Ou deus liues ou trois ou quatre
Par les chastiaus d'iluec an tor.
Quant li rois ot fet son sejor,
Tant qu'il n'i vost plus arester,
Si refist son oirre aprester.
Mes il avoient la semainne
Trestuit proiié et mise painne
Au plus, qu'il s'an porent pener,
Que il an poïssent mener
Mon seignor Yvain avuec aus.
„Comant? Seroiz vos or de çaus",

Ce li dist mes sire Gauvains,
„Qui por lor fames valent mains?
Honiz soit de sainte Marie,
Qui por anpirier se marie!
Amander doit de bele dame,
Qui l'a a amie ou a fame,
Si n'est puis droiz, que ele l'aint,
Que ses los et ses pris remaint.
Certes, ancor seroiz iriez
De s'amor, se vos anpiriez;
Que fame a tost s'amor reprise,
Ne n'a pas tort, s'ele desprise
Celui, qui de neant anpire,
Quant il est del reaume sire.
Or primes doit vostre pris croistre!
Ronpez le frain et le chevoistre,
S'irons tornoiier moi et vos,
Que l'an ne vos apiaut jalos.
Or ne devez vos pas songier,
Mes les tornoiemanz ongier,
Anprandre estorz et fort joster,
Que que il vos doie coster!
Assez songe, qui ne se muet.
Certes, venir vos an estuet;
Que je serai an vostre ansaingne.
Gardez que an vos ne remaingne,
Biaus conpainz, nostre conpeignie;
Qu'an moi ne faudra ele mie.
Mervoille est, comant an a cure
De l'eise, qui toz jorz li dure.
Biens adoucist par delaiier,
Et plus est buens a essaiier
Uns petiz biens, que l'an delaie,
Qu'uns granz, que l'an adés essaie.
Joie d'amor, qui vient a tart,
Sanble la vert busche qui art,
Qui de tant rant plus grant chalor
Et plus se tient an sa valor,
Con plus se tient a alumer.

L'an puet tel chose acostumer,
Qui mout est grevainne a retreire;
Quant an le viaut, nel puet an feire.
Et por ce ne le di je mie,
Se j'avoie si bele amie,
Con vos avez, sire conpainz,
Foi que je doi Deu et ses sainz,
Mout a anviz la leisseroie!
Mien esciant fos an seroie.
Mes teus consoille bien autrui,
Qui ne savroit conseillier lui,
Aussi con li preecheor,
Qui sont desleal lecheor:
Ansaingnent et dïent le bien,
Dont il ne vuelent feire rien."
MES sire Gauvains tant li dist
Ceste chose et tant li requist,
Qu'il li creanta qu'il iroit,
Mes a sa dame le diroit,
S'il an puet le congié avoir.
Ou face folie ou savoir,
Ne leira que congié ne praingne
De retorner soi an Bretaingne.
La dame an a a consoil treite,
Qui del congié pas ne se gueite,
Si li dist: „Ma tres chiere dame,
Vos, qui estes mes cuers et m'ame,
Mes biens, ma joie et ma santez,
Une chose me creantez
Por vostre enor et por la moie!"
La dame tantost li otroie,
Qui ne set, qu'il viaut demander,
Et dit: „Biaus sire, comander
Me poez, quanque buen vos iert."
Maintenant congié li requiert
Mes sire Yvains, de convoiier
Le roi et d'aler tornoiier,
Que l'an ne l'apiaut recreant.
Et ele dit: „Je vos creant

Le congié jusqu'a un termine;
Mes l'amors devandra haïne,
Que j'ai a vos, seürs soiiez,
Certes, se vos trespassiiez
Le terme, que je vos dirai.
Sachiez que ja n'an mantirai:
Se vos mantez, je dirai voir.
Se vos volez m'amor avoir
Et de rien nule m'avez chiere,
Pansez de revenir arriere
A tot le mains jusqu'a un an
Huit jorz aprés la saint Jehan:
Hui an cest jor sont les huitaves.
De m'amor seroiz maz et haves,
Se vos n'estes a icel jor
Ceanz avuec moi a sejor."
MES sire Yvains plore et sospire
Si fort, qu'a painnes li puet dire:
„Dame, cist termes est trop lons.
Se je pooie estre colons
Totes les foiz que je voldroie,
Mout sovant avuec vos seroie.
Et je pri Deu que, se lui plest,
Ja tant demorer ne me lest.
Mes teus cuide mout tost venir,
Qui ne set qu'est a avenir.
Et je ne sai que m'avandra,
Se essoines me detandra
De malage ne de prison;
S'avez de tant fet mesprison,
Que vos n'an avez mis defors
Seviaus l'essoine de mon cors."
„Sire", fet ele, „et je l'i met.
Et neporquant bien vos promet,
Que, se Deus de mort vos deffant,
Nus essoines ne vos atant
Tant con vos sovaingne de moi.
Mes or metez an vostre doi
Cest mien anel, que je vos prest.

Et de la pierre, queus ele est,
Vos dirai je tot an apert:
Prison ne tient ne sanc ne pert
Nus amanz verais et leaus,
Ne avenir ne li puet maus,
Mes qu'il le port et chier le taingne
Et de s'amie li sovaingne,
Einçois devient plus durs que fers.
Cil vos iert escuz et haubers.
Et onques mes a chevalier
Ne le vos prester ne baillier,
Mes vos par chierté le doing gié."
Or a mes sire Yvains congié,
S'a mout ploré au congié prandre.
Et li rois ne vost plus atandre
Por rien, qu'an dire li seüst,
Ainz li tarda qu'an lor eüst
Toz lor palefroiz amenez
Apareilliez et anfrenez.
Des qu'il le vost, mout tost fu fet:
Li palefroi lor sont fors tret,
Si n'i a mes que del monter.
Ne sai que vos doie conter,
Comant mes sire Yvains s'an part,
Et des beisiers, qu'an li depart,
Qui furent de lermes semé
Et de douçor anbaussemé.
Et del roi que vos conteroie,
Comant la dame le convoie
Et ses puceles avuec li
Et ses seneschaus autressi?
Trop i feroie grant demore.
La dame, por ce qu'ele plore,
Prie li rois de remenoir
Et de raler a son menoir.
Tant li pria qu'a mout grant painne
S'an retorne et sa jant an mainne.
MES sire Yvains mout a anviz
S'est de la dame departiz

Et si, que li cuers ne s'an muet.
Li rois le cors mener an puet,
Mes del cuer n'an manra il point;
Car si se tient et si se joint
Au cuer celi, qui se remaint,
Qu'il n'a pooir, que il l'an maint.
Des que li cors est sanz le cuer,
Donc ne puet il vivre a nul fuer;
Et se li cors sanz le cuer vit,
Tel mervoille nus hon ne vit.
Ceste mervoille est avenue;
Qu'il a la vie retenue
Sanz le cuer, qui estre i soloit;
Que plus siure ne le voloit.
Li cuers a buene remenance,
Et li cors est an esperance
De retorner au cuer arriere,
† S'a fet cuer d'estrange meniere
D'esperance, qui mout sovant
Traïst et fausse de covant.
Ja, ce cuit, l'ore ne savra,
Qu'esperance traï l'avra;
Car se il un seul jor trespasse
Del terme, qu'il a pris a masse,
Mout a anviz trovera mes
A sa dame triues ne pes.
Je cuit qu'il le trespassera;
Car departir nel leissera
Mes sire Gauvains d'avuec lui;
Car as tornois s'an vont andui
Par toz les leus, ou l'an tornoie.
Et li anz passe tote voie,
Sel fist si bien mes sire Yvains
Tot l'an, que mes sire Gauvains
Se penoit de lui enorer
Et si le fist tant demorer,
Que trestoz li anz fu passez
Et de l'autre an aprés assez,
Tant que a la miaost vint,

Que li rois cort a Cestre tint,
Et furent la voille devant
Revenu d'un tornoiemant,
Ou mes sire Yvains ot esté,
S'an ot tot le pris aporté.
Et dit li contes, ce me sanble,
Que li dui conpeignon ansanble
Ne vostrent an vile desçandre,
Ainz firent lor paveillon tandre
Fors de la vile et cort i tindrent;
Qu'onques a cort au roi ne vindrent,
Einçois vint li rois a la lor;
Qu'avuec aus furent li meillor
Des chevaliers et toz li plus.
Antr'aus seoit li rois Artus,
Quant Yvains tant ancomança
A panser, que des lors an ça,
Que a sa dame ot congié pris,
Ne fu tant de panser sospris
Con de celui; car bien savoit,
Que covant manti li avoit
Et trespassez estoit li termes.
A grant painne tenoit ses lermes,
Mes honte li feisoit tenir.
Tant pansa que il vit venir
Une dameisele a droiture,
Et venoit mout grant anbleüre
Sor un palefroi noir bauçant.
Devant le paveillon desçant,
Ne nus ne fu a son desçandre,
Ne nus n'ala son cheval prandre.
Et lués que ele pot veoir
Le roi, si leissa jus cheoir
Son mantel, et desafublee
S'an est el paveillon antree
Et tres devant le roi venue,
Si dist que sa dame salue
Le roi et mon seignor Gauvain
Et toz les autres fors Yvain,

Le desleal, le traïtor,
Le mançongier, le jangleor,
Qui l'a leissiee et deceüe.
„Bien a sa jangle aparceüe,
Qui se feisoit verais amerre,
S'estoit faus et traïtre et lerre.
Ma dame a cist lerre soduite,
Qui n'estoit de nul mal recuite,
Ne ne cuidoit pas a nul fuer,
Qu'il li deüst anbler son cuer.
Cil n'anblent pas les cuers, qui aimment,
Si a teus, qui larrons les claimment,
Qui an amor vont faunoiant
Et si n'an sevent tant ne quant.
Li amis prant le cuer s'amie
Einsi qu'il ne li anble mie,
Ainz le garde, que ne li anblent
Larron, qui prodome ressanblent.
Et cil sont larron ipocrite
Et traïtor, qui metent luite
As cuers anbler, dont aus ne chaut;
Mes li amis, quel part qu'il aut,
Le tient chier et si le raporte.
Mes Yvains a ma dame morte;
Qu'ele cuidoit, qu'il li gardast
Son cuer et si li raportast
Einçois que fust passez li anz.
Yvains, mout fus or oblianz,
Que ne te pot ressovenir,
Que tu deüsses revenir
A ma dame jusqu'a un an.
Jusqu'a la feste saint Jehan
Te dona ele de respit,
Et tu l'eüs an tel despit,
Qu'onques puis ne t'an remanbra.
Ma dame paint an sa chanbre a
Trestoz les jorz et toz les tans;
Car qui aimme, est an grant porpans,
N'onques ne puet prandre buen some,

Mes tote nuit conte et assome
Les jorz, qui vienent et qui vont.
Sez tu, come li amant font?
Content le tans et la seison.
N'est pas venue sanz reison
Sa conplainte ne devant jor,
Si ne di je rien por clamor,
Mes tant di, que traïz nos a,
Qui a ma dame t'esposa.
Yvains, n'a mes cure de toi
Ma dame, ainz te mande par moi,
Que ja mes vers li ne revaingnes
Ne son anel plus ne detaingnes.
Par moi, que ci an presant vois,
Te mande que tu li anvois.
Rant li; que randre le t'estuet."
YVAINS respondre ne li puet,
Que sans et parole li faut.
Et la dameisele avant saut,
Si li oste l'anel del doi,
Puis si comande a Deu le roi
Et toz les autres fors celui,
Cui ele leisse an grant enui.
Et ses enuiz tot adés croist:
Quanquë il ot, tot li ancroist,
Et quanqu'il voit, tot li enuie.
Mis se voldroit estre a la fuie
Toz seus an si sauvage terre,
Que l'an ne le seüst ou querre,
N'ome ne fame n'i eüst,
Ne nus de lui rien ne seüst
Ne plus que s'il fust an abisme.
Ne het tant rien con lui meïsme,
Ne ne set, a cui se confort
De lui, qu'il meïsmes a mort;
Mes ainz voldra le san changier,
Que il ne se puisse vangier
De lui, qui joie s'est tolue.
D'antre les barons se remue,

Qu'il crient antr'aus issir del san.
Et de ce ne se gardoit l'an,
Si l'an leissierent seul aler.
Bien sevent que de lor parler
Ne de lor siecle n'a il soing.
Et il va tant que il fu loing
Des tantes et des paveillons.
Lors li monta uns torbeillons
El chief si granz que il forsane,
Lors se descire et se depane
Et fuit par chans et par arees
Et leisse ses janz esgarees,
Qui se mervoillent, ou puet estre.
Querant le vont par trestot l'estre,
Par les osteus as chevaliers
Et par haies et par vergiers,
Sel quierent la, ou il n'est pas.
Fuiant s'an va plus que le pas
Tant qu'il trova delez un parc
Un garçon, qui tenoit un arc
Et cinc saietes barbelees,
Qui mout ierent tranchanz et lees,
S'ot tant de san, que au garçon
Est alez tolir son arçon
Et les saietes qu'il tenoit.
Por ce mes ne li sovenoit
De nule rien, qu'il eüst feite.
Les bestes par le bois agueite,
Si les ocit et si manjue
La veneison trestote crue.
Et tant conversa el boschage
Come hon forsenez et sauvage,
Qu'une meison a un hermite
Trova mout basse et mout petite,
Et li hermites essartoit.
Quant vit celui, qui nuz estoit,
Bien pot savoir sanz nul redot,
Qu'il n'avoit mie le san tot;
Et si fist il, tres bien le sot.

De la peor, que il an ot,
Se feri an sa meisonete.
De son pain et de s'eve nete
Par charité prist li prodon,
Si li mist fors de sa meison
Dessor une fenestre estroite.
Et cil vient la, qui mout covoite
Le pain, si le prant et s'i mort.
Ne cuit que onques de si fort
Ne de si aspre eüst gosté.
N'avoit mie cinc souz costé
Li sestiers, don fu fez li pains, [2847.
Qui plus iert egres que levains, *
D'orge pestriz atot la paille, *
Et avuec ce iert il sanz faille *
Moisiz et ses come une escorce. *
Mes li fains l'angoisse et esforce *
Tant que le pout li sot li pains; *
Qu'a toz mangiers est sausse fains [2848.
Bien destanpree et bien confite.
Tot manja le pain a l'ermite
Mes sire Yvains, que buen li sot,
Et but de l'eve froide au pot.
Quant mangié ot, si se refiert
El bois, et cers et biches quiert.
Et li buens hon dessoz son toit
Prie Deu, quant aler l'an voit,
Qu'il le deffande et qu'il le gart,
Que mes ne vaingne cele part.
Mes n'est riens, tant po de san et,
Que an leu, ou l'an bien li fet,
Ne revaingne mout volantiers.
Puis ne passa uns jorz antiers,
Tant come il fu an cele rage,
Que aucune beste sauvage
Ne li aportast a son huis.
Iceste vie mena puis,
Et li buens hon s'antremetoit
De l'escorchier et si metoit

Assez de la veneison cuire, [2869.
Et li pains et l'eve an la buire
Estoit toz jorz sor la fenestre
Por l'ome forsené repestre;
S'avoit a mangier et a boivre
Veneison sanz sel et sanz poivre
Et eve froide de fontainne.
Et li buens hon estoit an painne
De cuirs vandre et d'acheter pain
D'orge ou d'avainne ou d'autre grain,
S'ot puis tote sa livreison
Pain a planté et veneison,
Qui li dura tant longuemant,
Qu'un jor le troverent dormant
An la forest deus dameiseles
Et une lor dame avuec eles,
De cui mesniee eles estoient.
Vers l'ome nu, que eles voient,
Cort et desçant l'une des trois,
Mes mout le regarda, einçois
Que rien nule sor lui veïst,
Qui reconoistre li feïst;
Si l'avoit ele tant veü,
Que tost l'eüst reconeü,
Se il fust de si riche ator,
Come il avoit esté maint jor.
Au reconoistre mout tarda
Et totes voies l'esgarda
Tant qu'an la fin li fu avis
D'une plaie, qu'il ot el vis,
Qu'une tel plaie el vis avoit
Mes sire Yvains; bien le savoit,
Qu'ele l'avoit sovant veüe.
Par la plaie s'est parceüe
Que ce est il, de rien n'an dote;
Mes de ce se mervoille tote,
Comant ce li est avenu,
Que si l'a trové povre et nu.
Mout s'an saingne et mout s'an mervoille,

Mes ne le bote ne n'esvoille, [2908.
Ainz prant son cheval, si remonte,
Puis vint as autres, si lor conte
S'avanture tot an plorant.
Ne sai, qu'alasse demorant
Au conter le duel qu'ele fist;
Mes plorant a sa dame dist:
„Dame, je ai Yvain trové,
Le chevalier miauz esprové
Del monde et le miauz antechié.
Mes je ne sai, par quel pechié
Est au franc home mescheü.
Espoir aucun duel a eü,
Qui le fet einsi demener;
Qu'an puet bien de duel forsener.
Et savoir et veoir puet l'an,
Qu'il n'est mie bien an son san;
Que ja voir ne li avenist,
Que si vilmant se contenist,
Se il n'eüst le san perdu.
Car li eüst or Deus randu
Le san au miauz, qu'il eüst onques,
Et puis si li pleüst adonques,
Qu'il remassist an vostre aïe!
Car trop vos a mal anvaïe
Li cuens Aliers, qui vos guerroie.
La guerre de vos deus verroie
A vostre grant enor finee,
Se Deus si buene destinee
Vos donoit, que il revenist
An son san et s'antremeïst
De vos eidier a cest besoing.“
La dame dist: „Or n'aiiez soing!
Que certes, se il ne s'an fuit,
A l'aïe de Deu, ce cuit,
Li osterons nos de la teste
Tote la rage et la tanpeste.
Mes tost aler nos an covient!
Car d'un oignemant me sovient,

Que me dona Morgue la sage, [2947.
Et si me dist que nule rage
N'est an teste, que il n'an ost."
Vers le chastel s'an vont tantost,
Qui pres iert; qu'il n'i avoit pas
Plus de demie liue un pas,
As liues, qui el païs sont;
Car a mesure des noz font
Les deus une, les quatre deus.
Et cil remest dormant toz seus,
Et cele va l'oignemant querre.
La dame un suen escrin desserre,
S'an tret la boiste et si la charge
A la dameisele, et trop large
Li prie que ele n'an soit;
Les tanples solement l'an froit;
Qu'aillors point metre n'an besoingne.
Les tanples solemant l'an oingne
Et le remenant bien li gart;
Qu'il n'a point de mal autre part
Fors que solemant el cervel.
Robe veire, cote et mantel
Li fet porter de soie an grainne.
Cele li porte et si li mainne
An destre un palefroi mout buen.
Et avuec ce i met del suen
Chemise et braies deliiees
Et chauces nueves bien tailliees.
Atot ice mout tost s'an va:
Ancor celui dormant trova
La, ou ele l'avoit leissié.
Ses chevaus met an un pleissié,
Ses atache et lie mout fort
Et puis s'an vient la, ou cil dort,
Atot la robe et l'oignemant;
Et fet mout tres grant hardemant,
Que del forsené tant s'aproche,
Qu'ele le menoie et atoche,
Et prant l'oignemant, si l'an oint

Tant come an la boiste an a point, [2986.
Et sa garison tant covoite,
Que de l'oindre par tot esploite;
Si li met trestot an despanse,
Que ne li chaut de la deffanse
Sa dame, ne ne l'an sovient.
Plus an i met, qu'il ne covient,
Mes bien, ce li est vis, l'anploie.
Les tanples et le front l'an froie
Et tot le cors jusqu'a l'ortoil.
Tant li froia au chaut soloil
Les tanples et trestot le cors,
Que del cervel li issi fors
La rage et la melancolie.
Mes del cors oindre fist folie,
Qu'il ne l'an estoit nus mestiers.
S'il an i eüst cinc sestiers,
S'eüst ele autel fet, ce cuit.
La boiste an porte, si s'an fuit,
Si s'est vers ses chevaus reposte.
Mes la robe mie n'an oste
Por ce que, se Deus le ravoie,
Viaut qu'apareilliee la voie
Et qu'il la praingne et qu'il s'an veste.
Deriere un grant chasne s'areste
Tant que cil ot dormi assez,
Qui fu gariz et respassez,
Et rot son san et son memoire.
Mes nuz se voit come un ivoire,
S'a grant honte, et plus grant eüst,
Se il s'avanture seüst;
Mes n'an set plus, que nuz se trueve.
Devant lui voit la robe nueve,
Si se mervoille a desmesure,
Comant et par quel avanture
Cele robe estoit la venue;
Mes de sa char, que il voit nue,
Est trespansez et esbaïz,
Et dit que morz est et traïz,

S'einsi l'a trové ne veü [3025.
Riens nule, qui l'et coneü.
Et tote voie si se vest
Et regarde par la forest,
S'il verroit nule ame venir.
Lever se cuide et sostenir,
Mes ne puet tant qu'aler s'an puisse.
Mestiers li est qu'aïe truisse,
Qui li aït et qui l'an maint.
Car si l'a ses granz maus ataint,
Qu'a painnes puet sor piez ester.
Or mes n'i viaut plus arester
La dameisele, ainz est montee
Et est par delez lui alee
Si con s'ele ne l'i seüst.
Et cil, qui grant mestier eüst
D'aïe, ne li chaussist quel,
Qui le menast jusqu'a ostel,
Tant que il refust an sa force,
De li apeler mout s'esforce.
Et la dameisele autressi
Va regardant anviron li,
Con s'ele ne sache qu'i a.
Esbaïe va ça et la,
Que droit vers lui ne viaut aler.
Et cil comance a rapeler:
„Dameisele, de ça! de ça!"
Et la dameisele adreça
Vers lui son palefroi anblant.
Cuidier li fist par tel sanblant,
Qu'ele de lui rien ne savoit,
N'onques mes veü ne l'avoit;
Et san et corteisie fist.
Quant devant lui fu, si li dist:
„Sire chevaliers, que volez,
Qui a tel besoing m'apelez?"
„Ha!" fet il, „dameisele sage,
Trovez me sui an cest boschage,
Je ne sai, par quel mescheance.

Por Deu et por vostre creance [3064.
Vos pri, que an toz guerredons
Me prestoiz ou donoiz an dons
Cest palefroi, que vos menez.“
„Volantiers, sire; mes venez
Avuec moi la, ou je m'an vois.“
„Quel part?“ fet il. — „Fors de cest bois
Jusqu'a un chastel ci selonc.“
„Dameisele, or me dites donc,
Se vos avez mestier de moi?“
„Oïl“, fet ele, „mes je croi
Que vos n'estes mie bien sains.
Jusqu'a quinzainne a tot le mains
Vos covandroit a sejor estre.
Cest cheval, que je main an destre,
Prenez, s'irons jusqu'a l'ostel.“
Et cil, qui ne demandoit el,
Le prant et monte, si s'an vont
Tant que il vindrent a un pont,
Don l'eve estoit rade et bruianz.
Et la dameisele rue anz
La boiste, qu'ele porte vuide.
Einsi vers sa dame se cuide
De son oignemant escuser,
Qu'ele dira, que au passer
Del pont einsi li meschaï,
Que la boiste an l'eve chaï;
Por ce, que dessoz li çopa
Ses palefroiz, li eschapa
Del poing la boiste, et a bien pres
Que ele ne chaï aprés,
Mes adonc fust la perte graindre.
Ceste mançonge voldra faindre,
Quant devant sa dame iert venue.
Ansanble ont lor voie tenue
Tant que au chastel sont venu,
Si a la dame retenu
Mon seignor Yvain lieemant,
Et sa boiste et son oignemant

Demanda a sa dameisele, [3103.
Mes ce fu seul a seul; et cele
Li a la mançonge retreite
Itel, come ele l'avoit feite;
Que le voir ne l'an osa dire;
S'an ot la dame mout grant ire
Et dist: „Ci a mout leide perte,
Et de ce sui seüre et certe,
Qu'ele n'iert ja mes recovree.
Mes des que la chose est alee,
Il n'i a que del consirrer.
Tel ore cuide an desirrer
Son bien, qu'an desirre son mal,
Si con gié, qui de cest vassal
Cuidoie bien et joie avoir,
Si ai perdu de mon avoir
Tot le meillor et le plus chier.
Neporquant je vos vuel proiier
De lui servir sor tote rien."
„Ha! dame, or dites vos mout bien!
Car ce seroit trop vilains jeus,
Qui d'un domage feroit deus."
Atant de la boiste se teisent
Et mon seignor Yvain aeisent
De quanqu'eles pueent et sevent,
Sel baingnent et son chief li levent
Et le font rere et reoignier;
Car l'an li poïst anpoignier
La barbe a plain poing sor la face.
Ne viaut chose, qu'an ne li face:
S'il viaut armes, an li atorne,
S'il viaut cheval, an li sejorne
Bel et grant et fort et hardi.
Tant sejorna qu'a un mardi
Vint au chastel li cuens Aliers
A serjanz et a chevaliers
Et mirent feu et prirent proies.
Et cil del chastel totes voies
Montent et d'armes se garnissent,

Armé et desarmé s'an issent [3142.
Tant que les coreors ataingnent,
Qui por aus foïr ne se daingnent,
Ainz les atandent a un pas.
Et mes sire Yvains fiert el tas,
Qui tant a esté sejornez,
Qu'an sa force fu retornez,
Si feri de si grant vertu
Un chevalier parmi l'escu,
Qu'il mist an un mont, ce me sanble,
Cheval et chevalier ansanble,
N'onques puis cil ne releva;
Qu'el vantre li cuers li creva,
Et fu parmi l'eschine frez.
Un petit s'est arriere trez
Mes sire Yvains et si recuevre,
Trestoz de son escu se cuevre
Et point por le pas desconbrer.
Si tost ne poïst an nonbrer
Et un et deus et trois et quatre,
Que l'an ne li veïst abatre [3162.
Plus tost et plus delivremant [3164.
Quatre chevaliers erraumant. [3163.
Et cil, qui avuec lui estoient, [3165.
Por lui grant hardemant prenoient;
Que teus a povre cuer et lasche,
Quant il voit, qu'uns prodon antasche
Devant lui une grant besoingne,
Que maintenant honte et vergoingne
Li cort sus et si giete fors
Le povre cuer, qu'il a el cors,
Si li done sotainnemant
Cuer de prodome et hardemant.
Einsi sont cil devenu preu,
Si tient mout bien chascuns son leu
An la meslee et an l'estor.
Et la dame fu an la tor
De son chastel montee an haut,
Et vit la meslee et l'assaut

Au pas desresnier et conquerre, [3181.
Et vit assez gisanz par terre
Des afolez et des ocis
Des suens et de ses anemis,
Mes plus des autres que des suens.
Car li cortois, li preuz, li buens,
Mes sire Yvains, tot autressi
Les feisoit venir a merci
Con li faucons fet les cerceles.
Et disoient et cil et celes,
Qui el chastel remés estoient
Et des batailles esgardoient:
„Ahi! con vaillant chevalier!
Con fet ses anemis pleissier,
Con roidemant il les requiert!
Tot autressi antr'aus se fiert
Con li lions antre les dains,
Quant l'angoisse et chace la fains.
Et tuit nostre autre chevalier
An sont plus hardi et plus fier;
Que ja, se par lui seul ne fust,
Lance brisiee n'i eüst
N'espee treite por ferir.
Mout doit an amer et cherir
Un prodome, quant an le trueve.
Veez or, comant cil se prueve,
Veez, come il se tient an ranc,
Veez, come il portaint de sanc
Et sa lance et s'espee nue,
Veez, comant il les remue,
Veez, comant il les antasse,
Come il lor vient, come il lor passe,
Come il ganchist, come il trestorne;
Mes au ganchir petit sejorne
Et po demore an son retor.
Veez, quant il vient an l'estor,
Come il a po son escu chier,
Que tot le leisse detranchier;
N'an a pitié ne tant ne quant.

Mes mout le veomes an grant [3220.
Des cos vangier, que l'an li done.
Qui de trestot le bois d'Argone
Li avroit fet lances, ce cuit,
N'an avroit il nule anquenuit;
Qu'an ne l'an set tant metre el fautre,
Qu'il nes peçoit et demant autre.
Et veez, comant il le fet
De l'espee, quant il la tret!
Onques ne fist de Durandart
Rolanz des Turs si grant essart
An Roncevaus ne an Espaingne!
Se il eüst an sa conpaingne
Auques de si buens conpeignons,
Li fel, de cui nos nos pleignons,
S'an alast ancui desconfiz
Ou il remassist toz honiz."
Et dïent que buer seroit nee,
Cui il avroit s'amor donee,
Qui si est as armes puissanz
Et dessor toz reconoissanz,
Si con cierges antre chandoiles
Et la lune antre les estoiles
Et li solauz dessor la lune.
Et de chascun et de chascune
A si les cuers, que tuit voldroient
Por la proesce, qu'an lui voient,
Que il eüst la dame prise,
Si fust la terre an sa justise.
EINSI tuit et totes prisoient
Celui, don verité disoient;
Car çaus de la a si atainz,
Que il s'an fuient qui ainz ainz.
Mes il les anchauce de pres
Et tuit si conpeignon aprés;
Que lez lui sont aussi seür
Con s'il fussent anclos de mur
Haut et espés de pierre durre.
La chace mout longuemant dure

Tant que cil, qui fuient, estanchent [3259.
Et cil, qui chacent, les detranchent
Et lor chevaus lor esboelent.
Li vif dessor les morz roelent,
Si s'antrafolent et ocïent.
Leidemant s'antrecontralïent:
Et li cuens tot adés s'an fuit,
Et mes sire Yvains le conduit,
Qui de lui siure ne se faint.
Tant le chace, que il l'ataint
Au pié d'une ruiste montee,
Et ce fu mout pres de l'antree
D'un fort recet, qui estoit suens.
Iluec fu retenuz li cuens;
Qu'onques nus ne li pot eidier;
Et sanz trop longuemant pleidier
An prist la foi mes sire Yvains.
Car des que il le tint as mains
Et il furent seul per a per,
N'i ot neant de l'eschaper
Ne del ganchir ne del deffandre,
Ainz li plevi, qu'il s'iroit randre
A la dame de Noroison,
Si se metroit an sa prison
Et feroit pes a sa devise.
Et quant il an ot la foi prise,
Si li fist son chief desarmer
Et l'escu de son col oster. . . .
Et l'espee li randi nue.
Ceste enors li est avenue,
Qu'il an mainne le conte pris,
Si le rant a ses anemis,
Qui n'an font pas joie petite.
Mes ainz fu la novele dite
Au chastel, que il i venissent.
Ancontre tuit et totes issent,
Et la dame devant toz vient.
Mes sire Yvains par la main tient
Son prisonier, si li presante.

Sa volanté et son creante [3298.
Fist lors li cuens outreemant,
Et par foi et par seiremant
Et par ploiges l'an fist seüre.
Ploiges li done et si li jure,
Que toz jorz mes pes li tandra
Et ses pertes restoerra,
Quanqu'ele mosterra par prueves,
Et refera ses meisons nueves,
Que il avoit par terre mises.
Quant cez choses furent assises,
Einsi come a la dame sist,
Mes sire Yvains congié li quist.
Mes ele ne li donast mie,
Se il a fame ou a amie
La vossist prandre et noçoiier.
Mes nes siure ne convoiier
Ne se vost il leissier un pas,
Ainz s'an parti eneslepas;
Qu'onques rien n'i valut proiiere.
Or se mist a la voie arriere
Et leissa mout la dame iriee,
Que il avoit mout feite liee.
Et con plus liee l'avoit feite,
Plus li poise et plus li desheite,
Quant il ne viaut plus demorer;
Qu'ele le vossist enorer,
Et sel feïst, se lui pleüst,
Seignor de quanquë ele eüst,
Ou ele li eüst donees
Por son servise granz soudees,
Si granz come il les vossist prandre;
Mes il n'i vost onques antandre
Parole d'ome ne de fame.
Des chevaliers et de la dame
S'est partiz, mes que bien lor poist;
Que plus retenir ne lor loist.
MES sire Yvains pansis chemine
Par une parfonde gaudine

Tant qu'il oï anmi le gaut [3337.
Un cri mout dolereus et haut,
Si s'adreça lors vers le cri
Cele part, ou il l'ot oï.
Et quant il parvint cele part,
Vit un lion an un essart
Et un serpant, qui le tenoit
Par la coe et si li ardoit
Trestoz les rains de flame ardant.
N'ala pas longues regardant
Mes sire Yvains cele mervoille.
A lui meïsmes se consoille,
Au quel des deus il eidera.
Lors dit qu'au lion secorra;
Qu'a venimeus et a felon
Ne doit an feire se mal non.
Et li serpanz est venimeus,
Si li saut par la boche feus,
Tant est de felenie plains.
Por ce panse mes sire Yvains,
Qu'il l'ocirra premieremant.
L'espee tret et vient avant
Et met l'escu devant sa face,
Que la flame mal ne li face,
Que il gitoit parmi la gole,
Qui plus estoit lee d'une ole.
Se li lions aprés l'assaut,
La bataille pas ne li faut.
Mes que que l'an avaingne aprés,
Eidier li voldra il adés;
Que pitiez l'i semont et prie
Qu'il face secors et aïe
A la beste jantil et franche.
A l'espee, qui soef tranche,
Va le felon serpant requęrre,
Si le tranche jusqu'an la terre
Et an deus meitiez le tronçone,
Fiert et refiert et tant l'an done,
Que tot le demince et depiece.

Mes il li covint une piece [3376.
Tranchier de la coe au lion
Por la teste au serpant felon,
Qui par la coe le tenoit.
Tant con tranchier an covenoit
An trancha, qu'onques mains ne pot.
Quant le lion delivré ot,
Cuida, qu'a lui le covenist
Conbatre et que sor lui venist;
Mes il ne le se pansa onques.
Oëz que fist li lions donques!
Il fist que frans et de bon' eire,
Que il li comança a feire
Sanblant, que a lui se randoit,
Et ses piez joinz li estandoit
Et vers terre ancline sa chiere,
S'estut sor les deus piez deriere;
Et puis si se ragenoilloit
Et tote sa face moilloit
De lermes par humilité.
Mes sire Yvains par verité
Set, que li lions l'an mercie
Et que devant lui s'umelie
Por le serpant, qu'il avoit mort,
Et lui delivré de la mort;
Si li plest mout ceste avanture.
Por le venin et por l'ordure
Del serpant essuie s'espee,
Si l'a el fuerre rebotee,
Puis si se remet a la voie.
Et li lions lez lui costoie;
Que ja mes ne s'an partira:
Toz jorz mes avuec lui ira;
Que servir et garder le viaut.
Devant a la voie s'aquiaut
Tant qu'il santi dessoz le vant,
Si come il s'an aloit devant,
Bestes sauvages an pasture,
Si le semont fains et nature

D'aler an proie et de chacier [3415.
Por sa vitaille porchacier;
Ce viaut nature, qu'il le face.
Un petit s'est mis an la trace
Tant que son seignor a mostré,
Qu'il a santi et ancontré
Vant et fler de sauvage beste.
Lors le regarde, si s'areste;
Que il le viaut servir an gre;
Car ancontre sa volanté
Ne voldroit aler nule part.
Et cil parçoit a son esgart,
Qu'il li mostre que il l'atant.
Bien l'aparçoit et bien l'antant,
Que, s'il remaint, il remandra,
Et, se il le siut, il prandra
La veneison, qu'il a santie.
Lors le semont et si l'escrie
Aussi come uns brachez feïst.
Et li lions maintenant mist
Le nes au vant, qu'il ot santi,
Ne ne li ot de rien manti;
Qu'il n'ot pas une archiee alee,
Quant il vit an une valee
Tot seul pasturer un chevruel.
Cestui prandra il ja son vuel,
Et il si fist au premier saut,
Puis si an but le sanc tot chaut.
Quant ocis l'ot, si le gita
Sor son dos et si l'an porta
Tant que devant son seignor vint,
Qui puis an grant chierté le tint [3446.
Et a lui a pris conpeignie *
A trestoz les jorz de sa vie *
Por la grant amor, qu'an lui ot. [3447.
Ja fu pres de nuit, si li plot
Qu'ilueques se herbergeroit
Et del chevruel escorcheroit
Tant come il an voldroit mangier.

Lors le comance a escorchier. [3452.
Le cuir li fant dessor la coste,
De la longe un lardé li oste
Et tret le feu d'un chaillo bis,
Si l'a de seche busche espris;
Et met an une broche an rost
Son lardé cuire au feu mout tost,
Sel rosti tant que toz fu cuiz.
Mes del mangier fu nus deduiz;
Qu'il n'i ot pain ne vin ne sel,
Ne nape ne coutel ne el.
Que qu'il manja, devant lui jut
Ses lions, qu'onques ne se mut,
Ainz l'a tot adés regardé
Tant que il ot de son lardé
Tant mangié, que il n'an pot plus.
Del chevruel tot le soreplus
Manja li lions jusqu'as os.
Et cil tint son chief a repos
Tote la nuit sor son escu,
A tel repos come ce fu;
Et li lions ot tant de sans,
Qu'il veilla et fu an espans
Del cheval garder, qui peissoit
L'erbe, qui petit l'angreissoit.
AU matin s'an revont ansanble
Et autel vie, ce me sanble,
Come il orent la nuit menee,
Ont ansanble andui demenee
Pres trestote cele semainne,
Tant qu'avanture a la fontainne
Dessoz le pin les amena.
La por un po ne forsena
Mes sire Yvains autre foiiee,
Quant la fontainne ot aprochiee
Et le perron et la chapele.
Mil foiz las et dolanz s'apele
Et chiet pasmez, tant fu dolanz;
Et s'espee, qui fu colanz,

Chiet del fuerre, si li apointe [3491.
As mailles del hauberc la pointe
Androit le col pres de la joe.
N'i a maille, qui ne descloe,
Et l'espee del col li tranche
La char dessoz la maille blanche,
Tant qu'ele an fist le sanc cheoir.
Li lions cuide mort veoir
Son conpeignon et son seignor.
Ains de rien nule duel greignor
N'oïstes conter ne retreire,
Qu'il comança tantost a feire!
Il se detort et grate et crie
Et s'a talant, que il s'ocie
De l'espee, don li est vis
Que son seignor avoit ocis.
A ses danz l'espee li oste
Et sor un fust gisant l'acoste
Et deriere a un tronc l'apuie,
Qu'ele ne ganchisse ne fuie,
Quant il i hurtera del piz.
Ja fust ses voloirs aconpliz,
Quant cil de pasmeisons revint,
Et li lions son cors retint,
Qui a la mort toz acorsez
Coroit come pors aorsez,
Qui ne prant garde, ou il se fiere.
Mes sire Yvains an tel meniere
Dejoste le perron se pasme,
Au revenir mout fort se blasme
De l'an, que trespassé avoit,
Por quoi sa dame le haoit,
Et dit: „Que fet, que ne se tue
Cist las, qui joie s'est tolue?
Que faz je, las, que ne m'oci?
Comant puis je demorer ci
Et veoir les choses ma dame?
An mon cors por qu'areste l'ame?
Que fet ame an si dolant cors?

S'ele s'an iert alee fors,
Ne seroit pas an tel martire.
Haïr et blasmer et despire
Me doi voir mout et je si faz.
Qui pert la joie et le solaz
Par son mesfet et par son tort,
Mout se doit bien haïr de mort.
Haïr et ocirre se doit;
Et gié, tant con nus ne me voit,
Por quoi m'esparng? que ne me tu?
Don n'ai je cest lion veü,
Qui por moi a si grant duel fet,
Qu'il se vost m'espee antreset
Parmi le piz el cors boter?
Et je doi la mort redoter,
Qui a duel ai joie changiee?
De moi s'est la joie estrangiee —
Joie? La ques? N'an dirai plus;
Que ce ne porroit dire nus;
S'ai demandee grant oiseuse.
Des joies fu la plus joieuse
Cele, qui m'iert asseüree;
Mes mout m'ot petite duree.
Et qui ce pert par son mesfet,
N'est droiz, que buene avanture et."
QUE que il einsi se demante,
Une cheitive, une dolante
Estoit an la chapele anclose,
Qui vit et oï ceste chose
Par le mur, qui estoit crevez.
Maintenant qu'il fu relevez
De pasmeisons, si l'apela.
„Deus!" fet ele, „cui oi ge la?
Qui est, qui se demante si?"
Et cil li respont: „Et vos, qui?"
„Je sui", fet ele, „une cheitive,
La plus dolante riens, qui vive."
Et cil respont: „Tes, fole riens!
Tes diaus est joie, tes maus biens

Anvers le mien, don je languis. [3569.
Tant con li hon a plus apris
A delit et a joie vivre,
Plus le desvoie et plus l'enivre
Diaus, quant il l'a, que un autre home.
Uns foibles hon porte la some
Par us et par acostumance,
Qu'uns autre de greignor puissance
Ne porteroit por nule rien.“
„Par foi“, fet ele, „je sai bien,
Que c'est parole tote voire;
Mes por ce ne fet mie a croire,
Que vos aiiez plus mal de moi;
Et por ce mie ne le croi,
Qu'il m'est avis, que vos poez
Aler, quel part que vos volez,
Et je sui ci anprisonee,
Si m'est tes faeisons donnee,
Que demain serai ceanz prise
Et livree a mortel juïse.“
„Ha, Deus!“ fet il, „por quel forfet?“
„Sire chevaliers, ja Deus n'et
De l'ame de mon cors merci,
Se je l'ai mie desservi!
Et neporquant je vos dirai
Le voir, que ja n'an mantirai,
Por quoi je sui ci an prison:
L'an m'apele de traïson,
Ne je ne truis, qui m'an deffande,
Que l'an demain ne m'arde ou pande.“
„Or primes“, fet il, „puis je dire,
Que li miens diaus et la moie ire
A la vostre dolor passee;
Qu'estre porriiez delivree,
Par cui que soit, de cest peril.
Don ne porroit ce estre?“ „Oïl;
Mes je ne sai ancor, par cui.
Il ne sont el monde que dui,
Qui osassent por moi deffandre

Vers trois homes bataille anprandre.“ [3608.
„Comant? Por Deu, sont il donc troi?“
„Oïl, sire, a la moie foi.
Troi sont, qui traïtre me claimment.“
„Et qui sont cil, qui tant vos aimment,
Don li uns si hardiz seroit,
Qu'a trois conbatre s'oseroit
Por vos sauver et garantir?“
„Je le vos dirai sanz mantir:
Li uns est mes sire Gauvains,
Et li autre mes sire Yvains,
Por cui demain serai a tort
Livree a martire de mort.“
„Por cui?“ fet il, „qu'avez vos dit?“
„Sire, se Damedeus m'aït,
Por le fil au roi Uriien.“
„Or vos ai antandue bien,
Mes vos n'i morroiz ja sanz lui.
Gié meïsmes cil Yvains sui,
Por cui vos estes an esfroi;
Et vos estes cele, ce croi,
Qui an la sale me gardastes,
Ma vie et mon cors me sauvastes
Antre les deus portes colanz,
Ou je fui pansis et dolanz
Et angoisseus et antrepris.
Morz i eüsse esté ou pris,
Se ne fust vostre buene aïe.
Or me dites, ma douce amie:
Qui sont cil, qui de traïson
Vos apelent et an prison
Vos ont anclose an cest reclus?“
„Sire, nel vos celerai plus,
Des qu'il vos plest que jel vos die.
Voirs est, que je ne me fains mie
De vos eidier an buene foi.
Par l'amonestemant de moi
Ma dame a seignor vos reçut,
Mon los et mon consoil an crut;

Et, par la sainte Paternostre, [3647.
Plus por son preu que por le vostre
Le cuidai feire et cuit ancore.
Itant vos an reconois ore:
S'enor et vostre volanté
Porquis, se Deus me doint santé!
Mes, quant ç'avint, que vos eüstes
L'an trespassé, que vos deüstes
Revenir a ma dame ça,
Ma dame a moi se correça
Et mout se tint a deceüe
De ce qu'ele m'avoit creüe.
Et quant ce sot li senechaus,
Uns fel, uns lerre, uns desleaus,
Qui grant anvie me portoit
Por ce, que ma dame creoit
Moi plus que lui de maint afeire,
Si vit bien, que or pooit feire
Antre moi et li grant corroz.
An plainne cort et veant toz
M'amist, que por vos l'oi traïe.
Et je n'oi consoil ne aïe
Fors que moi sole, qui savoie
Qu'onques vers ma dame n'avoie
Traïson feite ne pansee,
Si respondi come esfreee
Tot maintenant sanz consoil prandre,
Que je m'an feroie deffandre
Par un chevalier contre trois.
Onques cil ne fu si cortois,
Que il le deignast refuser;
Ne ressortir ne reüser
Ne me lut por rien qu'avenist.
Einsi a parole me prist,
Si me covint d'un chevalier
Ancontre trois gage baillier
Par respit de quarante jorz.
Puis ai esté an maintes corz;
A la cort le roi Artu fui,

N'i trovai consoil de nelui, [3686.
Ne ne trovai, qui me deïst
De vos chose, qui me seïst;
Car il n'an savoient noveles."
„Et mes sire Gauvains, chaeles,
Li frans, li douz, ou iert il donques?
A s'aïe ne failli onques
Dameisele desconseilliee,
Que ne li fust apareilliee."
„Se je a cort trové l'eüsse,
Ja requerre ne li seüsse
Rien nule, qui me fust veee;
Mes la reïne an a menee
Uns chevaliers, ce me dist l'an,
Don li rois fist que fors del san,
Quant aprés lui l'an anvoia.
Je cuit que Keus la convoia
Jusqu'au chevalier, qui l'an mainne,
S'an est antrez an mout grant painne
Mes sire Gauvains, qui la quiert.
Ja mes nul jor a sejor n'iert
Jusqu'a tant qu'il l'avra trovee.
Tote la verité provee
Vos ai de m'avanture dite.
Demain morrai de mort despite,
Si serai arse sanz respit
Por mal de vos et por despit."
Et il respont: „Ja Deu ne place,
Que l'an por moi nul mal vos face!
Tant, con je vive, n'i morroiz!
Demain atandre me porroiz
Apareillié lonc ma puissance,
De metre an vostre delivrance
Mon cors, si con je le doi feire.
Mes de conter ne de retreire
As janz, qui je sui, ne vos chaille!
Que qu'avaingne de la bataille,
Gardez, que l'an ne me conoisse!"
„Certes, sire, por nule angoisse

Vostre non ne descoverroie.
La mort einçois an soferroie
Des que vos le volez einsi.
Et neporquant je vos depri
Que ja por moi ne reveigniez.
Ne vuel pas que vos anpreigniez
Bataille si tres felenesse.
Vostre merci de la promesse,
Que volantiers la feriiez,
Mes trestoz quites an soiiez!
Car miauz est, que je sole muire,
Que je les veïsse deduire
De vostre mort et de la moie;
Que por ce n'an eschaperoie,
Quant il vos avroient ocis;
S'est miauz que vos remeigniez vis,
Que nos i fussiens mort andui."
„Mout m'avez or dit grant enui",
Fet mes sire Yvains, „douce amie!
Espoir ou vos ne volez mie
Estre delivre de la mort,
Ou vos despisiez le confort,
Que je vos faz de vos eidier.
Ne quier or plus a vos pleidier;
Que vos avez tant fet por moi,
Certes, que faillir ne vos doi
A nul besoing que vos aiiez.
Bien sai que mout vos esmaiiez,
Mes, se Deu plest, an cui je croi,
Il an seront honi tuit troi.
Or n'i a plus, que je m'an vois,
Ou que soit, logier an cest bois;
Que d'ostel pres ne sai je point."
„Sire", fet ele, „Deus vos doint
Et buen ostel et buene nuit,
Et de chose qui vos enuit,
Si con je le desir, vos gart!"
Tantost mes sire Yvains s'an part
Et li lions toz jorz aprés,

S'ont tant alé, qu'il vindrent pres [3764.
D'un fort recet a un baron,
Qui clos estoit tot anviron
De mur espés et fort et haut.
Li chastiaus ne cremoit assaut
De mangonel ne de perriere;
Qu'il estoit forz de grant meniere;
Mes fors des murs estoit si rese
La place, qu'il n'i ot remese
An estant borde ne meison.
Assez an savroiz la reison
Une autre foiz, quant leus sera.
Tote la droite voie an va
Mes sire Yvains vers le recet,
Et vaslet saillent jusqu'a set,
Qui li ont le pont avalé,
Si li sont a l'ancontre alé.
Mes del lion, que venir voient
Avuec lui, duremant s'esfroient,
Si li dïent que, se lui plest,
Son lion a la porte lest,
Qu'il ne les afot ou ocie.
Et il respont: „N'an parlez mie!
Que ja n'i anterrai sanz lui.
Ou nos avrons ostel andui,
Ou je me remandrai ça fors;
Qu'autretant l'aim come mon cors.
Et neporquant n'an dotez rien!
Que je le garderai si bien,
Qu'estre porroiz tot a seür.“
Cil respondent: „A buen eür!“
A tant sont el chastel antré
Et vont tant qu'il ont ancontré
Chevaliers et dames venanz
Et dameiseles avenanz,
Qui le salüent et desçandent
Et a lui desarmer antandent,
Si li dïent: „Bien soiiez vos,
Biaus sire, venuz antre nos!

Et Deus vos i doint demorer, [3803.
Tant que vos an puissiez torner
A grant joie et a grant enor!“
Des le plus haut jusqu'au menor
Li font joie et formant s'an painnent,
A grant joie el chastel le mainnent.
Et quant grant joie li ont feite,
Une dolors, qui les desheite,
Lor refet la joie obliër,
Si recomancent a criër
Et plorent et si s'esgratinent.
Einsi mout longuemant ne finent
De joie feire et de plorer:
Joie por lor oste enorer
Font sanz ce que talant an aient;
Car d'une avanture s'esmaient,
Qu'il atandent a l'andemain,
S'an sont tuit seür et certain,
Qu'il l'avront ainz que midis soit.
Mes sire Yvains s'esbaïssoit
De ce, que si sovant chanjoient
Et duel et joie demenoient,
S'an mist le seignor a reison
De l'ostel et de la meison.
„Por Deu“, fet il, „biaus douz chiers sire,
Ice vos pleiroit il a dire,
Por quoi m'avez tant enoré
Et tant fet joie et tant ploré?“
„Oïl, s'il vos vient a pleisir;
Mes le celer et le teisir
Devriiez miauz assez voloir.
Chose, qui vos face doloir,
Ne vos dirai je ja mon vuel.
Leissiez nos feire nostre duel,
Si n'an metez ja rien au cuer!“
„Ce ne porroit estre a nul fuer,
Que je duel feire vos veïsse
Et je a mon cuer n'an meïsse;
Ainz le desir mout a savoir,

Quel duel que je an doie avoir.“ [3842.
„Donc“, fet il, „le vos dirai gié.
Mout m’a uns jaianz domagié,
Qui voloit que je li donasse
Ma fille, qui de biauté passe
Totes les puceles del monde.
Li fel jaianz, cui Deus confonde,
A non Harpins de la Montaingne.
N’est nus jorz que del mien ne praingne
Tot quanquë il an puet ataindre.
Nus miauz de moi ne se doit plaindre
Ne duel feire ne duel mener.
De duel devroie forsener;
Que sis fiz chevaliers avoie;
Plus biaus el monde ne savoie;
Ses a toz sis li jaianz pris.
Veant moi a les deus ocis,
Et demain ocirra les quatre,
Se je ne truis, qui s’ost conbatre
A lui por mes fiz delivrer,
Ou se je ne li vuel livrer
Ma fille; et dit, quant il l’avra,
As plus vils garçons, qu’il savra
An sa meison, et as plus orz
La liverra por lor deporz;
Qu’il ne la deigneroit mes prandre.
A demain puis cest duel atandre,
Se Damedeus ne me consoille.
Et por ce n’est mie mervoille,
Biaus sire chiers, se nos plorons;
Mes por vos tant, con nos poons,
Nos resforçons a la foiiee
De feire contenance liee;
Car fos est, qui prodome atret
Antor lui, s’enor ne li fet;
Et vos me ressanblez prodome.
Or vos ai trestote la some
Dite de nostre grant destresce.
N’an chastel ne an forteresce

Ne nos a leissié li jaianz [3881.
Fors tant con nos avons ceanz.
Vos meïsmes bien le veïstes
Anuit, se garde vos preïstes,
Qu'il n'a leissié vaillant un oef
Fors de cez murs, qui tuit sont nuef,
Ainz a trestot le borc plené.
Quant ce, qu'il vost, an ot mené,
Si mist el remenant le feu.
Einsi m'a fet maint mauvés jeu.“
MES sire Yvains tot escouta,
Quanque ses ostes li conta,
Et quant trestot escouté ot,
Si li redist ce que lui plot.
„Sire“, fet il, „de vostre enui
Mout iriez et mout dolanz sui;
Mes d'une chose me mervoil,
Se vos n'an avez quis consoil
A la cort le buen roi Artu.
Nus hon n'est de si grant vertu,
Qu'a sa cort ne poïst trover
Teus, qui voldroient esprover
Lor vertu ancontre la soe.“
Et lors li descuevre et desnoe
Li riches hon, que il eüst
Buene aïe, se il seüst,
Ou trover mon seignor Gauvain.
„Cil ne le preïst pas an vain;
Que ma fame est sa suer germainne;
Mes la fame le roi an mainne
Uns chevaliers d'estrange terre,
Qui a la cort l'ala requerre.
Neporquant ja ne l'an eüst
Menee por rien, qu'il seüst,
Ne fust Keus, qui anbricona
Le roi tant que il li bailla
La reïne et mist an sa garde.
Cil fu fos et cele musarde,
Qui an son conduit se fia,

Et je sui cil, qui ja i a [3920.
Trop grant domage et trop grant perte;
Car ce est chose tote certe,
Que mes sire Gauvains, li preuz,
Por sa niece et por ses neveuz
Fust ça venuz grant aleüre,
Se il seüst ceste avanture;
Mes ne la set, don tant me grieve,
Por po que li cuers ne m'an crieve;
Ainz est alez aprés celui,
Cui Deus doint et honte et enui,
Quant menée an a la reïne."
Mes sire Yvains onques ne fine
De sospirer, quant ce antant;
De la pitié, que il l'an prant,
Li respont: „Biaus douz sire chiers,
Je me metroie volantiers
An l'avanture et el peril,
Se li jaianz et vostre fil
Venoient demain a tel ore,
Que n'i face trop grant demore;
Car je serai aillors que ci
Demain a ore de midi,
Si con je l'ai acreanté."
„Biaus sire, de la volanté
Vos merci je," fet li prodon,
„Çant mile foiz an un randon."
Et totes les janz de l'ostel
Redisoient tot autretel.
Atant vint d'une chanbre fors
La pucele, jante de cors
Et de face bele et pleisanz.
Mout vint sinple, mate et teisanz,
N'onques ses diaus ne prenoit fin:
Vers terre tint le chief anclin.
Et sa mere revint de coste;
Que mostrer lor voloit son oste
Li sire, qui les ot mandees.
An lor mantiaus anvelopees

Vindrent por lor lermes covrir; [3959.
Et il lor comande a ovrir
Les mantiaus et les chiés lever
Et dit: „Ne vos doit pas grever
Ce, que je vos comant a feire;
Qu'un prodome mout de bon' eire
Nos a Deus et bone avanture
Ceanz doné, qui m'asseüre
Qu'il se conbatra au jaiant.
Or n'alez ja plus delaiant,
Qu'au pié ne l'an ailliez cheoir!“
„Ce ne me lest ja Deus veoir!“
Fet mes sire Yvains maintenant;
„Voir, ne seroit pas avenant
Que au pié me venist la suer
Mon seignor Gauvain a nul fuer
Ne sa niece. Deus m'an deffande,
Qu'orguiauz an moi tant ne s'estande,
Que a mon pié venir les les!
Voir, ja n'obliëroie mes
La honte, que je an avroie;
Mes de ce buen gre lor savroie,
Se eles se reconfortoient
Jusqu'a demain, que eles voient,
Se Deus les voldra conseillier.
Moi n'an covient il plus proiier,
Mes que li jaianz si tost vaingne
Qu'aillors mantir ne me covaingne;
Que por rien je ne leisseroie,
Que demain a midi ne soie
Au plus grant afeire por voir,
Que je onques poïsse avoir.“
Einsi ne les viaut pas del tot
Asseürer; car an redot
Est, que li jaianz ne venist
A tel ore, que il poïst
Venir a tans a la pucele,
Qui est anclose an la chapele.
Et neporquant tant lor promet,

Qu'an buene esperance les met. [3998.
Et tuit et totes l'an merciënt;
Qu'an sa proesce mout se fïent
Et mout cuident qu'il soit prodon
Por la conpeignie au lion,
Qui aussi doucemant se gist
Lez lui, come uns aigniaus feïst.
Por l'esperance, qu'an lui ont,
Se confortent et joie font,
N'onques puis duel ne demenerent.
Quant ore fu, si l'an menerent
Couchier an une chanbre clere,
Et la dameisele et sa mere
Furent andeus a son couchier;
Qu'eles l'avoient ja mout chier,
Et çant mile tanz plus l'eüssent,
Se la corteisie seüssent
Et la grant proesce de lui.
Il et li lions anbedui
Leanz jurent et reposerent;
Qu'autres janz gesir n'i oserent;
Ainz lor fermerent si bien l'uis,
Que il n'an porent issir puis
Jusqu'au demain a l'ajornee.
Quant la chanbre fu desfermee,
Si se leva et oï messe
Et atandi por la promesse,
Qu'il lor ot feite, jusqu'a prime.
Le seignor del chastel meïme
Apele oiant toz, si li dit:
„Sire, je n'ai plus de respit,
Ainz m'an irai, si ne vos poist;
Que plus demorer ne me loist.
Mes sachiez bien veraiemant,
Que volantiers et buenemant,
Se trop n'eüsse grant besoing
Et mes afeires ne fust loing,
Demorasse ancor une piece
Por les neveuz et por la niece

Mon seignor Gauvain, que j'aim mout!“ [4037.
Trestoz li sans fremist et bout
A la pucele de peor,
Et a la dame et au seignor;
Tel peor ont, qu'il ne s'an aut,
Que il li vostrent de si haut,
Come il furent, au pié venir,
Quant il lor prist a sovenir,
Que lui ne fust ne bel ne buen.
Lors li ofre a doner del suen
Li sire, s'il an viaut avoir,
Ou soit de terre ou soit d'avoir,
Mes que ancor un po atande.
Et il respont: „Deus m'an deffande,
Que je ja nule rien an aie!“
Et la pucele, qui s'esmaie,
Comance formant a plorer,
Si li prie de demorer.
Come destroite et angoisseuse
Por la reïne gloriëuse
Del ciel et des anges li prie
Et por Deu, qu'il ne s'an aut mie,
Ainz atande ancore un petit,
Et por son oncle, dont il dit,
Que il conoist et aimme et prise.
Lors l'an est mout granz pitiez prise,
Quant il ot qu'ele se reclaimme
De par celui, que il plus aimme,
Et de par la dame des ciaus,
Et de par Deu, qui est li miaus
Et la douçors de piëté.
D'angoisse a un sospir gité;
Que por le reaume de Tarse
Ne voldroit que cele fust arse,
Que il avoit asseüree.
Sa vie avroit corte duree,
Ou il istroit toz vis del sans,
S'il n'i pooit venir a tans;
Et d'autre part an grant destresce

Le detient la granz jantillesce [4076.
Mon seignor Gauvain, son ami;
Que por po ne li fant par mi
Li cuers, quant demorer ne puet.
Neporquant ancor ne se muet,
Einçois demore et si atant
Tant que li jaianz vint batant,
Qui les chevaliers amenoit;
Et a son col un pel tenoit
Grant et quarré, agu devant,
Don les aloit sovant botant.
Et il n'avoient pas vestu
De robe vaillant un festu
Fors chemises sales et ordes,
S'avoient bien liiez de cordes
Les piez et les mains, si seoient
Sor quatre roncins, qui clochoient,
Foibles et megres et redois.
Chevauchant vindrent lez un bois,
Et uns nains come boz anflez
Les ot coe a coe noez,
Ses aloit costoiant toz quatre,
N'onques ne les finoit de batre
D'une corgiee a quatre neuz,
Don mout cuidoit feire que preuz;
Si les batoit si qu'il seignoient.
Einsi vilmant les amenoient
Antre le jaiant et le nain.
Devant la porte anmi un plain
S'areste li jaianz et crie
Au prodome, que il desfie
Ses fiz de mort, s'il ne li baille
Sa fille, et a sa garçonaille
La liverra a jaelise;
Car il ne l'aimme tant ne prise,
Qu'an li se deignast avillier.
De garçons avra un millier
Avuec li sovant et menu,
Qui seront poeilleus et nu

Tel con ribaut et torchepot,
Qui tuit i metront lor escot.
Por po que li prodon n'esrage,
Quant ot celui, qui a putage
Dit que sa fille liverra,
Ou tantost si qu'il le verra
Seront ocis si quatre fil;
S'a tel destresce come cil,
Qui miauz s'ameroit morz que vis.
Sovant se claimme las cheitis
Et plore formant et sospire.
Et lors li ancomance a dire
Mes sire Yvains, li frans, li douz:
„Sire, mout est fel et estouz
Cil jaianz, qui la fors s'orguelle;
Mes ja Deus ce sofrir ne vuelle,
Qu'il et pooir an vostre fille!
Mout la despit et mout l'aville.
Trop seroit granz mesavanture,
Se si tres bele creature
Et de si haut parage nee
Iert a garçons abandonee.
Ça mes armes et mon cheval!
Et feites le pont treire a val,
Si m'an leissiez outre passer!
L'un an covandra ja verser,
Ou moi ou lui, ne sai le quel.
Se je le felon, le cruël,
Qui si vos va contraliant,
Pooie feire humeliant,
Tant que voz fiz vos randist quites,
Et les hontes, qu'il vos a dites,
Vos venist ceanz amander,
Puis vos voldroie comander
A Deu, s'iroie a mon afeire.“
Lors li vont son cheval fors treire
Et totes ses armes li baillent,
De lui armer mout se travaillent
Et bien et tost l'ont atorné.

A lui armer n'ont sejorné [4154.
Se tot le mains non que il porent.
Quant bien et bel atorné l'orent,
Si n'i ot que de l'avaler
Le pont et del leissier aler.
L'an li avale et il s'an ist;
Mes aprés lui ne remassist
Li lions an nule meniere.
Et cil, qui sont remés arriere,
Le comandent au sauveor;
Car de lui ont mout grant peor,
Que li maufez, li anemis,
Qui maint prodome avoit ocis
Veant lor iauz anmi la place,
Autretel de lui ne reface;
Si prïent Deu, qu'il le deffande
De mort, et vif et sain lor rande,
Et le jaiant li doint ocirre.
Chascuns si come il le desirre
An prie Deu mout doucemant.
Et li jaianz mout fieremant
Vint vers lui, si le menaça
Et dist: „Cil, qui t'anvea ça,
Ne t'amoit mie, par mes iauz!
Certes, il ne se pooit miauz
De toi vangier an nule guise.
Mout a bien sa vanjance prise
De quanque tu li as mesfet.“
„De neant ies antrez an plet!“
Fet cil, qui ne le dote rien,
„Or fai ton miauz, et gié le mien;
Que parole oiseuse me lasse.“
Tantost mes sire Yvains li passe,
Cui tarde qu'il s'an soit partiz.
Ferir le va anmi le piz,
Qu'il ot armé d'une pel d'ors.
Et li jaianz li vient le cors
De l'autre part atot son pel.
Anmi le piz li dona tel

Mes sire Yvains, que la pel fausse, [4193.
El sanc del cors an leu de sausse
Le fer de la lance li moille;
Et li jaianz del pel le roille
Si que trestot ploiier le fet.
Mes sire Yvains l'espee tret,
Dont il savoit ferir granz cos.
Le jaiant a trové desclos,
Qui an sa force se fioit
Tant que armer ne se deignoit.
Et cil, qui tint l'espee treite,
Li a une anvaïe feite.
Del tranchant, non mie del plat,
Le fiert si, que il li abat
De la joe une charbonee.
Et cil li ra une donee
Del pel, que tot le fet brunchier
Jusque sor le col del destrier.
A cest cop li lions se creste,
De son seignor eidier s'apreste,
Si saut par ire et par grant force,
S'aert et fant come une escorce
Sor le jaiant la pel velue,
Dessoz la pel li a tolue
Une grant piece de la hanche,
Les ners et les braons li tranche.
Et li jaianz li est estors,
Si bret et crie come tors;
Que mout l'a li lions grevé.
A deus mains a le pel levé
Et cuide ferir, mes il faut,
Et li lions arriere saut,
Si pert son cop et chiet an vain
Par delez mon seignor Yvain,
Que l'un ne l'autre n'adesa.
Et mes sire Yvains antesa,
S'i a deus cos antrelardez.
Einçois qu'il se fust regardez,
Li ot au tranchant de l'espee

L'espaule del bu dessevree. [4232.
A l'autre cop soz la memele
Li bota tote l'alemele
De s'espee parmi le foie.
Li jaianz chiet, la morz l'asproie;
Et se uns granz chasnes cheïst,
Ne cuit greignor esfrois feïst,
Que li jaianz fist au cheoir.
Cest cop vostrent mout tuit veoir
Cil, qui estoient as creniaus.
Lors i parut li plus isniaus;
Car tuit corent a la cuiriee
Si con li chien, qui ont chaciee
La beste tant que il l'ont prise.
Einsi corurent sanz feintise
Tuit et totes par anhatine
La, ou cil gist gole sovine.
Li sire meïsmes i cort,
Et totes les janz de sa cort,
Cort i la fille, cort la mere.
Or ont joie li quatre frere,
Qui mout avoient mal sofert.
De mon seignor Yvain sont cert,
Qu'il nel porroient retenir
Por rien, qui poïst avenir,
Si li prïent de retorner
Por deduire et por sejorner
Tot maintenant, que fet avra
Son afeire la, ou il va.
Et il respont, qu'il ne les ose
Asseürer de nule chose;
Qu'il ne set mie deviner,
S'il li doit bien ou mal finer;
Mes au seignor itant dist il,
Qu'il voloit que si quatre fil
Et sa fille praingnent le nain,
S'aillent a mon seignor Gauvain,
Quant il savront qu'il iert venuz,
Et comant il s'est contenuz

Viaut que li soit dit et conté. [4271.
Car por neant fet la bonté,
Qui ne viaut qu'ele soit seüe.
Et il dïent: „Ja n'iert teüe
Ceste bontez; car n'est pas droiz.
Bien ferons quanque vos voldroiz;
Mes dites nos, que nos porrons
Dire, quant devant lui vandrons.
De cui nos porrons nos loer,
Quant nos ne vos savons nomer?"
Et il respont: „Tant li porroiz
Dire, quant devant lui vandroiz,
Que li Chevaliers au Lion
Vos dis que je avoie non.
Et avuec ce priier vos doi,
Que vos li dites de par moi,
Qu'il me conoist bien et je lui,
Et si ne set, qui je me sui.
De rien nule plus ne vos pri.
Or m'an estuet aler de ci,
Et c'est la riens, qui plus m'esmaie,
Que je ci trop demoré n'aie;
Car ainz que midis soit passez
Avrai aillors a feire assez,
Se je i puis venir a ore."
Lors s'an part; que plus n'i demore.
Mes einçois mout priié li ot
Li sire au plus bel que il pot,
Que ses quatre fiz an menast.
N'i ot nul, qui ne se penast
De lui servir, se il vossist;
Mes ne li plot ne ne li sist,
Que nus li feïst conpeignie:
Seus lor a la place guerpie.
Et maintenant que il s'esmuet,
Tant con chevaus porter l'an puet,
S'an retorne vers la chapele.
La voie fu et droite et bele,
Et il la sot mout bien tenir.

Mes, ainz que il poïst venir
A la chapele, an fu fors treite
La dameisele et la rez feite,
Ou ele devoit estre mise.
Trestote nue an sa chemise
Au feu liiee la tenoient
Cil, qui a tort li ametoient
Ce, qu'ele onques pansé n'avoit.
Mes sire Yvains vient, si la voit
Au feu, ou an la viaut ruiier,
Et ce li dut mout enuiier.
Cortois ne sages ne seroit,
Qui de rien nule an doteroit.
Voirs est que mout li enuia,
Mes buene fiance an lui a,
Que Deus et droiz li eideront,
Qui a sa partie seront:
An cez conpeignons mout se fie
Et son lion ne rehet mie.
Vers la presse toz esleissiez
S'an va criant: „Leissiez, leissiez
La dameisele, janz mauveise!
N'est droiz, qu'an re ne an forneise
Soit mise; que forfet ne l'a."
Et cil tantost que ça que la
Se departent, si li font voie.
Et lui est mout tart, que il voie
Des iauz celi, que ses cuers voit,
An quel leu que ele onques soit;
As iauz la quiert tant qu'il la trueve,
Et met son cuer an tel esprueve,
Qu'il le retient et si l'afrainne,
Si con l'an retient a grant painne
Au fort frain le cheval tirant.
Et neporquant an sospirant
La regarde mout volantiers,
Mes ne fet mie si antiers
Ses sospirs, que l'an les conoisse,
Ainz les retranche a grant angoisse.

Et de ce granz pitiez li prant, [4349.
Qu'il ot et voit et si antant
Les povres dames, qui feisoient
Mout tres grant duel et si disoient:
„Ha! Deus, con nos as obliëes!
Con remandrons or esgarees,
Qui perdomes si buene amie
Et tel consoil et tel aïe,
Qui a la cort por nos estoit!
Par son consoil nos revestoit
Ma dame de ses robes veires.
Mout changera or li afeires;
Qu'il n'iert mes, qui por nos parot.
Mal et de Deu, qui la nos tot!
Mal et, par cui nos la perdrons!
Que trop grant domage i avrons.
N'iert mes, qui die ne qui lot:
„„Cest mantel ver et cest sorcot
Et ceste cote, chiere dame,
Donez a cele franche fame!
Que voir, se vos li anvoiiez,
Mout i sera bien anploiiez;
Que ele an a mout grant sofreite.““
Ja de ce n'iert parole treite;
Car nus n'est mes frans ne cortois,
Ainz demande chascuns einçois
Por lui, que por autrui ne fet,
Sanz ce que nul mestier an et.“

EINSI se demantoient celes,
Et mes sire Yvains iert antr'eles,
S'ot bien oïes les conplaintes,
Qui n'estoient fausses ne faintes,
Et vit Lunete agenoilliee
An sa chemise despoilliee,
Qui sa confesse avoit ja prise,
Et Deu de ses pechiez requise
Merci, et sa coupe clamee.
Et cil, qui mout l'avoit amee,
Vient vers li, si l'an lieve a mont

Et dit: „Ma dameisele, ou sont [4388.
Cil, qui vos blasment et ancusent?
Tot maintenant, s'il nel refusent,
Lor iert la bataille aramie.“
Et cele, qui ne l'avoit mie
Ancor veü ne esgardé,
Li dit: „Sire, de la part De
Veigniez vos a mon grant besoing!
Cil, qui portent le faus tesmoing,
Sont ci vers moi tuit apresté;
S'un po eüssiez plus esté,
Par tans fusse charbons et çandre.
Venuz estes por moi deffandre,
Et Deus le pooir vos an doint,
Einsi con gié de tort n'ai point
Del blasme, don je sui retee!“
Ceste parole ont escoutee
Li seneschaus et si dui frere.
„Ha!“ font il, „fame, chose avere
De voir dire et de mantir large!
Mout est ore fos, qui ancharge
Por ta parole si grant fes.
Mout est li chevaliers nïés,
Qui est venuz morir por toi;
Qu'il est seus et nos somes troi.
Mes je li lo, qu'il s'an retort
Einçois que a noauz li tort.“
Et cil respont, cui mout enuie:
„Qui peor avra, si s'an fuie!
Ne criem pas tant voz trois escuz,
Que sanz cop m'an aille veincuz.
Mout seroie or mal afeitiez,
Se je toz sains et toz heitiez
La place et le chanp vos leissoie.
Ja tant, con je sains et vis soie,
Ne m'an fuirai por tes menaces.
Mes je te lo bien, que tu faces
La dameisele clamer quite,
Que tu as a grant tort sordite;

Qu'ele le dit et je l'an croi, [4427.
Si m'an a plevie sa foi
Et dit sor le peril de s'ame,
Qu'onques traïson vers sa dame
Ne fist ne dist ne ne pansa.
Bien croi ce, qu'ele dit m'an a,
Si la deffandrai, se je puis;
Que son droit an m'aïe truis.
Et qui le voir dire an voldroit,
Deus se retient devers le droit;
Que Deus et droiz a un se tienent;
Et quant il devers moi s'an vienent,
Donc ai je meillor conpeignie,
Que tu n'as, et meillor aïe."
Et cil respont mout folemant,
Que il mete an son nuisemant
Trestot, quanque lui plest et siet,
Mes que ses lions ne li griet.
Et cil dit, qu'onques son lion
N'i amena por chanpion,
N'autrui que lui mesler ne quiert;
Mes se ses lions le requiert,
Si se deffande vers lui bien;
Qu'il ne l'an afie de rien.
Et cil respont: „Que que tu dies,
Se tu ton lion ne chasties
Et tu nel fes an pes ester,
Donc n'as tu ci que demorer,
Mes reva t'an! si feras san;
Que par tot cest païs set l'an,
Comant ceste traï sa dame,
S'est droiz, que an feu et an flame
L'an soit randue la merite."
„Ne place le saint Esperite!"
Fet cil, qui bien an set le voir,
„Ja Deus ne m'an lest removoir
Tant que je delivree l'aie!"
Lors dit au lion, qu'il se traie
Arriere et que toz coiz se gise,

Et il le fet a sa devise. [4466.

Li lions s'est arriere trez.
Tantost la parole et li plez
Remaint d'aus deus, si s'antresloingnent.
Li troi ansanble vers lui poingnent,
Et il vint ancontre aus le pas;
Que desreer ne se vost pas
As premiers cos ne angoissier.
Lor lances lor leisse froissier,
Et si retient la soe sainne,
De son escu lor fet quintainne,
S'i a chascuns sa lance freite.
Et il a une pointe feite
Tant que d'aus un arpant s'esloingne;
Mes tost revint a la besoingne;
Qu'il n'a cure de lonc sejor.
Le seneschal an son retor
Devant ses deus freres ataint,
Sa lance sor le cors li fraint,
Sel porte a terre maugré suen;
Et cop li a doné si buen,
Qu'une grant piece estordiz jut
Ne de rien nule ne li nut.
Et li autre dui sus li vienent,
As espees, que nues tienent,
Li donent granz cos anbedui,
Mes plus granz reçoivent de lui;
Que de ses cos vaut li uns seus
Des lor tot a mesure deus;
Si se deffant vers aus si bien,
Que de son droit n'an portent rien,
Tant que li seneschaus relieve,
Qui de tot son pooir li grieve,
Et li autre avuec lui se painnent
Tant qu'il le grievent et sormainnent.
Et li lions, qui ce esgarde,
De lui eidier plus ne se tarde;
Que mestiers li est, ce li sanble.
Et les dames totes ansanble,

Qui la dameisele mout aimment,
Damedeu sovant an reclaimment
Et si li prïent de buen cuer,
Que sofrir ne vuelle a nul fuer,
Que cil i soit morz ne conquis,
Qui por li s'est el chaple mis.
De priiere aïe li font
Les dames; qu'autres bastons n'ont.
Et li lions li fet aïe
Tel, qu'a la premiere anvaïe
A de si grant aïr feru
Le seneschal, qui a pié fu,
Que aussi, con ce fussent pailles,
Fet del hauberc voler les mailles,
Et contre val si fort le sache,
Que de l'espaule li esrache
Le tandron atot le costé.
Quanqu'il ataint, an a osté
Si que les antrailles li perent.
Cest cop li autre dui conperent.
OR sont el chanp tot per a per.
De la mort ne puet eschaper
Li seneschaus, qui se tooille
Et devolte an l'onde vermoille
Del sanc chaut, qui del cors li saut.
Li lions les autres assaut;
Qu'arriere ne l'an puet chacier
Por ferir ne por menacier
Mes sire Yvains an nule guise,
S'i a il mout grant painne mise;
Mes li lions sanz dote set,
Que ses sire mie ne het
S'aïe, einçois l'an aimme plus,
Si lor passe fieremant sus
Tant que de ses cos fort se plaingnent
Et lui reblescent et mehaingnent.
Quant mes sire Yvains voit blecié
Son lion, mout a correcié
Le cuer del vantre et n'a pas tort;

Mes del vangier se painne fort, [4544.
Si les va si estoutoiant,
Qu'il les mainne jusqu'a neant.
Si que vers lui ne se deffandent
Et que an sa merci se randent
Por l'aïe, que li a feite
Li lions, qui mout se desheite;
Car an tanz leus estoit plaiiez, [4552.
Que bien pooit estre esmaiiez. [4551.
Et d'autre part mes sire Yvains
Ne restoit mie trestoz sains,
Ainz avoit el cors mainte plaie;
Mes de tot ce tant ne s'esmaie
Con de son lion, qui se diaut.
Ore a tot einsi come il viaut
La dameisele delivree,
Et s'ire li a pardonee
La dame trestot de son gre.
Et cil furent ars an la re,
Qui por li ardoir fu esprise;
Car ce est reisons de justise,
Que cil, qui autrui juge a tort,
Doit de cele meïsme mort
Morir, que il li a jugiee.
Ore est Lunete baude et liee,
Quant a sa dame est acordee,
Si ont tel joie demenee,
Que nule janz si grant ne firent;
Et tuit a lor seignor ofrirent
Lor servise si come il durent,
Sanz ce que il ne le conurent;
Et nes la dame, qui avoit
Son cuer et si ne le savoit,
Li pria mout, qu'il li pleüst
A sejorner tant qu'il eüst
Respassé son lion et lui.
Et il dit: „Dame, ce n'iert hui,
Que je me remaingne an cest point,
Tant que ma dame me pardoint

Son mautalant et son corroz: [4583.
Lors finera mes travauz toz.“
„Certes“, fet ele, „ce me poise.
Ne taing mie por tres cortoise
La dame, qui mal cuer vos porte.
Ne deüst pas veer sa porte
A chevalier de vostre pris,
Se trop n'eüst vers li mespris.“
„Dame“, fet il, „que qu'il me griet,
Trestot me plest, quanque li siet.
Mes ne m'an metez plus an plet!
Que l'achoison ne le forfet
Ne diroie por nule rien,
Se çaus non, qui le sevent bien.“
„Set le donc nus, se vos dui non?“
„Oïl, voir, dame!“ — „Et vostre non
Seviaus, biaus sire, car nos dites!
Puis si vos an iroiz toz quites.“
„Toz quites, dame? Non feroie.
Plus doi, que randre ne porroie.
Neporquant ne vos doi celer,
Comant je me faz apeler.
Ja del Chevalier au Lion
N'orroiz parler se de moi non.
Par cest non vuel que l'an m'apiaut.“
„Por Deu, biaus sire, ce qu'espiaut,
Que onques mes ne vos veïmes
Ne vostre non nomer n'oïmes?“
„Dame, par ce savoir poez,
Que ne sui gueires renomez.“
Lors dit la dame de rechief:
„Ancor, s'il ne vos estoit grief,
De remenoir vos prïeroie.“
„Certes, dame, je n'oseroie,
Tant que certainnement seüsse
Que le buen gre ma dame eüsse.“
„Ore alez donc a Deu, biaus sire,
Qui vostre pesance et vostre ire
Vos atort, se lui plest, a joie!“

„Dame“, fet il, „Deus vos an oie!“ [4622.
Puis dist antre ses danz soef:
„Dame, vos an portez la clef,
Et la serre et l’escrin avez,
Ou ma joie est, si nel savez.“
A tant s’an part a grant angoisse,
Si n’i a nul, qui le conoisse
Fors que Lunete solemant,
Qui le convea longuemant.
Lunete sole le convoie,
Et il li prie tote voie,
Que ja par li ne soit seü,
Quel chanpion ele a eü.
„Sire“, fet ele, „non iert il.“
Aprés ce li repria cil,
Que de lui li ressovenist,
Et vers sa dame li tenist
Buen leu, s’ele an venoit an eise.
Cele li dit, que il s’an teise;
Qu’ele n’an iert ja oblïeuse
Ne recreanz ne pereceuse:
Et cil l’an mercie çant foiz,
Si s’an va pansis et destroiz
Por son lion, que li estuet
Porter; que siure ne le puet.
An son escu li fet litiere
De la mosse et de la fouchiere.
Quant il li a feite sa couche,
Au plus soëf qu’il puet le couche,
Si l’an porte tot estandu
Dedanz l’anvers de son escu.
Einsi an son escu l’an porte,
Tant que il vint devant la porte
D’une meison et fort et bele.
Ferme la trueve, si apele,
Et li portiers overte l’a
Si tost, qu’onques n’i apela
Un mot aprés le premerain.
A la resne li tant sa main,

Si li dit: „Biaus sire, or avant! [4661.
L'ostel mon seignor vos presant,
Se il vos i plest a desçandre.“
„Cest presant“, fet il, „vuel je prandre;
Car je an ai mout grant mestier,
Et si est tans de herbergier.“
Atant a la porte passee
Et vit la mesniee amassee,
Qui tuit a l'ancontre li vont.
Salüé et desçandu l'ont,
Si li metent sor un perron
Son escu atot le lion.
Et li autre ont son cheval pris,
Si l'ont an une estable mis,
Et li autre si come il doivent
Ses armes pranent et reçoivent.
Et li sire la novele ot:
Tot maintenant que il le sot
Vient an la cort, si le salue;
Et la dame est aprés venue
Et si fil et ses filles totes,
Et d'autres janz i ot granz rotes,
Sel herbergierent a grant joie.
Mis l'ont an une chanbre coie
Por ce, que malade le truevent,
Et de ce mout bien se repruevent,
Que son lion avuec lui metent.
Et de lui garir s'antremetent
Deus puceles, qui mout savoient
De cirurgie et si estoient
Filles au seignor de leanz.
Jorz i sejorna ne sai quanz,
Tant que il et ses lions furent
Gari et que raler s'an durent.
MES dedanz ce fu avenu
Que a la Mort ot plet tenu
Li sire de la Noire Espine,
Si prist a lui tel anhatine
La Morz, que morir le covint.

Aprés sa mort einsi avint
De deus filles, que il avoit,
Que l'ainznee dist, qu'ele avroit
Trestote la terre a delivre
Toz les jorz, qu'ele avroit a vivre,
Que ja sa suer n'i partiroit.
Et l'autre dist, que ele iroit
A la cort le roi Artu querre
Aïe a desresnier sa terre.
Et quant l'autre vit, que sa suer
Ne li soferroit a nul fuer
Tote la terre sanz tançon,
S'an fu an mout grant cusançon
Et pansa, que, s'ele pooit,
Einçois de li a cort vandroit.
A tant s'aparoille et atorne,
Ne demore ne ne sejorne,
Ainz erra tant qu'a la cort vint.
Et l'autre aprés sa voie tint
Et quanqu'ele pot se hasta,
Mes sa voie et ses pas gasta;
Que la premiere avoit ja fet
A mon seignor Gauvain son plet,
Et il li avoit otroiié,
Quanqu'ele li avoit proiié;
Mes tel covant antr'aus avoit,
Que, se nus par li le savoit,
Ja puis ne s'armeroit por li,
Et ele l'otroia einsi.
A tant vint l'autre suer a cort,
Afublee d'un mantel cort
D'escarlate et de fres ermine,
S'avoit tierz jor que la reïne
Estoit de la prison venue,
Ou Meleaganz l'ot tenue,
Et trestuit li autre prison;
Et Lanceloz par traïson
Estoit remés dedanz la tor.
Et an celui meïsme jor,

Que a la cort vint la pucele, [4739.
I fu venue la novele
Del jaiant cruël et felon,
Que li Chevaliers au Lion
Avoit an bataille tüé.
De par lui orent salüé
Mon seignor Gauvain si neveu.
Le grant servise et le grant preu,
Que il lor avoit por lui fet,
Li a tot sa niece retret
Et dist que bien le conoissoit,
Si ne savoit, qui il estoit.
CESTE parole a antandue
Cele, qui mout iert esperdue
Et trespansee et esbaïe;
Que nul consoil ne nule aïe
A la cort trover ne cuidoit,
Quant toz li miaudre li failloit;
Qu'ele avoit an mainte meniere
Et par amor et par proiiere
Essaiié mon seignor Gauvain.
Et il li dist: „Amie, an vain
M'an priiez; car je nel puis feire;
Que j'ai anpris un autre afeire,
Que je ne leisseroie pas.“
Et la pucele eneslepas
S'an part et vient devant le roi.
„Rois“, fet ele, „je ving a toi
Et a ta cort querre consoil.
N'an i truis point; mout m'an mervoil,
Quant je consoil n'i puis avoir.
Mes ne feroie pas savoir,
Se je sanz congié m'an aloie.
Et sache ma suer tote voie,
Qu'avoir porroit ele del mien
Par amors, s'ele an voloit rien;
Que ja par force, que je puisse,
Por qu'aïe ne consoil truisse,
Ne li leirai mon heritage!“

„Vos dites“, fet li rois, „que sage. [4778.
Andemantres que ele est ci,
Je li consoil et lo et pri,
Qu'ele vos lest vostre droiture.“
Et cele, qui estoit seüre
Del meillor chevalier del monde,
Li dit: „Sire, Deus me confonde,
Se ja de ma terre li part
Chastel ne vile ne essart
Ne bois ne terre n'autre chose!
Mes se uns chevaliers s'an ose
Por li armer, qui que il soit,
Qui vuelle desresnier son droit,
Si vaingne trestot maintenant!“
„Ne li ofrez mie avenant,“
Fet li rois, „que plus i estuet.
S'ele viaut, porchacier se puet
Au mains jusqu'a quarante jorz
Au jugemant de totes corz.“
Et cele dit: „Biaus sire rois,
Vos poez establir voz lois
Teus, con vos plest, et buen vos iert,
N'a moi n'ataint n'a moi n'afiert,
Que je desdire vos an doive;
Si me covient, que je reçoive
Le respit, s'ele le requiaut.“
Et cele dit, qu'ele le viaut
Et mout le desirre et demande.
Tantost le roi a Deu comande, [4806.
Si s'est de la cort departie *
Et panse qu'an tote sa vie *
Ne finera par tote terre [4807.
Del Chevalier au Lion querre,
Qui met sa painne a conseillier
Celes, qui d'aïe ont mestier.

EINSI est an la queste antree
Et trespasse mainte contree;
Qu'onques noveles n'an aprist,
Don tel duel ot, que maus l'an prist.

Mes de ce mout bien li avint, [4815.
Que chiés un suen acointe vint,
Ou ele estoit amee mout;
Si paroit mout bien a son vout,
Qu'ele n'estoit mie bien sainne.
A li retenir mirent painne,
Tant que son afeire lor dist.
Et une autre pucele anprist
La voie, qu'ele avoit anprise,
Por li s'est an la queste mise.
Einsi remest cele a sejor,
Et cele erra au lonc del jor
Tote sole grant anbleüre,
Tant que vint a la nuit oscure,
Si li enuia mout la nuiz.
Et de ce dobla li enuiz,
Qu'il plovoit a si grant desroi,
Con Damedeus avoit de quoi,
Et fu el bois mout an parfont.
Et la nuiz et li bois li font
Grant enui, mes plus li enuie,
Que li bois ne la nuiz, la pluie.
Et li chemins estoit si maus,
Que sovant estoit ses chevaus
Jusque pres des çangles el tai,
Si pooit estre an grant esmai
Pucele an bois et sanz conduit
Par mal tans et par male nuit
Si noire, qu'ele ne veoit
Le cheval, sor quoi se seoit.
Et por ce reclamoit adés
Deu avant et sa mere aprés
Et puis toz sainz et totes saintes
Et fist la nuit oreisons maintes,
Que Deus a ostel la menast
Et fors de cel bois la gitast;
Si pria tant que ele oï
Un cor, don mout se resjoï;
Qu'ele cuide que ele truisse

Ostel, mes que venir i puisse; [4854.
Si s'est vers la voiz adreciee
Tant qu'ele antre an une chauciee,
Et la chauciee droit la mainne
Vers le cor, dont ele ot l'alainne;
Que par trois foiz mout longuemant
Sona li corz mout hautemant.
Et ele erra droit vers la voiz,
Tant qu'ele vint a une croiz,
Qui sor la chauciee iert a destre,
Et la pansa que pooit estre
Li corz et cil, qui l'ot soné.
Cele part a esperoné,
Tant qu'ele aproche vers un pont
Et vit d'un chastelet reont
Les murs blans et la barbacane.
Einsi par avanture assane
Au chastel, si s'i adreça
Par la voiz, qui l'i amena.
La voiz del cor l'i a atreite,
Que soné avoit une gueite,
Qui sor les murs montee estoit.
Tantost con la gueite la voit,
Si la salue et puis desçant
Et la clef de la porte prant,
Si li oevre et dit: „Bien veigniez,
Pucele, qui que vos soiiez!
Anquenuit avroiz buen ostel.“
„Je ne demandoie hui mes el,“
Fet la pucele, et il l'an mainne.
Aprés le travail et la painne,
Que ele avoit le jor eü,
Li est de l'ostel bien cheü;
Car mout i est bien aeisiee.
Aprés mangier l'a aresniee
Ses ostes et si li anquiert,
Ou ele va et qu'ele quiert.
Et cele li respont adonques:
„Je quier ce, que je ne vi onques,

Mien esciant, ne ne conui; [4893.
Mes un lion a avuec lui,
Et l'an me dit, se je le truis,
Que an lui mout fiër me puis."
„Gié", fet cil, „l'an report tesmoing,
Que a un mien mout grant besoing
Le m'anvea Deus avant ier.
Beneoit soient li santier,
Par ou il vint a mon ostel!
Car d'un mien anemi mortel
Me vanja, don si lié me fist,
Que tot veant mes iauz l'ocist.
A cele porte la defors
Demain porroiz veoir le cors
D'un grant jaiant, que il tua
Si tost que gueires n'i sua."
„Por Deu, sire," dit la pucele,
„Car m'an dites voire novele,
Se vos savez, ou il torna
Et s'il an nul leu sejorna!"
„Je non," fet il, „se Deus me voie!
Mes bien vos metrai a la voie
Demain, par ou il s'an ala."
„Et Deus," fet ele, „me maint la,
Ou veraie novele an oie!
Car se jel truis, mout avrai joie."
EINSI mout longuemant parlerent
Tant qu'an la fin couchier alerent.
Quant vint que l'aube fu crevee,
La dameisele fu levee,
Qui an mout grant porpans estoit
De trover ce, qu'ele queroit.
Et li sire de la meison
Se lieve et tuit si conpeignon,
Si la metent el droit chemin
Vers la fontainne soz le pin.
Et ele de l'errer s'esploite
Vers le chastel la voie droite,
Tant qu'ele i vint et demanda

As premerains, qu'ele trova, [4932.
S'il li savoient anseignier
Le lion et le chevalier,
Qui antraconpeignié s'estoient.
Et cil dïent qu'il li avoient
Veü trois chevaliers conquerre
Droit an cele piece de terre.
Et cele dit eneslepas:
„Por Deu, ne me celez vos pas,
Des que vos tant dit m'an avez,
Se vos plus dire m'an savez!“
„Nenil“, font il, „nos n'an savons
Fors tant, con dit vos an avons,
Ne ne savons, que il devint.
Se cele, por cui il ça vint,
Noveles ne vos an ansaingne,
N'iert ci, qui plus vos an apraingne.
Et se a li volez parler,
Ne vos estuet pas loing aler;
Qu'ele est alee Deu proiier
Et messe oïr an cel mostier,
Et si i a tant demoré,
Qu'assez i puet avoir oré.“
QUE que il parloient einsi,
Lunete del mostier issi,
Si li dïent: „Veez la la!“
Et cele ancontre li ala,
Si se sont antresaluëes.
Tantost a cele demandees
Les noveles, qu'ele queroit.
Et cele dit qu'ele feroit
Un suen palefroi anseler;
Car avuec li voldroit aler;
Si la manroit vers un pleissié
La, ou ele l'avoit leissié;
Et cele de cuer l'an mercie.
Li palefroiz ne tarda mie:
An li amainne et ele monte.
Lunete an chevauchant li conte,

Comant ele fu ancusee [4971.
Et de traïson apelee,
Et comant la rez fu esprise,
Ou ele devoit estre mise,
Et comant il li vint eidier,
Quant ele an ot plus grant mestier.
Einsi parlant la convea
Tant qu'au droit chemin l'avea,
Ou mes sire Yvains l'ot leissiee.
Quant jusque la l'ot convoiiee,
Si li dist: „Cest chemin tandroiz,
Tant que an aucun leu vandroiz,
Ou novele vos an iert dite,
Se Deu plest et saint Esperite,
Plus voire que je ne la sai.
Bien me sovient que jel leissai
Ou pres de ci ou ci meïmes,
Ne puis ne nos antreveïmes,
Ne je ne sai, qu'il a puis fet;
Que grant mestier eüst d'antret,
Quant il se departi de moi.
Par ci aprés lui vos anvoi,
Et Deus le vos doint trover sain,
Se lui plest, anuit ou demain!
Or alez! A Deu vos comant;
Que je ne vos siurai avant,
Que ma dame a moi ne s'ireisse.“
Maintenant Lunete la leisse:
Cele retorne, et cele an va
Sole, tant que ele trova
La meison, ou mes sire Yvains
Ot esté tant, que toz fu sains,
Et vit devant la porte janz,
Chevaliers, dames et serjanz
Et le seignor de la meison,
Ses salue et met a reison,
S'il sevent, que il li apraingnent
Noveles et qu'il li ansaingnent
Un chevalier, que ele quiert.

„Qui est?“ font il. — „Cil qui ja n'iert [5010.
Sanz un lion, ç'ai oï dire.“
„Par foi, pucele“, fet li sire,
„Il parti or androit de nos.
Ancor ancui l'ateindroiz vos,
Se les esclos savez garder,
Mes gardez vos de trop tarder!“
„Sire“, fet ele, „Deus m'an gart!
Mes or me dites, de quel part
Je le siurai!“ Et il li dïent:
„Par ci tot droit“, et si li prïent
Qu'ele de par aus le salut.
Mes ce gueires ne lor valut;
Qu'ele onques ne s'an antremist,
Mes lués es granz galos se mist;
Que l'anbleüre li sanbloit
Trop petite estre, et si anbloit
Ses palefroiz de grant eslés.
Einsi galope par les tes
Con par la voie igal et plainne,
Tant qu'ele voit celui, qui mainne
Le lion an sa conpeignie.
Lors a joie et dit: „Deus, aïe!
Or voi ce que tant ai chacié,
Mout l'ai bien seü et tracié.
Mes se je chaz et rien ne praing,
Que me vaudra, se je l'ataing?
Po ou neant, voire, par foi!
S'il ne s'an vient ansanble o moi,
Donc ai je ma painne gastee.“
Einsi parlant s'est tant hastee,
Que toz ses palefroiz tressue,
Si l'ataint et si le salue.
Et cil li respont aussi tost:
„Deus vos gart, bele, et si vos ost
De cusançon et de pesance!“
„Et vos, sire, ou j'ai esperance,
Que bien m'an porriiez oster!“
Lors se va lez lui acoster

Et dit: „Sire, mout vos ai quis. [5049.
Li granz renons de vostre pris
M'a mout fet aprés vos lasser
Et mainte contree passer.
Tant vos ai quis, la Deu merci,
Qu'a vos sui assanblee ci.
Et se je nul mal i ai tret,
De rien nule ne m'an deshet
Ne ne m'an plaing ne ne m'an manbre.
Tuit me sont alegié li manbre;
Que la dolors me fu anblee,
Tantost qu'a vos fui assanblee;
Si n'est pas la besoingne moie:
Miaudre de moi a vos m'anvoie,
Plus jantis fame et plus vaillanz.
Mes se ele est a vos faillanz,
Donc l'a vostre renons traïe;
Qu'ele n'atant d'aillors aïe.
Par vos cuide ma dameisele
Tote desresnier sa querele,
Qu'une soe suer deserete;
Ne viaut qu'autre s'an antremete.
Nus ne li puet feire cuidier,
Que autre li poïst eidier. [5072.
L'amor a la deseritee [5076.
Avroiz conquise et achetee [5075.
Et creü vostre vasselage [5077.
Par desresnier son heritage!
Ele meïsme vos queroit
Por le bien, qu'an vos esperoit,
Ne ja autre n'i fust venue,
Se maus ne l'eüst detenue,
Teus que par force au lit la trest.
Or me respondez, s'il vos plest,
Se vos venir i oseroiz
Ou se vos an reposeroiz!“
„Nenil,“ fet il; „de reposer,
Ne se puet nus hon aloser,
Ne je ne reposerai mie,

Ainz vos siurai, ma douce amie,
Volantiers la, ou vos pleira.
Et se de moi grant afeire a
Cele, por cui vos me querez,
Ja ne vos an desesperez,
Que je tot man pooir n'an face!
Or me doint Deus eür et grace,
Que je par sa buene avanture
Puisse desresnier sa droiture!"
EINSI antr'aus deus chevauchierent
Parlant tant, que il aprochierent
Le chastel de Pesme Avanture.
De passer outre n'orent cure;
Que li jorz aloit declinant.
Au chastel vienent cheminant,
Et les janz, qui venir les voient,
Trestuit au chevalier disoient:
„Mal veigniez, sire, mal veigniez!
Cist osteus vos fu anseigniez
Por mal et por honte andurer.
Ce porroit uns abes jurer."
„Ha!" fet il, „janz fole et vilainne,
Janz de tote mauvestié plainne
Et qui a toz biens a failli,
Por quoi m'avez si assailli?"
„Por quoi? Vos le savroiz assez,
S'ancore un po avant passez!
Mes ja nule rien n'an savroiz
Jusque tant, que esté avroiz
Lassus an cele forteresce."
Tantost mes sire Yvains s'adresce
Vers la tor, et les janz s'escrïent,
Trestuit a haute voiz li dïent:
„Hu! hu! maleüreus, ou vas?
S'onques an ta vie trovas,
Qui te feïst honte ne let,
La, ou tu vas, t'an iert tant fet,
Que ja par toi n'iert reconté."
„Janz sanz enor et sanz bonté,"

Fet mes sire Yvains, qui escoute, [5129.
„Janz maleüreuse et estoute,
Por quoi m'assaus, por quoi m'aquiaus?
Que me demandes, que me viaus,
Qui si aprés moi te degroces?“
„Amis, de neant te corroces“,
Fist une dame auques d'aage,
Qui mout estoit cortoise et sage,
„Que certes por mal ne te dïent
Nule chose, einçois te chastïent,
Se tu le savoies antandre,
Que lassus n'ailles ostel prandre,
Ne le porquoi dire ne t'osent;
Mes il te chastïent et chosent
Por ce, que esmaiier te vuelent.
Et par costume feire suelent
Autel a toz les sorvenanz
Por ce, que il n'aillent leanz.
Et la costume si est teus,
Que nos n'osons an noz osteus
Herbergier por rien, qui avaingne,
Nul prodome, qui de fors vaingne.
Ore est sor toi del soreplus:
La voie ne te deffant nus.
Se tu viaus, lassus monteras,
Mes par mon los retorneras.“
„Dame“, fet il, „se je creoie
Vostre consoil, je cuideroie
Que j'i eüsse enor et preu;
Mes je ne savroie, an quel leu
Je trovasse ostel anuit mes.“
„Par foi“, fet ele, „et je m'an tes;
Qu'a moi riens nule n'an afiert.
Alez, quel part que buen vos iert!
Et neporquant grant joie avroie,
Se je de leanz vos veoie
Sanz trop grant honte revenir,
Mes ce ne porroit avenir.“
„Dame“, fet il, „Deus le vos mire!

Mes mes fos cuers leanz me tire, [5168.
Si ferai ce, que mes cuers viaut.“
Tantost vers la porte s’aquiaut
Et ses lions et sa pucele.
Et li portiers a lui l’apele,
Si li dist: „Venez tost, venez!
An tel leu estes assenez,
Ou vos seroiz bien retenuz,
Et mal i soiiez vos venuz!“
EINSI li portiers le semont
Et haste de venir a mont,
Mes mout li fet leide semonse.
Et mes sire Yvains sanz response
Par devant lui s’an passe et trueve
Une grant sale haute et nueve,
S’avoit devant un prael clos
De peus aguz, reonz et gros,
Et par antre les peus leanz
Vit puceles jusqu’a trois çanz,
Qui diverses oevres feisoient.
De fil d’or et de soie ovroient
Chascune au miauz qu’ele savoit.
Mes tel povreté i avoit,
Que desliiees et desçaintes
An i ot de povreté maintes,
Et as memeles et as cotes
Estoient lor cotes derotes
Et les chemises as cos sales.
Les cos gresles et les vis pales
De fain et de meseise avoient.
Il les voit, et eles le voient,
Si s’anbrunchent totes et plorent
Et une grant piece demorent,
Qu’eles n’antandent a rien feire,
Ne lor iauz ne pueent retreire
De terre, tant sont acorees.
Quant un po les ot regardees
Mes sire Yvains, si se trestorne,
Droit vers la porte s’an retorne,

Et li portiers contre lui saut, [5207.
Si li escrie: „Ne vos vaut;
Que vos n'an istroiz or, biaus mestre!
Vos voldriiez or la fors estre,
Mes, par mon chief! riens ne vos monte;
Ainz avroiz eü tant de honte,
Que plus n'an porriiez avoir;
Si n'avez mie fet savoir,
Quant vos estes antrez ceanz;
Que del rissir est il neanz."
„Ne je ne quier", fet il, „biaus frere!
Mes di moi, par l'ame ton pere!
Dameiseles, que j'ai veües
An cest prael, don sont venues,
Qui dras de soie et orfrois tissent?
Oevres font, qui mout m'abelissent;
Mes ce me desabelist mout,
Qu'eles sont de cors et de vout
Megres et pales et dolantes;
Si m'est avis, beles et jantes
Fussent mout, se eles eüssent
Iteus choses, qui lor pleüssent."
„Gié", fet il, „nel vos dirai mie.
Querez autrui, qui le vos die!"
„Si ferai je, quant miauz ne puis."
Lors quiert tant que il trueve l'uis
Del prael, ou les dameiseles
Ovroient, et vint devant eles,
Si les salue ansanble totes
Et si lor voit cheoir les gotes
Des lermes, qui lor decoroient
Des iauz, si come eles ploroient.
Et il lor dit: „Deus, s'il li plest,
Cest duel, qui ne sai don vos nest,
Vos ost del cuer et tort a joie!"
L'une respont: „Deus vos an oie,
Que vos an avez apelé!
Il ne vos iert mie celé,
Qui nos somes et de quel terre.

Espoir ce volez vos anquerre.“ [5246.
„Por el“, fet il, „ne ving je ça.“
„Sire, il avint mout grant pieç'a,
Que li rois de l'Isle as Puceles
Aloit por aprandre noveles
Par les corz et par les païs,
S'ala tant come fos naïs,
Qu'il s'anbati an cest peril.
An mal eür i venist il,
Que nos cheitives, qui ci somes,
La honte et le mal an avomes,
Qui onques ne le desservimes.
Et sachiez bien, que vos meïmes
I poez mout grant honte atandre,
Se reançon n'an viaut an prandre!
Mes tote voie einsi avint,
Que mes sire an cest chastel vint,
Ou il a deus fiz de deable,
Si nel tenez vos mie a fable!
Que de fame et de netun furent.
Icil dui conbatre se durent
Au roi, don dolors fu mout granz;
Qu'il n'avoit pas dis et huit anz;
Si le poïssent tot porfandre
Aussi come un aignelet tandre.
Et li rois, qui grant peor ot,
S'an delivra au miauz qu'il pot,
Si jura qu'il anvoieroit
Chascun an, tant con droiz seroit,
Ceanz de ses puceles trante,
Si fu quites par ceste rante.
Et devisé fu au jurer,
Que cist treüz devoit durer
Tant con li dui maufé durroient.
Et a cel jor, que il seroient
Conquis et veincu an bataille,
Quites seroit de ceste taille
Et nos seriiens delivrees,
Qui a honte somes livrees

Et a dolor et a meseise. [5285.
Ja mes n'avrons rien, qui nos pleise.
Mes mout dis ore grant anfance,
Qui parlai de la delivrance;
Que ja mes de ceanz n'istrons.
Toz jorz dras de soie tistrons,
Ne ja n'an serons miauz vestues.
Toz jorz serons povres et nues
Et toz jorz fain et soif avrons;
Ja tant gaeignier ne savrons,
Que miauz an aiiens a mangier.
Del pain avons a grant dangier,
Au main petit et au soir mains;
Que ja de l'uevre de noz mains
N'avra chascune por son vivre
Que quatre deniers de la livre.
Et de ce ne poons nos pas
Assez avoir viande et dras;
Car, qui gaaigne la semainne
Vint souz, n'est mie fors de painne.
Et bien sachiez vos a estros,
Que il n'i a celi de nos,
Qui ne gaaint vint souz ou plus.
De ce seroit riches uns dus!
Et nos somes an grant poverte,
S'est riches de nostre deserte
Cil, por cui nos nos traveillons.
Des nuiz grant partie veillons
Et toz les jorz por gaeignier;
Qu'an nos menace a maheignier
Des manbres, quant nos reposons,
Et por ce reposer n'osons.
Mes que vos iroie contant?
De mal et de honte avons tant,
Que le quint ne vos an sai dire.
Mes ce nos fet esragier d'ire,
Que mout sovant morir veomes
Chevaliers riches et prodomes,
Qui as deus maufez se conbatent.

L'ostel mout chierement achatent, [5324.
Einsi con vos feroiz demain;
Que trestot seul de vostre main
Vos covandra, voilliez ou non,
Conbatre et perdre vostre non
Ancontre les deus vis deables."
„Deus, li verais esperitables,"
Fet mes sire Yvains, „m'an deffande
Et vos enor et joie rande,
Se il a volanté li vient!
Des or mes aler m'an covient
Veoir les janz, qui leanz sont,
Savoir, quel chiere il me feront."
„Or alez, sire! cil vos gart,
Qui toz les biens done et depart!"
LORS va tant, qu'il vint an la sale,
N'i trueve jant buene ne male,
Qui de rien le mete a reison.
Tant trespassent de la meison,
Que il vindrent an un vergier.
Ains de lor chevaus herbergier
Ne tindrent plet ne ne parlerent.
Cui chaut? que bien les establerent
Cil, qui les cuidoient avoir.
Ne sai, s'il cuidoient savoir;
Qu'ancore ont il seignor tot sain.
Li cheval ont avainne et fain
Et la litiere jusqu'au vantre.
Mes sire Yvains el vergier antre
Et aprés lui tote sa rote.
Apoiié voit dessor son cote
Un prodome, qui se gisoit
Sor un drap de soie, et lisoit
Une pucele devant lui
An un romanz, ne sai de cui.
Et por le romanz escouter
S'i estoit venue acoter
Une dame, et c'estoit sa mere,
Et li prodon estoit ses pere,

Si se pooient esjoïr [5363.
Mout de li veoir et oïr;
Car il n'avoient plus d'anfanz;
N'ele n'avoit mie seze anz,
Et s'estoit si bele et si jante,
Qu'an li servir meïst s'antante
Li Deus d'Amors, s'il la veïst,
Ne ja amer ne la feïst
Autrui se lui meïsme non.
Por li servir devenist hon,
S'issist de sa deïté fors
Et ferist lui meïsme el cors
Del dart, don la plaie ne sainne,
Se desleaus mires n'i painne.
N'est droiz, que nus garir an puisse,
Tant que desleauté i truisse.
Et qui an garist autremant,
Il n'aimme mie leaumant.
De ceste plaie vos deïsse
Tant, que hui mes fin ne preïsse,
Se li escouters vos pleüst;
Mes tost deïst tel i eüst,
Que je vos parlasse d'oiseuse;
Car la janz n'est mes amoreuse,
Ne n'aimment mes, si come il suelent;
Que nes oïr parler n'an vuelent.
Mes or oëz, an quel meniere,
A quel sanblant et a quel chiere
Mes sire Yvains fu herbergiez!
Contre lui saillirent an piez
Tuit cil, qui el vergier estoient.
Tot maintenant que il le voient,
Si li dïent: „Or ça, biaus sire!
De quanque Deus puet feire et dire,
Soiiez vos beneoiz clamez
Et vos et quanque vos amez!"
Je ne sai, se il le deçoivent,
Mes a grant joie le reçoivent
Et font sanblant, que mout lor pleise,

Que herbergiez soit a grant eise. [5402.
Meïsmes la fille au seignor
Le sert et porte grant enor,
Con l'an doit feire son buen oste:
Trestotes ses armes li oste,
Et ce ne fu mie del mains,
Qu'ele meïsme de ses mains
Li leve le col et la face.
Tote enor viaut que l'an li face
Li sire, si con l'an li fet.
Chemise ridee li tret
Fors de son cofre et braies blanches
Et fil et aguille a ses manches,
Si li vest et ses braz li cost.
Or doint Deus, que trop ne li cost
Ceste losange et cist servise!
A vestir dessor sa chemise
Li a baillié un bel sorcot,
Et un mantel sanz harigot,
Ver, d'escarlate, au col li met.
De lui servir tant s'antremet,
Qu'il an a honte et si l'an poise;
Mes la pucele est tant cortoise
Et tant franche et tant de bon' eire,
Qu'ancore an cuide ele po feire.
Et bien set, qu'a sa mere plest,
Que rien a feire ne li lest,
Dont ele le cuit losangier.
La nuit fu serviz au mangier
De tanz mes, que trop an i ot.
Li aporters enuiier pot
As serjanz, qui des mes servirent.
La nuit totes enors li firent
Et mout a eise le couchierent,
N'onques puis vers lui n'aprochierent,
Que il fu an son lit couchiez;
Et ses lions jut a ses piez
Si come il ot acostumé.
Au main, quant Deus ot alumé

Par le monde son lumineire,
Si matin, come il le pot feire,
Qui tot fet par devisemant,
Se leva mout isnelemant
Mes sire Yvains et sa pucele,
S'oïrent a une chapele
Messe, qui mout tost lor fu dite
An l'enor del saint Esperite.
MES sire Yvains aprés la messe
Oï novele felenesse,
Quant il cuida, qu'il s'an deüst
Aler, que riens ne li neüst;
Mes ne pot mie estre a son chois.
Quant il dist: „Sire, je m'an vois,
S'il vos plest, a vostre congié“,
„Amis, ancor nel vos doing gié“,
Fet li sire de la meison;
„Je nel puis feire par reison;
Qu'an cest chastel a establie
Une mout fiere deablie,
Que il me covient maintenir.
Je vos ferai ja ci venir
Deus miens serjanz et granz et forz:
Ancontre aus deus, soit droiz ou torz,
Vos covandra voz armes prandre.
S'ancontre aus vos poez deffandre
Et aus andeus vaintre et ocirre,
Ma fille a seignor vos desirre
Et de cest chastel vos atant
L'enors et quanqu'il i apant“.
„Sire,“ fet il, „je n'an quier point.
Ja Deus einsi ne la me doint,
Et vostre fille vos remaingne,
Ou l'anperere d'Alemaingne
Seroit bien saus, s'il l'avoit prise,
Qui mout est bele et bien aprise!“
„Teisiez, biaus ostes!“ dit li sire,
„De neant vos oi escondire;
Que vos n'an poez eschaper.

Mon chastel et ma fille a per
Doit avoir et tote ma terre,
Qui les porra andeus conquerre,
Qui ja vos vandront assaillir.
La bataille ne puet faillir
Ne remenoir an nule guise.
Mes je sai bien, que coardise
Vos fet ma fille refuser;
Qu'einsi vos cuidiez reüser
Outreemant de la bataille.
Mes ce sachiez vos bien sanz faille,
Que conbatre vos i estuet!
Por rien eschaper ne s'an puet
Nus chevaliers, qui ceanz gise.
Ce est costume et rante assise,
Qui trop avra longue duree;
Que ma fille n'iert mariee,
Tant que morz ou conquis les voie."
„Donc m'i covient il tote voie
Conbatre maleoit gre mien;
Mes je m'an sofrisse mout bien
Et volantiers, ce vos otroi.
La bataille, ce poise moi,
Ferai, quant ne puet remenoir."
A tant vienent hideus et noir
Anbedui li fil au netun,
Et n'an i a nul, qui n'et un
Baston cornu de corneillier,
Qu'il orent fet apareillier
De cuivre et puis liier d'archal.
Des les espaules contre val
Furent armé jusqu'as genouz,
Mes les chiés orent et les vouz
Desarmez et les james nues,
Qui n'estoient mie menues.
Et einsi armé, come il vindrent,
Escuz reonz an lor mains tindrent,
Forz et legiers por escremir.
Li lions comance a fremir

Tot maintenant, que il les voit; [5519.
Qu'il set mout bien et aparçoit
Que a cez armes, que il tienent,
Conbatre a son seignor se vienent;
Si se herice et creste ansanble,
De hardemant et d'ire tranble
Et bat la terre de sa coe
Et s'a talant, que il rescoe
Son seignor, ainz que il l'ocïent.
Et quant cil le voient, si dïent:
„Vassaus, ostez de ceste place
Le lion, que mal ne nos face!
Ou vos vos clamez recreant,
Ou autremant, ce vos creant,
Le vos covient an tel leu metre,
Que il ne se puisse antremetre
De vos eidier ne de nos nuire.
Seus vos venez o nos deduire!
Que li lions vos eideroit
Mout volantiers, se il pooit.“
„Vos meïsme, qui le dotez,“
Fet mes sire Yvains, „l'an ostez!
Que mout me plest et mout me siet,
S'il onques puet, que il vos griet,
Et mout m'iert bel, se il m'aïe.“
„Par foi,“ font il, „ce n'i a mie;
Que ja aïe n'i avroiz.
Feites au miauz que vos porroiz
Toz seus sanz aïe d'autrui!
Seus i devez estre et nos dui.
Se li lions iert avuec vos,
Por ce, qu'il se meslast a nos,
Donc ne seriiez vos pas seus,
Dui seriiez contre nos deus;
Si vos covient, ce vos afi,
Vostre lion oster de ci,
Mes que bien vos poist or androit.“
„Ou volez vos“, fet il, „qu'il soit?
Ou volez vos, que je le mete?“

Lors li mostrent une chanbrete, [5558.
Si dïent: „Leanz l'ancloez!“
„Fet iert des que vos le volez.„
Lors l'i mainne et si l'i anserre.
Et an li va maintenant querre
Ses armes por armer son cors,
Et son cheval li ont tret fors,
Si li baillent, et il i monte.
Por lui leidir et feire honte
Li passent li dui chanpion;
Qu'asseüré sont del lion,
Qui est dedanz la chanbre anclos.
Des maces li donent granz cos,
Que petit d'aïe li fet
Escuz ne hiaumes, que il et;
Car, quant sor le hiaume l'ataingnent,
Trestot li anbuignent et fraingnent.
Et li escuz peçoie et font
Come glace; teus tros i font,
Que ses poinz i puet an boter.
Mout font andui a redoter.
Et il, que fet des deus maufez?
De honte et de crieme eschaufez
Se deffant de tote sa force.
Mout s'esvertue et mout s'esforce
De doner granz cos et pesanz.
N'ont pas failli a ses presanz;
Qu'il lor rant lor bonté a doble.
Ore a le cuer dolant et troble
Li lions, qui est an la chanbre;
Que de la grant bonté li manbre,
Que cil li fist par sa franchise,
Qui ja avroit de son servise
Et de s'aïe grant mestier.
Ja li randroit au grant sestier
Et au grant mui ceste bonté,
Ja n'i avroit rien mesconté,
S'il pooit issir de leanz.
Mout va regardant de toz sanz,

Ne ne voit, par ou il s'an aille. [5597.
Bien ot les cos de la bataille,
Qui perilleuse est et vilainne,
Et por ce si grant duel demainne,
Qu'il esrage vis et forsane.
Tant va reverchant, qu'il assane
Au suel, qui porrissoit pres terre,
S'i grate tant qu'il s'i anserre
Et fiche jusque pres des rains.
Et ja estoit mes sire Yvains
Mout traveilliez et mout suanz;
Que mout trovoit les deus truanz
Forz et felons et adurez.
Mout i avoit cos andurez
Et randuz tant come il plus pot,
Ne de rien grevez ne les ot;
Que trop savoient d'escremie,
Et lor escu n'estoient mie
Tel, que rien an ostast espee,
Tant fust tranchanz et aceree.
Et por ce se pooit mout fort
Mes sire Yvains doter de mort:
Mes adés tant se contretint,
Que li lions outre s'an vint,
Tant ot dessoz le suel graté.
S'or ne sont li felon maté,
Donc ne le seront il ja mes;
Car au lion triues ne pes
N'avront il tant con vis les sache.
L'un an aert et si le sache
Par terre aussi come un ploton.
Or sont esfreé li gloton,
Si n'a home an tote la place,
Qui an son cuer joie n'an face;
Que cil n'an relevera ja,
Que li lions aterré a,
Se li autre ne l'i secort.
Por lui eidier cele part cort
Et por lui meïsme deffandre,

Qu'a lui s'alast li lions prandre, [5636.
Lués qu'il avroit celui ocis,
Que il avoit par terre mis;
Et si ravoit plus grant peor
Del lion, que de son seignor.
Mes or iert mes sire Yvains fos,
Des qu'il li a torné le dos,
Et voit le col nu a delivre,
Se longuemant le leisse vivre;
Car mout l'an est bien avenu.
La teste nue et le col nu
Li a li gloz abandoné,
Et cil li a tel cop doné,
Que la teste del bu li ret
Si soavet, que mot n'an set.
Et maintenant a terre vient
Por l'autre, que li lions tient,
Que rescorre et tolir li viaut.
Mes por neant; que tant se diaut,
Que mire a tans ja n'i avra;
Qu'an son venir si le navra
Li lions, qui mout vint iriez,
Que leidemant fu anpiriez.
Et tote voie arriers le bote,
Si voit que il li avoit tote
L'espaule fors de son leu treite.
Por lui de rien ne se desheite;
Que ses bastons li est cheüz.
Et cil gist pres come feüz,
Qu'il ne se crolle ne ne muet;
Mes tant i a, que parler puet,
Et dist si come il le puet dire:
„Ostez vostre lion, biaus sire,
Se vos plest, que plus ne m'adoist!
Que des or mes feire vos loist
De moi tot, quanque buen vos iert.
Et qui merci prie et requiert,
N'i doit faillir, puis qu'il la rueve,
Se home sanz pitié ne trueve.

Et je ne me deffandrai plus, [5675.
Ne ja ne releverai sus
De ci por force, que je aie,
Si me met an vostre menaie.“
„Di donc“, fet il, „se tu otroies,
Que veincuz et recreanz soies?“
„Sire“, fet il, „il i pert bien:
„Veincuz sui maleoit gre mien
Et recreanz, ce vos otroi.“
„Donc n'as tu mes garde de moi,
Et mes lions te rasseüre.“
Tantost vienent grant aleüre
Totes les janz anviron lui
Et li sire et la dame andui,
Si li font joie et si l'acolent
Et de lor fille l'aparolent,
Si li dïent: „Or seroiz vos
Dameisiaus et sire de nos,
Et nostre fille iert vostre dame;
Car nos la vos donons a fame.“
„Et gié“, fet il, „la vos redoing.
Qui l'a, si l'et! Je n'an ai soing;
Si nel di je pas por desdaing.
Ne vos poist, se je ne la praing;
Que je ne puis ne je ne doi.
Mes, s'il vos plest, delivrez moi
Les cheitives, que vos avez!
Li termes est, bien le savez,
Qu'eles s'an doivent aler quites.“
„Voirs est“, fet il, „ce que vos dites,
Et je les vos rant et aquit;
Qu'il n'i a mes nul contredit.
Mes prenez, si feroiz savoir,
Ma fille a trestot mon avoir,
Qui est mout bele et jante et sage!
Ja mes si riche mariage
N'avroiz, se vos cestui n'avez.“
„Sire“, fet il, „vos ne savez
Mon essoine ne mon afeire,

Ne je ne le vos os retreire. [5714.
Mes ce sachiez, quant je refus
Ce, que ne refuseroit nus,
Qui deüst son cuer et s'antante
Metre an pucele bele et jante,
Que volantiers la receüsse,
Se je poïsse ne deüsse
Cesti ne autre recevoir. [5722.
Mes je ne puis, sachiez de voir, [5721.
Si m'an leissiez aler a tant!
Que la dameisele m'atant,
Qui avuec moi est ça venue.
Conpeignie m'i a tenue,
Et je la revuel li tenir,
Que que il m'an doie avenir."
„Volez, biaus sire? Et vos comant?
Ja mes, se je ne le comant
Et mes consauz ne le m'aporte,
Ne vos iert overte ma porte;
Ainz remandroiz an ma prison.
Orguel feites et mesprison,
Quant je vos pri que vos preigniez
Ma fille, et vos la desdeigniez."
„Desdaing, sire? Non faz, par m'ame!
Mes je ne puis esposer fame
Ne remenoir por nule painne.
La dameisele, qui m'an mainne,
Siurai; qu'autremant ne puet estre.
Mes, s'il vos plest, de ma main destre
Vos plevirai, si m'an creez,
Qu'einsi, con vos or me veez,
Revandrai, se je onques puis,
Et prandrai vostre fille puis, [5746.
Quel ore que il buen vos iert." *
„Dahet", fet il, „qui vos an quiert [5747.
Ne foi ne ploige ne creante!
Se ma fille vos atalante, [5749.
Vos revandroiz hastivemant. [5751.
Ja por foi ne por seiremant,

Ce cuit, ne revandroiz plus tost. [5753.
Or alez! Que je vos an ost
Toz creantes et toz covanz.
Se vos retaingne pluie ou vanz
Ou fins neanz, ne me chaut il.
Je n'ai pas ma fille si vil,
Que je par force la vos doingne.
Or alez an vostre besoingne!
Que tot autant, se vos alez,
M'an est, con se vos remenez."
Atant mes sire Yvains s'an torne,
Qui el chastel plus ne sejorne,
Et s'an a devant lui menees
Les cheitives desprisonees,
Que li sire li a bailliees
Povres et mal apareilliees;
Mes or sont riches, ce lor sanble.
Fors del chastel totes ansanble
Devant lui deus et deus s'an issent.
Je ne cuit pas, qu'eles feïssent
Tel joie, come eles li font,
De celui, qui fist tot le mont,
S'il fust venuz de ciel an terre.
Merci et pes li vont requerre
Totes les janz, qui dit li orent
Tant de honte, come il plus porent,
Si le vont einsi conveant;
Et il dit qu'il n'an set neant.
„Je ne sai," fet il, „que vos dites,
Et si vos an claim trestoz quites;
Qu'onques chose, que j'a mal taingne,
Ne deïstes, don moi sovaingne."
Cil sont mout lié de ce qu'il öent,
Et sa corteisie mout loent,
Si le comandent a Deu tuit,
Quant grant piece l'orent conduit.
Et les dameiseles li ront
Congié demandé, si s'an vont.
Au partir totes li anclinent

Et si li orent et destinent, [5792.
Que Deus li doint joie et santé
Et venir a sa volanté,
An quel leu que il onques aut.
Et cil respont, que Deus les saut,
Cui la demore mout enuie.
„Alez!“ fet il; „Deus vos conduie
An voz païs sainnes et liees!“
Maintenant se sont avoiiees,
Si s'an vont grant joie menant;
Et mes sire Yvains maintenant
De l'autre part se rachemine.
D'errer a grant esploit ne fine
Trestoz les jorz de la semainne,
Si con la pucele l'an mainne,
Qui la voie mout bien savoit
Et le recet, ou ele avoit
Leissiee la deseritee
Desheitiee et desconfortee.
Mes quant ele oï la novele
De la venue a la pucele
Et del Chevalier au Lion,
Ne fu joie se cele non,
Que ele an ot dedanz son cuer;
Car or cuide ele, que sa suer
De son heritage li lest
Une partie, se li plest.
Malade ot geü longuemant
La pucele et novelemant
Estoit de son mal relevee,
Qui duremant l'avoit grevee,
Si que bien paroit a sa chiere.
A l'ancontre tote premiere
Lor est alee sanz demore,
Si les salue et les enore
De quanquë ele set et puet.
De la joie parler n'estuet,
Qui fu la nuit a l'ostel feite.
Ja parole n'an iert retreite;

Que trop i avroit a conter. [5831.
Tot vos trespas jusqu'au monter
De l'andemain, qu'il s'an partirent.
Puis errerent tant, que il virent
Le chastel, ou li rois Artus
Ot sejorné quinzainne ou plus.
Et la dameisele i estoit,
Qui sa seror deseritoit;
Qu'ele avoit puis mout pres tenue
La cort, s'atandoit la venue
Sa seror, qui vient et aproche.
Mes mout petit au cuer li toche;
Qu'ele ne cuide, qu'ele truisse
Nul chevalier, qui sofrir puisse
Mon seignor Gauvain an estor,
Ne il n'i avoit mes qu'un jor
De la quarantainne a venir.
L'eritage sole a tenir
Eüst desresnié quitemant
Par reison et par jugemant,
Se cil seus jorz fust trespassez.
Mes plus i a a feire assez,
Qu'ele ne cuide ne ne croit.
An un ostel bas et estroit
Fors del chastel cele nuit jurent,
Ou nules janz ne les conurent;
Car se il el chastel jeüssent,
Totes les janz les coneüssent,
Et de ce n'avoient il soing.
L'andemain a mout grant besoing
A l'aube aparissant s'an issent,
Si se reponent et tapissent,
Tant que li jorz fu clers et granz.
JORZ avoit passez, ne sai quanz,
Que mes sire Gauvains s'estoit
Destornez, si qu'an ne savoit
A cort de lui nule novele
Fors que solemant la pucele,
Por cui il se devoit conbatre.

Pres a trois liues ou a quatre
S'estoit de la cort destornez
Et vint a cort si atornez,
Que reconoistre ne le porent
Cil, qui a toz jorz veü l'orent,
As armes, que il aporta.
La dameisele, qui tort a
Vers sa seror trop an apert,
Veant toz l'a a cort ofert,
Que par lui desresnier voldroit
La querele, ou ele n'a droit,
Et dit au roi: „Sire, ore passe.
Jusqu'a po sera none basse
Et li derriiens jorz est hui,
Si veez bien, comant je sui
Garnie a mon droit maintenir.
Se ma suer deüst revenir,
N'i eüst mes que demorer.
Deu an puisse je aorer,
Quant ele ne vient ne repeire.
Bien i pert, que miauz ne puet feire,
Si s'est por neant traveilliee.
Et j'ai esté apareilliee
Toz les jorz jusqu'au derriien
A desresnier ce, qui est mien.
Tot ai desresnié sanz bataille,
S'est or mes droiz, que je m'an aille
Tenir mon heritage an pes;
Que je n'an respondroie mes
A ma seror tant, con je vive,
Si vivra dolante et cheitive.“
Et li rois, qui mout bien savoit,
Que la pucele tort avoit
Vers sa seror trop desleal,
Li dit: „Amie, an cort real
Doit an atandre, par ma foi,
Tant con la justise le roi
Siet et atant por droiturier.
N'i a rien del corjon ploiier;

Qu'ancor vandra trestot a tans [5909
Vostre suer, si come je pans."
Ainz que li rois eüst bien dit,
Le Chevalier au Lion vit
Et la pucele delez lui.
Seul a seul venoient andui;
Car del lion anblé se furent;
Si fu remés la, ou il jurent.
LI rois la pucele a veüe,
Si ne l'a pas desconeüe,
Et mout li plot et abeli,
Quant il la voit; car devers li
De la querele se tenoit
Por ce, que au droit antandoit.
De la joie, que il an ot,
Li dist au plus tost que il pot:
„Or avant, bele! Deus vos saut!"
Quant l'autre l'ot, tote tressaut,
Si se trestorne, si la voit
Et le chevalier, qu'ele avoit
Amené por son droit conquerre,
Si devint plus noire que terre.
Mout fu bel de toz apelee
La pucele, et ele est alee
Devant le roi la, ou il sist.
Quant devant lui fu, si li dist:
„Deus saut le roi et sa mesniee!
Rois, s'or puet estre desresniee
Ma droiture ne ma querele
Par un chevalier, donc l'iert ele
Par cestui, la soe merci,
Qui m'a seüe an jusque ci;
S'eüst il aillors mout a feire,
Li frans chevaliers de bon' eire;
Mes de moi li prist teus pitez,
Qu'il a arriere dos gitez
Toz ses afeires por le mien.
Or feroit corteisie et bien
Ma dame, ma tres chiere suer,

Que j'aim autant come mon cuer, [5948.
S'ele de mon droit me leissoit
Tant qu'antre moi et li pes soit;
Que je ne demant rien del suen.“
„Ne gié“, fet ele, „rien del tuen;
Que tu n'as rien ne ja n'avras.
Ja tant preechier ne savras,
Que rien aies por preechier.
Tote an porras de duel sechier.“
Et l'autre respont maintenant,
Qui assez savoit d'avenant
Et mout estoit sage et cortoise.
„Certes“, fet ele, „mout me poise,
Que por nos deus se conbatront
Dui si prodome con cist sont,
S'est la querele mout petite.
Mes je ne la puis clamer quite;
Que trop grant mestier an avroie.
Por ce plus bon gre vos savroie,
Se vos me randiiez mon droit.“
„Certes, qui or te respondroit“,
Fet l'autre, „mout seroit musarde.
Maus feus et male flame m'arde,
Se je te doing, don miauz te vives!
Einçois assanbleront les rives
De Sainne et sera prime none,
Se la bataille nel te done.“
„Deus et li droiz, que je i ai,
An cui je me fi et fiai [5976.
Toz tans jusqu'au jor qui est hui, *
An soit an aïe a celui, [5977.
Qui par aumosne et par franchise [5979.
Se porofre de mon servise,
Si ne set il, qui je me sui,
Ne ne me conoist ne je lui.“
TANT ont parlé qu'a tant remainnent
Les paroles, et si amainnent
Les chevaliers anmi la cort.
Et toz li pueples i acort,

Si come a tel afeire suelent [5987.
Corre les janz, qui veoir vuelent
Cos de bataille et d'escremie.
Mes ne s'antreconoissent mie
Cil, qui conbatre se voloient,
Qui mout antramer se soloient.
Et or don ne s'antraimment il?
„Oïl“ vos respong et „nenil.“
Et l'un et l'autre proverai,
Si que reison i troverai.
Por voir, mes sire Gauvains aimme
Yvain et conpeignon le claimme,
Et Yvains lui, où que il soit.
Nes ici, s'il le conoissoit,
Feroit il ja de lui grant feste
Et si metroit por lui sa teste,
Et cil la soe aussi por lui
Einçois qu'an li feïst enui.
N'est ce amors antiere et fine?
Oïl, certes. Et la haïne,
Don ne rest ele tote aperte?
Oïl; que ce est chose certe,
Que li uns a l'autre sanz dote
Voldroit avoir la teste rote,
Ou tant avoir fet li voldroit
De honte, que pis an vaudroit.
Par foi, c'est mervoille provee,
Qu'an a an un veissel trovee
Amor et Haïne mortel.
Deus! meïsmes an un ostel
Comant puet estre li repeires
A choses, qui si sont contreires?
An un ostel, si con moi sanble,
Ne pueent eles estre ansanble;
Que ne porroit pas remenoir
L'une avuec l'autre an un menoir,
Que noise et tançon n'i eüst,
Puis que l'une l'autre i seüst.
Mes an un chas a plusors manbres;

Que il i a loges et chanbres. [6026.
Einsi puet bien estre la chose:
Espoir Amors s'estoit anclose
An aucune chanbre celee,
Et Haïne s'an iert alee
Es loges par devers la voie,
Por ce que viaut que l'an la voie.
Or est Haïne mout an coche;
Qu'ele esperone et point et broche
Sor Amor, quanquë ele puet,
Et Amors onques ne se muet.
Ha! Amors, ou es tu reposte?
Car t'an is! si verras, quel oste
Ont sor toi amené et mis
Li anemi a tes amis.
Li anemi sont cil meïsme,
Qui s'antraimment d'Amor saintisme;
Qu'Amors, qui n'est fausse ne fainte,
Est precïeuse chose et sainte.
Ci est Amors avugle tote,
Et Haïne ne revoit gote;
Qu'Amors deffandre lor deüst,
Se ele les reconeüst,
Que li uns l'autre n'adesast
Ne feïst rien, qui li pesast.
Por ce est Amors avuglee
Et desconfite et desjuglee,
Que çaus, qui tot sont suen a droit,
Ne reconoist, et si les voit.
Et Haïne dire ne set,
Por quoi li uns d'aus l'autre het,
Ses viaut feire mesler a tort,
Si het li uns l'autre de mort.
N'aimme pas, ce poez savoir,
L'ome, qui le voldroit avoir
Honi et qui sa mort desirre.
Comant? Viaut donc Yvains ocirre
Mon seignor Gauvain, son ami?
Oïl, et il lui autressi.

Si voldroit mes sire Gauvains [6065.
Yvain ocirre de ses mains
Ou feire pis, que je ne di?
Nenil, ce vos jur et afi.
Li uns ne voldroit avoir fet
A l'autre ne honte ne let,
Por quanque Deus a fet por home
Ne por tot l'anpire de Rome.
Or ai je manti largemant;
Que l'an voit bien apertemant,
Que li uns viaut anvaïr l'autre
Lance levee sor le fautre,
Et li uns l'autre viaut blecier
Por lui leidir et correcier,
Que ja de rien ne s'an feindra.
Or dites: De cui se pleindra
Cil, qui des cos avra le pis,
Quant li uns l'autre avra conquis?
Car, s'il font tant, qu'il s'antrevaingnent,
Grant peor ai, qu'il ne maintaingnent
Tant la bataille et la meslee,
Qu'ele iert de l'une part outree.
Porra Yvains par reison dire,
Se la soe partie est pire,
Que cil li et fet let ne honte,
Qui antre ses amis le conte,
N'ains ne l'apela par son non
Se ami et conpeignon non?
Ou, s'il avient par avanture,
Que cil li reface leidure,
Ou de que que soit le sormaint,
Avra il droit, se il se plaint?
Nenil; qu'il ne savra de cui. —
Antresloignié se sont andui,
Por ce qu'il ne s'antreconoissent.
A l'assanbler lor lances froissent,
Qui grosses ierent et de fresne.
Li uns l'autre de rien n'aresne;
Car s'il antraresnié se fussent,

Autre assanblee feite eüssent. [6104.
Ja n'eüst a lor assanblee
Feru de lance ne d'espee:
Antrebeisier et acoler
S'alassent ainz que afoler;
Qu'il s'antrafolent et mehaingnent.
Les espees rien n'i gaaingnent
Ne li hiaume ne li escu,
Qui anbuignié sont et fandu,
Et des espees li tranchant
Esgrunent et vont rebochant;
Car il se donent mout granz flaz
Des tranchanz, non mie des plaz,
Et des pons redonent teus cos
Sor les naseus et sor les cos
Et sor les fronz et sor les joes,
Que totes sont perses et bloes
La, ou li sans quace dessoz.
Et les haubers ont si deroz
Et les escuz si depeciez,
N'i a celui ne soit bleciez.
Et tant se painnent et travaillent,
A po qu'alainnes ne lor faillent;
Si se conbatent une chaude,
Que jagonce ne esmeraude
N'ot sor les hiaumes atachiee,
Ne soit molue et esquachiee;
Car des pons si granz cos se donent
Sor les hiaumes, que tuit s'estonent
Et par po qu'il ne s'escervelent.
Li oel des chiés lor estancelent;
Qu'il ont les poinz quarrez et gros
Et forz les ners et durs les os,
Si se donent males groigniees
A ce qu'il tienent anpoigniees
Les espees, qui grant aïe
Lor font, quant il fierent a hie.

QUANT grant piece se sont lassé,
Tant que li hiaume sont quassé [6142.

Et li hauberc tot desmaillié, *
(Tant ont des espees maillié,) *
Et li escu fandu et fret: [6143.
Un po se sont arriere tret;
Si leissent reposer lor vainnes
Et si repranent lor alainnes.
Mes n'i font mie grant demore,
Ainz cort li uns a l'autre sore
Plus fieremant qu'ains mes ne firent.
Et tuit dïent que mes ne virent
Deus chevaliers plus corageus.
„Ne se conbatent mie a jeus,
Einçois le font trestot a certes.
Les merites ne les dessertes
Ne lor an seront ja randues."
Cez paroles ont antandues
Li dui ami, qui s'antrafolent,
S'antandent que les janz parolent
Des deus serors antracorder;
Mes la pes ne pueent trover
Devers l'ainznee an nule guise.
Et la mainsnee s'estoit mise
Sor ce, que li rois an diroit;
Que ja rien n'an contrediroit.
Mes l'ainznee estoit si anrievre,
Que nes la reïne Guenievre, [6166.
Et li chevalier et li rois [6168.
Et les dames et li borjois *
Devers la mainsnee se tienent [6169.
Et tuit le roi proiier an vienent,
Que maugré l'ainznee seror
Doint de la terre a la menor
La tierce partie ou la quarte,
Et les deus chevaliers departe,
Qui si sont de grant vasselage;
Et trop i avroit grant domage,
Se li uns d'aus l'autre afoloit
Et point de s'enor li toloit.
Et li rois dit, que de la pes

Ne s'antremetroit il ja mes;
Que l'ainznee suer n'an a cure,
Tant par est male creature.
Totes cez paroles oïrent
Li dui, qui des cos s'antranpirent,
Si qu'a toz vient a grant mervoille,
Que la bataille est si paroille,
Que l'an ne set a nul avis,
Qui a le miauz ne qui le pis.
Et nes li dui, qui se conbatent,
Qui par martire enor achatent,
S'esmervoillent et esbaïssent;
Que si par igal s'anvaïssent,
Qu'a grant mervoille chascun vient,
Qui est cil, qui se contretient
Ancontre lui si fieremant.
Tant se conbatent longuemant,
Que li jorz vers la nuit se tret,
Et si n'i a celui, qui n'et
Les braz las et le cors doillant,
Et li sanc tot chaut et boillant
Par mainz leus fors des cors lor bolent
Et par dessoz les haubers colent,
Ne n'est mervoille, s'il se vuelent
Reposer; car formant se duelent.
Lors se reposent anbedui,
Et si panse chascuns par lui,
Qu'or a il son paroil trové,
Conbien que il et demoré.
Longuemant einsi se reposent;
Que rassanbler as armes n'osent.
N'ont plus de la bataille cure,
Que por la nuit, qui vient oscure,
Que por ce, que mout s'antredotent.
Cez deus choses an sus les botent
Et semonent, qu'an pes s'estoisent;
Mes einçois que del champ s'an voisent,
Se seront bien antracointié,
S'avra antr'aus joie et pitié.

MES sire Yvains parla einçois, [6219.
Qui mout estoit preuz et cortois.
Mes au parler nel reconut
Ses buens amis; car ce li nut,
Qu'il avoit la parole basse
Et la voiz roe et foible et quasse;
Que toz li sans li fu meüz
Des cos, qu'il avoit receüz.
„Sire“, fet il, „la nuiz aproche!
Ja ne cuit blasme ne reproche
I aiiens, se nuiz nos depart.
Mes tant di de la moie part,
Que mout vos dot et mout vos pris,
N'onques an ma vie n'anpris
Bataille, don tant me dossisse,
Ne chevalier, cui tant vossisse
Conoistre, ne cuidai veoir.
Bien savez voz cos asseoir
Et bien les savez anploiier.
Ains ne sot tant de cos paiier
Chevaliers, que je coneüsse.
Ja mon vuel tant n'an receüsse,
Con vos m'an avez hui presté;
Tot m'ont vostre cop antesté.“
„Par foi“, fet mes sire Gauvains,
„N'estes si estordiz ne vains,
Que je autant ou plus ne soie.
Et se je vos reconoissoie,
Espoir ne vos greveroit rien.
Se je vos ai presté del mien,
Bien m'an avez randu le conte
Et del chatel et de la monte;
Que larges estiiez del randre
Plus, que je n'estoie del prandre.
Mes, comant que la chose praingne,
Quant vos plest que je vos apraingne,
Par quel non je sui apelez,
Ja mes nons ne vos iert celez:
Gauvains ai non, fiz le roi Lot.“

Tantost con mes sire Yvains l'ot, [6260.
Si s'esbaïst et espert toz,
Par mautalant et par corroz
Flatist a la terre s'espee,
Qui tote estoit ansanglantee,
Et son escu tot depecié,
Si desçant del cheval a pié
Et dit: „Ha, las! Quel mescheance!
Par trop leide mesconoissance
Ceste bataille feite avomes,
Qu'antreconeü ne nos somes;
Que ja, se je vos coneüsse,
A vos conbatuz ne me fusse,
Ainz me clamasse recreant
Devant le cop, ce vos creant.“
„Comant?“ fet mes sire Gauvains,
„Qui estes vos?“ — „Je sui Yvains,
Qui plus vos aim qu'ome del monde,
Tant come il dure a la reonde;
Que vos m'avez amé toz jorz
Et enoré an totes corz.
Mes je vos vuel de cest afeire
Tel amande et tel enor feire,
Qu'outreemant outrez m'otroi.“
„Ice feriiez vos por moi?“
Fet mes sire Gauvains, li douz;
„Certes, trop seroie or estouz,
Se je ceste amande an prenoie.
Ja certes ceste enors n'iert moie,
Ainz iert vostre, je la vos les.“
„Ha! biaus sire, nel dites mes!
Que ce ne porroit avenir.
Je ne me puis mes sostenir,
Si sui atainz et sormenez.“
„Certes, de neant vos penez!“
Fet ses amis et ses conpainz;
„Mes je sui conquis et atainz,
Ne je n'an di rien por losange;
Qu'il n'a el monde si estrange,

Cui je autretant n'an deïsse, [6299.
Einçois que plus des cos sofrisse."
Einsi parlant est desçanduz,
S'a li uns a l'autre tanduz
Les braz au col, si s'antrebeisent,
Ne de ce mie ne se teisent,
Que chascuns outrez ne se claint.
La tançons onques ne remaint,
Tant que li rois et li baron
Vienent corant tot anviron,
Ses voient antreconjoïr;
Et mout desirrent a oïr,
Que ce puet estre, et qui cil sont,
Qui si grant joie s'antrefont.
„Seignor", fet li rois, „dites nos,
Qui si tost a mis antre vos
Ceste amistié et ceste acorde?
Que tel haïne et tel descorde
I a hui tote jor eüe!"
„Sire, ne vos iert pas teüe",
Fet mes sire Gauvains, ses niés,
„La mescheance et li meschiés,
Don ceste bataille a esté.
Des que ci estes aresté
Por l'oïr et por le savoir,
Bien iert, qui vos an dira voir.
Je Gauvains, qui vostre niés sui,
Mon conpeignon ne reconui,
Mon seignor Yvain, qui est ci,
Tant que il, la soe merci,
Si con Deu plot, mon non anquist.
Li uns a l'autre son non dist,
Lors si nos antreconeümes,
Quant bien antrebatu nos fumes.
Bien nos somes antrebatu:
Se nos nos fussiens conbatu
Ancore un po plus longuemant,
Il m'an alast trop malemant.
Car, par mon chief, il m'eüst mort

Par sa proesce et par le tort [6338.
Celi, qui m'avoit an chanp mis.
Mes or vuel miauz, que mes amis
M'et outré d'armes que tüé."
Lors a trestot le sanc müé
Mes sire Yvains et si li dit:
„Biaus sire chiers, se Deus m'aït,
Trop avez grant tort de ce dire.
Mes bien sache li rois, mes sire,
Que je sui de ceste bataille
Outrez et recreanz sanz faille!"
„Mes gié." — „Mes gié", fet cil et cil.
Tant sont andui franc et jantil,
Que la victoire et la corone
Li uns a l'autre otroie et done,
Ne cil ne cil ne la viaut prandre;
Ainz fet chascuns par force antandre
Au roi et a totes les janz,
Qu'il est outrez et recreanz.
Mes li rois la tançon depiece,
Quant les ot oïz une piece;
Car li oïrs mout li seoit
Et ce avuec, que il veoit
Qu'il s'estoient antracolé;
S'avoit li uns l'autre afolé
Et anpirié an plusors leus.
„Seignor", fet il, „antre vos deus
A grant amor. Bien le mostrez,
Quant chascuns dit, qu'il est outrez.
Mes or vos an metez sor moi!
Et je l'atornerai, ce croi,
Si bien, qu'a enor vos sera,
Et toz siecles m'an loera."
Lors ont andui acreanté,
Que il feront sa volanté
Tot einsi, come il le dira.
Et li rois dit, qu'il partira
A bien et a foi la querele.
„Ou est", fet il, „la dameisele,

Qui sa seror a fors botee [6377.
De sa terre et deseritee
Par force et par male merci?“
„Sire“, fet ele, „je sui ci.“
„La estes vos? Venez donc ça!
Bien le savoie grant pieç’a,
Que vos la deseritiiez.
Ses droiz ne sera mes noiiez;
Que coneü m’avez le voir.
Sa partie par estovoir
Vos covient tote clamer quite.“
„Sire“, fet ele, „se j’ai dite
Une parole nice et fole,
Ne me devez prandre a parole.
Por Deu, sire, ne me grevez!
Vos estes rois, si vos devez
De tort garder et de mesprandre.“
„Por ce“, fet li rois, „vuel je randre
A vostre seror sa droiture;
Que je n’oi onques de tort cure.
Et vos avez bien antandu,
Qu’an ma merci se sont randu
Vostre chevaliers et li suens.
Je ne dirai pas toz voz buens;
Car vostre torz est coneüz.
Chascuns dit qu’il est chanpcheüz,
Tant viaut li uns l’autre enorer.
A ce n’ai je que demorer:
Des que la chose est sor moi mise,
Ou vos feroiz a ma devise
Tot, quanque je deviserai
Sanz feire tort, ou je dirai
Que mes niés est d’armes conquis.
Lors si vaudroit a vostre oés pis;
Mes jel dirai contre mon cuer.“
Si nel deïst il a nul fuer;
Mes il le dist por essaiier,
S’il la porroit tant esmaiier,
Qu’ele randist a sa seror

Son heritage par peor; [6416.
Qu'il s'est aparceüz mout bien,
Que ele ne l'an randist rien
Por quanque dire li seüst,
Se force ou crieme n'i eüst.
Por ce qu'ele le dote et crient,
Li dit: „Biaus sire, or me covient
Que je face vostre talant,
Mes mout an ai le cuer dolant.
Et jel ferai, que qu'il me griet,
S'avra ma suer ce qui li siet.
De sa part de mon heritage
Li doing vos meïsme an ostage
Por ce, que plus seüre an soit."
„Revestez l'an tot or androit!"
Fet li rois, „et ele an devaingne
Vostre fame et de vos la taingne!
Si l'amez come vostre fame,
Et ele vos come sa dame
Et come sa seror germainne!"
Einsi li rois la chose mainne
Tant que de sa terre est seisie
La pucele, si l'an mercie.
Et li rois dit a son neveu,
Au chevalier vaillant et preu,
Que ses armes oster se lest,
Et mes sire Yvains, se lui plest,
Se relest les soes tolir;
Car bien s'an pueent mes sofrir.
Lors se desarment li vassal,
Si se departent par igal;
Et que que il se desarmoient,
Le lion corant venir voient,
Qui son seignor querant aloit.
Tot maintenant que il le voit,
Si comance grant joie a feire.
Lors veïssiez janz arriers treire:
Trestoz li plus hardiz s'an fuit.
„Estez", fet mes sire Yvains, „tuit!

Por quoi fuiiez? Nus ne vos chace. [6455.
Ne dotez ja, que mal vos face
Li lions, que venir veez!
De ce, s'il vos plest, me creez,
Qu'il est a moi et je a lui,
Si somes conpeignon andui."
Lors sorent trestuit cil de voir,
Qui orent oï mantevoir
Les avantures au lion,
De lui et de son conpeignon,
Qu'onques ne fu autre que cist,
Qui le felon jaiant ocist.
Et mes sire Gauvains li dit:
„Sire conpainz, se Deus m'aït,
Mout m'avez hui avileni!
Mauveisemant vos ai meri
Le servise, que me feïstes
Del jaiant, que vos oceïstes
Por mes neveuz et por ma niece.
A vos ai je pansé grant piece, [6474.
Et por ce estoie angoisseus, *
Que l'an disoit qu'antre nos deus *
Avoit amor et acointance. *
Mout i ai pansé sanz dotance; *
Mes apanser ne me savoie, [6475.
N'onques oï parler n'avoie
De chevalier, que je seüsse,
An terre, ou je esté eüsse,
Que li Chevaliers au Lion
Fust nus apelez an son non."
Desarmé sont einsi parlant,
Et li lions ne vint pas lant
Vers son seignor la, ou il sist.
Quant devant lui fu, si li fist
Grant joie come beste mue.
An anfermerie et an mue
Les an covient andeus mener;
Car a lor plaies ressener
Ont mestier de mire et d'antret.

Devant lui mener les an fet [6490.
Li rois, qui mout chiers les avoit.
Un cirurgiien, qui savoit
De cirurgie plus que nus,
Lor fet mander li rois Artus.
Et cil del garir se pena
Tant que lor plaies ressena
Au miauz et au plus tost qu'il pot.
Quant anbedeus gariz les ot,
Mes sire Yvains, qui sanz retor
Avoit son cuer mis an amor,
Vit bien, que durer ne porroit,
Mes por amor an fin morroit,
Se sa dame n'avoit merci
De lui; qu'il se moroit por li;
Et pansa qu'il se partiroit
Toz seus de cort et si iroit
A sa fontainne guerroiier,
Et s'i feroit tant foudroiier
Et tant vanter et tant plovoir,
Que par force et par estovoir
Li covandroit feire a lui pes,
Ou il ne fineroit ja mes
De la fontainne tormanter
Et de plovoir et de vanter.
MAINTENANT que mes sire Yvains
Santi qu'il fu gariz et sains,
Si s'an parti, que nus nel sot;
Mes avuec lui son lion ot,
Qui onques an tote sa vie
Ne vost leissier sa conpeignie.
Puis errerent tant que il virent
La fontainne et plovoir i firent.
Ne cuidiez pas, que je vos mante,
Que si fu fiere la tormante,
Que nus n'an conteroit la disme;
Qu'il sanbloit que jusqu'an abisme
Deüst fondre la forez tote!
La dame de son chastel dote,

Que il ne fonde toz ansanble; [6529.
Li mur crollent et la torz tranble
Si que par po qu'ele ne verse.
Miauz vossist estre pris an Perse
Li plus hardiz antre les Turs,
Qu'il fust leanz antre les murs.
Tel peor ont, que il maudïent
Trestoz lor ancessors, et dïent:
„Maleoiz soit li premiers hon,
Qui fist an cest païs meison,
Et cil, qui cest chastel fonderent!
Qu'an tot le monde ne troverent
Leu, que l'an deüst tant haïr;
Qu'uns seus hon nos puet anvaïr
Et tormanter et traveillier."
„De ceste chose conseillier
Vos covient, dame!" fet Lunete;
„Ne troveroiz, qui s'antremete
De vos eidier a cest besoing,
Se l'an nel va querre mout loing.
Ja mes voir ne reposerons
An cest chastel, ne n'oserons
Les murs ne la porte passer.
Qui avroit toz fez amasser
Voz chevaliers por cest afeire,
Ne s'an oseroit avant treire
Toz li miaudres, bien le savez;
S'est or einsi, que vos n'avez,
Qui deffande vostre fontainne,
Si sanbleroiz fole et vilainne.
Mout bele enor i avroiz ja,
Quant sanz bataille s'an ira
Cil, qui si vos a assaillie.
Certes, vos estes mal baillie,
S'autremant de vos ne pansez."
„Tu", fet la dame, „qui tant sez,
Me di, comant j'an panserai,
Et je a ton los an ferai."
„Dame, certes, se je savoie,

Volantiers vos conseilleroie; [6568.
Mes vos avriiez grant mestier
De plus resnable conseillier.
Por ce si ne m'an os mesler,
Et le plovoir et le vanter
Avuec les autres sofferrai,
Tant, se Deu plest, que je verrai
An vostre cort aucun prodome,
Qui prandra le fes et la some
De ceste bataille sor lui;
Mes je ne cuit, que ce soit hui,
Si vaudra mout pis a vostre oés."
Et la dame li respont lués:
„Dameisele, car parlez d'el!
Leissiez la jant de mon ostel;
Qu'an aus n'ai je nule atandue,
Que ja par aus soit deffandue
La fontainne ne li perrons.
Mes, se Deu plest, or i verrons
Vostre consoil et vostre san;
Qu'au besoing, toz jorz le dit an,
Doit an son ami esprover."
„Dame, qui cuideroit trover
Celui, qui le jaiant ocist
Et les trois chevaliers conquist,
Il le feroit buen aler querre;
Mes tant come il avra la guerre
Et l'ire et le mal cuer sa dame,
N'a il soz ciel home ne fame,
Cui il siuist, mien esciant,
Jusquë il li jurt et fiant,
Qu'il fera tote sa puissance
De racorder la mesestançe,
Que sa dame a si grant a lui,
Qu'il an muert de duel et d'enui."
Et la dame dit: „Je sui preste,
Ainz que vos antroiz an la queste,
Que je vos plevisse ma foi,
Et jurerai, s'il vient a moi,

Que je sanz guile et sanz feintise [6607.
Li ferai tot a sa devise
Sa pes, se je feire la puis.“
Et Lunete li respont puis:
„Dame, de ce ne dotez rien,
Que vos ne li puissiez mout bien
Sa pes feire, se il vos siet;
Mes del seiremant ne vos griet,
Que je le prandrai tote voie,
Ainz que je me mete a la voie.“
„Ce“, fet la dame, „ne me poise.“
Lunete, qui mout fu cortoise,
Li fist tot maintenant fors treire
Un mout precïeus santueire,
Et la dame a genouz s'est mise.
Au jeu de verité l'a prise
Lunete mout cortoisemant.
A l'eschevir del seiremant
Rien de son preu n'i oblia
Cele, qui eschevi li a.
„Dame“, fet el, „hauciez la main!
Je ne vuel pas, qu'aprés demain
M'an metoiz sus ne ce ne quoi;
Que vos n'an feites rien por moi:
Por vos meïsme le feroiz.
Se il vos plest, si jureroiz
Por le Chevalier au Lion,
Que vos an buene antancion
Vos peneroiz tant qu'il savra,
Que l'amor de sa dame avra
Tot aussi bien, come il l'ot onques.“
La main destre leva adonques
La dame et dist: „Trestot einsi,
Con tu l'as dit, et je t'otri,
Einsi m'aït Deus et li sainz,
Que ja mes cuers ne sera fainz,
Que je tot mon pooir n'an face.
L'amor li randrai et la grace,
Que il siaut a sa dame avoir,

Se j'an ai force ne pooir." [6646.
OR a bien Lunete esploitié;
De rien n'avoit tel coveitié,
Con de ce, que ele avoit fet.
Et l'an li avoit ja fors tret
Un palefroi soef anblant.
A bele chiere, a lié sanblant
Monte Lunete, si s'an va
Tant que dessoz le pin trova
Celui, qu'ele ne cuidoit pas
Trover a si petit de pas;
Ainz cuidoit, qu'il li covenist
Mout querre, ainz qu'a lui parvenist.
Par le lion l'a coneü,
Tantost come ele l'a veü,
Si vient vers lui grant aleüre
Et desçant a la terre dure.
Et mes sire Yvains la conut
De si loing come il l'aparçut,
Si la salue, et ele lui
Et dit: „Sire, mout liee sui,
Quant je vos ai trové si pres."
Et mes sire Yvains dit aprés:
„Comant? Queriiez me vos donques?"
„Oïl, sire, et si ne fui onques
Si liee, des que je fui nee;
Que j'ai ma dame a ce menee,
S'ele parjurer ne se viaut, [6674.
Que tot aussi come ele siaut [6673.
Iert vostre dame et vos ses sire;
Par verité le vos os dire."
Mes sire Yvains formant s'esjot
De la novele, que il ot,
Qu'il ne cuidoit ja mes oïr.
Ne pot mie assez conjoïr
Celi, qui ce li a porquis.
Les iauz li beise et puis le vis,
Et dit: „Certes, ma douce amie,
Ce ne vos porroie je mie

Guerredoner an nule guise.
A vos feire enor et servise
Criem, que pooirs et tans me faille.“
„Sire“, fet ele, „ne vos chaille,
Ne ja n'an soiiez an espans!
Qu'assez avroiz pooir et tans
A bien feire moi et autrui.
Se je ai fet ce, que je dui,
Si m'an doit an tel gre savoir,
Con celui, qui autrui avoir
Anprunte et puis si le repaie.
Ancor ne cuit, que je vos aie
Randu ce, que je vos devoie.“
„Si avez fet, se Deus me voie,
A plus de cinc çanz mile droiz.
Or an irons, quant vos voldroiz.
Mes avez li vos dit de moi,
Qui je sui?“ — „Naie, par ma foi!
Ne ne set, comant avez non
Se Chevaliers au Lion non.“
EINSI parlant s'an vont adés,
Et li lions toz jorz aprés,
Tant qu'au chastel vindrent tuit troi.
Ains ne dirent ne ce ne quoi
El chastel n'a home n'a fame,
Tant qu'il vindrent devant la dame.
Et la dame mout s'esjoï
Tantost con la novele oï
De la pucele, qui venoit,
Et de ce, que ele amenoit
Le lion et le chevalier,
Qu'ele voloit mout acointier
Et mout conoistre et mout veoir.
A ses piez s'est leissiez cheoir
Mes sire Yvains trestoz armez,
Et Lunete, qui fu de lez,
Li dit: „Dame, relevez l'an
Et metez painne et force et san
A la pes querre et au pardon,

Que nus ne li puet se vos non [6724.
An tot le monde porchacier!“
Lors le fet la dame drecier
Et dit: „Mes pooirs est toz suens!
Ses volantez feire et ses buens
Voldroie mout, que je poïsse.“
„Certes, dame, ja nel deïsse“,
Fet Lunete, „se ne fust voirs.
Toz an est vostre li pooirs
Assez plus, que dit ne vos ai;
Mes des or mes vos an dirai
La verité, si la savroiz:
Ains n'eüstes ne ja n'avroiz
Si buen ami come cestui.
Deus, qui viaut qu'antre vos et lui
Et buene pes et buene amor,
Tel qui ja ne faille a nul jor,
Le m'a hui fet si pres trover.
Ja a la verité prover
Ne covient autre reison dire:
Dame, pardonez li vostre ire!
Que il n'a dame autre que vos.
C'est mes sire Yvains, vostre espos.“
A cest mot la dame tressaut
Et dit: „Se Damedeus me saut,
Bien m'avez au hoquerel prise!
Celui, qui ne m'aimme ne prise,
Me feras amer maugré mien.
Or as tu esploitié mout bien,
Or m'as tu mout a gre servie!
Miauz vossisse tote ma vie
Vanz et orages andurer!
Et se ne fust de parjurer
Trop leide chose et trop vilainne,
Ja mes a moi por nule painne
Pes ne acorde ne trovast.
Toz jorz mes el cors me covast,
Si con li feus cove an la çandre,

Ce, don je ne vuel or reprandre, [6762.
Ne ne me chaut del recorder,
Puis qu'a lui m'estuet acorder."
MES sire Yvains ot et antant,
Que ses afeires bien li prant,
Qu'il avra sa pes et s'acorde,
Et dit: „Dame, misericorde
Doit an de pecheor avoir.
Conparé ai mon fol savoir,
Et je le dui bien conpaier.
Folie me fist demorer,
Si m'an rant coupable et forfet.
Et mout grant hardemant ai fet,
Quant devant vos osai venir;
Mes s'or me volez retenir,
Ja mes ne vos mesferai rien."
„Certes", fet ele, „je vuel bien,
Por ce, que parjure seroie,
Se tot mon pooir n'an feisoie
De pes feire antre vos et moi.
S'il vos plest, je la vos otroi."
„Dame", fet il, „cinc çanz merciz
Einsi m'aït sainz Esperiz,
Que Deus an cest siecle mortel
Ne me porroit lié feire d'el!"
ORE a mes sire Yvains sa pes,
Si poez croire, qu'onques mes
Ne fu de rien nule si liez,
Comant qu'il et esté iriez.
Mout an est a buen chief venuz;
Qu'il est amez et chier tenuz
De sa dame, et ele de lui.
Ne li sovient de nul enui;
Que par la joie les oblie,
Qu'il a de sa tres chiere amie.
Et Lunete rest mout a eise:
Ne li faut chose, qui li pleise,
Des qu'ele a feite pes sanz fin

De mon seignor Yvain, le fin,
Et de s'amie chiere et fine.
DEL CHEVALIER AU LION fine
CRESTIIENS son romanz einsi;
Qu'onques plus conter n'an oï,
Ne ja plus n'an orroiz conter,
S'an n'i viaut mançonge ajoster.

Anmerkungen.

2. *La cui proesce*] Nfz. *dont la prouesse*, da es den Gen. des Relativpronomens verloren und mit *dont* ersetzt, wobei (anders als im Deutschen) der best. Artikel stehn bleibt. Vgl. noch 2891. Die altfz.-prov. Konstrukzion lebt noch heute im Ital.

6. *doit clamer*] von etwas regelmässig Eintretendem: ‚immer nennt', wird im Nfz. nicht weiter ausgedrückt.

7. *La corz*] aber besser *PH*: *Li rois.*

19 ff. vgl. 5394 ff.

24. l. *Ore*, und so immer vor Vokal; dasselbe gilt von *ancor*; vgl. *come, com'* vor Vokal, vor Kons. sowohl *come* (486. 488. 564 usf.) als *con*; s. Karre *16. Ebenso stehts mit *ore* und *ancore*; so *ore* auch vor Kons. z. B. 2179. 4416.

62 f. Nach der im Text stehenden Überlieferung ist 61 der Vordersatz, 62 der Nach(Haupt)satz, 63 durch *si* ‚und' demselben koordinirt; dann muss *et* 62 den Nachsatz einleiten. Im ganzen Kristian kenne ich aber für letzteres keinen zweiten Fall, so dass dies *et* nach der sonstigen Gebrauchsweise bloss 62 mit 61 koordiniren würde, was wieder durch *si* 63 ausgeschlossen ist. Dieses *si* fehlt zwar in *VF* (dafür *de delez*), aber damit auch jegliche Verbindung. Eine Emendazion möchte ich in einem durch so viele Hss. überlieferten Text nicht gern anbringen; sonst könnte man ja lesen: 61. (Vordersatz), 62. (*Et*) *la reïne* [*qui*] *l'escoutoit*, 63. (= *VF*) *S'est de delez le roi levee,* oder Lücke. Vgl. zu 1997.

67. *Fors que*] Alle Hss. (ausser *P*) haben: *Fors que.* Wie ich schon in der Anm. der gr. Ausgabe ausgeführt habe, gibt dies keinen Sinn. Es fehlt ein Satz vor 67, der durch das *fors que* ausgenommen wird. Wie der Sinn lehrt, muss dort gestanden haben: < „und Niemand die Königin erblickte und alle sitzen blieben > (ausser dass =) nur C. stand vor ihr auf." Denn *Qu'* 65 hängt von *si* 64 ab, ist also konsekutiv; der von diesem *que* abhängige Nebensatz ist die Zeile 66. Der Temporalsatz 65 (*ainz que*, bekanntlich immer mit Konjunktiv) ist in denselben eingeschachtelt. Es ist daher eine Lücke nach 66 anzusetzen. Über die Berechtigung, in einem in so vielen Hss. erhaltenen

Text Lücken anzunehmen, habe ich mich bereits öfter, zuletzt in meinem Karrenroman S. CXLIX f. ausgesprochen. Vgl. noch zu 1249. (1997). 3292. — *P* schreibt *Et dont* (statt des *fors que*), was annehmbar ist, aber, da es allein steht und nie *fors que* der andern Hss. veranlassen konnte, ist es eine eigenmächtige Änderung von *P*.

68. vgl. 654.

71. *Calogrenant*] Vokativ ohne *s*, während regelmässig dieser Kasus im Nom. stehn soll, ebenso auch sonst noch einige wenige Fälle, so 601. 1548. Karre 3682 u. a.

88. *poïssiez*] Während die Konj.-Formen des Plqpf. sich mundartlich in *-usse* und *-isse* spalten, gebraucht Kristian neben regelmässigem *-usse* die mundartliche Nebenform *-isse* nur in *poïsse* (von *pooir*).

89. *don*] vor Kons. drucke ich, wie die Hs. *H* (oder *dom*) schreibt, *don*, also ohne *t*, dagegen vor Vokal *dont*, wenn auch darin die Hss. nicht immer übereinstimmen.

103. l. *ancomancié*; vor *car* oder *que* = ‚denn' setz' ich jedesmal Strichpunkt.

104. *ne doit avoir tancié*] die vollendete Tätigkeit: ‚hier darf nicht gezankt worden sein' statt des Präsens, das man heute setzen müsste.

125. *savront*;

128. *foi que vos devez le roi*] unabhängiger Akk.: ‚bei der Treue, die Ihr dem König (Dat., bei Personen archaisch ohne *à* in der blossen Akkus.-Form) schuldet'; vgl. zu 133.

129. *Le vostre seignor*] also der bestimmte Artikel vor dem Possessivpronomen, war im Altfz. zulässig, freilich musste darnach selbstverständlich das Pron. in der betonten Form stehn. Und wie der Artikel, oder das Demonstrativpronomen, so konnte ebenso der unbestimmte Artikel vorgesetzt werden; s. zu 728.

130. *feroiz*] *-oiz* die urspr. Endung des Fut., entsprechend ihrem Ursprung aus *(hab)ētis*.

132. *anhatine*] *la taine HG*, *aatine FVAS*, vgl. 4255 *enhatine H*, *aatine AS* (*a estines G*), (*F* fehlt), (*V* fehlt) und 4706 *anhatine H*, *aatine GVAS*, (*F* fehlt). Wir haben also zwei Komposita eines Zeitworts *(h)atir* (mit *in* und *ad*); *a(h)atir* und *en(h)atir*, wozu Subst. *aatie* und *aatine*, *enhatie* und *enhatine* (in späteren Hss. oft mit unetymol. *st* geschrieben; es hat mit *haste* nichts zu tun, wenn auch letzteres volksetymologisch eingewirkt haben kann). Von diesem Subst. ist wiederum ein Zeitwort *aatiner*, *enhatiner* abgeleitet. Wegen der Ableitung s. Diez Wtb. IIc *aatir*. Zu diesen Formen stellt sich aber eine überaus häufige Nebenform, die *HG* an unserer Stelle haben, nemlich *ataïne*, mit unserm Wort sicher identisch, und wofür ich, wenn Diezens Ableitung, wie es scheint, richtig ist, keine andere Erklärung finde als Annahme einer Umstellung. Diez behandelt dies Wort *ataïner* in Wtb. IIc unter prov. *taïnar* ‚zögern, säumen', das er fragend auf *tagadinc* zurückführen möchte (?). Wenn es aber hier heisst:

altfz. *ataïner* ‚verzögern', so möchte ich dagegenhalten, dass mir keine einzige Stelle bekannt ist, wo es diese Bedeutung hätte, während auch die Mehrzahl der prov. Stellen für *ataïnar* mit unserm *aatiner* identisch ist. Es scheint nun schwer, die beiden Wörter von einander zu trennen. Andererseits ist aber nicht abzusehen, wie *taïnar* ‚zögern' sich daraus gebildet haben soll, da weder Lautlehre noch Bedeutung dazu stimmen.

133. *Mon seignor Keu*] Genitiv, archaisch ohne *de* (vgl. analoges beim Dativ, s. zu 128), bei Personen in älteren Texten ganz gewöhnlich; vgl. zu 658.

135. Über den Reim *-er* : *-ier* s. zu 4327.

142. *ce m'est mout grief*] *grief* ohne *-s* durch Reim gesichert. Es ist dies einer der wenigen in älteren Texten häufigen Reste des Neutrums (Nom. ohne *s*) im Altfz. Es findet sich noch z. B. 4622. 4641. 4703. 6114. Daneben freilich steht auch schon der Nom. mit *s*, so z. B. *voirs* 3650. 4331, auch im Reim 6743; vgl. noch *tot* 463, *bel* 1045 (Reim), 2261 usf.

146. *Que*] ‚als dass'.

153. *De teus i a*] *tels i a* (*tales ibi habet*) ‚es gibt solche Leute' wird als ein einziger Begriff ‚Solche' aufgefasst und so konstruiert. Wie hier mit *de*, so 2261 mit *à*; als Nom. findet es sich 5392 mit Verb im Sing., also = ‚Mancher'.

159. *demore*] reimt, wie meistens, trotz des lat. *ŏ*, mit geschlossenem *o*, bei Kristian immer.

162. *au prandre*] der blosse durch Artikel substantivisirte Inf. (nicht neufr. *à le prendre*!), ‚zum Erfassen bereit'; s. zu 890.

175. *pres a de set anz*] *a* = *il y a*. — *set anz* ‚sieben Jahre'. Bei genauer Zählung erscheint die Zeit als zu lang. Denn nach 2089 hat Laudine ihren ersten Gemahl Esklados ‚vor noch nicht sieben ganzen Jahren' geheiratet (*n'a mie ancor set anz parclos*), also wäre, wenn wir *set* lesen, der Ritter, mit dem Kalogrenant gekämpft hat, nicht Esklados, sondern der Vorgänger, welcher die Quelle vor ihm verteidigt hat. Über diesen erfahren wir gar nichts; es könnte aber nur Laudinens Vater (Laudunet) (der also vor ihrer Verheiratung gestorben wäre) gewesen sein; denn die nach 1628 ff. 1859 ff. 6558 ff. 6594 f. nicht besonders mutige Lehnsmannschaft Laudinens wird damals nicht tapferer gewesen sein. Es empfiehlt sich also für besonders ängstliche Gemüter, die alles genau berechnet und chronologisch begründet haben wollen (freilich liegt Kristians Chronologie ebenso wie seine Geographie oft in der vierten Dimension), statt des im Text stehenden *set* aus *P* ein *sis* einzusetzen (*sis PS*, *cinc A*, *set HV𝔑*, *dis GF𝔖*). In V. 2089 (fehlt 𝔖𝔑𝔐) haben *set VFGS*, *sis H*(*P*), *cinc A*, *deus M*, daher muss, wenn hier *set* gesichert wäre, in 175 eine niedrigere Zahl stehn. — Daran, dass sowohl die *pucele* 227 als auch Laudine in der langen Zwischenzeit nichts an Schönheit und Liebreiz eingebüsst haben, ist kein Anstoss zu nehmen; sie können ja zu Kalogrenants Zeit ganz jung gewesen sein.

178. *armeüres,*

189. *Broceliande*] über den Wald und die Quelle von Baranton, Bellenton s. Einl.

192. *galesche,* fem. zum masc. *galois* (*galliscum*), während *gallisca* > *galesche* gibt, wie *franciscus* ‚fränkisch' *françois, francesche.* Im Glossar der letzten Auflage war *galesche* mit *e* verzeichnet, da die in andern Teilen Frankreichs (besonders Norden und Nordwesten) lange erhaltene Scheidung zwischen *ẹ* (lat. *ē*) und *ę* (lat. *ĭ*) sich bei Kristian sicher nicht nachweisen lässt. Herr stud. J. Marichal hat den Erec, später Herr stud. F. Rechnitz alle Romane (bis auf Perc.) daraufhin ausgezogen und ich dessen Angaben für den Ivain ergänzt. Es ergibt sich, dass ausser *ele, cele* (*ĭlla*), die mit jedem *-ĕlla* überall reimen, *ẹ* und *ę* noch reimen (der älteste Erec freilich ist sonst rein!) *flęche* : *pẹche* Cl. 849, *charęte* : *rẹte* Karre 2731, *grẹs* : *engrẹs* Yv. 837, *crẹste* : *aprẹste* 4219, *desherẹte* : *entremẹte* 5079, *frẹsche* : *enẹsche* Wilh. 1285 (hier zwar reimt eig. *ẹ* : *ę*, da lat. *ēsca*; aber ich kenne keinen zweiten Fall, wo lat. *ē* im Altfz. zu *ę* würde): denn Yvain 1409, Erec 4612 *cẹle* : *cele* (*cēlat*) ist letzteres sicher *cẹle*, da die regelmässige Entwicklung *çoile* wäre, während *cẹle* aus der vortonigen Form *celer* analogisch gebildet wurde, wie *apẹle* von *apeler.* Die Reime *tẹche* mit *ę* sind regelmässig (: *seches* Karre 5959), da *tẹche* < ital. *tẹcca* < **tĭcca* ist. Auch *flẹche* muss ich wohl mit *ẹ* ansetzen angesichts des ital. *frẹccia* (Etym. unsicher; sicher ohne *s*!). Vgl. meine Ausführungen Zs. 28, 508.

209. *an antrames*] *en* (*inde*) bei Zeitw. der Bewegung nach unserm Gefühl oft pleonastisch, drückt die Entfernung vom Ruhepunkt aus, so 187. 263. 556. 1162 usf.

211. *cort au vavassor*] Dativ für den possess. Gen., ebenso 536 usf.; vgl. noch nfz. *denier à Dieu, bête à bon Dieu* u. a.

212. Ich habe sämtliche Hiatusse nachgeprüft und lasse nur noch diejenigen bestehen, die durch mehrere und zwar gute Hss. gestützt sind; so sind gegen die vorletzte Ausgabe einige derselben ausgemerzt worden. Hier wurde er neu eingeführt, da er durch *PGA, V* gesichert ist, der Rest auseinandergeht (*H et, F tant, S hui* vor *joie*). Gefallen ist er z. B. 505, wo er kaum gestützt ist; er findet sich nur in *V*, und wenn auch *F* allein die fehlende Silbe durch ein eingeschobenes *et* ergänzt hat, so ist doch der Plural bei *foudre* (so *PG, effoudre S*) das natürlichere. — Vor einem *et* (vielleicht, um dies Wort erkennbarer zu erhalten) wie hier steht der Hiatus noch 647. 1891. 1937. Berechtigter ist er (auch vor *et*) 2438, weil hier in *vostrë et* Muta plus Liquida im Auslaut steht. Nach den einsilbigen *je, ce, que, se* usf. ist er ganz gewöhnlich.

218. *iert*] lies *iere.* Die Hss. gehn ganz auseinander; hier haben *ert HFVA, iert PS, est G,* 5557: *ert PHA, iert S, est G* (*VF* fehlen). Regelmässig hiess es anfangs Imperf. *ĕrat* > *iere* und Fut. *ĕrit* > *iert*; allein man findet später *iert* auch für das Imperfekt. Zur Scheidung haben dann andere Texte *iert* für

Fut., *ere, ert* für Imperf. (letzteres unser *H*). Allein die Reime sichern für Kristian *iere* für Imperf.; so Erec 3325 (: *chiere*) und 4047 (: *deriere*); was daher durchzuführen ist.

233. *ver*] hier keine Farbe, sondern Bezeichnung des Pelzwerks.

247. *la nuit*] ‚an diesem Abend‘.

267. 8. Ich habe die Athetesen der vorletzten Ausgabe nachgeprüft und konnte bei richtigerer Abwägung der Hss. die meisten derselben aufheben. Freilich das vorliegende Verspaar, das hier nachhinkt, hätte doch vielleicht in Klammern bleiben sollen, da es ausser *V*, was gar nichts beweisen würde, auch im trefflichen *P* fehlt.

280. *espaarz*] durch *V, P* (*espars*) gesichert, offenbar Adj. und synonym mit *sauvages*. Unbekannt, Tobler vermutet ‚herrenlos‘. *HFGAS* geben *lieparz* (ebenso 𝔑𝔊𝔖𝔇), die im Folg. nicht vorkommen und nicht passen.

288 ff. Vgl. die Nachahmung in Auc. Nic. 24, 15 ff.

296. *Plus que roncins ne autre beste*] ‚mehr (grösser) als ein Pferd und ein anderes Tier‘; *ne* entspricht so oft einem deutschen ‚und‘, ist aber nicht einem *et* gleichzusetzen. Es steht damit ähnlich wie mit *nul* (s. zu 689): es ist immer auf verneinende, zweifelnde, unbestimmte Aussagen in abhängigen Sätzen sowie auf die direkte Frage eingeschränkt (hier nach einem Komparativ).

297. *meschiez*] lies *mechiez* (ohne *s*), da die richtige Schreibung *meche* ist.

298. *espanz*] < *spannu*, ahd. *spanna*; aber *z* (statt *s*) wegen des Doppel-*n*, wie *anz* < *annus*; s. zu 2771.

328. *car me di!*] Den Imperativ oder Optativ leitet im Altfz. oft *car* oder *or* ein; vgl. zu 1127. Wie im Griech. *ἄγε*, lat. *age* (*dum*) vorgesetzt werden kann, so im Altfz. *va*, so hier, und vgl. *di va* 730 (wohlan!); vgl. noch zu 734.

335. *Pere*] lat. *Pĕtrum*, das *e* reimt in vielen Texten (auch Kristian Cl. 21) mit ę aus *a*, weil Lehnwort.

341. *cestes*] s. die Anm. zu Karre 3505 und vgl. zu Aiol 949. Die Form findet sich auch in den Psaltern und QLdR.

365. *que tu me consoille*] durch Reim gesichert. Der Sinn verlangt den Konj., also *consauz* (*conseilz*) von *conseillier*. Es steht hier der Imperativ im Untersatz, genau wie 1324, wo nach *garder* auch der Konj. stehn müsste, und 4294 nach *priier*.

386. *bacins de fer*], während es 420 plötzlich aus Gold ist. An unserer Stelle ist *fer* durch Reim gesichert: *por nul iver*, d. h. ‚nie‘, was gewöhnlich mit *d'esté ne d'iver* ausgedrückt ist, so Erec 5746, Karre 6862, Tumb. N. D. 536, Méon I, 142, Jub. N. R. II, 51, H. v. Andeli 32, H. v. Bord. 141. Also hat entweder der Dichter vergessen, was er kurz vorher geschrieben, oder es ist 385. 386 mit *V* zu lesen *soir ne matin*: *d'or fin* gegen alle andern Hss. — und warum hätten diese geändert?! — (was der Stellung des *V* nicht entspricht); dann müsste *soir ne matin*

dasselbe heissen, was sonst *ne d'iver ne d'esté*, d. h. ‚nie'; wofür ich keine Stelle kenne. — J. Cornu glaubt die Schwierigkeit zu lösen, wenn er *de fer* mit *chaaine* 387 verbindet, so dass an erster Stelle das Metall des Beckens nicht erwähnt ist und verweist wegen der etwas harten Verbindung auf Erec 1968.

417. *passast*] der Baum war so dicht belaubt, dass beim stärksten Regen kein Tropfen (durch die Blätter) durchsickern konnte.

425. *Perciez aussi come une boz*] ‚durchbohrt wie ein Schlauch' sagt uns gar nichts, da die Gestalt beider zu verschieden ist. *G* liest *bohors* : *dehors*; aber *bohorz* reimt nicht und was soll es heissen? — Durchbohrt ist die Steinplatte offenbar, damit das darauf gegossene Wasser abfliessen kann.

440. *derot*] Die Hss. schwanken meist zwischen *de* und *des*; ich habe *de* der ältern Hss. eingeführt, ebenso *depecier* 448.

443. *pesle mesle*] Varianten *mesle mesle, quelle melle,* ferner Cligés 1527: *melle pelle, melle et brelle, espes et mesle.*

448. *depeçoient*] abs. gebraucht: ‚in Stücke auseinandergehn'.

461. ‚wenn einer da ist, welcher'.

465 ff. Der mehrstimmige Gesang, der hier bei den Vögeln als Gottesdienst wie ein kirchliches Officium geschildert wird, kommt noch im Cligés 2846 ff. vor. Kölbing Z. f. vgl. Litgsch. N. F. XI, 442 f. findet die Quelle für unsere Stelle im lat. Brendan; ich meine aber, dass, wie wir die in der Luft singende Lerche ihr Morgengebet verrichten lassen, es auch nahe lag, die in ihrem *latin* singenden Vögel ihre Horen singen zu lassen. Vgl. noch in Giraldi Camb. Descr. I, cap. XIII: *in musico modulamine non uniformiter ut alibi, sed multipliciter multisque modis et modulis cantilenas emittunt; adeo ut in turba canentium, sicut huic genti mos est, quot videas capita, tot audias carmina discriminaque vocum, varia in unam denique sub B mollis dulcedine blanda consonantiam et organicam convenientia melodiam,* das J. Loth Rev. Celt. XIII S. 497 zitirt, eine lebendige Schilderung desselben mehrstimmigen Gesangs, wo Loth's Schlussfolgerungen wenig einleuchten. Jedenfalls dauert das Anstaunen dieses Cantus etwas lange, wenn er schon Anfang des XII. Jhd.'s nach Frankreich gekommen ist. S. Einl.

489. *De si haut come*] so alle Hss., nur *V* hat *Et si haut.* Letzteres ist klar: „so laut als er überhaupt schreien konnte." Die Lesart der übrigen Hss. wäre einleuchtend, wenn statt *haut* ein Wort wie *loin* (vgl. 6676) stünde: „von so weit als er schreien konnte," d. h. „von der Zeit an, dass er in eine Entfernung kam, dass er schreien konnte". Freilich schreien kann er auf jede Entfernung, man muss also dabei in Gedanken ergänzen „und gehört werden konnte" = „sobald er in Hörweite war". Denn *haut* in dem Sinne, den es sonst bei *criër* hat, ist hier sinnlos. Es muss örtlich genommen werden, wie 4050 *il li vostrent de si haut, come il furent, au pié venir,* Karre 150 *la*

reïne de si haut, come ele estoit, as piez li (dem Kei) *chiet*; vielleicht ist also der Ankommende (482) auf der Anhöhe gedacht, auf der seine Burg steht, und von dort reitet er hinab nach dem Tal, wo die Quelle ist. Es fiele dann mit *loin* dem Sinne nach zusammen.

505. *foudres* (V. L. *foudrë PG*) s. zu 212.

507. *dahez et*] ‚Fluch habe derjenige'. Das Wort kommt im Sing. und Plur. vor (*dahez H, dehez V, dehaït PAS, dehe F, dahe G*) und soll nach Bartsch, dem G. Paris Rom. 18, 470 zustimmt, aus *De* (Gottes) *hé* (Hass) zusammengesetzt sein. Dem entspricht wenig der häufige Plural, und lautlich kann dieses *De* vortonig nie *da* geben, noch weniger das zweite gerade im Auslaut stehende *he* ein *ai*, und das *-t* müsste längst gefallen sein, während es noch im XIII. XIV. Jhd. in Hss., die ein solches mundartliches *-t* nicht kennen, geschrieben wird.

510. *Que*] *Ou HV* ‚dass (dabei, oder mit *ou*: bei welchem Angriff) mir weder . . . noch geholfen hätte'. 204 fanden wir: *m. avoie d'ostel* ‚ich benötigte Unterkunft', hier: *aïe m'a mestier* ‚die Hilfe hab' ich nötig', 1053 treffen wir: *cil cui il estoit mestiers* ‚der nötig hatte'.

541. *a la terre*], ebenso 2260, steht in allen Hss.; vgl. noch *a la terre* Alexius 114, 4, *en la terre* Rol. 2489, *en la mer* Karre 6095 (*TV*), womit wohl ein von anderer Seite, die *à t.* verlangte, erhobener Zweifel behoben sein wird.

546. *je*] vielleicht besser die betonte Form *gié*, die 262 im Reim stand. Die Schreiber entfernen sie gern (als veraltet) aus dem Zeileninneren.

551. *dotasse* (*cuidasse GFA*) ‚denn ich hätte gefürchtet (geglaubt) eine Dummheit zu begehn' [wenn ich ihm gefolgt wäre].

556. *par lui*] ‚über sein Haus'.

564. *come j'avoie fet einçois*] *feire* ist hier, wie oft, z. B. 324. 2214. 2835. 3195. 3439. 4165. 4383. 4579, als sog. Verbum vicarium gebraucht, so dass es nicht ‚tun' heisst, sondern bloss ein im vorausgehenden Satz ausgesprochenes Zeitwort vertritt, wodurch dessen Wiederholung vermieden wird.

576. ‚dass er nicht' = ‚ohne dass er'; vgl. zu 1780.

590. Vgl. 2183.

597. *vangier Forré*] ein öfter vorkommender Heidenkönig, sprichwörtlich genannt in der Wendung *vengier F.* (= 596 *tuër Noradin*) von Jemand, der mit einem schwierigen Unternehmen leichtsinnig prahlt (im Filomena ist Furen, König von Lodève). Später sagte man auch *vengier Artu.*

601. *Yvain*] s. zu 71.

628. 9. Von der Zeremonie des Exorzismus der Besessenen.

632 ff. ironisch; vgl. bes. 638 *se je mant.*

644. 5. *Bien tanceroit a un estrange | Cil, qui tance a son conpeignon*] *VF*(*AS*) hätte ich durch *PH*(*G*) ersetzen sollen: *estrange | Qui ranposne* (*G corrouce*) *son conpeignon,* wie im Text zu lesen ist. Nicht etwa wegen des *cil*, das in dieser

Stellung sehr beliebt ist, sondern des Sinnes wegen. Denn: ‚wer mit seinem Freunde zankt, wird auch mit einem Fremden zanken‘, ist keine Steigerung, die man hier verlangt, da ein solcher den Fremden noch roher behandeln wird. Dies steht richtig in *PH* (*G*): ‚wer seinen Freund höhnt, wird mit einem Fremden wohl streiten oder Streit anfangen.‘ Nun lag es nahe, den Begriff *tancier* aus der ersten Zeile in die folgende gedankenlos einzuführen, während umgekehrt die Ersetzung eines ursprünglichen *tance* durch ein *ranposne* in diesem Falle auffällig wäre. — So in der vorigen Auflage: aber darf man wirklich immer jedes Wort eines Schreibers oder selbst des Dichters auf die Goldwage legen und hinter jedem stets eine besondere Absicht suchen? Jeder Schreiber sucht den Text zu bessern, wenn er auch oft schlimmbessert.

658. *noveles Calogrenant*] Gen. ohne *de* bei Person, so oft noch, z. B. 663. 664. 669 usf.; s. zu 133.

660. *conter li sot*] man ergänze ein *les*, das ebenso wie *le* wegen des Missklangs durch Häufung der *l* (Labdakismos) vor dem Dat. des Pron. *li, lor* zu fehlen pflegt; vgl. 1357. 1465 usf.

663. *L'ame*] ‚bei der Seele U.'s und jener seines Sohns usf.‘

668. 9. *la voille mon seignor saint Jehan Batiste*] s. Einleitung. Vgl. 2750 u. s. zu 133.

683 ff. Vgl. dazu 2231 ff.

689. *nus*] ‚irgend einer‘, also *nullus* gebraucht wie *ullus*; hier im bedingenden Satz. In andern Untersätzen steht's 65. 146 usf. Vgl. zu 296.

705. *avuec sa fille*], nachdem 703 die *cortoise dameisele* vorausgegangen war. Daraus schliesst Bellamy S. 479 streng logisch, es seien also zwei Mädchen vorhanden, was aber mit 227. 255 (wo es sicher nur eines gibt) im Widerspruch steht. Es ist also bloss ungenau ausgedrückt: die *fille* ist eben die *dameisele* von 703. Vgl. noch 274.

722. *Puis si*] Das kopulative *si* ist eigentlich Adv. und die damit angereihten Sätze eigentlich asyndetisch nachgestellt; es steht nur an der Spitze des Satzes, oft geht demselben noch ein *et* voraus 56. 386. 670. 1923, oder irgend ein Adverb, so hier *puis*, ebenso 2239, ferner *espoir* 410 u. a.

728. *un suen escuiier*] ‚einen Knappen von ihm‘ oder wie wir heute sagen müssen: einen seiner Knappen, wiewohl dies nicht genau dem Sinn entspricht; denn die altfz. Wendung ist ebenso richtig, wenn er nur einen Knappen hat, also = *scutarium aliquem suum*, ebenso *une lor dame* 2890; heute nur noch familiär, z. B. *un mien ami*. Vgl. zu 129.

730 s. zu 328.

733. *tot le pas*] ‚immer im Schritt‘; das *tot* zeigt an, dass die Handlung des Zeitw. sich auf die ganze durch den Akkus. ausgedrückte Bestimmung ausdehnt; ebenso 376 ‚immer grad aus‘ u. ä.

734. *ne demorer tu pas*] Infinitiv mit Negation imperativisch gebraucht (prohibitiver Imperativ).

740. ‚Wenn irgend einer dich nach mir frägt'.

744. *il an iert pes*] ‚deswegen wird Frieden herrschen' = Ihr sollt mich nicht schelten, ich werde genau alles befolgen.

782. *revit*] nicht: ‚erblickte er wieder'; denn er hat sie ja vorher nicht gesehn. Im Altfz. hat *re* in Kompos. folgende Bedeutungen: 1. ‚zurück', 2. ‚wieder' (807), 3. ‚seinerseits', *à son tour*, wie hier; ‚sah auch er', ebenso 1246. 1877. 4562.

784. Negazion im Komparativsatz, vgl. noch nfz.

803. *de plain*] in demselben Sinn auch *à plain*, s. die Beispiele bei Henschel, Littré s. v. *plain* und *plein*, Godf. s. v. *plein*. Es ist = *plainement*, also: ‚gänzlich, voll, mit Wucht', hier: ‚in einem (vollen) Guss'.

812. *brese*] ę aus *a* (nicht *ai*!) von *brasa*, also die heutige Schreibung falsch wie bei *aile* (altfz. *ele*), *clair* (altfz. *cler*) usf.

815. *s'antrevirent*] *entre-* in Kompos. ‚einander', wie *ἀλλήλοιν*, kann mit jedem Zeitw. verbunden werden, ebenso wie *re-*.

842. *anbuignier*] ‚Beulen in E. schlagen', ‚verbeulen', von *buigne*, lebt noch im nfz. *bigne* ‚Geschwulst, Beule'.

855. *firent que preu*] ‚darin handelten sie wie wackere Männer'. Die Konstr. ist eigentlich *firent* [*ce*] *que* [*font*] *preu*; genau so 1435 *ai je dit que sages?*

890. *au foïr*] ‚stets achtet er nur auf das Fliehen', der substantivisirte Inf., so gleich 891 *del chacier*, was nicht etwa heissen soll = nfz. *de le* (ihn) *chacier*, da im Altfz. nach einem solchen einen Inf. einleitenden *de* die betonte Form des Pron. gerade so stehn muss, wie bei direkter Abhängigkeit irgend eines Nomens; vgl. zu 2623. 2918. 3119. 5890. 6636.

897. *son cosin*] Dativ; s. zu 128. 133.

920. *ja n'i tochera*] *ja* bezieht sich auf die Zukunft, wie oft (*ains* immer auf die Vergangenheit) = (asyndetisch) ‚er wird nicht einmal so leise daran rühren' [dass es (*espee*) nicht sofort losschnappt], ‚und wenn er auch noch so leise . . .'

924. *esmolue*] so alle Hss. bis auf *A* (auch dies zeugt nicht für masc., da ein *et* folgt), mithin auf *porte* bezogen, ebenso wie das flg. *tranchant*. Sachlich ist es dasselbe, ob die Tür aus einem scharf geschliffenen und schneidenden Eisen besteht oder ob die eiserne Tür selbst scharf und schneidend ist; im letzteren Fall ist sie selbst wie ein grosses Messer gedacht.

934. lies: *folemant*.

955. *tel*] ‚in der eben beschriebenen Weise'.

963—966 fehlen nur *V*, der auch sonst, und zwar selbstständig kürzt, stehen in 𝔓𝔐 (in 𝔐, der durch eine kleine Veränderung die Schwierigkeit entfernt hat, an andrer Stelle), sind also gesichert. Aus inneren Gründen erscheinen sie freilich auf den ersten Blick auffällig: man ist erstaunt, in der Durchfahrt des Eingangsturmes einer Burg eine solche kostbare Ausschmückung, wie sie hier angegeben ist, und solch prächtige

und reichliche Einrichtungsstücke, wie sie in den Zz. 1040 ff., 1073, 1135, 1145 beschrieben oder aufgezählt werden, zu finden. Aber man braucht nicht einmal zu einer dichterischen Ausschmückung seine Zuflucht zu nehmen. Denn nach 963. 1067. 1133. 1178 befinden wir uns in dem grossen Saal (*sale* 963. 1067. 1133. 1178) des Palas = *palais* 906, und ich wüsste nicht, was gegen eine derartige Einrichtung dieses Saals zu sagen wäre. Der Dichter hat es eben nicht für nötig gehalten, alle einzelnen Etappen dieser Verfolgung, den Vorturm, den Baille, die Zugbrücke, die Durchfahrt und Einfahrt in der grossen Hauptmauer, durch die die beiden reiten mussten, die Strassen (*rues* 2319) des Fleckens (vgl. *la vile* 1280) aufzuzählen; er begnügt sich mit der *porte de son chastel* 900, den *rues* 904 und zum Schluss mit deren Ankunft vor dem Tor des Palas. Allein im flg. 1071. 1089. 1177 ff. ist es wieder der offenbar einzige Durchgang. Immerhin ist auffällig, dass der Saal ebenerdig ist (er war regelmässig im ersten Stock — aber es kann noch ein andrer Saal im Oberstock gewesen sein), und ganz besonders, dass dieser Saal als Durchfahrt dient. Der beste Burgenkenner, Otto Piper, erklärte auf eine Anfrage das Ganze als dichterische Freiheit und Erfindung, die sich an die Wirklichkeit nicht zu binden braucht. Gleichwohl finde ich gerade in seiner grundlegenden ‚Burgenkunde‘ S. 441 in der Beschreibung der Ruine Rothenberg einen Palas, dessen Eingang „jetzt zugleich als das dem Ankommenden unmittelbar zugängliche äussere Burgthor erscheint“. Aus demselben Werk ist zu ersehen, dass man über die Einrichtung des Erdgeschosses der meisten Palasse nichts sicheres weiss. Andererseits ist aus den Abenteuerromanen wohlbekannt, dass Ritter auf ihren Rossen und Botinnen auf ihren Mauleseln mitten in den Saal vor den tafelnden König hineinreiten. Dann lag er doch wohl im Erdgeschoss, da es sicher als Merkwürdigkeit hervorgehoben worden wäre, wenn sie über die Freitreppe in das erste Stockwerk geritten wären; vgl. R. F. XII, 519.

964. *cielee*] *cielee* mit *H* gegen *celee* oder *chelee PFG*; erst im Franz. vom fertigen *ciel* abgeleitet. Es finden sich beide Formen unterschiedslos in den verschiedenen Texten. Es ist dies die gewöhnliche Deckenverzierung im MA.

965. Man vermisst *estoient* bei *meisieres*.

977. *l'esmaia*] alle Hss. bis auf *P*: *s'esmaia* = 𝔑 (fehlt 𝔋𝔐). Warum soll sie erschrecken, die kommt, um ihm zu helfen? Dagegen kann er wohl erschrecken, da er nicht weiss, was kommen soll. Dass er in Ängsten war, gesteht er später (3640 f.) selbst ein. Vgl. auch 1000.

1005. *anvoia*] so hier alle Hss., aber dieselben schwanken sonst allgemein: so hat 1620 *anvea* : *anplea H* allein, *envoia* : *emploia PVGFA*; *H* auch sonst noch vor *a*, aber vor *é, ez, er* hat auch er *oi*. Die lautlich richtige Form ist zwar *envea, enveer*, aber die betonten Formen *envoi-* dringen bald auch in die andern Personen. Es kommt dann noch die Vermengung

mit den Verben auf *ĕcare* hinzu, die betont z. B. *príe* geben gegen *proïier*, und Kristian selbst reimt schon z. B. *otri* 6652.

1006. *Espoir si*] s. zu 722.

1038. *mon s. Y.*] Dativ; s. zu 128.

1051. Der Becher lag umgekehrt auf dem Hals des Krugs, als sie ihn hereintrug.

1076. *avúgle*] Der vortonige Vokal von *avuglér* ist analogisch in die betonte Stelle getreten.

1082. Konj. optat. im Hauptsatz (ohne *que*), wie überhaupt im Altfz. der Konj. im Hauptsatz noch wie im Latein gebräuchlich war.

1101. Die Schnappvorrichtung war jetzt nicht eingestellt. — *triege*, lat. *trĭvĭum* (*ie* vor Hiatus-*i*, wie in *cierge, fierge, tierz, vierge, niece* usf.) ‚Weg', ‚Fährte', ‚Pfad'.

1105. 6. *suel* : *oel*] *ue* : *oe* ist derselbe Laut (*üę̈*), im Anlaut (etymologische Erinnerung) mit *oe* geschrieben, weil nach altfz. Paläographie jedes anlautende *u* wie *v* gelesen wurde (genau wie *i* als *j* = *dž*), da man für *u* und *v* (ebenso für *i* und *j*) nur das erste Zeichen hatte; vgl. zu 2185.

1124. *veomes*] gegen *veons* 1123. Die erstere (mundartliche) Form ist bei Kristian ziemlich häufig, auch durch Reim gesichert 5264. 5329. 6277.

1125 vgl. 952.

1127. *Or del cerchier!*] Aufforderung. Altfz. steht entweder die 1. Person plur. (Konj. hort. wie neufz.) oder *or de* mit substantivisirtem Inf.; vgl. zu 328.

1175. 6 fehlen bloss *V*.

1179. *toauz*] Mussafia (Litbl. 1889, Sp. 222) will ihm die Bedeutung ‚Blutlache' beilegen, die ich im gr. Ivain in der Anm. zu der vorliegenden Stelle behandle — dies kann das Wort nie heissen, sondern nur (auch hier) Kampfgedränge, Handgemenge, Gemetzel, s. kl. Cligés² S. 180 (Z. 1517). Dass dabei Blut fliesst, ist klar; aber diese Folge des *tooil* steht dem Wort als Bedeutung nicht zu. Das Ztw. *toeillier* (4535), noch nfz. *touiller*, h. ‚sich wälzen', also *tooil* eig. ‚Gewälze', ‚Getümmel'. — Ich hatte schon im gr. Yvain (1887) die Ableitung von *toaille* (**togacula*) abgewiesen, sowohl aus lautlichen als sachlichen Gründen, und schliesslich eine Ableitung *-ĭculum, ĭculare* verlangt. A. Thomas behandelte darnach in seinen Essais de philologie française (1898), S. 392 f. das Zeitwort *tooïllier*, dessen Bedeutung er richtig ansetzt und stellt, ohne meine Anmerkung zu kennen, die von mir angenommene Ableitung in der überzeugenden Etymologie *tŭd -ĭculare* auf.

1227. *Por qu'ies*] ist vor Vokal apostrophirtes *quoi*, da nach der Präp. stets die betonte Form (*quoi*) stehn muss; so noch 3536. 4784, vor Kons. 1716.

1230. ‚Warum hab' ich dich nicht jetzt in meiner Gewalt!'

1249. Vor dieser Zeile muss E. ausgefallen sein. Die Leute der Schlossfrau zerfallen ja in zwei Klassen: die erste

zieht mit der Frau hinter dem Leichenzug; das sind die in Z. 1246—1248 erwähnten *genz* — diese sind nach dem Begräbnisplatz mit ihr abgezogen. Die zweite Gruppe ist die 1088 erwähnte Rotte, die den im Palas eingeschlossenen Ivain ergreifen will. Diese Leute werden hier ohne jeden Übergang unmittelbar an die erste Gruppe angeschlossen, ohne jeden Subjektswechsel und jede sonstige Angabe, so dass nach dem Wortlaut die Leute in 1249 dieselben sind, wie in der vorigen Zeile. *P* fühlte wohl die Schwierigkeit, als er *Et tant ont* der Vorlage in *Quant ont tant* änderte. — Das einfachste wäre, die Zeilen an dieser Stelle hinauszuwerfen. Es sieht so aus, als wenn sie in der Urvorlage unserer Hss. am Rande gestanden hätten und irrtümlich an eine falsche Stelle geraten wären. Sie könnten sehr wohl hinter 1202 stehn.

1265. *quachez*] *trachez V, clotez G, angles FA* (d. h. *anglet*, Dimin. von *angle*).

1286. *Parmi cele fenestre agueite*] verbindet sich glatt und klar mit der fg. Zeile *Mes sire Y. la bele dame. V* dagegen hat statt 1286 einen ganz verschiedenen Text: *La damoizele ml't le* (den Ivain) *hete* und schiebt danach sogar vier Zeilen ein, um so auffälliger, als *V* sonst streicht, was zu streichen ist. Derselbe Einschub findet sich in *A*, der nach einer *V*-Hs. durchkorrigirt ist. Diese Zeilen lauten:

a. *Vet li moustrer totes les genz,*
b. *Dont bien i ot mil et cinc cenz,*
c. *Qui le cors orent enterré,*
d. *Et en aprés a resgardé*
1287 *Mes sire Y. la bele dame.*

Allein beim nähern Zusehen ergeben sich starke Bedenken. Der Zusatz ist wenig passend, denn nach 1275—1281 kümmert sich I. den Pfifferling um die Leute, wenn auch die geschäftige Zofe ihm doch vielleicht dieselben zeigen mag. Aber in *A*, der hier allein die Hauptgruppe der Hss. α vertreten müsste, ist der Einschub ganz äusserlich in den α-Teil seiner Vorlage bewerkstelligt, indem die Zeile 1286 in der α-Fassung blieb, so dass dann der Einschub unverbunden und unverständlich dasteht — *A* gibt so keinen Sinn. Wenn man nun bedenkt, dass *A* eine recht untergeordnete Stellung in α einnimmt, zudem nach einer β-Hs. an vielen Stellen durchkorrigirt ist, so verliert er hier jede Glaubwürdigkeit. Wir haben es hier mit *V* allein zu tun und weisen seine Interpolazion ab. Kristian kennt sonst trans. *haitier* ‚erfreuen‘ nicht und es passt auch an dieser Stelle nicht sonderlich.

1303. *à quoi que tort*], jüngere Hss. setzen auch das unbestimmte Pronomen: *à quoi qu'il tort HFAS, G* statt der betonten, durch die Präp. bedingten Form *quoi* (Hss. geben auch sonst *coi*) *que G, P quel* (*quale*): ‚wozu es sich immer wenden (*torner*) möge‘ = ‚wie immer es ausfalle‘.

1322 a. b. c. d. hatte ich in der 1. Auflage gestrichen, da diese zwei Verspaare nur in *PH* stehen und übrigens allgemeine

moralische Betrachtungen enthalten, die bei dieser Gelegenheit im Mund der wenn auch noch so geschwätzigen Zofe mir nicht passend zu sein schienen. Allein *PH* gehören zu den besten Hss.; das Fehlen in *V* ist durch die ganz ausgeprägte Manie des Schreibers (oder seiner Vorlage), derartige Stellen zu streichen, erklärt. *V* interpolirt nicht (nur 1286, wie wir eben verwundert sahen), sondern streicht leidenschaftlich. Unerklärt bleibt das Fehlen in *GFA*, die aber auf die gemeinsame Quelle γ^1 zurückgehen, die also die Streichung auch vorgenommen hat. — Die zwei Verspaare passen aber vollkommen in den Zusammenhang: 1322 enthält eine Verhaltungsregel, ebenso wie 1323. 4. Wenn nun diese zweite Mahnung eine Begründung und Ausführung hat (1325. 6), so verlangt die Gleichmässigkeit E. entsprechendes auch für die erste, da sonst die zwei Regeln unvermittelt aufeinander folgen. Diese Ausführung (a. b. c. d) ist auch durchaus im Ton der zweiten gehalten.

1328. *gages*] Der Pl. durch Reim gesichert; man sagt unterschiedslos *metre en gage* und *gages* auch von einem einzelnen Pfand, mehrere Beispiele bei Littré, auch Wistasse 1899 im Reim. Vgl. *en dons* (auch prov.) 3072, *a jeus* 6162, *an toz guerredons* 3071 (Reim); ähnlich auch andere Wendungen, z. B. *à gas* (scherzweise) Durm. 2576. 6099. 11760 u. a.

1345. *an aparant*] *a parlemant H*, offenbar verlesen aus *aptemant* = *apertement*.

1351. *aler* mit Gerundium drückte anfangs, was die Grundbedeutung ist, ein Herumgehen aus, während dessen die im Gerundium stehende Handlung ausgeübt wird (3052); es wird dann abgeschwächt zur Bezeichnung einer fortgesetzten Handlung, und endlich ist's nichts weiter als die blosse Umschreibung des einfachen Zeitworts. Hier ist der zweite Fall vorhanden, 3352. 3976 der dritte.

1357. *Li*] ergänze *les* (nemlich *ranposnes*); s. zu 660.

1358. ‚durch ihr Reich ihren (gewöhnlichen) Streifzug gemacht hat.‘

1360. Der Dichter wiederholt hier (vgl. noch 2641 ff., 2728 ff.) wieder die landläufige Ansicht der Lyrik vom Verschenken und Verbleiben eines Herzens bei einem andern, ist also seiner eignen Korrektur und Erklärung im Cligés 2825 ff. nicht eingedenk. Gerade im Cligés kehrt er immer wieder auf das Herz der Liebhaber und dessen Verhältnis zum geliebten Gegenstand zurück; man lese daselbst 4460 ff. 4520 ff. 5205 ff. Der erste Keim zu diesen Exkursen findet sich im Erec in der einfachen Zeile 1514: *Li uns à l'autre son cuer anble.*

1365 f. *l'an*] *li* (für ihn, ihren getöteten Mann) *en* (wegen dieser Sache); so *PFG*, während *n'an H, ne le A, ne V* haben; 1366 *l'eüst*, nemlich den Tod ihres Mannes, wohl besser als die Frau; 1367 *le*, den Ivain.

1384. ‚will sie nicht, dass von ihr anderswo auch nur ein Punkt von ihr existirt‘ (*et* = *habeat*, im Sinne von *il y a*).

1385. *Si*] ‚und doch‘.

1386 f. Die Heranziehung der *vils ostels* an dieser Stelle erscheint auf den ersten Blick recht auffällig, da kein Anlass zu deren Erwähnung hier vorliegt. Es muss aber festgehalten werden, dass der Dichter, wie auch sonst, den Niedergang der Minne beklagt. Während dieselbe also leider gern und nur zu oft unanständige Stätten sich auswählt, hat sie diesmal endlich wieder einmal eine ordentliche und geziemende sich ausgesucht.

1387. *Et quant*] koordinirt zu *que* 1386 = ‚und dass‘, was *A* (*que*) einsetzt.

1388. *le plus vil*] nemlich *ostel* (1385). Die grosse Ausgabe las mit *V*: *Qu'an tot le plus vil leu, que trueve*, während ich, da alle andern Hss. *qu'ele* (*que ele F*) bieten, dieses in den Text der kleinen Ausgabe aufgenommen habe. Dann ist eine Silbe überzählig, also wurde *leu* mit *G* ausgelassen. Nun aber haben alle übrigen Hss. *leu* (*liex P*), so dass die ursprüngliche Lesart unsicher bleibt. Wenn man nemlich *leu* stehen lässt, dann muss eine Silbe fallen oder mit *V que* gelesen werden, wie in der grossen Ausgabe. *F* lässt daher *tot* aus: *Que el plus vil leu qu'ele trueve.* Dieses *tot* steht nun freilich bloss *VG*; allein es entspricht offenbar dem *tot* in 1390 (*tot le meillor*), wo es in allen Hss. steht. Man hat also nur die Wahl zwischen *V* oder *G*.

1397. *De honte*] muss hier heissen: ‚zu ihrer Schande‘, was recht auffällig ist. *G* nahm daran Anstoss und ändert gründlich, indem er 1396 ausliess und hier *N'a h.* liest. Vgl. *de h.* 1669 ‚aus Scham‘, ‚um der Schande zu entgehen‘.

1402. *suie*] im Altfz. gewöhnlich zur Bezeichnung von etwas besonders Bitterem; vgl. *escamonie* 616.

1403. *ceu*] die betonte Form von *ço, ce* (*ecce hoc*), indem es sich zu *çǫu* entwickelte, wie in *lŏcu* > *lǫu.* Freilich ist letztere Entwicklung sonst nur bei nachtonigem *-u* nachzuweisen, während sonst *iluec, avuec, senuec* usf. Allein ein *lüę* (*locu*) existirt nicht im Altfz. (nur mundartlich *lues, fues* aus *locos, focos*), z. B. im SW. Also ist die Schreibung *cue* : *lue* abzuweisen. Walter v. Atrecht hat im Ille mehrmals *cié* : *gié* (betontes *je*), so 5597. 6200. 6260, das lautlich ganz unerklärbar ist; es ist wohl nur orthographisch und drückt *ce* : *ge* aus, was sich ja 6512 so geschrieben findet.

1409. 10. *cęle* : *cęle*] = Erec 4611, s. zu 192.

1435. s. zu 855.

1442. *dangier* noch in der urspr. Bedeutung (*dominiarium*).

1446. Komma.

1462. *chevǫl*] ist eine wohl bekannte Nebenform von *chevęl* ‚Haar‘.

1465. *quant je li* (Dat., Laudine) < *les* ‚die Haare‘ (s. zu 660) > *voi ronpre.* Die bekannte, noch neufz. Konstrukzion: *je lui vois rompre qc.*; s. zu 3168.

1469. *à tot*] verbinde *atot* ‚mitsamt‘, da es Präpos. ist; also wie ich in diesem Falle *anmi, parmi, amont, antor, delez* usf. (gegen adv. *an mi, par mi, a mont, de lez*) schreibe. Ebenso 1885.

1482. *Et*] ,und doch'.

1492 ff. stand schon ähnlich im Erec und Cligés.

1511. 12. Fehlen zwar *VPS*, sind aber notwendig: dass Gefangene sich verlieben, ist nicht auffällig, dass aber ein in steter Lebensgefahr schwebender Gefangener dies tut, muss besonders auffallen. 1512 *craindre* hier mit *de*, gewöhnlich mit reinem Inf. (so 892). *la teste* ist Obj. zu *perdre*, das zwischen Präp. und Verb. gesetzt wird.

1515. *li*] Druckfehler statt *lui* ,noch wird ein anderer für ihn (Ivain) bitten'. Alle Hss. *lui*, nur *P li*.

1517. *an*] gehört zu *raler*.

1530. ,und er ungefährdet hätte fortgehn können.'

1532. *devant li v.*] *devant* ist adv., und der Dativ gehört zum Verb! Vgl. zu 3390.

1543. Nemlich: den Ivain; *le* aus *li* 1542 zu ergänzen.

1548. *Yvain*] s. zu 71.

1621. *anvea*] s. zu 1005.

1628 ff. vgl. 1859 ff. 6564 ff. 6594 ff.

1662. *voloir*] *PV, pensé FGAS, panser HM.*

1680. *et*] Konj. nach *un seul*, wie noch neufz. — *si prodome*] also ein Adv. statt eines Adj. (*talis*), da noch getrennt *preu-d'ome* gefühlt ist: ,ein so biederer Mann'.

1735. *meïsmes*] lies: *meïsme*, ebenso 1773. 1777. 3354. Die Reime (2790. 4034, vgl. noch 5382 elidirt) sichern für Kristian jedesmal die streng grammatische Form, also ohne das adverb. *s*, das die Hss. meist auch dem Pronomen anhängen. Daneben steht bei ihm natürlich *meïsmes* als Adv., so 4997. 5411. 6024 (vor Vokal).

1742. *a lui*] Yvain.

1749. 50. So mit *V*, der diesmal mit seiner Satzverbindung der beiden Zeilen (*de* = ,in Bezug auf, gegenüber') gegen alle anderen Hss. Recht hat. Ob freilich auch sein *Que* ursprünglich ist, und nicht vielmehr der Deutlichkeit wegen hinzugefügt worden ist, scheint mir nicht eben sicher zu sein. Denn bei *Que* hätte kein Schreiber die so klare und einfache Konstrukzion missverstehen können.

1752. *la* (Akk. ,ihre Herrin'), *deüst* (Subj. die Zofe).

1757. *Si le desresne*] hat keine einzige Hs. — *Si se* (,bei sich') *desresne*] *PHF, VA* (nur *V Lors* st. *Si*), während *G desresne* in ein sinnloses *demente* geändert hat; mit diesem letzteren hängt wohl *S*: *Se li demande* zusammen. Man erwartet mit Tobler *le* (st. *se*) *desresne* (was leicht in *se* verlesen sein könnte) das ich auch in den Text gesetzt habe. Dieses *le* bedeutet dann: sie verteidigt und entschuldigt den I., als wenn er gegenwärtig wäre, was sie ja in Z. 1760 ff. tatsächlich tut. Man vgl. 1759, welche Zeile ja dasselbe sagt. Dieselbe lautet *Lors HFGASM, Si PV*; *si comance AM, se comance PVF, sel H, sen G, le S,* wo alle Hss. auseinander gehn. Transitiv (vgl. 1783) ist es bloss *H* und *S*, absolut *AM*, reflexiv *PVF*, *G*; doch wird

si frühzeitig an tonloser Stelle, wie hier, in *se* geschwächt und fällt mit dem Refl. zusammen.

1773. 1777. lies *meïsme*; s. zu 1735.

1780. *Que*] Was ist dies *que*? Man könnte es auf *flame* beziehen: ‚wie das Holzscheit, das so lange raucht, bis die Flamme herausschlägt, die Niemand anfacht‘. Das letztere ist ja nötig, weil sonst, wenn das glimmende Scheit angefacht würde, die Flamme in kürzester Zeit hervorbräche. Es scheint dies die einzig mögliche Verbindung zu sein, da das trans. Verb *atisier* sonst kein Obj. hat. Allein die Leichtigkeit, im Altfz. Transitiva intr. oder abs. zu gebrauchen, ist gerade bei Kristian sehr oft nachzuweisen; man vgl. 448, und dann ist eine weniger enge Verbindung naheliegender, wo *que* einfach einen begleitenden Umstand bezeichnet. Ist dabei dieser Nebensatz verneint, übersetzen wir meist ‚ohne dass‘. So noch 2134. 4823. 5460. 6031; vgl. 576. Freilich manchmal liegt es näher, dies *que* temporal aufzufassen, ein andermal scheint die Folge näher zu liegen oder ein kausales *que* — dies kommt daher, dass die altfz. Verbindung ganz unbestimmt ist, während wir heute gewohnt sind, alles genau zu bestimmen. So z. B. 543. 3279 oder 6087, wo ein ‚denn‘ näher zu liegen scheint, oder 3602, wo es freilich auch konsek. sein könnte.

1784. *leidangiee*] *PVS, leidoiee HFA, laidie G.* Ich habe hier, wie auch sonst, den reicheren Reim nicht eingeführt, wenn die Überlieferung ihn nicht sichert; s. darüber Anm. 448 der grossen Ausgabe.

1865. *son onbre*] s. masc. gegen lat. *umbra* und den sonstigen franzischen Gebrauch; gesichert durch alle Hss. In verschiedenen Mundarten, besonders im N., NO., O. ist das Masc. gewisser Fem. wohl bekannt, so ausser *onbre* besonders *honte*. *Onbre* m. hat auch Wilh. v. Lorris R. R. I, 49 *ses umbres* (Nom. sing.) und *son umbre demainne.* Vgl. noch *memoire* m. Ivain 3019.

1867. *ancontre*] s. f. ‚Begegnung mit‘.

1877. *remanderai*] *re-* ‚ich meinerseits‘ s. zu 782.

1881. *le fet . . . beignier*] sie macht es selbst, da ja kein andrer in das Geheimnis gezogen werden konnte; also *feire* mit Inf. blosse Umschreibung des einf. Verbs, wie in vielen deutschen Mundarten; ebenso 3135.

1885. *ver*] Pelzwerk; (*robe*) *forree atot la croie*] in dem Pelzwerk war noch die Kreide des Kürschners, ein Beweis, dass das Kleid ganz neu, noch von Niemand getragen war.

1891 s. zu 212. — *ceinturë*] steht so in *GFS, VA*, während *PH ceinturete* haben.

1892. *seigniere*] Aus der V. L. ergibt sich ein *sainiere HF* oder *saigniere* (*seigniere, segnere*) *VGA*, beide lautlich gleich, das *PMS* nicht kannten. Ich schwankte noch in der grossen Ausgabe, was mit dem Wort zu machen sei. Allein es lässt sich mehrfach belegen, und so habe ich denn schon im Glossar der

kleinen Ausgabe das Wort mit ‚Art Stoff‘ erklärt. Ich stelle alle mir erreichbaren Belege hier zusammen: Beneeit Chron. 15947: *od seignieres feites d'orfreis tendent le tref le roi,* 17192: *d'un drap od seignieres d'orfreis Out* (*li meschins*) *robe chiere e bien seante* (vgl. III, S. 426); es ist mithin ein dicker, fester Stoff aus Goldbrokat, wie deren noch in vielen Museen zu sehn und wie sie noch heute zu den Messgewändern gebraucht werden. Es passt also ebenso gut zur Kleidung wie zum Überzug eines königlichen Prachtzeltes — und an unsrer Stelle zu einer Gürteltasche. Ob es von *signaria* kommt (vgl. die fortlaufenden Leisten oder Borten-Zeichnungen solcher Stoffe), ist nicht sicher, aber wahrscheinlich. — Dasselbe Wort wird noch Anseïs 5760 gemeint sein: *traite a l'espee, dont d'or est li seigniere,* wohl der breite Gurt und Tragstreifen des Wehrgehänges, das aus demselben Stoff verfertigt war. Sonst könnte es auch die Scheide sein, die mit eben solchem Stoff überzogen war. Soll dies mit Anseïs 6319 *espee, ki d'or estoit seignie* auch gemeint sein oder sind es hier die in Gold auf der Klinge angebrachten Arabesken und Sprüche? — Dagegen Wilh. v. Oran. (Jonckbl.) I, 381: *Parmi l'escu li mist l'anste pleniere, Que cent des mailles del hauberc cope arriere, et el costé li a fet tel saigniere, Que ne fu sains d'une semaine entiere* bedeutet wohl Kennzeichen und Merkmal, das ihm die Lanze auf den Leib gezeichnet hat.

1937. Ich habe den Hiatus, der gerade in solchen Fällen vor *et* beliebt ist, stehn lassen. Er steht in *VA, FMS,* ist noch gesichert durch *P* (der statt *lesmaïë* ein *lesmarri* hat), während *H* (*et sel r.*) und *G* (*et si las.*) auseinandergehn. S. zu 212.

1939. 40 fehlen nur in *V* und sind notwendig, da ohne sie das Fg. (1941. 42) unverständlich ist.

1941 f. *Ele a droit se*] steht so in *VF,* gegen *Por ce a droit* oder *Por ç'a droit* in *PHGAMS.* — *se* steht in *VH, qui F, que H,* fehlt *GAMS.* Es steht also *Por ce à droit p.* oder *Por ç'a d. se p.* und *Ele a d.* eigentlich gleichberechtigt gegenüber. In solchen Kleinigkeiten kann jeder Schreiber ändern. 1942 ist durch *PF* und *V* gesichert.

1959. 60. *s'ame qui*] ‚die Seele < desjenigen > welcher‘; vgl. 2722. 3.

1993. *rien*] ist gesichert durch *PF*(*G*) und *VA* gegen *H* (*vers vos*), dagegen ist *forfet F* und *VA* nicht sicher, da das gleichbedeutende *mesfet* in *PH* steht (*G* anders) und die Schlossfrau das Wort in Z. 1997 selbst aufnimmt. Zudem sind beide Synonyma, daher jeder Schreiber selbständig ändern konnte.

1997. *ne*] Tobler, alle Hss. *me.* Über die Berechtigung, in einem durch so zahlreiche Hss. erhaltenen Text Textbesserungen (gegen alle Hss.!) vorzunehmen, s. meine Bem. zu 62. 1757. 2521 und kl. Erec S. XX und was oben zu 67 betreffs der Annahme von Lücken gesagt ist.

2001. *je*] besser *gié.*

2005. Term. techn. jur. ‚Urteil fällen‘.

2025 ff. Kristian hat auch sonst solche rhetorische Wiederholungen (Anaphora), z. B. 1243 ff. 3212 ff., Erec 2044 ff. 2392 ff., Karre 720 ff., Wilh. 149 ff. u. a.

2031. *a delivre*] hängt so in der Luft; denn es gehört eigentlich in den folgenden Vers, da es bei *s'il vos plest* nur ein Lückenbüsser wäre; daher *P* umsetzt: *tel, que por vos a d. Vuel, s'il vos plest, morir ou vivre.*

2040. *Et dit*] ‚sprach aber erst noch zu Ivain‘.

2047. *à seignor*] ‚als Gebieter‘ = ‚Gemahl‘.

2089. *set anz*] s. zu 175.

2104. *seissante anz*] Das ist sehr kurz (*M* mit seinen 2000 würde besser passen, steht aber ganz allein); es stimmt auch nicht zu 6548: *trestoz les ancessors*, was ja eine ganze Reihe derselben voraussetzt, was bei 60 Jahren sinnlos ist. Vielleicht alter durch Diktat in O^1 verschuldeter Schreib-(Hör-) fehler, statt *sis* (oder noch leichter *set*) *çanz.* Vgl. 2521.

2108. ‚sie halten sie gierig in bezug auf ihren Willen‘, d. h. sie unterstützen sie in ihrem Willen, raten ihr das an, was sie selbst wünscht. — *an grant,* später auch zusammengeschrieben, zuerst Ellipse: ‚in grosser < Gier >‘; dann = adj. ‚begierig, versessen auf E.‘

2113. *des qu'il vos siet*] beginnt die Schlossfrau ihre Rede: ‚da es euch einmal gefällt‘ — man erwartet dann: ‚dass ich heirate, so will ich mich fügen‘. Statt dessen folgt die Vorstellung des fremden Ritters. Entweder fehlt also etwas nach dieser Zeile, oder der Satz ist ein blosser Lückenbüsser, etwa unser: ‚mit Verlaub‘.

2134. *Que . . . ne*] ‚ohne dass‘.

2183 vgl. 590.

2185. *por l'uel*] Hier ist nicht, wie z. B. 1105 (s. d. Anm.), *oel* geschrieben, weil *l'* mit dazu gehört (also *luel*, da der Apostroph noch unbekannt war), also die Verwechslung von *u* und *v* ausgeschlossen ist. — ‚um das Auge‘, d. h. ‚wenn's das Auge gekostet hätte‘ = ‚um keinen Preis‘. Dieser sprichwörtliche Ausdruck ist hier sinnlos und gedankenlos in der gewöhnlichen, allgemeinen Bedeutung gebraucht; denn, wenn Jemand bei E. sein Auge verlieren soll, dann wird er sich erst hüten, mitzutun.

2191. ‚Ein grosser Unterschied besteht zwischen‘.

2204 ff. Ist *li hira* Sing. oder Plural? Der Sing. ohne *-s* ist bei diesem Indekl. durch Karre 5592 durchaus gesichert, daher ich in der grossen Ausgabe (s. Anm. dazu) annahm, einige Schreiber *HAS*, die das *-s* vermissten, hätten den Plural 2205 (*crïent*) und 2206 (*gietent*) eingeführt, ‚was 2206 schwer geht‘, nemlich weil bei *en un van* dann eine Silbe zu viel ist. Allein gerade dies *en un van* ist weniger gestützt als *au van HFG*, wobei *G*, das *crie* hatte, jetzt mit seinem *gieton* (= *giete on*) sich zur andern Gruppe schlägt und *P* (*a tout vent*) geändert hat.

2214. ,soviel Böses (von *vilenie*) über Euch gesagt hätte, als er Gutes über Euch gesagt hat' (*fet* ist Verb. vicarium, s. zu 564, und nimmt *dire* 2213 wieder auf) = ,er hat vielmehr sehr viel Gutes gesagt, und nie irgend E. erdichtet.

2228 ff. vgl. 683 ff.

2261. ,und es gefiel manchen Leuten'; über *à* bei *tels i ot* s. zu 153.

2267. Ironisch: ,denn nie hat man Euch vordem aus dem Sattel gehoben'.

2301. Da dasselbe hier zum dritten Mal erzählt werden soll, wird nur der Anfang (Empfang beim Vavassor) erwähnt, und dann mit 2301 abgebrochen.

2320. *les noveles,* 2322 *la novele*] an erster Stelle all das Vorgefallene, an zweiter: ,die Ankunft des Königs' (= 2321).

2338. *tone*] *PGSV* gegen *sone HFA* möchte auffällig erscheinen, wenn *toner* nur ,donnern' hiesse, während es hier E. wie: ,vom Donnergetöse ertönen oder widerhallen' bedeutet, was in *soner* (eigentlich aber *resoner*) ausgedrückt wäre. Allein es ist eine typische, in solchen Szenen stets wiederkehrende Ausdrucksweise. Es ist die ursprüngliche Bedeutung des lat. *tonare.*

2360. 61. Es fehlt jede Verbindung: die Zeile 2361 hängt in der Luft. Sie kann nicht gut Apposizion zu *drap* 2360 sein; ebenso wenig kann *vestue* der vorigen Zeile dazu gehören, da dann doch *de robe* stehen müsste. Würde man *robe* gewaltsam durch *forré* z. B. ersetzen, so liesse sich alles glatt an. Wohl Anakoluth; er fährt fort, als wenn vorausginge: ,sie trug'.

2398. Ein recht plumpes, durch den Namen (s. 2414) veranlasstes Bild. Anders Erec 834 *à vos ne s'an prant nesune Ne que au soloil fet la lune.*

2401. *renomez*] so mit *PG* gegen *enorez VSF*; *H* hat *reclamez,* vgl. Tobler Prov. 191, 3. Ich entschied mich für *renomez* mit Anlehnung an *renom* 2413. Doch konnte bei solch einem Begriff jeder selbständig ändern.

2434. ,mögt Ihr mich brauchen oder nicht'.

2442. Die Hss. gehen weit auseinander: *P*: *Et li autre ad autres iuoient, V*: *Et li autre se reiouoient, F*: *Et li autre entraus saasoient, S*: *Et li autres as puceles parlerent* (+ 2) zeigen nur die Verlegenheit der Schreiber. Es bleiben übrig: *H*: *Li uns a lautre se donoient, G*: *Et li autre sentredonerent* (: *sentracointerent* 2441), *A*: *Li autre sentredonoierent* (: *sentracointierent*), die alle auf dieselbe Vorlage zurückgehn. *HG* ist unpassend (vgl. 2447—2450), führen aber auf das bekannte *donoier, dosnoier* ,flirten', das hier genau passt. Man hat dann nur die Wahl zwischen *s'entredonoient*, also Präsens histor., das nach dem vorausgehenden Impf. auf den ersten Anblick nicht so glatt erscheint, oder *s'entredonoiierent* (dann ebenso 2441 *-ierent*), wobei jedoch dann *Li autre* gelesen werden muss, also diese Zeile ohne jede Verbindung bleibt, wo doch auch *PVFS* für *Et* sprechen.

2443. ‚solche 90‘; unbestimmte Zahl durch eine bestimmte bezeichnet: ‚es gab viele solche Frauen‘.

2459 ff. Das Ganze ist allgemein aufzufassen, 61f. ist die notwendige Bestimmung zu 60; 64. 65 ist dann die Schlussfolgerung in der Form einer Sentenz, die sich verschiedentlich mit leichten Änderungen wiederholt findet. Dieser auch im Schattenleich 432—435 ausgesprochene Gedanke ist weit ausgeführt Parten. II, S. 114, was ich zu meiner Jaufré-Stelle (s. grosse Ausgabe) hinzufüge.

2460. *qu'an*] *con F, A* (*que on*), *que PG, V, quel H.*

2474. Dieser Umfang erscheint uns recht klein und beschränkt.

2491. 2. Verbinde *puis* mit *que ses los . . . remaint,* ‚und es ist nicht recht, dass sie ihn (ferner noch) liebt, von der Zeit an, dass sein Ruhm abnimmt‘.

2501. *moi*] Zu diesem recht alten Beispiel des abs. Nominativs in dieser Form — natürlich, wie auch sonst, in Inversion, ebenso 5425 (Reim) — vgl. zu Karre 1814.

2507. ‚der träumt (schläft) zu viel, der zu Haus bleibt‘.

2514. *li*] bezieht sich auf die in *an* (man) gedachte Person.

2521. *de tant*] Tobler, alle Hss. *dedanz*; *de tant . . . con plus* ‚je mehr . . . desto mehr‘; vgl. zu 2104.

2543. *S'il*] ‚ob er‘.

2545. 6. Verbinde *congié de retorner.*

2546. *an Bretaingne*] so *VAM*, während *PHFGS en la Br.* bieten; doch ist mir der Artikel in einem solchen Fall nicht geläufig. Es ist aber sehr auffällig, dass fünf Schreiber (darunter vier sehr gute oder gute Hss.) diesen Solözismus stehn lassen konnten, da doch jeder Schreiber unwillkürlich stets, auch tadelloses, ändern will. — *Br.* kann nur Grossbrittannien bedeuten, wo auch Carduel liegt; s. die Einleitung.

2569. *mantez*] ergänze *foi* oder *covant,* ‚sein Wort brechen‘, ebenso 3994, vgl. 2700.

2573. „Während der Zeit ist die Quelle ohne Schutz“ ist eingewendet worden. — Man darf bei allem, was mit der Quelle zusammenhängt, nie zu genau sein: sie ist ein ganz fremdes Element, das nur als Mittel gewaltsam mit Laudine in Verbindung gebracht worden ist; s. Einl.

2574. *la s. Jehan*] wo zu *la* ein *feste* zu ergänzen ist, wie noch neufz. z. B. *la Toussaint.*

2612. *vos*] 1. Pf. von *voloir.*

2623. *del monter*] nicht etwa ‚ihn besteigen‘! Der Artikel gehört zum Inf., der hier, wie oft, substantivisirt ist; ebenso 3119. 4165. ‚Es fehlt nichts mehr als (und bleibt nur noch übrig) d a s Aufsteigen, d e r Aufstieg‘; s. zu 890.

2629. *que* ‚warum‘.

2658. Ich hatte *H* in den Text gesetzt, weil Tobler Holl.[3] einen Sinn hineinlegen zu können glaubt. Er übersetzt *S'a fet*

cuer d'estrange meniere | *De s'esperance, qui sovant* | *Traïst et fausse de covant* in fg. Weise: ,< da sein Herz ihn verlassen hat >, hat er aus seiner Hoffnung ein Herz seltsamer Art gemacht', was ich jetzt ebenso wenig unterzubringen weiss, wie vor zwanzig Jahren. Aber beim weitern Überlegen konnte ich *De s'esperance* unmöglich stehn lassen, das schlecht gestützt ist und mit dieser speziellen Hoffnung des Ivains gar nicht passt zum fg., davon abhängigen Nebensatz. Denn dieser kann sich nur beziehn auf die Hoffnung im allgemeinen, die den Menschen so oft betrügt, wie denn auch *D'esperance* aus der Vergleichung der Hss. sich als ursprüngliche Lesart ergibt. Sonst würde ich sogar, wenn *de s'esperance* allein gesichert wäre, im vorliegenden Fall *De l'esp.* bessern (= *A*), um den allgemeinen Begriff herauszubekommen. — Nun ist noch die Erklärung Mussafias vorhanden, die ich hier wörtlich folgen lasse: ,Dass *qui*[1]) festgehalten werden muss, ist unzweifelhaft. Der Relativsatz drückt einen allgemein giltigen Gedanken aus: ,Hoffnung ist oft trügerisch', während die Worte *si fet cuer* ... *d'esperance* sich auf den speziellen Fall beziehen. Das Subjekt (,Leib' oder auch ,Yvain', was auf éines herauskommt) bleibt unausgedrückt. Der Zusatz *d'estrange maniere* ist vollkommen passend. Schon im allgemeinen kann es der Dichter als befremdlich bezeichnen, dass Jemand sich durch die erfahrungsmässig oft verräterische Hoffnung ködern lasse; in dem speziellen Fall kann er diesen Ausspruch mit Hinblick auf den seine Ansicht bestätigenden Ausgang der Angelegenheit um so leichter tun. Die Stelle bedeutet demnach: ,Der Leib hofft zum Herzen zurückzukehren; in befremdlicher Art baut er (oder ,baut Yvain') da auf die Hoffnung, welche doch so oft betrügt. Und sie wird ihn (hier ist schon entschiedener Yvain gemeint) auch, ohne dass er sich dessen versieht, trügen.' — Das ist ja verständlich, allein ich kann es im franz. Text nicht finden, und wie *si fet cuer d'estrange meniere d'esperance* heissen kann: ,in befremdlicher Art baut er (oder Yvain) da auf die Hoffnung', kann ich auch nicht herausbringen. Wenn Mussafia dann fortfährt: ,Ich teile also Toblers Ansicht', so weiss ich mir nicht mehr zu helfen. Denn Tobler hat einen ganz andern Text als Mussafia[2]) und übersetzt auch (s. oben) ganz anders. Mussafia fährt dann noch fort, ohne dass die Sache für mich verständlicher wird: „höchstens könnte man fragen, ob es unerlässlich sei, den zwei Wörtern *fet* und *cuer* ihre eigentliche Bedeutung zuzuweisen

[1]) Ich hatte in der grossen Ausgabe aus den weit auseinandergehenden Lesarten das Gesicherte (ohne Rücksicht auf den Sinn) herausgezogen und bemerkt, dass *qui* 2659 ursprünglich sein müsse, während es *FA* auslassen und *S* in *bien* ändert.

[2]) Mussafia hat den Text meiner grossen Ausgabe angenommen: *Si fet cuer d'est. man.* | *D'esp. qui*, während Tobler gelesen hat: *S'a fet cuer d'est. man.* | *De s'esp. qui* ...

und demnach zu übersetzen: ‚[da sein Herz ihn verlassen hat], so hat er aus seiner Hoffnung ein [anderes] Herz seltsamer Art gemacht‘, oder ob es nicht anginge, eine Locution *faire cuer d'aucune rien* anzunehmen mit der Bedeutung ‚Mut fassen in Folge von . . .‘. Der Unterschied bleibt indessen sehr gering“. Das sind, wenn man genauer zusieht, drei verschiedene Erklärungen, von denen nur éine (die Toblersche) der Überlieferung und auch sie nur einem kleinen Teil derselben entspricht. Da ich also, trotz Mussafias beruhigenden Worten: „Die Stelle bietet indessen keine besonderen Schwierigkeiten“, diese Stelle noch immer nicht befriedigend deuten kann, gebe ich im Fg. den Text der einzelnen Hss. in der Hoffnung, dass beim Anblick desselben irgend einem Leser die richtige Besserung vielleicht leichter einfallen kann, als bei der Durchsicht der sehr verwickelten Varia lectio, die keinen rechten Überblick gestattet:

P: *Sa fait cuer destrange maniere*
Desperanche qui ml't souuent
Traist et fausse de couuent.

H: *Sa fet cuer destrenge meniere*
Desesperance qui se uant
Traite et fause de couent.

G: *Si fet cuer destrange meniere*
Desperance qui ml't souent
Traist et fausse mainte gent.

F: *Ce fait cors destrange maniere*
Desesperance ml't souent
Traist et fausse de conuent.

A: *Si fait cuer destrange maniere*
De lesperanche ml't souuent
Traist et fause ml't souuent.

S: *Si fait cors de france maniere*
De sesperance bien souuent
Auient il bien con est dolent.

V: *Si fait cuers destrange maniere*
Desperance qui ml't souent
Traist et fausse son couent.

2661. 2. ‚Er wird die Stunde nicht wissen, in der seine Hoffnung ihn betrogen haben wird‘, d. h. sie wird früher kommen als er ahnt.

2693. *li plus*] Sing., Neutrum.

2695 **ff.** Das zweimalige *tant* ist recht auffällig: ‚als I. so intensiv nachzudenken begann (in ein so tiefes Grübeln verfiel), dass er seit jener Zeit, wo er von seiner Frau Abschied genommen, von keinem Nachdenken so sehr eingenommen war, wie von diesem‘. In 2698 haben *tant PHGS, si VFA*; an erster Stelle

steht *HF* im Text, *VG* stellen ein *Tant que Y. encomença* (Artus sass so lange unter ihnen bis . . .) (dann hängt aber dies Satzgefüge *que des lors . . . celui* in der Luft oder man muss das erste *que* als ‚denn‘ auffassen), ähnlich *A*: *que mesire Y. comença*, während *P* frei ändert: *Et Y. lors si comença.*

2722. *sa jangle . . . Qui*], genau wie 1959. 60, also ‚der Betrug desjenigen, welcher‘.

2724 ist recht unsicher. Es scheint doch *PH*: *S'estoit faus, soduianz et lerre* am besten gestützt zu sein; denn das erste *et* steht bloss *AS*, ist also sicher falsch; *soduianz PH* gegen *desleaus FGS*; *traïtre* steht bloss *FV*. Vielleicht hat aber *traïtrë* mit Hiatus da gestanden, der dann auf verschiedene Weise entfernt worden wäre. Die Wendung *faus* (Subst. ‚Betrüger‘) *et traïtre* ist sonst wohl belegt. Vgl. zu unsrer Stelle Guinglain 1236—1251.

2729 **ff.** Die wirklichen (echten) Liebenden (*qui aimment*) stehlen nicht die Herzen (was sie eig. tun, wird erklärt 2733—2735), und doch (*si*) gibt es Leute (*teus*), welche sie (die echten Liebhaber) ‚Diebe nennen, < *teus*, nemlich diejenigen = das sind aber nur solche >, welche in der Liebe betrügen und von derselben nichts verstehen‘; wie Tobler, der anfangs (Zs. I, 22) 2731. 2732 auf ‚die Herzensräuber‘ bezogen hatte, bei Holland richtig erklärt.

2738. *luite* (*lucta*) reimt mit *ipocrite*, also *üi* mit *i*, was später recht häufig vorkommt.

2754. 5 (vgl. 2761), also ein wirklicher Wandkalender, vgl. O. Söhring R. F. XII, 600 und 627—630, wo Theben 4032: *sont peint li doze meis de l'an* mit Hinweis auf Alex.-Roman 55, 13 zitirt ist. Vgl. noch Parten. 854 *ans et jors*, Galerant 543 *les douze moys de l'an pourtraiz.*

2765. *traïz*] Damit ist schon im vorhinein auf die spätere Anklage 3675 ff. angespielt.

2771. 2 reimt *voiz* (*vĭdes*) mit *anvois* (*invies*). Soll man *voiz* : *anvoiz* mit *H* schreiben (vgl. Tobler Prov. S. 130) oder *vois* : *anvois*, was ich in den Text gesetzt habe? Es ist klar, dass *-z* frühzeitig (am ehesten im N.) zu *-s* wurde, während umgekehrt ein *-s* nicht zu *-z* werden kann. Die sorgfältigen Schriftsteller halten *-z* noch lange, wo es in der täglichen Aussprache wohl kaum noch gesprochen wurde. Doch hat Kristian nicht wenige Fälle, wo bereits *-z* : *-s* reimt — freilich verschwinden sie völlig in der Riesenmasse der richtigen Reime. Ich habe dies bereits gr. Cligés S. LXXIII § 27, dann gr. Erec S. XI, Anm. 2249. 3870. 5975, Karre Anm. 6533, Wilh. Anm. 2670 gestreift. Es reimt also *enui* + *s* mit *-s* (Cl. 513) und *-z* (Y. 4840), *fīdus* = *fiz* reimt mit *pris* (von *prendre*) E. 4922, mit *fis* = *feci* E. 4922, K. 6533; *essarz* : *ar*(*c*)*s* W. 2670; unsicher *bọs* : *rescos* E. 2249, wenn es *bọt* ist, s. die Anm.; *nase*(*l*)*s* : *assez* E. 5975, *cendaus* : *bliauz* E. 1967; nach Labialen steht *-z*, wie *sez, doiz,*

trez, aber auch sonst *lez* (s. Anm. zu Cl.² 2493[1]), *naï(f)z* Wilh. 2617 gegen regelmässiges *pensi(f)s, ne(f)s, noi(f)s, galo(p)s* usf.; nach *nn, rn*: *jorz, anz, panz,* daher auch *sennu* = *senz* E. 3711. 3870, Y. 5604; dann *Jehanz, païsanz, feisanz*; es schwankt *paiz* und *pais*, und so finden wir auch *torz* (Turm) E. 1898, P. 3878 gegen regelmässiges *tors* Wilh. 3289.

2795 (ebenso 3532). *qui joie s'est tolue*] habe ich nach reiflicher Überlegung trotz des Widerspruchs Toblers V. B. II, 61 im Text stehn lassen. Es mag richtig sein, dass, wie er bemerkt, ‚ein sicheres Beispiel altfranzösischer Kongruenz des Partizipiums eines mit *estre* konjugirten reflexiven Verbums mit seinem Akkusativobjekte‘ nicht vorzuführen ist. Ich gebe also ohne weiteres zu, dass ein *il s'est donee garde* schwer zu finden, sondern meist ein *il s'est donez garde.* Wenn ich trotzdem das *s'est* statt des von Tobler verlangten *s'a* in meinem Texte habe stehn lassen, so ist der Grund noch immer derselbe, der mich (s. meine Anm. zu 2795 im gr. Ivain) vor zwanzig Jahren geleitet hat: „Die unromanische oder wenigstens altertümelnde, dialektisch übrig gebliebene Konstrukzion (reflexiv mit *avoir*) kann man einem so sorgfältigen und sprachrichtigen Dichter wie Kristian nicht zumuten.“ Heute würde ich nur statt ‚altertümelnde, dialektisch übrig gebliebene‘ schreiben: ‚bloss dialektische‘. Ich habe schon wiederholt (gr. Erec 2906, kl. Erec XXXII, Anm., und XXXVIII, Ille und Galeron zu 1817) darauf hingewiesen, dass gewisse altfz. Hss. beim Refl. stets *estre*, andere wieder *avoir* setzen. Es war mir besonders zum Bewusstsein gekommen, als ich sah, dass der Schreiber von Bibl. Nat. (Paris) 1450 in allen seinen Stücken stets *avoir* einsetzt, wo andere *estre* ebenso regelmässig haben. Dasselbe findet sich sehr häufig in anglonormannischen Hss., auch schon in den ältesten, so z. B. Alexiusleben 58c: *s'a à Deu comandé* in *L* (englisch), während *P* (kontinental) *s'est à D. comandez* hat (*AS* fehlen, *M* anders). G. Paris liess *avoir* stehn und es fiel ihm so wenig auf, dass jede Anm. fehlt. Es muss aber natürlich *P* in den kritischen Text![2]) Die kontinentalen Hss., die so *avoir* setzen, gehören alle dem N. oder NO. an, und so kam ich auf den Gedanken, es sei dieser dialektische Zug eine Folge des germanischen Einflusses, also das *avoir* aus der deutschen Syntax, die ja hier die logische ist, geholt. Zentrale, westliche Hss. kennen dies ebenso wenig, wie die Hss. der eigentlichen Champagne. (Ausnahmen freilich finden sich vereinzelt überall.)[3]) Dies

[1]) Die Anm. ist dort zu streichen. Das darin Vorgetragene ist richtig; doch ist der dort abgedruckte Zettel beim Ordnen an eine falsche Stelle geraten.

[2]) Für das Provenzalische ist Stimming zu Bertran de Born S. 260 zu 75 einzusehn.

[3]) Dann ist es natürlich die logische, durch *avoir* ohne Reflexiv veranlasste Konstrukzion, wie dies auch heute in volks-

der Grund, warum ich vor dem *s'a* zurückschreckte. — Wenn wir unsre Stelle in der Var. Lectio suchen, finden wir *sest*] *PGM, sa*] *HFS, V, a*] *A*. Dieselbe Stelle findet sich noch 3532, wo *sest*] *PHGVM, sa*] *FAS*; *HG* Champagne, *PVFAS* Norden, *M* Franzisch. — Im Kristian gibt es noch eine dritte Stelle, wo eine analoge Konstrukzion zu finden ist, nemlich Perc. 2645 (von Tobler schon Aniel 166 beigebracht) (*varlet*) *qui bien s'en ot garde donee.* Hier geben *sen ot*] Mons, Barrois, Arundel, Clerm., 1450, 12576, *sen est*] Bern, *sen fu*] 12577, Montp., *sen ert*] 794 und endlich 1453: *Quant bien ot la pointe esgardee.* Also auch hier dieselbe Spaltung unter den Hss. Es ist doch klar, dass die Schreiber, die *estre* hier setzen und so nach Toblers Ansicht einen Fehler einführen, doch auch Franzosen sind, also wohl auch ihr Französisch verstehn, dieselben also an dem *gardee, tolue* keinen Anstoss genommen haben. — Wenn wir die Hss. auf ihre Heimat untersuchen, so gehört Barrois wohl der Champagne an, Bern NO. derselben, Clermont ist Franzisch, ebenso wohl Montp., 1450 Norden, ebenso Mons; 794 ist unser *H*, also Champagne, Arundel anglonormannisch; 1453 Franzisch, 12577 ebenso, E. nach Osten (alle Angaben über Perc.-Hss. verdanke ich G. Baist). Darnach stimmt also meine dialektische Scheidung bei 1. für *GM, FVAS*; es stimmen nicht *PH*; bei 2. für *MHFAS*, es stimmt nicht *P*; bei 3. für Mons, Arundel, 1450 (unser *B*), 12576, Bern, Montp., 794 (unser *H*); es stimmen nicht Barrois, Clermont, 12577. Für 1. ist zu bemerken, dass *H* hier nicht stimmt, wohl aber bei 2., und dass *P* stets *estre* hat, also seine Vorlage genau abschreibt. Man sieht, dass die grosse, überwiegende Zahl der Hss. mit meiner Aufstellung stimmt. Was ist aber mit den paar Fällen anzufangen, wo dies nicht der Fall ist? Hier kann die Vorlage die nicht passende Leseart bereits (und zwar mit Recht) gehabt haben oder die logische Konstrukzion hat bereits (dies gilt besonders für die jüngern Hss.) zu wirken begonnen. — Wie ist aber Toblers Einwand wegen des *gardee* zu entkräften? Er ist logisch und grammatisch vollberechtigt; ich nehme aber an, dass in diesen Fällen eine Kontaminazion der zwei Konstrukzionen stattgefunden hat. Kristian konnte natürlich nur schreiben: *qui s'est donez garde*, aber bei umgekehrter Wortstellung, die z. B. logisches *qui li ot garde donee* wegen dem einfachen *avoir* verlangt, kam durch das Reflexiv das syntaktisch notwendige *estre* hinein, ohne die Konstrukzion selbst weiter zu beeinflussen; so entstand *s'est garde donee,* woran, wie wir sahen, so viele Schreiber keinen Anstoss genommen haben. Ich würde natürlich auch bei Troie 16225 *sont* (ergänze *se*) *rendue* schreiben und ebenso erklären; Chast. XVIII, 70 ist, da der Vf. nicht aus dem N. oder NO.

---

tümlicher Sprache im Franz. geschieht und ebenso auch im Ital., Span. geschehn ist. Zu ersterem vgl. z. B. Vockeradt, S. 197 *β*, Anm. 1 und 2.

stammt, ebenso *s'esteit* zu lesen. Es ist genau dasselbe, wenn man heute ital. sagt: *noi ci siamo figurata questa cosa*, s. Vockeradt S. 267, 5 Anm. 3. — Freilich, wer ein noch besseres altfranzösisches Sprachgefühl hat als die vielen, eben erwähnten Altfranzosen, der muss dann, was Tobler bei Holland in der Fussnote getan hat, *qui* in *cui* ändern: *cui* (dem) *joie s'est tolue* (die Freude sich entzogen hat).

2822. *Por ce*] ,deshalb weil er noch so viel Verstand zeigte (2819. 20 zu tun), erinnerte er sich doch nicht', also = *neporquant*.

2828. *Come hon forsenez et sauvage*] letzteres durch Reim mit *boschage* gesichert, mithin der sonderbare Fall, dass zwei ganz gleich gebrauchte, durch *et* koordinirte Adjektiva verschieden behandelt sind; das erste hat das grammatische Nom.-*s*, das zweite nicht. Da aber im Altfz. nach *come* (vgl. ital. *come me* = wie ich) ebenso wie in der Inversion (s. zu 2500) der Obl. statt des Nom. stehn kann, so ist hier wohl mit *GM* zu uniformieren: *come hon forsené et sauvage*; s. zu 3199.

2835. *Et si fist il*] Verb. vicar., ersetzt das vorausgehende *n'avoit mie le san tot*; also: ,und war wirklich geck, das wusste der Einsiedel wohl'; s. zu 564.

2846. *cinc*] *VA* ist schlecht gestützt; denn *PHFG* haben *.xx.*, *SM* aber *.x.* — Um die richtige Lesart zu bestimmen, ist Kenntnis der damaligen Getreidepreise nötig. G. Baist schrieb s. Z. dazu: „*cinc souz* muss richtig sein. Da die *livre tournois* um diese Zeit etwas über 20 Frc. Silberwert gehabt haben wird (um 1200 hat sie 98 Gramm; der Frc. 4½ Gr.), so wären 20 sous ein besonders hoher, geradezu ein Teuerungspreis. Rogers, *A history of Agriculture and Prices in England*, Bd. II gibt in der 2. Hälfte des XIII. Jhd. für den Quarter Weizen Preise, die zwischen 2—11 Sh. schwanken, im Durchschnitt 5—6. In Frankreich mögen sie nicht unerheblich höher gewesen sein, aber damit kommt man doch noch lange nicht auf 20 Sous."

2853. *savoir* tr. heisst, wie im ital. *sapere di qc.* h. ,nach E. schmecken oder riechen', also: der Hunger hat ihn so heruntergebracht, dass ihm dies (ganz grobe) Brod wie feines Mus schmeckte. Ähnlich gebraucht findet sich *savoir* Cligés 3256 (*PMR*), Eneas 8885, Heraklius 4612, Songe d'enfer 398 u. — Vgl. noch 2857 *que bien li sot*] ,denn es schmeckte ihm gut'.

2865. *riens*] ebenso von belebten, wie leblosen Dingen, also auch Personen, gebraucht.

2890. *une lor dame*] s. zu 728.

2891 s. zu 2.

2897. *Si*] ,und doch'.

2917. *que*] ,warum'. — *aler demorant* = *demorer* s. zu 1351.

2918. *Au conter le duel*] ,verweilen bei der Erzählung der Klage', d. h. der subst. Inf. behält seine verbale Natur und hat ein direktes Akk.-Objekt bei sich wie 4165; anders 5890. 6636.

2991. *si l'an oint*] ,und salbt ihn damit'.

3014. Früher hatte ich die nachlässige und hässliche Wiederholung von *que* (3013 und 3014 *Que ap. la voie*) mit *V* (*P*) stehn lassen; allein mit *Viaut HFGS*(*M*) wird die Konstruktion glatt.

3019. *memoire*] masc., ganz gewöhnlich (bes. N., NO., O., aber auch sonst), s. zu 1865.

3020. *nuz se voit*] = lat. *nudum se videt*, altfz. aber steht beim direkten Refl. das Präd. im Nom. wie 4132; s. zu 3619.

3023. *que*] ‚als dass'.

3053. *qu'i a*] lese ich statt *qu'il a*, trotzdem letzteres in *V, PHGS* steht und auch *que il F, qu'ele A* darauf zurückgehn; der einzige *M* hat *qu'il i a*. Allein es handelt sich nicht darum, was e r (Ivain) hat, sondern was e s d o r t g i b t. Oder *il* bedeutet, wenn man es behält, das unbestimmte „es".

3071. *an toz guerredons*] = *à charge de revanche.*

3072. *prestoiz*] lat. Konj. Präs. *-ētis* gibt regelmässig *-oiz*, das erst später der Analogie weicht.

3101. *fust*] ‚wäre gewesen'; s. zu 6279.

3119. *il n'i a que del consirrer*] ganz wie 2623. Nur ist zu bemerken, dass *consirrer* refl. ist, das Refl.-Pron. (beim Inf. immer *soi*) aber beim subst. Inf. fällt.

3124. *Si*] ‚gleichwohl'.

3130. *Qui*] zu dem im Hauptsatz eine entsprechende Person fehlt, also bei verschiedenem Subjekt in beiden Sätzen; wir übersetzen dann: ‚wenn man'.

3148. *desarmé*] was wollen die dabei?

3168. *li*] Dat. der Person (statt Akk.), wie noch neufz., nach *veoir* + Inf., der ein direktes Obj. bei sich hat; s. zu 1465.

3173 ff. Anakoluth. Sinn: ‚Mancher hat ein feiges Herz, < der >, wenn er sieht, dass ein Held grosses ausführt, < Mut fasst >; denn . . .'. Bloss *V* lässt 3176 *Que* aus (dafür *Tot*), wobei das Anakoluth weniger hart erscheint, aber besteht. Wohl Lücke nach 3175.

3179. Lies: *sodainnemant*; denn *subitanu* kann, da *t* vortonig ist, nur *d* geben. Dagegen bleibt dies *t* nachtonig, mithin *subitu* > **sọte*, wie *cubitu* > *cọte*, aber *adcubitare* > *acọder*. Bis jetzt ist freilich *sọte* im Altfz. noch nicht belegt (s. aber prov. *sopte* und *desopte*). Beim Verb wirkt dann bald die Analogie, da sich *acọdér* und *acóte* kreuzen. Ebenso existirt ein *desúbitat* > *desọte*, prov. *desopta*, das auch ein *desọter* entstehn lässt. Regelmässig ist *dessodos* < *subitosus*. Vgl. zu Lyoner Isopet 2120 und meine Ausführung in Zs. 23, 423. Die ganz vereinzelte Schreibung *sotain* (nur bei *S*) war daher zu bessern.

3199. *con vaillant chevalier!*] Nom., durch Reim gesichert ohne *s*, weil nach *con* stehend; s. zu 2828.

3232. ‚dass er sie nicht zerbreche und eine neue verlange'.

3292. 3. Er (Ivain) lässt ihn (den besiegten Grafen) den Schild vom Hals abnehmen, *Et l'espee li randi nue*, d. h. der Gefangene dem Ivain. Eine sehr merkwürdige Satzverbindung —

alle Hss. stimmen überein. Es ist vielleicht ein Verspaar dazwischen ausgefallen, worin der Graf Subjekt war.

3322. Ich hatte bisher Komma gesetzt, und 3323 *Que* ... *ne* ,ohne dass' aufgefasst; aber ,denn' ist einfacher; s. zu 1780.

3339. ,wenn es ihnen auch sehr zuwider war'.

3354. Lies: *meïsme*, s. zu 1735.

3387. *que*] ,denn weniger abschneiden konnte er nicht'.

3389. *le*] *GA, V*; *li PF* (*SMH*); beides ist richtig; denn *covient* hat den Dat. der Person, aber, wenn ein Inf. davon abhängt, kann ebenso gut der Akk. stehn. Ebenso 4707 (*le PG, V*; *li HAS*), 6669 (*le A*); doch kann dies *li* auch *l'i* sein. Vgl. Dat. 1583.

3390. *sor lui venist*] besser *sus li* mit *PH*; dann ist *sus* adv. und *li* hängt vom Verb direkt ab; s. zu 1532.

3398. *piez derriere*] Adv. attributivisch gebraucht: ,Hinterfüsse'.

3439. *come uns brachez feïst*] *feire* Verb. vicarium = *escrïer*; *uns brachez* ist Akk. Plur., *unus* bei Plur. ,irgend welche, einige'. ,Gerade so als wenn er irgend welche Bracken angeschrien hätte'.

3449. 50. *si le* (den Rehbock) *gita sor son dos*] nach Menschenart.

3453. 4 fehlen *PHM.*

3468. *del m.* (subst. Inf.) *fu nus deduiz*] also ohne das notwendige *ne*, so *PGFAS, V*; nur *H* hat *ne fu deduiz*, und *M*: *not nul deduit.* Vgl. zu gr. Erec 2972.

3480. ,in solcher Erholung, wie sie unter diesen Umständen überhaupt < möglich > war' = ,mit sehr geringer Erholung'.

3487. 8 fehlen *VP*, wären mithin verdächtig; aber da jeder die Zeilen 3486 und 3489 anders verbindet, so ist klar, dass die Lücke nicht ursprünglich ist.

3532. *Cist las*] d. h. der Sprechende selbst. — *qui joie s'est tolue* s. zu 2795.

3536. *por qu'* = *por quoi*, s. zu 1227.

3619. *traïtre me claiment*] Nomin., bei Verbis des Nennens wie beim Refl., vgl. zu 3020.

3662. *que*] ist temp., gehört zu *l'an* = ,in welchem'.

3667. Lies: *seneschaus,*

3675. *ametre*] ebenso Karre 4911 und s. dort die V. L.

3691. Vgl. 4803. 4.

3706 ff., ebenso 3918 ff. 4740 ff. — Lauter sehr deutliche Anspielungen auf den kurz vorher erschienenen Roman Kristians, die Karre, also eine geschickte Art, sich selbst indirekt zu zitiren. Schon im Altertum gepflegt, vgl. Ovid, der in den Tr. so eine Episode seiner Her. zitirt.

3707. *uns chevaliers*] nemlich Meleagant, ebenso 3711.

3708. ,in Bezug auf welche Sache der König sinnlos, töricht gehandelt hat'; *feire que fors del san* = *feire que forsenez.*

3709. *après lui*] hinter Meleagant, der im Wald auf sie wartete. — *l'an* ‚die Königin'.

3749. *Que*] ‚als dass'.

3753. *delivre*] suffixloses Verbaladj. mit Part.-Bedeutung = *delivré*; neufz. Reste *lâche, comble, (gonfle), trouble.* Noch heute in den Mundarten der Mitte (Jaubert) und des SO. Vgl. zu 4664.

3765. Ivain hatte also nach seiner Hochzeit keine Zeit gefunden, auch nur das Vorhandensein der zahlreichen Burgen in der Nähe (2474. 5) zu erfahren. Die Zofe hätte es ihm angeben können.

3783. *leus*] dies geschieht 3858 ff. 3888 ff.

3894. *tuit*] ‚ganz', also adv. gebraucht, wird altfz. meist dem fg. Adj. angeglichen. *GAS, V* führen auf *sont tuit (tout) nuef.*

3919. Meleagant aus dem Königreich Gorre.

3942. *que* ist Akkus., abhängig von *pitié*; *il* ist unpers., *l'* ist Dativ der Person ‚ihm'; denn man sagt ebenso *la pitiez l'en prent,* als *(il) l'en est prise pitiez*; vgl. auch 4070: *Lors l'an est mout granz pitiez prise,* und Erec 2832: *Mout l'an est prise granz peors.*

3990. *que eles voient*] ‚zu welcher Zeit', 3991 *Se* ‚ob'.

4050. ‚von so hoch, wie sie standen', also: ‚aus ihrer aufrechten Stellung'; s. zu 489.

4103. *boz* ‚Schlauch' (*bǫt*); Cornu: ‚Kröte' (*bǫt*).

4131. *morz que vis*], ebenso 4132 *cheitis*; s. zu 3020.

4165. 6. *n'i ot que de l'avaler Le pont*] ist nicht = *de li* (neufz. *lui*) (!) *avaler le pont,* schon deshalb nicht, weil, wie bekannt, *li* ‚ihm' nur vor *en* (*inde*) elidirt werden kann. Es ist wiederum der blosse substantivisirte Infinitiv wie in 2623: *n'i a que del monter,* s. die Anm. dazu. Trotz seiner subst. Eigenschaft behält aber dieser Inf. seine verbale Kraft und so hängt *le pont* als direktes Obj. davon ab; s. zu 2918.

4184. *anvea*] s. zu 1005.

4219. *cręste* : *apręste*] s. zu 192.

4233. *Si pert son cop* (Subjekt: ‚der Riese') *et chiet an vain* (Subjekt: der eben genannte *cop*), ein auffälliger Subjektswechsel; *qui* (st. *et*) wäre deutlicher.

4296. *je me sui*] *estre* refl. gebraucht; im Altfz. (und auch in anderen rom. Sprachen) nehmen Intr., bes. Verba der Bewegung oder Ruhe, ein auf das Subj. weisendes Pers.-Pron. zu sich.

4312. *Seus*] *HA, Sols V, Lors G, Si S; P: Lors s'en va la pl. a g.* — *GSP* sind so einfach, dass sie nie zu einer Änderung Anlass geboten hätten, es muss also *seus*, schon wegen *HV*, als gesichert gelten. *Solus* hat keinen Sinn, es muss heissen: *Solis illis.*

4327. 8. *ruiier* : *enuiier*], d. h. es reimt *ru-er* (*rūtare*, also sicher ohne *i*) mit *enui-ier.* Schon oben (135. 627) war ein ähnlicher Reim, *chasti-er* (*castī-(g)are*) : *priier*, das z. B. 1668 rein reimt. In unserm Fall zwar brauchte man nur mit *H*

grever (*penser A*) einzusetzen; aber alle andern Hss. sind dagegen. Ein ganz gleicher Fall liegt noch Karre 5879 vor, wo *huiier* (lautlich rein *hu-er*) im Reim mit *escuiier* erscheint. Gesichert wird aber dieser Reim völlig durch Cligés 1907. 3429, wo die 3. Präs. *ruie* mit *enuie* und *fuie* reimt. Diese Reime erklären sich leicht durch die Artikulationsphonetik. Die saubere Aussprache *i-é* verlangt eine sorgfältige, eine augenblickliche Pause zwischen den beiden Lauten einsetzende Artikulation; beim gew. Sprechen ist dies gar nicht ausführbar, es wird die in der *i*-Artikulation stehende Zunge beim Übergang zu *e* einen Augenblick den harten Vordergaumen berühren und ein *į* (*j*) artikuliren, wie es z. B. neufz. in *crier, oublier* u. ä. ausnahmslos geschieht. Dasselbe geschieht dann auch bei *ü-é*; denn *ü* ist ein mit Lippenvorstülpen gesprochenes *i*. — Zu *chasti-ier* vgl. noch Erec 3566 und Karre 3836 (: *priier*).

4342. *que . . . que*] ‚teils . . . teils‘, ‚sowohl . . . als auch‘, von Personen (z. B. Erec 1861 *Dis que chevaliers que serjanz*) oder Sachen gebraucht. Bei Personen kann ebenso gut *qui . . . qui* stehn, was auch an unserer Stelle anginge. Vgl. noch 6222 und Erec 6181, Liv. de Man. 218, Atre per. 1943 und Godefroy.

4371. 2 fehlen *V*.

4390. *An sa chemise despoilliee*] sie war so entkleidet, dass sie in blossem Hemd (*en pure chemise*) war.

4410. *de tort* hängt von *point* ab; 4411 *Del blasme* ‚in Bezug auf (hinsichtlich) die Anklage, mit der ich beschuldigt bin‘.

4415. ‚karg im Wahrsprechen, verschwenderisch im Lügen‘.

4442. *an m'aïe*] ‚mir zu Hilfe‘ = ‚auf meiner Seite‘; d. h. der Umstand, dass sie im Recht ist, wird mir zur Seite stehn.

4502. Vgl. 2960 *tot à m.*] ‚genau gerechnet‘. — *des lor*] ‚von ihren Hieben‘, hängt von *deus* ab.

4525. *con* ‚als wenn‘ = *con se*.

4562. *restoit*] war seinerseits (*d'autre part* 4561); s. zu 782.

4580. *a lor seignor*] Ivain, den sie nicht erkannt hatten (4582).

4656. *fouchiere*] ist dies wirklich die Form der Champagne? *HG* (die Hss. dieser Provinz) haben es, *P*: *feuchiere, S*: *flekiere, A*: *fauiere* (= *faujere*), *V* allein *feugiere*. Der ‚Atlas‘ hat für Aube freilich nur *fužẹr* (doch kann die Schriftsprache auch hier wie sonst eingewirkt haben), aber in nächster Nachbarschaft 144 *faošẹr*, 156 *faošir*, 109 *fušę*, 106. 8. 209 *fušẹr*.

4664. *Ferme*] = *fermée*; es ist das Fem. zu *fer*(*m*) < *fĭrmu*, und zwar n i c h t das lat. Adj., sondern die von dem Ztw. *fermer* gebildete, suffixlose Partizipialbildung (s. zu 3753 *delivre* u. vgl. *anclin* 3962). Dass nicht etwa das Adj. in der Bedeutung eines Part. Perf. gebraucht ist, lehrt *desfer* ‚geöffnet‘, da es ein Adj. *desfer* = **disfirmus* nicht gegeben hat.

4707 s. zu 3389.

4784. *Por qu'*] = *por quoi*, s. zu 1227.

4842. ‚wie Gott hatte, womit < regnen zu lassen >, er liess also seinen Regenvorrat los = wie Gott überhaupt nur regnen lassen konnte.‘

4909. *avant ier*] Mit Recht bemerkt Bellamy, Forêt de Bréchéliant I 588, dass diese Zeit (2 oder 3 Tage) zu kurz ist und dass vielmehr ganze Wochen verflossen sein müssen; denn Yvain bleibt nach dem letzten Kampf um Lunete's willen im nächsten Nachtlager 4691 *jorz i sejorna ne sai quanz* (4700), bis er geheilt war. Und dementsprechend zieht die Enterbte 4822 auf die Suche *et trespasse mainte contree*, bis sie krank wird. Dann nimmt die zweite *pucele* 4832 die Suche auf und findet gleich am 2. Tag den vom Riesen befreiten Ritter. Vgl. noch zu 5854. — Man darf weder des Dichters Zeitmass noch Ortmass noch Länderkunde zu streng nehmen; er hat andres im Sinn, als nachzuzählen.

5012. *toz fu*] so *PHS*, *fu tous A* gegen *il fu VH*. Von nun an geht mehrere hundert Verse lang auf einmal auffälliger Weise *H* mit *V* gegen die andern Handschriften, und zwar meist mit minderwertigen Lesarten. Wahrscheinlich war die Vorlage von *H* unvollständig und das Fehlende wurde aus einer *V*-Handschrift ergänzt.

5061. 2. Der Dichter verwechselt hier die beiden *puceles*. Die erste *pucele* (die Enterbte) hatte ihn wirklich (s. 4822) lange vergebens gesucht; die hier Sprechende aber (*une autre pucele* 4832) findet ihn gleich den zweiten Tag! S. zu 4909.

5065. *nul*] ‚irgend ein‘ s. zu 296. 689.

5079. *une soe suer*] s. zu 728.

5107. *antr'aus deus*] ‚beide‘ — der Löwe ist ganz vergessen: 5446 erscheint er wieder, als wenn er nie gefehlt hätte. Er kann in der *rote* 5361 gewesen sein, aber Niemand hat ihn beachtet.

5121. *a*] *P*, *as V*, *avez HGAS* — beides richtig.

5194 ff. Zu diesem Fabriksbetrieb vgl. O. Söhring, R. F. XII, 500 f.

5209. *Que*] zeitlich, gehört zu *une grant piece* 5208.

5217. *istroiz*] *PGAS* gegen *iroiz VH*; vgl. dazu 5223 *antrez VS*, während *PHGA venuz* haben. Ich meine, dass *istroiz* zu *antrez* passt, gerade so wie *iroiz* zu *venuz*, während die beiden Gruppen beide Begriffe vermischen. Doch braucht man einerseits bei solchen Wendungen nicht zu streng zu sein, andrerseits kann hier jeder Schreiber selbständig ändern.

5229. *orfrois*] so die Hss., *P* sogar *offrois*. Es wurde dagegen von andrer Seite vorgeschlagen, das Wort in *or frois* (älteres *freis*) zu trennen. Wenn man bedenkt, dass sich ebenso ein *argent frois, samit f., paile f.* finden, so könnte das richtig scheinen. Allein eine Durchmusterung der hieher gehörigen Stellen zeigt, dass 1) *frois* dort, wo es bei andern Substantiven steht, ausnahmslos bedeutet: ‚frisch‘ = funkelnagelneu, daher sehr oft *nuef* dabei zu finden: Beneeit Chron. *samit freis et vermeil,*

pailes nuefs orrez et freis, escuz freis, St. Gille *tapit tot nof e freis,* also wie *robe tote fresche* Ivain 2361, daher auch *fres ermine* Ivain 4739 nur heissen kann: ‚frisch‘ = neu, noch nicht getragen; vgl. die Anm. gr. Ivain zu 1885, wo *GA* dem Sinn entsprechend *fresche* schreiben. Daher *vestu d'ermin frois* im R. Cambrai 712 sicher nicht heisst, wie P. Meyer im Glossar anmerkt: *fourrure garnie d'orfrois?*, sondern nur ‚neu und frisch‘. Was soll dann aber *argent frois?* Dasselbe steht Ph. Mosket 9161 *doze mil dragmes d'argent frois* und kann nur ‚frisch geprägt, neu‘ heissen; vgl. noch ein spätes *argent frais* Ronsard bei God. Compl. Dem gegenüber steht dann 2) *orfrois*, später mit verstummtem *-s orfroi* (so noch heute), dann mit falschem *-t orfroit,* stets als ein Wort geschrieben, daher ein *ors frois* nicht vorkommt, wohl aber Ableitungen *orfreisier* usf., lat. *aurifrisium, aurifrigium,* prov. *aurfres*, das, wenn es = fz. *freis* wäre, *aur fresc* lauten müsste. — Es bedeutet sowohl die Goldstickerei als auch die goldgestickte Borte.

5268. *an*] ‚man‘, Inversion.

5282. *tant con droiz seroit*] habe ich statt *tant come il vivroit V, t. con vis seroit H* eingesetzt nach *PGAS,* da sowohl gleich im Fg. 5286. 7 die richtige Dauer angegeben wird, als auch der weitere Verfolg der Handlung in 5708 ff. derselben entspricht. Auf die Lebensdauer konnte jeder Schreiber leicht von selbst verfallen.

5311 f. hat den Schreibern viel Kopfzerbrechen gemacht: *G* lässt 5311. 12 aus, *V* sogar 5312—5314 (sein Text unverständlich); dann fehlt noch 5316 in *G* ohne Ersatz. Offenbar nahmen sie Anstoss an der Behauptung, dass die Seidenweberinnen wöchentlich 20 Sous (also eine sehr ansehnliche Summe!) verdienen und dabei darben sollen. Allein der Zusammenhang lehrt die Richtigkeit der im Text stehenden Überlieferung: ‚wir leben in steter Not; denn von unsrer Hände Arbeit < und Erlös > bekommen wir für unsern Lebensunterhalt bloss *quatre deniers de la livre* (also einen lächerlich kleinen Lohn) ausgezahlt. Das reicht nicht hin, unser Leben zu fristen. Also [das überlieferte *Car* allein stört, *V*: *Et* ist farblos und vielleicht besser] ist selbst Jemand, der wöchentlich sogar die hohe Summe von 20 Sous verdient [d. h. durch die Arbeit diesen Ertrag erzielt — nicht aber, was die Schreiber verstanden, für sich einnimmt], nicht ohne Not. Und wisset [offenbar könnte Jemand an dem hohen Verdienst Anstoss nehmen und es für Flunkerei halten], soviel wie 20 Sous verdient wirklich jede von uns. Ein solcher Verdienst muss doch jeden steinreich machen. Wir aber [*et* advers.] sind in grosser Armut, und reich ist nur derjenige, für den wir arbeiten müssen < und der den grossen Gewinn für sich einsteckt >.‘ Der hohe Ertrag kann bei der kostbaren Arbeit (Z. 5195 f.) und den Überstunden (Z. 5320) nicht auffallen.

5353. Wer? Ivain mit Begleitung (5350).

5360 ff. ist recht mangelhaft überliefert. Es stehen sich *V*(*H*) und *PGAS* gegenüber. *V* hatte früher im Text gestanden: *Et mis sire Y. qui s'en entre* | *El vergier, apres lui sarroute* (= *sa rote*) | *Voit apuie. H* stimmt ganz überein, nur steht 5360 *lors* statt *qui*, so dass dieser Satz mit 5362 nicht verbunden ist. Wenn auch *V* sich glatt liest, so hängt doch *apres lui sa rote* (d. h. die *pucele* und der Löwe) in der Luft: es müsste das vorausgehende *entre* mit dazu gezogen werden; aber auch dann verlangt man ein [*et*] zur Verbindung, vgl. 6718. Die andern Hss. geben: *Mes sire Y. el vergier entre* (*PGAS*) | *Et apres lui tote sa route P* | *Apuye voit deseur son coute PAS* (*G* hat falsches *fu* statt *voit*) | *Un prodomme PGAS* (gegen *riche home VH*). In der Zeile 5361 haben *GAS* den befriedigenden Text von *P* geändert, und zwar *GS*: *La pucele apres lui sa route* (= *s'arote*), *A*: *Et puceles auuc sa route.* Letzteres ist offenbar falsch, denn die Seidenweberinnen (nur die können gemeint sein) dürfen aus ihrer Einfriedigung schwerlich hinaus. Gegen *GS* wäre einzuwenden, dass der Löwe nicht fehlen darf. So habe ich denn *P* in den Text gesetzt, da gegen ihn allein nichts einzuwenden ist. — 5361 vgl. zu 5107.

5392. *tel i eüst*] ‚Mancher'; dies wie ein Nomen behandelte Sätzchen steht hier im Nomin., s. zu 153.

5394 f. vgl. 19 f.

5395. *suelent*] hier, wie meist, mit Imperfektbedeutung.

5416 f. Im Text stand früher *VH*: *Qu'ele li leve de ses mains* | *Le col et le vis et la face.* Allein *vis* und *face* sind doch gleichbedeutend, so dass *PGAS*, deren *meïsme* wohl begründet ist, in den Text kam.

5425. *servise*] Nom. Sing. ohne *s*, durch Reim gesichert — in der Inversion, s. zu 2501.

5436. Der Konj. im finalen Untersatz, von *plest* 5435 abhängig. — *li*] dem Ivain.

5448. *ot*] *H* allein *rot* (ist besser).

5460. *que . . . ne* ‚ohne dass', wie oft schon früher; s. zu 1780.

5480. So lesen *PGAS* gegen *Ja Deus einsi part ne m'i doint VH.* — *la*] bezieht sich auf *l'enors* 5478; denn die Tochter wird in der fg. Zeile besonders angeführt.

5490. 1. Auch hier ist der frühere Text *V*(*H*): *Cil, qui porra an chanp conquerre* | *Çaus, qui vos vandront assaillir* wenig empfehlenswert; die beiden *cil* und *çaus* (noch mehr das zweite) sind etwas hart, weshalb ich *PGAS* in den Text setzte, um so mehr als 5491 *H* mit *PGAS* geht, daher *V* die Stelle allein geändert hat. — Zwar erstes *cil* allein (5490) in dieser Stellung kommt oft vor, vgl. z. B. 198. 645. 1033. 5623. 5881. 5999. 6415 u. ö.; aber das unmittelbar folgende *çaus* in derselben Stellung ist beispiellos.

5496. *reüser*] steht bloss *V*, also nicht recht gestützt; *PGS* geben *escuser* (= *A encuser*), *H*: *eschaper.* Man kann also

zwischen *V* und *PGS* schwanken; jeder Schreiber konnte hier ändern, besonders wenn ihm *reüser* nicht so geläufig war.

5514. *n'an*] so *V* allein — alle Hss. gehn auseinander, vielleicht mit *P* zu lesen: *n'i a celui.* — Beachte den rührenden Reim, der durch das harte Enjambement erzielt ist.

5521. *james*] *HS, jambes PVG, janbes A.* Ich habe *H* stehn lassen, da die Form Cligés 6049 durch Reim mit *dames* gesichert ist.

5538. *Le*] steht nur *V*, während *Vostre PHGS* (*A Vo*) gut gestützt ist. Dann aber gehn die Hss. auseinander; da eine Silbe überzählig ist (ausser im pikard. *A*), unterdrücken *GS nos,* während *PH*: *qui nos menace* haben; dieses muss in den Text.

5557. Lies: *iere*] Imperf. ‚wäre'; s. zu 215. — Die fg. Zeile 5558 ist die Begründung des *Donc* 5559, das den Schluss(haupt)-satz einleitet.

5579. *petit d'aïe*] so *HGV* gegen *petite aie PA.*

5584. *teus tros i font,* so dass man seine Fäuste hinein stecken kann] steht *HS* allein; alle andern geben *cos* (*colp* + *s*) statt *tros.* Ich habe trotzdem *tros* eingesetzt, weil man richtig sagt: ‚Löcher machen', aber kaum: ‚Hiebe machen'.

5604. *Mout va regardant*] schreibe ich mit *VA* statt des von *PHGS* gebotenen, also gut gestützten *Mout va recerchant,* wiewohl das letztere theoretisch vorzuziehen wäre. Unsere Stelle muss aber mit dem bald darauf fg. 5610 *Tant va reuerchant PG, cerchant HS, regardent A, Et si va tant V* zusammengehalten werden. Hier ist *reverchant* durch die Überlieferung gesichert, kann also nicht wohl zugleich fünf Zeilen vorher gebraucht worden sein. Beim nähern Zuschauen findet man dann, dass auch das Zeitwort der nächsten Zeile zu den von mir in den Text gesetzten Verben passt, so *voit* 5605 zu *regardant* und *assane* ‚findet' 5610 zu *reverchant.* Einer der zahlreichen Fälle, der lehrt, wie die Schreiber unabhängig von einander drauf los ändern. — *sanz*] mit *z*, s. zu 2771 (Ende).

5635. *ploton*] so *P*, *V* hat *plunion, HGAS mouton.* Letzteres hätte kein Schreiber missverstanden; die richtige Lesart muss also in *PV* stecken. Beides ist unbekannt. In heutigen Mundarten des N. und S. ist *plot* ‚Holzblock' (s. das Wort noch bei Sachs) verbreitet, das ja mit dem Vergrösserungssuffix *-one* ein *ploton* ergäbe, vgl. *pioton* Chambure, SO. *eploton.* Also: ‚er schleift ihn wie einen Klotz über die Erde hin'. — Von befreundeter Seite wird *ploton* mit ‚Knäuel' erklärt und auf neufz. *pelot-on* verwiesen. Allein dies wäre in einem neufz. Gedicht unmöglich, geschweige denn im XII. Jhd., wo *peloton* sicher dreisilbig gewesen ist.

5649 ist Hauptsatz zu 5652; die eingeschobenen zwei Zeilen sind die nähere Bestimmung des *or* in 5649.

5667. *le bote*] Ivain den Löwen, 5668 *il* (Löwe) *li* (dem Unhold), 5670 *lui* sich selbst (Ivain), 5671 seine (des Unholds) Waffe, 5672 *Et cil* (Unhold).

5668. Oder vielleicht besser: *que li avoit ja rote* [*GS*(*A*) — *rote* konnte leicht in *tote* verlesen werden] | *L'espaule et tote du bu treite* [(*P*)*GAS*] gegen das im Text stehende *HV*.

5756. *dahet*] *dahait H, dehait AS, maudehet V*; *dehé G, dahes P*; vgl. Karre 798 *dahez C, dehait A, Daha T*. So ist auch wohl hier mit *P* zu lesen; s. zu 507.

5769. 70. Im Text stand früher *venez* (*PHAV*, also gut gestützt gegen *alez GS*) : *demorez* (*VA* gegen besser gestütztes *remenez PHGS*). Ob *remenez* oder *demorez*, ändert nichts am Sinn, wohl aber *alez* gegen *venez*. Letzteres heisst: ‚es ist mir einerlei, ob Ihr < wieder > kommt oder ob Ihr < jetzt > hierbleibt' = in beiden Fällen würde er ja seine Tochter anbringen. Dies widerspricht aber dem Zusammenhang, der verlangt: ‚mir ist es egal, ob Ihr fortgeht oder hier bleibt; denn mir ist an Euch ferner nichts mehr gelegen'. Ich habe deshalb *alez* in den Text gesetzt. Derlei Änderungen macht jeder Schreiber eigenmächtig.

5805. *Cui* (dem Ivain).

5813. Bellamy l. c. 591 (vgl. zu 4909) bemerkt mit Recht, dass diese Zeitangabe *Trestoz les jorz de la semainne* unmöglich und zu lang ist. Denn diese zweite *pucele* (4832) fand den Löwenritter schon am zweiten Tag (5040) und übernachtet mit ihm im Schloss der *Pesme Avanture*. Am dritten Tag vormittags besiegt Ivain die beiden Unholde, und zieht nun mit der zweiten *pucele*, die ja den Weg eben gemacht hat und ihn also genau kennt (5815), zu der ersten, enterbten *pucele*. Da sie diesmal diesen selben Weg ganz gerade, ohne jeden Aufenthalt machen, so muss er mindestens ebenso schnell zurück- als hingemacht werden. Also höchstens zwei Tage. Was soll dann *D'errer a grant esploit (!) trestoz les jorz de la semainne?*

5819. *ele*] ist die *deseritee* 5817. 8.

5820. *a la pucele* (genitivisch) s. zu 211.

5840. 1. Ich übergeh Euch (den Lesern, Dat. ethicus) alles bis zum Aufstieg (aufs Pferd = Aufbruch, subst. Inf.) des morgigen Tags (der Gen. hängt vom subst. Inf. ab wie 6636).

5847. 8. Im Text steht *PV*; *HGAS* weichen nur insofern ab, als sie *la cort* in die erste Zeile ziehen. Die Art, wie dann in der folgenden Zeile die Hss. dieser Gruppe auseinandergehn, lehrt, dass *PV* ursprünglich ist. Aber was heisst es: *ele avoit mout pres tenue la cort?* Doch nicht, wie *G* (*sa cort*) verstand, als wenn sie ihren eignen Hof in der Nähe des von Artus bewohnten Schlosses aufgeschlagen hätte. Von einer einzelnen Person, die ohne grosses Gefolge reist (von einem solchen ist keine Rede), kann man dies nicht sagen. Ich verstehe daher *pres tenir la cort* hier, wie man sonst sagt: *pres tenir alcun* = ‚Jemand knapp auf der Ferse sein' (auch im feindlichen Sinne). Ich übersetze also: ‚denn sie war dem Hofe stets unmittelbar gefolgt', so dass sie, wie es Z. 5845 ausdrücklich heisst, in derselben Burg, wo Artus sich befand, abgestiegen war. — Ein *seüe* (st. *tenue*) wäre freilich deutlicher.

5849. *Sa seror*] Gen. ohne *de* (bei Personen) s. zu 133.

5861. Setze ein — nach *croit*.

5862 führt die 5844 unterbrochene Erzählung weiter.

5905. *Tenir*] so *HV* gegen *Dedenz GAS(P)*, welch letzteres daher besser gestützt scheint.

5916 zeigt, wie *PH* allein, wie oft, die ursprüngliche Lesart erhalten haben. Über *ploiier le corjon* ist seitdem verschiedentlich gehandelt worden. Gaspary ZfrP. XIII, 307 erklärt es für ein trügerisches Spiel in der Art des *giuoco della ghermi-nella*, das Sacchetti Nov. 69 beschreibt und unsre Stelle = ‚List anwenden, betrügen‘. Diese Auffassung teilt G. Paris Rom. 18, 629: ‚*escamoter, jouer d'adresse*‘ und sieht darin das Spiel *bote en corroie* Rom. 21, 207 f., wo er unsre Stelle mit: ‚*Il n'y a pas ici de ruse, d'escamotage à pratiquer*‘ übersetzt. (Zu den Stellen möchte ich noch Vers sur la Mort, Str. VI hinzufügen: *Fors est del ploi de la coroie, Qui ne crient Dieu fors quant il tone.*) Vgl. Glossar der kleinen Ausgabe, erste Auflage. — Ich kann aber nicht finden, dass Gaspary und Paris unsre Stelle richtig verstehen, und kann für den Sinn keine andre Erklärung zulassen, als die von mir in der Anm. zu dieser Stelle im gr. Ivain gegebene: ‚einpacken, um nach Hause zu gehen‘; und ich wundre mich, dass keiner der beiden es der Mühe wert gehalten hat, sie auch nur anzuführen. Von einer List oder einem Betrug ist weder in der bisherigen Handlungsweise der ältern Schwester noch in ihrem jetzigen Verhalten E. zu finden. Sie hat einfach gegen alles Recht ihrer jüngern Schwester ihren Erbanteil vorenthalten und verweigert, nicht mit Betrug, sondern mit roher Rechtsverletzung, also mit Gewalt. Auch jetzt sinnt sie keine List und keinen Betrug. Sie hatte zum König gesagt: ‚Herr, die Zeit vergeht, es ist spät am Tage und die jüngere Schwester kommt nicht mit ihrem Kämpen. Da der meinige hier steht und bereit ist, für mich einzutreten, so hab ich den Rechtsstreit gewonnen und ich geh gleich nach Haus, um mein ganzes Erbe zu geniessen‘. Der König aber weist sie zurück: ‚Jedermann muss so lange bei Gericht warten, als die Richter warten. Da gibt es kein Zusammenfalten des Riemens; denn die Schwester kann noch immerhin kommen, da der Termin noch nicht abgelaufen ist‘. Gerade diese Begründung des Königs lässt keinen Zweifel an der Bedeutung des strittigen Verses übrig. Er kann nur bedeuten: ‚mit dem Nachhausegehn [vgl. 5904 *S'est or bien droiz, que je m'an aille | Tenir* (oder *Dedanz*) *mon heritage en pes*] ist es noch nichts‘. Es ist vielleicht das *gage* gemeint, das jeder Streitführende hat vor Gericht niederlegen müssen, das man dann nach der Entscheidung zusammenpackt (*ploier*), worauf man nach Haus geht. — Vgl. *ploier son gage* God. Compl.

5924 erinnert sich der Dichter seines Löwen; er hatte vordem vergessen, 5361 ihn zu erwähnen. Der zurückgelassene Löwe (er war im Wege, denn er hätte sonst seinem Herrn im

Kampfe gegen Gauvain wieder beigestanden, was unter allen Umständen vermieden werden musste) holt sie 6456 wieder ein.

5939. *bel*] adv.

5961. So *P*(*HGAS*) gegen *V*: *Que part n'i as.*

6031. *Que . . . ne*] ,ohne dass'.

6067. 8. Subjekt zu *N'aimme* ist *qui le voldroit* 6068; *qui* bezieht sich nicht auf *L'ome,* sondern auf das in *aimme* steckende *cil*; *le* bezieht sich auf *l'ome.*

6086. So mit *GSA* (*Por*) und *HGS* (*correcier*), oder *Et lui leidir et anpirier* nach *PH* (*Et*) und *PA* (*empirier*). — *V* fehlt.

6087. *Que*] könnte hier, wie schon öfter vorher, konsekutiv gefasst werden; doch ist ,denn' wohl natürlicher. Vgl. zu 1780 und 3322.

6113. 4. *Ja n'ëust . . . feru de lance*] wer? Es kann nur subjektslos gebraucht sein *il n'i ëust feru,* also: ,es wäre nicht gestossen worden weder mit Lanze noch Schwert', ,es hätte keinen Kampf gegeben'. So steht's in *PGA* (*VF* fehlen); Anstoss nahmen daran *H*: *Ja n'ëussent à l'assanblee* (also Subj. Gauvain und Erec), *S*: *Ja n'i euist autre as.* (wozu dann 6114 = unserm Text nicht mehr passt, also die willkürliche Änderung sofort verrät).

6114. So *HGAS* gegen *P* (*Feru ne lance ne espee*) — *V* fehlt.

6117. *Qu'il*] ,sie hätten sich geküsst anstatt sich tot zu schlagen; denn < jetzt > schlagen sie sich < wirklich > tot'. Nur *P* sinnloses *Sil* (es müsste *si* heissen, das auch nicht passt), *A*: *Or.*

6122. Dem *rebochier* ,stumpf machen', hier abs. ,stumpf werden', pik. *rebǫkier,* steht eine Ableitung zur Seite: *rebuissier* (so *V*), vgl. *rebuise* im Lyoner Isopet, siehe meine Anm. dazu. Dazu möchte ich auch ein Adj. *rebois,* fem. *rebosche* ,stumpf', ,stumpfsinnig' stellen, ferner s. m. *reboissement.* Danach wäre freilich die ursprüngliche Form *reboschier,* wiewohl bereits QLdR 44 *rebuchie* steht und ich die Schreibung mit *s* in alten Hss. nicht nachweisen kann. Das Verb fehlt bei God., ist im Compl. nachgetragen. Die aus Du C. von Littré zuerst ausgezogene Stelle steht bei Reinsch Best. 3340.

6141. *par po*] alle Hss. ausser *A*: *por*; dieses Schwanken, wozu noch oftmals *à* tritt, geht durch den ganzen Text und findet sich anderswo ebenso wieder; man vgl. die V. L. zu den im Glossar zitirten Stellen. Wenn hier und 6543 *por* geschrieben wird, ist *por* im ganzen Text durchgeführt.

6162. *a jeus*] s. zu 1328.

6178 steht nur in *V,* also nicht sonderlich gestützt. Aber das in *PGAS* stehende: *Qui mout estoit frans et cortois* ist ein nichtssagender Lückenbüsser, statt dessen *H* die Rechtskundigen: *Et cil qui savoient lor lois* einsetzt, so dass ich bei dieser Unsicherheit *V* im Text liess.

6198. *a*] oder *et (ait)* mit *PS*.

6210. *li sanc*] Plural eines Stoffnamens, wie oft; hier: ‚das Blut eines Jeden'.

6215—20 fehlen *PGAS*, stehen nur *VH*, also nicht sicher; doch passen sie vortrefflich in den Zusammenhang und 6221 ff. schliessen sich so besser an, als an 6214.

6232. *car*] *PV, ice GA, et ce HS*; 6235 folgt wieder ein *Car PGAS* (*V* fehlt), nur *H* gibt *Que* — in solchen Dingen kann jeder ändern; also entweder wie im Text oder *ice* und *Car*.

6235. *li sans*] ‚Blut'.

6279. *conëusse*] ‚gekannt hätte', also archaisch = Konj. Plusq. wie im Latein, bei Kristian in Bedingungssätzen noch recht gewöhnlich; vgl. 3101.

6282. *le cop*] ‚vor dem ersten Hieb'.

6325. *tote jor*] ‚den ganzen Tag', in dieser Bedeutung weiblich gebraucht.

6329. *Don*] ‚infolge dessen', ‚weshalb'.

6331. *l'oïr* und *le savoir* ist der subst. Inf. (*le* nicht etwa Akk.!); s. zu 890 und vgl. *li oïrs* 6367.

6333. So *V(H)*, glätter wie die anderen.

6340. 1. 2. Wortspielerei mit *batu*, vgl. 6811.

6357. Vgl. Cligés 4679: *Ne gié. — Ne gié.*

6376. *atornerai*] nur in *V*, also kaum gestützt; allein *amenderai PGAS* ist wenig passend, *jes acorderai H* ist bei der direkten Anrede unmöglich.

6378. *toz siecles*] ohne Artikel, wie öfter, vor einem Kollektivbegriff.

6426. 7. *randist rien* | *Por rien* steht zwar in *PG* und *V*, erscheint also als wohl gestützt. Allein in solchen Wendungen kann jeder ändern; *AS* geben *chose, H quanque*: ich habe letzteres eingesetzt.

6435 f. ‚als Unterpfand für ihren Anteil an meiner Erbschaft gebe ich ihr Eure eigene Person'.

6454. *par igal*] ‚gleich und gleich', da keiner besiegt ist.

6456. Vgl. 5924 und 6494—6497. Dann ist der Löwe verschollen, und es ist auch anbetrachts der emphatischen Zeilen 3453. 4 eigens gerügt worden. Der Dichter aber, der, wie man sieht, zum Schluss eilt, glaubte offenbar nicht nötig zu haben, den Löwen, den ja Laudine und ihre Leute wohl kennen, noch einmal zu erwähnen: natürlich blieb er bei Ivain sein Lebenlang.

6487—92 ist, wie die V. L. und meine Ausführung in der gr. Ausgabe zeigen, recht unsicher überliefert. Das im Text stehende ist noch das wahrscheinlichste, was sich herausschälen liess. Dabei ist ein kleines Anakoluth (*Que* 6491) zuzugeben; die Konstrukzion wird abgebrochen und an das vorausgehende, in Gedanken noch gegenwärtige *apanser* 6487 angelehnt. Nun konnte ja *Qui* mit *H* eingeführt werden; dann muss aber *nus* fallen, das ja auch in *HVA* fehlt. Allein diese drei Hss. haben (jede anders) die ganze Stelle geändert, während *P* (die beste Hs.)

unsern Text gibt und, was am schwersten ins Gewicht fällt, *G* ganz dasselbe, aber mit einem ganz unmöglichen *Qui* gibt, also klar zeigt, wie die drei Hss. jede zu ihrer selbständigen Änderung kamen.

6499. *andeus*] bezieht sich auf 6493.

6523. *Li*] Laudine.

6525. *la fontaine* ist der Obj.-Akk., abhängig vom subst. Inf., vgl. noch 6735. 6754.

6542. *torz*] s. zu 2771.

6543. *par po*] *par PHG, por VAS,* s. zu 6141.

6548. Vgl. zu 2104.

6564. *toz fez amasser*] der Sinn verlangt *toz fet,* da das Akk.-Objekt *toz* von *amasser, fet* aber eben diesen Inf. selbst regiert (= deutsch ‚lassen'). Es ist eine mechanische Angleichung an das vorausgehende *toz* und findet sich in *HG*(*A*?), *VS* haben das richtige *fet, P* ist verdorben. Man setze also *fet* in den Text!

6567. ‚der allerbeste'.

6605. *le*] gehört zu *aler querre.*

6610. 11. *il*] bezieht sich auf das allgemeine *home ne fame*; man braucht also nicht mit dem alleinstehenden *P on* zu lesen. — *fiant*] durch Reim gesichert statt des ursprünglichen *fianzt* von *fiancier,* das zu *fianst* wurde, wobei *s* später verstummte, daher nicht nötig, etwa ein *creant* zu bessern; s. meine Anm. zu Karre 2934. Vgl. noch *essalzt* und *essalt, curruzt, esleezt esleezst esleest, cumenzt cumenzst cumenst, enforst, lanst* usf. s. Willenberg R. St. III, 409. Ebenso ist *colzt* von *colchier* zu erklären, nicht als regelmässige Entwicklung des lat. *collocet,* wie von anderer Seite erklärt wird, sondern ursprüngliches schwer sprechbares *colčt* wurde ebenso zu *colzt,* später *colst, colt, cout,* wie *escolorǧt* zu *escolorzt, escolorst*; vgl. noch *juz* = *judico* (wegen des Auslauts, wo im Fz. ein *č, ǧ* nie stehen kann), wie ich schon ZfrP. II, 178 erklärt habe.

6612. *mesestance*] so lese ich mit *VG* gegen gut gestütztes *mescheance PHAS,* weil ersteres zur folgenden Zeile besser passt. Jeder Schreiber konnte die beiden sinnverwandten Wörter vertauschen.

6616. *antroiz*] Konj. Präs., s. zu 3072.

6636. *l'eschevir del seiremant*] *del PHS* (*V* fehlt), *le GA.* Wie oben (zu 2918. 4165) bemerkt, kann der subst. Inf. seine verbale Kraft beibehalten, also einen Obj.-Akk. bei sich haben, oder wie schon 5890 als Subst. das Wort im Gen. abhängen lassen.

6639. *el*] so *G, il A* (falsch), während *PHS ele* bieten. Da nun *haut, haucier* bei Kristian, wie auch sonst, sicher ein gesprochenes *h* hatte, so hat der Vers eine Silbe zu viel. Nun ist ja *el* = *ele* im Altfranz. so allgemein, dass man es ruhig einführen könnte, wenn ich es nur sonst bei Kristian noch belegen könnte. Allein dies ist nicht der Fall. Was dann? *V* mit seinem *Li dit*: *Dame, hauciez la main,* das er nach Über-

springung von acht Zeilen mit 6630 verbindet (vgl. 6631 *Li fist*), ist unbrauchbar.

6653. *li sainz*] ‚der Heilige', dessen Reliquien sich in dem 6632 erwähnten *sanctueire*, auf das der Eid geleistet wird, befinden.

6711. *droiz*] dem Sinne gleich = *foiz*, was *S* hat. Jede Wohltat erwirbt ein *droit*, Anrecht auf Entgelt; Ivain hat diese seine Rechtsschulden oftmal getilgt.

6714. *Nenil*] *VG*, *Naie P*, *HAS* — ursprünglich gebraucht, wenn das Subj. der Antwort der Angeredete ist, später = *nenil*, ist dem Sinne nach identisch; hier kann jeder Schreiber, ohne Rücksicht auf die Hss.-Familien, geändert haben. Vgl. die V. L. zu 1602. 4953.

6735. = *à querre la pes et le pardon* (im Text ist *au* = [*à le*] *pardon q.*).

6740. Die beiden Akk. mit *feire* gehören zu *poïsse* 6741 (Untersatz).

6751. *Et*] = *ait.*

6754 s. zu 6525.

6811. 2. 3. Wortspiel mit *fin*, s. zu 6340.

Namenverzeichnis.

Ein den Ziffern vorgesetzter Stern verweist auf die Anmerkungen der grossen, ein Kreuz auf die der vorliegenden Ausgabe.

Glossar.

Abkürzungen. *s.* = *sieh.* — *s. d.* = *sieh dies.* — *m.* = *maskulin.* — *f.* = *feminin.* — *n.* = *neutrum; neutraler oder absoluter Gebrauch des Verbums.* — *N.* = *Nominativ, G.* = *Genetiv, D.* = *Dativ, Acc.* = *Akkusativ.* — *obl.* = *Casus obliquus.* — *pl.* = *Plural.* — *tr.* = *transitiv.* — *r.* = *reflexiv.* — *pass.* = *passiv.* — *pr.* = *Präsens.* — *imp.* = *Imperativ.* — *impf.* = *Imperfekt.* — *pf.* = *Perfekt.* — *p.* = *Part. oder Part. Perf.* — *k.* = *Konjunktiv.* — *prp.* = *Präposizion.* — *sb.* = *Substantiv.* — *ad.* = *Adverb.* — *qc.* = *(neufr.)* = *Etwas.* — *q.* *(quelqu'un neufr.)* = *Jemand.* — *Neg.* = *Negation.* — *st.* = *statt.* — *m.* = *mit.* — *v.* = *von.* — *s. v.* = *sub voce.* — ę ǫ = *offenes e o.* — ę̄ = *langes offenes e aus lat. -a-.* — *Ein r hinter einer Zahl zeigt an, dass das Wort im Reim steht; ein Sternchen * vor einer Zahl verweist auf die Anmerkungen der grossen Ausgabe; ein Kreuz vor einer Zahl verweist auf die Anmerkungen dieser Ausgabe.*

a *zu* 7; *an* 5. 4523, *in*, *mit* 4627. *usf.*; = *G. possess.* †211. 3773. *Dat.-Verh.* al, as; à ce que s. ce.

aage, eage *Alter* 5143.

abandon, à b. *s.* bandon.

abandoner *überlassen*; qc. à q. *preisgeben, ihm ungedeckt hinhalten* 5655.

abatre *niederschlagen, fällen* 501.

abé, *N.* ábes *Abt* 2158. 5118.

abeissier, abaissier *erniedrigen* 20, *niederlassen* 878; *pass. nachlassen, sich schwächen* 1311.

abelir, *pr.* abelissent 5230*r*, *gefallen* 236. 476. 1419.

abisme *Abgrund* 2789*r*.

aceré *stählern* 5624.

acesmer *schmücken* 1887.

acheter *pr.* achatent 5332, *kaufen* 2883. 5084.

achoison, och. *Schuld, Verbrechen* 4602.

achoisoner, och. *beschuldigen, tadeln* 1915.

acoardi *feig* 1227.

acoillir, *pr.* aquiaus, -t *anfallen* 5139; a. sa proie *zusammenraffen* 1359; *r. sich aufmachen* 5178; à la voie 3416.

acointance *Bekanntschaft, Vertraulichkeit* 2395. 6485.

acointe *Bekannter* 4826.

acointier *bekannt machen, kennen lernen* 6728; *r.* 1963. 2418.

acoler *umhalsen* 2463. 6115.

aconplir *erfüllen* 3520.

acǫrde *Übereinstimmung, Versöhnung* 1968.

acorder *r. vergleichen, beistimmen, übereinstimmen mit* 37; *pass. einig sein* 2036. 2037. 2199, *versöhnt sein* 4577.
acorer *bekümmern* 1478; *p.* acoré *bekümmert* 5211.
acorsé *im schnellen Lauf* *3523.
acoster *tr. anlehnen, an die Seite stellen* 3516.
acostumance *Gewohnheit* 3583.
acostumer *tr. sich angewöhnen* 2524. 5447.
acoter *r. sich auf den Ellenbogen stützen* *5368.
acreanter *versichern, geloben* 1950, *versprechen, gewähren* 2552, *versichern* 5540.
acroire *leihen, auf Kredit geben* 1886.
adẹs *sogleich* 2518. 6717; *immerfort* 2781.
adeser, *pr.* adoise, *k.* adoist *anrühren, berühren* 5677. 6057; à qc. 919, *sich einlassen* 2462.
adoise, adoist *s.* adeser.
adonc *darauf, dann* 873; adonques 408*r*. 2936*r*. 4901*r*.
adonques *s.* adonc.
adoucir, adolcir *versüssen*; *abs. süsser werden* 2515.
adrecier *tr. hinwenden* 3058; *r.* 3345; *sich orientiren* 4881.
adroit *geschickt* 230.
aduré *abgehärtet, ausdauernd* 5617.
aé *Alter, Leben* 1681.
aeisier, aaisier *bequem, behaglich machen, pflegen* 3132; *p. gut aufgehoben* 4897.
aẹrdre, *pr.* aẹrt *fassen* 4222. 5634; *p.* aẹrs à qc. *anschliessend an* 306.
aẹrs, aẹrt *s.* aerdre.
afeire, afaire *m.* (!) *Angelegenheit* 3997; *Bedürfnis* 5100.
afeitier, afaitier *zurechtmachen, p.* afeitié *fein gebildet* 241; mal a 4427.
aferir, *pr.* afiert *sich schicken, passen* 2130. 4808; à q. *angehn* 5169.
afïer *tr. versichern* 5561, *sich mit J. verloben* 2066, *beruhigen* 4458.
afiert *s.* aferir.
afiteus *beleidigend* *70.
afiter *beleidigen, höhnen* *1351. (*70.)
afoler, *k.* afọt 3793 *übel zurichten* 1022. 3189 (*neben* ocis). 6116. 6187. 6370.
afọt *s.* afoler.
afrainne *s.* afrener.
afrener, *pr.* afrainne *zügeln* 4349.
afubler *umhängen* (*Mantel*) 232. 4738.
agenoillier *niederknien* 4389.
agu, aigu *scharf, spitz* 304. 4093.
agueitier, agaitier *belauern, auflauern* 914. 1286. 2824.
aguẹt, agait *Hinterhalt, Lauer* 916.
aguille *Nadel* 5422.
aguisier *schärfen, peinigen* 1464.
ahi! *Interj.* 2263. 3199.
aïe *Hülfe* 510*r*. 2937*r*; *Gehilfe* 3038. 3047.
aignẹl, *N.* aigniaus *Lamm* 4012.
aignelet *Lämmchen* 5278.
aiiens *s.* avoir.
aillors *anderswo* 1384, *anderswohin* 2969.
aimme, aimment *s.* amer.
ains (ainc + s) = onc, onques *jemals*; *mit Neg. nie* 473. (*Karre* *183.) 1042. 1214. 1608.
aint *s.* amer.
ainz *prp. vor; adv. früher, vordem* 85. 666; a. que *m. k. bevor* 65; *lieber, eher* 144; *vielmehr* 643. 1404, *aber* 160; qui a. a. *um die Wette* 3258.
ainzné *erstgeboren, älter* 4710. 6171; *vgl.* mainsné.
aïr *Ingrimm* 4523.
aït *s.* eidier.
ajornee *Tagesanbruch* 4029.
ajoster *hinzufügen* 6818.

alainne *Atem* 6156; *Schall, langgezogener (Trompeten-)Ton* 4868.
alegier *erleichtern, befreien* 5068.
alemẹle *Klinge* 4242.
aler, *pr.* vois 3763*r*, vas, va *u.* vet (vait); *k.* aut 1540*r*. 1852*r*; voise 1063*r*, voisent 2325; *fut.* irai, iroiz 597; *imper.* va! *wohlan* †328; *gehen*; a. lent *langsam gehen* 2146; *m. Ger.* = *einfaches Verb* †1351. 2918. 3352. 3976. 4553. aloie querant *auf die Suche gehen, suchen* 177; *n. ergehen* 6344; *r.* an aler 187; *p.* alé *dahingegangen, verloren* *3118. *m.* avoir 3772. *m.* estre 2820.
alerion *Art schneller Raubvögel* (*Adler?*) 487.
aleüre *Gang, Gangart;* grant a. *schnell* 995. 3933. 5694. 6673.
aloignier *entfernen, von sich halten* 2248.
aloser *tr. rühmen, preisen* 2188; *r. sich rühmen* 5096; *p.* alosé *berühmt* 1855.
alumer *anzünden* 5448; *r. entzünden* 1777.
amainne *s.* amener.
amande, amende *Strafe, Busse, Entschädigung* 1996.
amander, amender *tr. verbessern* 2098; *Bufse tun* 1992; a. la mort 1994; à q. *Genugtuung geben* 1791; *r. sich verbessern* 2437; *n.* 2489.
amant *Liebender* 2605.
amasser *häufen, versammeln* 460; *abs.* 1178.
ame *Seele* (*Schwur bei der S.*) 663.
amedui *s.* anbedui.
amener, *pr.* amainne *herbeiführen* 737.
(ameor), *N.* amerre *Liebender* 2723.
amer, *pr.* aimme, *k.* aint 2491*r*, *lieben* 21; *vgl.* amant, ameor.
ametre, *pf.* amist *zur Last legen, beschuldigen* *†3675. 4324.
ami *Freund* 1060; *Liebhaber, Geliebter* 1454; *f.* amie 2420.
amist *s.* ametre.
amistié *Freundschaft* 6323.
amonẹstemant *Ermahnung, Rat* 3652.
amonẹster *ermahnen* 1596.
amont, à mont *s.* mont.
amor *f. Liebe, oft pl.* amors 13; par a. *im Guten* 4782; *personifizirt* 1357. 1377. 1386. 1395.
amoreus *minnebeflissen* 5394.
amuser *zum besten halten* 2465.
an, en *in*; *bei, an*; *zu usf.*; el = en le 239; es = en les 904; anz an 848.
an- *in Zusammensetzungen* = en-, em- *vor Labial.*
an, en *davon* 36; *dessentwegen, darüber* 97.
an, en, *unbetontes* on (hon), *man* 6; l'an 271.
an, *N.* anz *Jahr* 175.
anbatre, embatre *hineinschlagen; r. sich hineinstürzen* 932, *geraten* 5261.
anbaussemer *einbalsamiren, versüssen, würzen* 2628.
anbedeus *und* amedeus, *N.* anbedui *beide* 902. 905. 951. 4499*r*, 5513. *f.* 1519; *vgl.* andeus.
anblee *s.* anbler 2).
anbler 1) *im Passschritt reiten* 3059. 5036. 6663.
anbler 2) embler *stehlen, wegnehmen* 1213; *r. sich wegstehlen, sich heimlich davon machen* 723; à anblee *heimlich* 64; an a. 1573.
anbleüre *Passgang, Trab* 2706. 5035.
anborrer, emb. *vollstopfen* 598.
anbracier *am Arm befestigen, festhalten* 518; *umarmen* 886.
anbriconer, emb. *betören* 3923.
anbrunchier (*den Kopf neigen*);

r. traurig werden 5207; *vgl.* brunchier.
anbuignier *einbeulen, einschlagen* †842. 5582. 6120.
ançansier, encensier *Weihrauchfass* 1169.
ancessors *Vorfahren* 6548.
anchanter *verzaubern* 1130.
anchargier *auf sich laden* 4416.
anchaucier, enchalcier *verfolgen* 3259.
ancherir *im Wert steigern, erhöhen* 2098.
anclin = encliné *gebeugt* 3962 (*s.* †3753).
ancliner *tr. neigen* 3397; *sich verneigen vor J.* 2059; à q. *n.* 5799.
ancloez *s.* anclorre.
anclọrre, enclorre, *imp.* ancloez 5567; *pf.* anclost *einschliessen* 1709; *p.* anclos 220 *r.* 4004. 5577.
anclọs *s.* anclorre.
ancomancier, encomencier *anfangen, beginnen* 103; à *m. Inf.* 2695.
anconbrier, encombrier *Hindernis, Behinderung* 910.
ancontre, en contre *gegen* 635; *adv.* 3300.
ancontre *f. Begegnung*; *Waffengang* 1867; aler à l'a. 3788.
ancọre, encore *u.* ancor 1416*r*, *noch* 31; *vgl.* ore.
ancroistre *n. lästig sein, ärgern, verdriessen* *2782.
ancui *heute noch* 3241.
ancuser *anklagen, beschuldigen* 1643. 4397.
andemain, endemain *sb. der morgige (nächste) Tag* 793.
andemantres, endementres *inzwischen* 1845. 4787.
andeus, *N.* andui *beide* 820. 2252. 2670*r*. 3749*r*. 5475. 5490; *s.* anbedui.
andọrmir, end. *einschlafen* 52.
androit *präp. gerade auf* 3501; *ad.* or a. *jetzt* 1433. 1435; *gleich, sofort* 374; a. de moi *was mich angeht* 1698.
andui *s.* andeus.
andurer *erleiden* 5117; *aushalten* 5618.
anẹl, *N.* aniaus *Fingerring* 1033.
anelet *m. Ringlein* 1023.
anemi *Feind* 1459; *Teufel* 1220; *f.* anemie 1450. 1456.
anfance, enfance *Dummheit* 5295.
anfantosmer *behexen* 1221.
anfẹr, enfer *Hölle* 944.
anfermerie *Krankenstube* 6498.
anflé *aufgeblasen* 4103.
anfoïr, *pr.* anfuet 1341*r*; anfueent 1248*r*, *begraben* 1341; *p.* anfoï 1404.
anfrené *gezäumt* 2620.
anfueent, anfuet *s.* anfoïr.
ange *Engel* 4065.
angin, engin *Vorrichtung, Maschine* 925.
angle *Winkel* 1127.
angoisse *Angst, Schmerz* 14; *Aufregung* 1189.
angoisseus *besorgt, geängstigt, gedrückt, kummervoll* 547. 3641; *zweifelhaft* 6483.
angoissier *beängstigen, peinigen* 1464; *r. sich anstrengen* 2251.
angrẹ́s, engrés, *f.* engrẹsse *gierig, hitzig* 838; *blutgierig* 1092.
angreissier, engraissier *fett machen* 3484.
anhardir *r. sich erkühnen* 327.
anhatine, aatine *Herausforderung, Streit* 4706; *Wetteifer* 4255; *Ausfall* *†132. (*Karre* *3212.)
anluminer *erleuchten* 2405. *m. Inizialen usf. bemalen* 1415.
anmi, an mi, enmi *prp. mitten in* 211. 5993; *vgl.* mi.
anpererriz *Kaiserin* 2064.
anperial *kaiserlich, fürstlich* 2360.
anpire, empire *Kaisertum, Reich* 6080.

anpirier, empirier *verschlechtern, übel zurichten, verwunden* 854. 6371; *abs. schlechter werden* 1373.
anploiier, empl., *pf.* anplea *und* anploia *anwenden* 377. 841. 1622; *s.* †1005.
anpoignier, emp., *k.* anpoint 1030*r*; *in die Faust oder Hand nehmen* 6146; *anstecken* 1030. 2247. 3136.
anpoint *s.* anpoignier.
anprandre, emprendre, *k.* anpreigniez *unternehmen* 317. 2505; *m.* à *u. Inf.* 2033.
anpreigniez *s.* anprandre.
anprisoner *gefangen nehmen* 2593.
anprunter *ausleihen, borgen* 6707.
anquenuit *hinte, diese Nacht* 610; *vgl.* anuit.
anquerre, *pr.* anquiert, *pf.* anquist *fragen* 4899.
anquist *s.* anquerre.
anragier *s.* esragier.
anrievre *halsstarrig* *6175.
ansanble, ensemble *zusammen* 5243; a. o *zus. mit* 5048.
ansaingne *Erkennungszeichen* 899; *Fahne, Abteilung, Heerhaufen* 2509.
ansanglanter *mit Blut beflecken* 6272.
anseignier *angeben, zeigen* 795; *lehren* 2. 2537; *p.* anseignié *unterrichtet* 242.
anseler *satteln* 270.
anserrer *einschliefsen* 5569; *r. sich einzwängen* 5612.
antalanté *bereit, voller Lust* 2328.
antancion, entencion *Aufmerksamkeit, Absicht, Ziel* 1275. 6646.
antandre, entendre *hören, vernehmen* 149. 152; *verstehen, begreifen* 154; à qc. *auf E. achten* 156. 890.
antante, entente *Spannung, Aufmerksamkeit* 228.
antaschier *auf sich nehmen* *3174.
antasser *aufhäufen*; *verfolgen*, *3217.
antechié *mit Eigenschaften versehen* 2923.
anterrai *s.* antrer.
anteser *zielen* (*zum Schlagen*) 4236.
antester *auf den Kopf schlagen u. betäuben* 6252.
antier, entier *ganz, unversehrt* 186. 533, *echt* 6013.
antor, an tor, en tor *rings herum*; *adv.* 1139; *prp.* 447. 2368; *s.* tor.
antr', antre-, entre- *als Verbalpräfix: gegenseitig, einander* †815.
antracointier *r. bekannt machen* 2441.
antracoler *r. umarmen* 6369.
antraconpeignier *r. begleiten* 4945.
antracorder *versöhnen, einen Ausgleich stiften* 6169; *r. zusammenstimmen* 466.
antrafoler *r. schlimm zurichten* 3269. 6117.
antrailles, ent. *Eingeweide* 4531.
antramer *r. sich gegenseitig lieben* 583. 6000.
antrancontrer *r. begegnen, abs.* 912.
antranpirier *r. übel zurichten* 6194.
antraresnier *r. anreden* 6111.
antre *unter, zwischen* 353; par a. *zwischen durch* 5193; d'antre 43. 2796; par antre 5193; mout [il i] a antre *es ist ein grosser Unterschied zwischen* 2191; antre . . . et *die beiden, sowohl der . . . als auch der . . .* 4111; antre aus deus *selbander* 5107.
antrebatre *r. kämpfen* 6340.
antrebeisier *r. küssen* 6115.
antreconbatre *r. kämpfen, sich schlagen* 281.

antreconëumes *s.* antreconoistre.
antreconjoïr *r. begrüssen* 6317.
antreconoistre, *pf.* antreconëumes *erkennen* 5998. 6339.
antrecontralïer *anwidern, r. sich befeinden* 3270.
antredoner *r. geben* 819.
antredonoier, entredonnoier, entredosnoier *r. flirten* †2442.
antredoter *r. fürchten* 6223.
antree, entree *Eingang, Einfahrt* 908.
antrefeire *r. machen* 6320.
antrehaïr *r. hassen* 817.
antrelarder *spicken*; *dazwischen hauen* 4237.
antremetre *r. sich bemühen* 2873.
antreprandre *irren, Fehler begehen* *2300; *p.* antrepris *in der Klemme* 962. 3641.
antrepris *s.* antreprandre.
antrer, entrer, *fut.* anterrai 3795; *eintreten* 47. 191; *r.* an a. 1578.
antresalüer *r. grüssen* 4969.
antreset, entresait *ganz u. gar* 2050. 3550.
antresleissier *r. Anlauf nehmen, sich losstürzen* 2245.
antresloignier *r. zum Lanzenstechen und Anlaufnehmen zurückgehen* 4477. 6106.
antresprover *r. erproben* 835.
antret, entrait *Wundpflaster* 5000. 6501.
antrevenir *r. zusammentreffen* 517. 816. 2250. 6091.
antreveoir *r. sich gegenseitig erblicken* 815.
anui *s.* enui.
anuit *diese Nacht, heute Abend* 602; *vgl.* anquenuit.
anvaïe *Angriff* 509.
anvaïr *angreifen* 2938.
anvea *s.* anvoiier.
anveloper *einwickeln* 3966.
anvers, envers *gegen, im Vergleich zu* 3577; *sb. Innenseite* 4660.
anvie *Neid* 3669.
anviron, environ *adv. um, herum* 196; *präp.* 350.
anviz *in* à a. *widerwillen, ungern* 2531. 2639.
anvoiier, *pf.* anvea 620. 4184 *o.* anvoia †1005, *k.* anvois †2772, anvoit 1879; *senden* 1621. 3709.
anvoisier *r. sich freuen, ausgelassen sein* 594.
anvoit *s.* anvoiier.
anz, enz *darinnen* 1318, *hinein* 902; anz an *in* 848.
aorer *anflehen, anbeten, danken* 1082. 5896.
aorsé *bärenhaft, wild* *3524.
apandre, apendre, *pr.* apant *dazu gehören* 5478.
apanser, apenser *r. überlegen, auf E. fallen, draufkommen* 876. 6486.
aparcevoir, *pf.* aparçui 565*r*, *p.* aparcëu, *tr. wahrnehmen* 2722, *r.* de qc. *wahrnehmen* 565.
apareillier, *pr.* aparoille *bereiten* 1883; *ausstaffiren* 1893. 5776; *beschlagen* 5516; apareillié *bereit* 162.
aparissant *s.* aparoir.
aparler, *pr.* aparqlent *anreden* 5698.
aparoil *Vorrichtung* 2345.
aparoille *s.* apareillier.
(aparoir *u.* aparoistre), *pr.* apert 429 *erscheinen*; *aufgehen (Sonne)*; *p. pr.* aparissant 5869; an aparant *offen* 1345.
aparqlent *s.* aparler.
apeler, *k.* apiaut 2502 *nennen, rufen* 10, *n.* 4664. *bewillkommnen* 5939; de qc. *beschuldigen, anklagen* 625. 3604. 4982.
apert *s.* aparoir.
apert *offen, offenbar* 6015; an a. 2603. 5885; apertemant 6082.
apiaut *s.* apeler.
apleignier, aplaignier *glätten, streicheln, kämmen* 1882.

apoiier, *pr.* apuie 3517. 5362; *r. u. pass. stützen* 308.
apointier *tr. die Spitze hinrichten* *3499.
apondre *r. sich anschicken* *105.
apọrter *zutragen, hinbringen* 731; *heimbringen, davontragen* 2684; *eingeben* 5739.
apraingne *s.* aprandre.
aprandre, aprendre; *k.* apraingne *lehren* 4958; *lernen, sich gewöhnen* 3578; *p.* apris *feingebildet, kundig* 5484.
aprẹs *adv. hinterdrein* 881; *darnach* 4726; *prp. nach* 8; l'an aprés *das folgende Jahr* 2678.
apris *s.* aprandre.
aprẹster *vorbereiten, bereit machen* 2478; *r. sich anschicken* 4220.
aprọchier *tr. sich nähern* 3494; *r.* 294.
apuie *s.* apoiier.
aquiaut *s.* acoillir.
aquiter *freigeben* 5713; *r.* de qc. vers q. *sich gegen J. freimachen, vergelten* 1284.
aramir *bestimmen* 4399.
arbaleste *Art Schlagfalle* *914.
arbre *Baum* 382.
arc, *N.* ars *Bogen* 2816.
archal *Messing* 5517.
archiee *Bogenschussweite* 3443.
arçon *Sattelbogen* 937; *Schiefs-Bogen* 2820.
ardant, arde, *s.* ardoir.
ardoir *u.* ardre, *pr.* art, *k.* arde, *p.* ars 1277. 3719, *tr. verbrennen* 3350. 4571; *n. brennen* 2520; *p. pr.* ardant *wutentbrannt* 812.
aree *Ackerfeld* 2807.
arẹsnier, araisnier, *pr.* areisone *anreden, reden* 4898.
arẹst *Aufenthalt* 2223.
arẹster *aufhalten*; *abs. still stehen, bleiben* 159. 1333. 3536; *säumen* 802.
armer *tr. J. die Rüstung anziehen* 4160; *r.* 4210; *p.* 761. 2224. 3148. 5519.
armes *f. pl. Rüstung u. Waffen* 511. 750. 1695. 5414. 5519; *Rüstung* 558. 4145. 5571. 6449.
armëure *Rüstung*; *Rüstzeug* 178.
aroser *benetzen* 438.
arpant, arpent *Morgen Landes* 4487.
arriere *zurück, hinten* 1086; *prp.* 5952; arriers 285*r.* 1086. 5667.
ars, art *s.* ardoir.
aspre *grob, rauh*; pain 2845.
asproiier *hart bedrängen* 4244.
assaillir, *pr.* assaus, -t *angreifen* 824.
assanblee *Zusammentreffen, Waffengang* 6112. 6113.
assanbler, asembler *vereinigen, versammeln* 1574; *r. zusammenkommen* 350; à q. *mit J. zusammentreffen* 724; *n. zusammenkommen* 5980.
assane *s.* assener.
assaus, assaut *s.* assaillir.
assaut *Angriff* 3186.
assener, *pr.* assane 4880*r.* 5610*r*; *tr. hinrichten* 5182; *n. eine Richtung einschlagen, gelangen,* à qc. 4880. 5610; *treffen, zum Ziel gelangen* 1504.
asseoir, *p.* assis, *tr. hinstellen, setzen; festsetzen, bestimmen* 3314. 5502; *anlegen* 6246; *r. sich setzen* 255; estre assis *sitzen* 254.
asseür *s.* seür.
asseürer *versichern* 1685; *zusichern* 3559; asseüré de q. *sicher vor J.* 5576.
assez *genug, viel, sehr* 360; a. de *Menge von* 3188; *ziemlich viel* 2678; *zu viel* 2507; miauz a. *viel eher* 3841; fu assez qui *genug Leute* 2262.
assis *s.* asseoir.
assomé *niedergeschmettert* 2280.
assomer *zählen, addiren* 2758.

atachier *anbinden, befestigen* 311. 6137.
ataindre, *pr.* ataing 5046, *k.* ataingne 1803, *impf.* ateignoit 928; *pf.* atains 530 *r*, *gerund.* ateignant 936, *treffen* 946. 3040; *erreichen, einholen* 887. 3274. 3859; *zurichten* 3257; *n.* à q. *zustehen, sich geziemen* 1803. 4808; *p.* ataint *überwunden* 6301. 6304.
ataingne, atains, ataint *s.* ataindre.
atalanter, atalenter *gefallen* 5758.
atandre, atendre *warten*; *standhalten* 1241; *abwarten* 2375.
atandue *Erwartung, Hoffnung, Vertrauen* 6595.
atant, à tant *s.* tant.
atant *s.* atandre.
ateignant, -oit *s.* ataindre.
aterrer *zu Boden werfen* 5640.
atirier *aufputzen, schmücken* 2363.
atisier *anfachen* 1780.
atochier *berühren* 2990.
ator *Ausrüstung* 758, *Anzug* 2889.
atorner, *k.* atort *herrichten* 3139; *umwandeln* 4629; *ordnen, regeln* 6376; *tr. J. die Rüstung anziehen* 759; *r. sich zuwenden* 787; *sich einrichten* 1394; *sich rüsten* 2082. 4723; *unpers. sich wenden* *4422.
atort *s.* atorner.
atot, à tot *mitsamt, mit* †1469. 1885; *adv.* a tot *s.* tot *u.* trestot.
atreire, atraire, *pr.* atrẹt, *an sich ziehen* 3883. 4883.
atrẹt 1) *s.* atreire.
atrẹt 2) atrait *Anziehung, Reiz*; *freundliche Miene* *2457.
atropẹler *sich in Gruppen sammeln* 9.
aube, albe *Morgenröte* 4931.
aucun, alcun *irgend ein* 2870.
aumosne, almosne *Almosen*; *Barmherzigkeit* 5987.
aumosniere, almosniere *Gürteltasche* 1891.
aüner *versammeln* 1088.
auques, alques *etwas*; *ein wenig*; *ziemlich* 3239; a. d'aage *ziemlich bejahrt* 5143.
aus *s.* il.
aussi, alsi *ebenso*; a. come *ebenso wie* 158. 2535, *wie wenn* 351. 944.
aut *s.* aler.
autant, alt. *ebenso sehr* 5769.
autel, altel *ebensolch'* 300. 956. 3486, *eben dasselbe* 5153.
autre, altre, autrui *G.* 6706. *D.* 5379. *Acc.* 1212, *anderer* 173; *ad.* autremant 637.
autressi, alt. *ebenso* 913.
autretant, alt. *ebenso sehr, ebensoviel, ebendasselbe* 1523. 6307.
autretel, alt. *ebenso, ebendasselbe* 3956.
autrui *s.* autre.
avaingne *s.* avenir.
avainne *Hafer* 2884.
aval, à val *s.* val.
avaler *herablassen* 1518. 3787. 4165.
avant *vorwärts* 939; *weiter* 102. 938; *vorher, zuvor* 1719. 4856.
avantage *Vorteil* 1321.
avanture, aventure *Zufall, Ereignis* 914; *Abenteuer* 177; *böses Abenteuer* 3826. 3934; *Erlebnis, Begebenheit* 2295; *Geschick* 3562; par a. *zufällig, etwa* 6101.
avea *s.* avoiier.
avenir, *k.* avaingne, *pf.* avint *geschehen, eintreffen* 2588. 2651; *in Erfüllung gehen* 1427; à q. *zustofsen* 2606. 2911; *unpers.* 175; à q. 49. *passen, sich schicken* 2094; *p. pr.* avenant *schicklich, passend* 1666; *lieblich* 704. 2416; *ansehnlich* 58; *sb. Passendes, Gebührendes* 4800. 5966.
avẹr *geizig* 4414.

avilenir *beschimpfen, demütigen* 6477.
avillier *tr. erniedrigen* 4140*r*; *r.* 2212. 4119*r*.
avint *s.* avenir.
avis *Meinung* 6197; ce m'est avis *ich meine* 31.
avoiier, *pf.* avea, *tr. auf den rechten Weg bringen* 4988; *r. sich auf den Weg machen* 5808; *s.* †1005.
avoir, *k.* ẹt (ait) 507. 1289. 1384. 1743*r*; aiiens 5303; 1. *pf.* ǫi 278*r*, eüs, ǫt; *p.* eü, *haben*; à vil *halten, einschätzen, achten* 5766; n'a. que *m. Inf. keinen Grund haben zu, nicht dürfen* 1625; (il) i a *es gibt* 44; n'i a mes que *es bleibt nur übrig* 2623; n'i a plus 4763; n'i a neant de qc. *kein Gedanke an E.* 3284; n'i a que de *es bleibt nur noch übrig* 3119; piec'a *s.* piece; tant i a que *soviel ist dabei, wenigstens* 5674; *sb. Gabe, Gut* 3124.
avuec, avueques 1402; *mit* (*ad. u. prp.*) 57; d'avuec lui *sich trennen von der Gemeinschaft mit J.* 2669; *obendrein* 6368; a. ce *ausserdem* 4293.
avueques *s.* avuec.
avugle *blind* †1076. 6053.
avugler *blind machen* 1077. 6059.

bachelẹ̄r *Junker* 676*r*. 2355.
bacin *Becken* 386.
baille *m.* (*innerer u. äufserer*) *Burghof* *193.
baillie *Gewalt, Macht* 1230.
baillier *geben, übergeben* 2612; *vorführen* 5573.
ban *öffentliche Verkündigung*; criër le b. *die Namen öffentlich ausrufen* 2205.
banc, *N.* bans *Bank* 1073.
bandon = ban; à b. *frei* 879.
baniere *Banner* 600.
barbacane *Vorwerk* (antemurale) 4879.
barbe *Bart* 304.
barbelé *gefiedert* 2817.
baron, *N.* bẹ̄r *Baron, Lehensritter* 676.
bas, *f.* basse *niedrig* 2330; *tief* 6233; none basse *spät* 5890.
basme *Balsam* 1399 *r.*
baston *Stock* 1090; *Waffe* (*bildlich*) *4520; *Stütze* 5671.
bataille 1) *Zweikampf* 683.
bataille 2) *Mauerzinne* (*mit Schiefsscharten*) *3198.
batre *schlagen* 502; *gerund.* batant *schnell* *4090; *p. pr. adj. neu, frisch* 1355; *vgl. neufr.* battant neuf; *p.* batu (sentier) *gebahnt, begangen* 931.
bauçant, balcant *weiss u. schwarz gesprenkelt, mit weifsen Vorderfüfsen,* noir b. 2707.
baus, *N.* (balbus, *sonst meist* baube) *stotternd* *2080*r*.
baut, balt, *f.* baude *freudig, kühn* 1851. 4576.
beignier, baignier *baden* 1881.
beisier, baisier *küssen* 2448. 6694; *sb. Kuss* 2626.
beissier, baissier *senken* 1788. 2246.
bẹl, *N.* biaus, *f.* bẹle *schön*; (*in Ansprache*) *lieb, teuer* 603; *freundlich* 2464; ce m'est b. *gefällt mir* 73. 1045; *ad.* 231. 660. 5939; *sb. schönes Wetter* 807; belemant *leise.*
beneoit *p. v.* beneïr *segnen* 207. 4910; eve b. *Weihwasser* 1166.
ber *s.* baron.
besoing *Not, Notlage* 2043. 6600. 6559.
besoingne *f. Angelegenheit* 1842, *Aufgabe* 3175.
besoignier *unpers. nötig sein* 2969 *r.*
bẹste *Tier* 286.
beü *s.* boivre.
biaus *s.* bel.

biche *Hirschkuh* 2860.
bien *gut* 213; *sehr* 19; *wohl, sicher* 644; *sb. Gut* 15.
biere *Bahre* 1059. 1163.
bis *schwarz* 3463.
blanc, *f.* blanche *weiss* 834; espee, hauberc 870, henap 1051.
blasme *Tadel* 1400; *Anklage* 4411.
blasmer *schmähen, tadeln* 1212. 1739; *anklagen* 4397.
blecier *verwunden* 982.
blọ, *f.* bloe *blau* 6128.
boche *Mund* 303; dire de b. 291.
boçu *bucklig* 307.
boillir, *pr.* 3. bout 380*r*; bolent 6211*r*; *impf.* boloit 433; *p. pr.* boillant 6210; *kochen, sieden* 380.
boire s. boivre.
bọis *Wald* 334*r*; deduit de b. *Jagd im Wald mit Hunden* 2468.
boissoneus, buissoneus *waldig* 699.
boiste *f. Büchse* 2965.
boivre, boire, *pf.* but, *p.* beü 1055, *trinken* 1054.
bolent s. boillir.
bon s. buen.
bonté *Güte* 787; (*ironisch*) 5601.
borc *der unter den Mauern der Burg angelegte Ort* 3895.
borde *Hütte* 3781.
borjois *Bürger* 6178.
boschage o. boscage *Waldung* 337. 2827. 3068.
bot *f. Schlauch* *†425*r*. *†4103.
bọt *f. Kröte* *†4103 (?)
boter *stoſsen, schlagen* 1192. 2914. 3551; an sus *wegstossen, auseinanderhalten* 2624; *hineinstecken* 5585.
bout s. boillir.
brachet *Bracke, Jagdhund* 1266; *plur. Acc.* †3439.
braies *pl. Hose* 2979. 5421.
branche *Ast, Zweig* 462.
braon *fleischiger Teil, Hinterkeule* 4226.
braz *Arm* 883.
breire, braire, *pr.* brẹt *schreien* 4228.
bresche *Honigwabe* 1356.
brẹ̈se (*nicht* braise!) *Kohlenglut* †812.
brẹt 1) s. breire.
bret 2) *brittisch, wälsch; klug, schlau?* *1580.
bretesche *f. hölzernes Vorwerk* *191.
briẹf, *N.* briẹ̈s, *f.* briẹve *kurz*; briemant, briement 252. 2037.
brọche *f. Bratspiess* 3465.
brochier *n. spornen* 6042.
bruire *lärmen* 117; bruiant *brausend* 3089.
bruit *Lärm* 282.
brunchier *den Kopf niedersinken lassen* 4217.
brunet *bräunlich* 2416.
bu *Rumpf* 4240. 5657.
buef, *N.* buẹ̈s *Ochs* 313.
buen, bon, *f.* buene o. bone *gut* 17; plus bon 5974; *unpers.* estre b. à q. *gefallen* 4073. 5679; *sb. Wunsch, Gefallen* 2109. 6408. 6740; *ad.* buene- o. bonemant 1529.
buẹr *zur guten Stunde* 3243.
buire *Krug* 2876. (*Wilh.* *1823).
buisine *lange Trompete* 2348.
buissoneus s. boissoneus.
busche *Scheit Holz* 1778. 2520. 3464.
but s. boivre.

ça *hier, hieher* 3663. 4956; ça et la *hin u. her* 3054; que ça que la 4342; de ça *diesseits, hieher* 3057; cil de ça *die diesseitigen, die eigene Partei*; *temp.* des lors an ça 2696.
caille, quaille *Wachtel* 1267.
camois s. quamois.
çandre, cendre *Asche* 1398.
çangle, cengle *Gurt* 4849.
çant, cent *hundert* 206; *pl.* 5194*r*.

car *denn, weil; vor Imper. wohlan* †328; *bei k.* (*Wunsch*) *doch* 2066.
çaus s. cel.
ce *n. dies, es* 31; ceu *†1403*r*; à ce que *indem, während* 2250. 6146; à tot ce que *bei all dem dafs* (*konzessiv*) 1469; *vgl.* ice.
ceanz, caienz *hier drinnen, hier hinein* 980. 987; de c. 5297.
ceinture *Gürtel* 1891.
cel, *N.* cil, *obl.* celui 1217; *pl.* çaus, cels; *f.* cele, *obl.* celi 475*r*, *jener; neutr. in* puet cel estre *vielleicht* 1515; cil et cil 6357. 6361; *vgl.* icel.
celé 1) *o.* cielé (*v.* ciel) *gestirnt, m. Sternen verziert* *†964.
celé 2) *s.* celer.
celee *Verheimlichung* 1911.
celer, *pr.* cęle (*st.* çoile) †1410*r*; *verlangen, verheimlichen* 585; *p.* celé *versteckt*: chanbre celee *heimliches Gemach, Privatzimmer* 6037; celeemant *heimlich* 1900.
celi *s.* cel.
cercęle *f. Krickente* 3195.
cerchier *suchen* 1143; or del c. *auf, wohlan, lafst uns suchen* †1127.
cęrf, *N.* cers, *Hirsch* 399. 2860; c. de ruit *Brunsthirsch* 814.
cęrt *sicher, versichert, überzeugt* 1095. 4262.
certain *sicher, versichert* 1020; certainnemant 4625.
cęrtes *ad. sicherlich* 73. 6302; à c. *im Ernst* 6163.
cervęl, *N.* cerviaus *Gehirn* 868. 869.
cervoise *Bier* 593.
cest, *N.* cist, *obl.* cestui 381; *f.* cesti *dieser* 5729; *pl.* cez, cestes †341; cist et cist 1199.
ceu *s.* ce.
chacier *jagen* 505, *verfolgen* 6463.
chaainne *Kette* 387.
chace *Jagd* 3264.
chaęles *mit Verlaub* *3698*r*.
chaï *s.* cheoir.
chaille *s.* chaloir.
chaillǫ *Kiesel* 3463.
chaloir, *pr.* chaut, *k.* chaille, *plq.* chaussist 3047 (*eig. brennen*); *unpers. dran liegen, gelegen sein* 132. 631. 6700; *sich hüten* 3729; cui chaut? *wem liegt daran = es ist egal* 5354.
chalor *Hitze* 2346.
chanberiere *Kammerfrau* 1628.
chanbre, chambre *Kammer, Zimmer* 47; ch. celee *s.* celé; dameisele de la ch. *Kammerzofe* 1259.
chanbrete *kleine Kammer, Zimmerchen* 790. 1579. 5566.
chandoile *Kerze* 3247.
changier *wechseln, auswechseln* 2436. 3553; *n.* 3831.
chanp, *N.* chans *Feld, Kampfplatz, Kampf* 2807. 4429. 5490. 6347.
chanpcheü *im Zweikampf unterlegen, schuldig* *6410 (*Karre* *331); *vgl.* cheoir.
chanpion *Kämpfer* 4454. 5575.
chans *s.* chanp.
chant *Gesang* 467.
chanter *singen* 465.
chapęl *Kopfbedeckung unter dem Helm* 867.
chapelain *Kaplan* 2150.
chapęle *Kapelle* 393. 3495. 3565. 5454.
chaple *Zusammenschlagen der Schwerter* 825; *Kampf* 4518.
chapon *Kapaun* 1048.
char *Fleisch, Leib* 3028. 3504.
charbon *Kohle* 4407.
charbonee *Rippenstück zum Rostbraten* 4215.
chargier *aufladen* 1860; *belasten* 1861; *übergeben* 2965.
charité *Mildtätigkeit, Barmherzigkeit* 2839.

chas *steinernes Gewölbe, Erdgeschofs* *6033.
chascun *jeder* 467.
chasne *Eiche* 3016. 4245.
chastęl, *N.* chastiaus *Burg* 508.
chastelet *kleine Burg* 4878.
chastiër 1668 *r*, chastiier 135*r*. 627*r*. (*s.* †4327) *zurechtweisen, durch Zurechtweisung bessern* 135.627.1306.4460.5146.5150; *refl. aufhören, sich bessern* 1668.
chat, *N.* chaz *Katze* 302.
chatẹ̄l *Kapital* 6260.
chauces, chalces *pl. Bekleidung des Unterschenkels* 2980, *Beinschiene* 599.
chauciee, chalciee *Strasse* 4866.
chaussist *s.* chaloir.
chaut 1) *s.* chaloir.
chaut 2), *f.* chaude *warm, heifs* 423; soi conbatre une ch. *hitzig auf einander loshämmern* *6135.
chaz *s.* chat.
cheance *Zufall, Glücksfall* 406.
cheitif, chaitif (*prov. Lehnwort*) *gefangen* 5709. 5774; *elend, unglücklich* 1172. 4132. 5263.
chemin *Weg* 180.
cheminer *seines Weges ziehn* 3341.
chemise *Hemd* 2979. 4390. 5426.
cheoir, *pr.* chiet, chieent, *pf.* chaï, *p.* cheü *fallen* 66. 1467. 3096. 3499. 5244; *zufallen* (*Tür*) 960; *n.* à q. *sich treffen* 4896; *vgl.* chanpcheü.
cherir *schätzen, teuer haben* 3210.
cheval, *N.* chevaus *Pferd* 224.
chevauchiee *Fahrt, Zug* 2176. 5671.
chevauchier, chevalchier *reiten* 187. 4980. 5107.
chevoistre *Halfter* 2500*r*.
chevọl, *N.* chevọs 1462*r*, *Haar* 297.
chevruel, *N.* chevriaus *Reh* 399. 3445.
chieent *s.* cheoir 1467.
chief, *N.* chiés *Kopf* 581; *Person* 2382 (*vgl.* cors); *Ende* 2070; treire à ch. *vollenden* 1502; venir à buen ch. 6803.
chier *teuer* 966, (*in Ansprache*) *lieb* 274; tenir ch. *hochhalten* 2607; avoir ch. 6503.
chiere *Gesicht, Miene* 1906. 2364. 3397; *Empfang* 5344.
chierté *Liebe* 2613; tenir an grant c. 3452.
chiés 1) *im oder in das Haus J.s* 4826.
chiés 2) *s.* chief.
chiet *s.* cheoir.
choete *Eule* 302.
chois *Wahl, Belieben* 5461.
chọse *Sache* 3118, *Etwas* 122. 3696, *Wesen* 329. 1226. 4414; *pl. Gegenstände, Eigentum* 3535.
choser *tadeln* 5150.
ci *hier* 104; par ci 5002; de ci 5685.
ciel, *N.* ciaus *Himmel* 440. 4073; *vgl.* celé 1).
cielé *gestirnt* *†964.
cierge *m. Wachskerze* 1167. 3247.
cil *s.* cel.
cinc *fünf* 1821.
cirurgie *Wundarzneikunst* 4698.
cirurgiien *Chirurg* 6504.
cisemus *Ziesel* 1115.
cist *s.* cest.
claim, claimment, claint *s.* clamer.
clamer, *pr.* claim, claimme, *k.* claint 6313*r*. *nennen* 6. 3619. 5405. 6006, *preisen* 22; c. sa coupe *bekennen* 4393; c. quite *freigeben, freisprechen* 4433. 5790, *zugestehen* 6395; *r.* cl. outré *erklären* 6313.
clamor *Anklage* *2764.
clarté *Helligkeit, Licht*; randre c. *scheinen* 2407.
clef *Schlüssel* 4632*r*; (*an einer Schlagfalle*) *919.

cler (ẹ, *nicht* clair!) *hell, glänzend, klar* 455. 1483. 5871.
clẹrc *Kleriker, Geistlicher* 1170.
clǫ *Nagel* 753. 964.
clǫchier *hinken* 4100.
clǫre, *pr.* clǫt *schliefsen* 1524; *p.* clǫs *eingeschlossen, eingezäumt* 240. 5191.
coardise *Feigheit* 1224. 5494.
coart, *f.* coarde *feige* 1222. 1594.
ҫoche *f. Baumstumpf* *292*r*.
cǫche *f. Kerbe auf dem Bogen*; estre an coche *auf dem Sprung, zur Tat bereit sein, oder besser: J. auf dem Nacken sitzen* *6041.
coe *Schwanz* 3350. 4104. 5533*r*.
cǫfre *Koffer* 5421.
coi, *N.* coiz, *f.* coie *ruhig, still* 320. 4473. 4692.
cointe *feingebildet* 2417.
cǫl, *N.* cǫs *Hals* 311. 820*r*. 3501. 5203. 5204. 6311.
colee *Schlag auf den Hals* 642.
coler *gleiten, herabfliessen* 418; espee colant *in der Scheide lockeres Schwert* 3498; porte colant *Falltür* 923. 1519.
colon *Taube* 2582.
color *Farbe* 966.
coloré *gefärbt* 1477.
comancier, comencier *anfangen* 59; à *m. Inf.* 1157.
comandemant *Befehl* 251.
comander, 1. *pr.* comant, *k.* comant *befehlen* 123. 1306. 5738, *empfehlen* 275. 2778; *m.* à *u. Inf.* 3968.
comant 1) coment *wie* 343. 5737; c. que *m. k. wie sehr auch* 148; *wie immer auch* 608.
comant 2) *s.* comander.
come (*prov.* coma) 4. 176. 486. 488. 564. 3524. 4130; *vor kons. gew.* con 629 (*s.* †24), *wie*; si c. *so wie, wie* 179, *während* 5246; con plus *je mehr* 2523; con se *m. konj. als wenn* 814. 931; con = con se 4525.

con *s.* come.
conbatre *kämpfen*; *r. sich streiten, zanken* 1244.
conbien, con bien *wie sehr, wie viel*; c. b. que *wie sehr auch, wie lange auch* 6218.
conble, comble *Gipfel*; *Erhöhung, Buckel (Schild)* 530.
conduire *begleiten, Geleite geben, hinführen* 1917. 3272.
conduit *Geleit* 3927; prendre an c. *verbürgen* 1858.
coneü *s.* conoistre.
confẹsse *Beichte*; prandre c. *beichten* 4391; prandre male c. *schlechte Absoluzion (Verweis) bekommen* *1338.
confire, *p.* confit *zubereiten* 2855.
confondre *vernichten* 1678; *r. sich vernichten* 1245; Deus me confonde! 1618.
confǫrt *Trost* 1164, *Unterstützung* 3754.
conforter, *pr. k.* confort 2791*r*, *trösten* 1161; *r.* 2791. 4014.
congié *Urlaub, Abschied* 276. 4779; *pl.* 609; à vostre c. *mit Eurer Erlaubnis* 5463; doner c. *m. Dativ, entlassen* 1527/1528.
conjoïr *freudig begrüssen* 2389. 2391; *danken* 6692.
conoistre, *pf.* conui 457*r*, *k.* coneüssent 5866, *p.* coneü 6393, *kennen lernen, kennen* 2119, *erkennen* 2276; c. q. à mauvés *J. als Feigling kennen* 1859; c. le voir *die Wahrheit gestehn* 6393.
conpaingne *Gesellschaft, Gefolge* 3238*r*.
conparer, *pr.* conpērent *bezahlen, büssen* 772. 4532. 6782. 6783.
conpas *Zirkel, Mass* 929.
conpeignie *Gesellschaft* 93; *Waffenbrüderschaft* 2511.
conpeignon, *N* conpainz 6303*r*, *Genosse, Gefährte* 91.

conperent *s.* conparer.

conplainte *Klage* 2763.

conquęrre *überwinden, besiegen* 1185. 6304; *gewinnen* 2425; *p.* conquis 1697.

conquis *s.* conquerre.

conroi *Ausrüstung*; prandre c. *Massregeln treffen* 1566.

consantir, consentir *tr. zustimmen, annehmen* 1988.

conseillier 1) *pr.* consoil, consoilles; *imper. nach* que: consoille *†365*r*; *tr. raten, beraten* 365. 2533. 2534; *m. D. J. vertraulich mitteilen* 1894; *r. mit sich zu Rate gehen* 3354. 6556.

conseillier 2) *Ratgeber* 6582.

consirrer *r. verzichten, sich bescheiden* †3119.

consoil, *N.* consauz *Rat* 1331, *Hilfe* 3905, *Entschluss* 5739; à c. 1597 = à privé consoil *vertraulich, unter vier Augen* 2397. 2547; prandre c. *Entschluss fassen, ein Mittel finden* 1622.

conte 1) *Erzählung* 59, *Rechnung, Betrag* 6259.

conte 2), *N.* cuens *Graf* 3143.

contenance *Haltung, Miene* 3882.

contenir *zusammenhalten*; *r. sich benehmen* 1314. 1315.

conter *erzählen* 61.

contraliier *kränken, übel behandeln* 4151.

contre *prp. entgegen* 68. 2338; *zum Empfang von* 2319. 2344.

contredire *tr. abschlagen* 690, *n. widersprechen* 2112.

contredit *Widerspruch* 5714, *Vorbehalt* 2011.

contree *Gegend, Land* 4822. 5062.

contreire, contraire *feindlich* 6026.

contrefeire, contrefaire *tr. nachbilden, nachahmen* 1501; *p.* contrefęt *verkrüppelt* 712.

contretenir *r. sich halten, Widerstand leisten* 5627.

conui *s.* conoistre.

convea *s.* convoiier.

convenir *s.* covenir.

converser *n. sich aufhalten* 2827.

convoiier, *pf.* convea 4638, *tr. das Geleite geben* 605. 607.

cǫp, cǫlp, *N.* cǫs *Schlag, Stoss* 219*r*, *Wunde* 1371.

çoper *straucheln* *3097.

cǫr, *N.* cǫrz *Horn* 347*r*; (*Musikwerkzeug*) 2348.

corage *Gemütszustand, Gesinnung* 1436. 1437.

corageus *mutig* 6161.

cǫrde *Seil, Strick* 4098.

coreor, *N.* coręre *Plünderer* 3149.

corgiee *Riemenpeitsche* 4107.

corjon *Riemen*; ploiier le c. *einpacken* *†5916.

corneillier *Kornelkirschenbaum* *5515.

cornu *gehörnt, gekrümmt* 5515.

corone *Kranz, Siegespreis* 6359.

corre *u.* corir, *pr.* cort, *laufen* 1046. 1304; c. sus à q. *angreifen* 3176; c. sore à q. 6158.

correcier, *pr.* corroce, correçons *erzürnen* 145. 4550, *n. zornig sein* 1110; *r.* 1651. 1683; à q. 3664.

corroz *Zorn, Zank* 2233. 3673.

cǫrs *Leib* 1120, *Leichnam* 1071. 1274. 4916; *dient zur Umschreibung der Person* 2382. 3727. 3798 (*vgl.* chief).

cors *Lauf* 3522; feire son c. *seinen Streifzug machen* 1358; venir le c. *herbeieilen* 4198.

cort 1) *s.* corre.

cort 2) *N.* corz *Hof* 211. 6518. 6587.

cort 3) *kurz* 232.

corteisie *höfisches Wesen, Anstand, Bildung* 79. 5954.

cortine *Vorhang, Teppich* 2347.

cortois, -e *höfisch, höflich* 3. 74. 703. 6630. 6635.

corz s. cort 2) *u.* cọr.
cọs *s.* cọl *u.* cọp.
cosdre, *pr.* cost *nähen, annähen* 5423.
cosin *Vetter*; c. germain 582.
cost *s.* cosdre *u.* coster.
cọste *f. Rippe*; *Seite* 3461; de c. *daneben* 3963.
costé *m. Seite* 832.
coster, *pr. k.* cost 5424*r*; *kosten* 5.
costoiier *neben J. hergehen* 3412. 4105.
costume *Gewohnheit, Gerechtsame* 1848. 2102. 5152 (†2104).
costumier *gewohnt* 115.
cọte *Kleidungsstück (Rock)* 2974. 4375. 5202.
cote *Ellbogen* 5201*r*. 5362*r*.
couche, colche *Lagerstelle* 4657.
couchier, colchier *tr. ins Bett legen* 5443; aler c. *schlafen gehen*; *r. zu Bett gehen, sich niederlegen* 1137.
coupable, colpable *schuldig* 6785.
coupe, colpe *Schuld*; clamer sa c. *bekennen, beichten* 4393.
couper, colper *zerschneiden* 826.
coute, colte *Matratze, Kissen* 1041. 1948.
coutẹl, coltel, *N.* coutiaus *Messer* 3470.
covant 1), covent *Versprechen, Zusage* 555. 1723. 4733. 5763.
covant 2), covent *Kloster* 1168, *Klosterorden* *16.
coveitié· *f. Begehr, Begierde* *1536*r*. 2294*r*. 6660*r*.
coveitier, *pr.* covoite *begehren, verlangen* 2842.
covenant *Zusage* 1720.
covenir *nötig sein, sich geziemen* 1583. 1887; *unpers.* covient *es geziemt sich, es ist nötig* 735. †3389. 4707. 5342. 5469. 6669.
cover *brüten*; *n. glimmen* 6772. 6773.
coverture *Bedeckung*; *Anspielung* 1938.
covient *s.* covenir.
covoite *s.* coveitier.
covrir, *pr.* cuevrent *bedecken* 519. 2347, *bemänteln, entschuldigen* 527, *verbergen* 3967; *p.* covẹrt 463.
craindre *u.* cremir, *pr.* criem 979, crient 892, *impf.* cremoit *fürchten* 3776; *Inf. m.* de †1512.
creance *Kredit* 1582, *Glauben* 3070.
creante *m. Versprechen, Versicherung* 5757. 5763; *Forderung* *3304.
creanter *geloben, versprechen* 2541. 2552. 5540. 6282; *bewilligen, zugestehen* 2562.
creature *Geschöpf* 290. 2383.
cremoit *s.* craindre.
crenẹl, *N.* creniaus *Zinne* 4249.
crerroit *s.* croire.
crester, *pr.* crẹste 4219*r* (†192). *r. sich sträuben (von den Haaren)* *†4219. 5531.
crestiien *Kristenmensch*, *f.* crestiiene *Kristin*; *Weib* 1148*r*.
creüst *s.* croistre.
crever, *pr.* crieve *bersten* 86. 3567. 3936; (aube *vom Tagesanbruch*) 4931.
cri, *N.* criz *Ruf, Geschrei* 1173.
criem *s.* craindre.
crieme *Furcht* 5588. 6428.
crient *s.* craindre.
criër *rufen* 351, *schreien* 1165; c. merci *um Gnade flehen* 1795.
crieve *s.* crever.
cristal *Kristall* 1482.
crọce *Bischofsstab* 2156.
croie *pulverisirte Kreide im Pelzwerk, als Zeichen der Neuheit* *†1885.
croire, *fut. impf.* crerroit 1534, *pf.* crut, *p.* creü *glauben* 422. 898; *befolgen* 3654. 5163.
croistre, *pf.* crut; *k.* creüst *wachsen* 415. 2499.
croiz *Kreuz* 1166.
croller *schütteln, r. sich rühren* 5673, *n. wanken* 6542.

crope *Hinterteil des Pferdes* 540.
croser *höhlen* 437.
cru *roh* 2826.
crüẹl *grausam* 4150.
crut s. croire.
çucre *Zucker* 1356. 1401.
cuens s. conte.
cuer *Herz* 137. †1360, *Herzhaftigkeit, Mut* 851. 872; *Gesinnung* 4595; metre au c. *sich zu Herzen nehmen* 3844; m. son c. an qc. *sein Verlangen richten* 5725.
cuevrent s. covrir.
cui s. qui.
cuidier, *pr.* cuit 95, *k.* cuit 77 *glauben, denken, meinen, hoffen* 75; *sb.* au mien c. *Glaube, Ansicht* 87. 535.
cuir *Leder, Haut* 312.
cuire *am Feuer zurichten* 2875. 3466.
cuiriee *Jägerrecht* (*Eingeweide des Wildes*) 4251.
cuit s. cuidier.
cuivre *Kupfer* 216. 5517.
cure *Sorge* 6404; avoir c. de qc. *sich kümmern, wertschätzen* 2513, *negat. nicht an E. denken, sich hüten* 1258. 5110.
cusançon, cuisançon *Sorge* 1330. 1736. 4720. 5055; avoir c. de qc. 108.
cusançoneus *bekümmert* 700.

dahet (*neben* dahé *u.* dehait) *Fluch, Verderben* †5756; *pl.* †507. 1959. 2062.
daingne s. deignier.
dain *Damhirsch* 399. 3203.
dame *Ehefrau* 6687, *Lehnsherrin* 6442, *Klosterfrau* 1168; ma d. *Frau, Herrin* 77. 92.
Damedeu *Herrgott* 3630.
dameisẹl, *N.* dameisiaus *Herr, Meister* 5700.
dameisẹle *Fräulein* 11, *Kammerzofe* 4339; d. de la chanbre 1259.
dancier *tanzen* 2351.
dangier *Herrschaft, Gewalt, Macht* *†1442; avoir à grant d. *in grofser Kargheit haben, grofsen Mangel haben* 5304.
dant, dent *m. Zahn* 304.
dart *Wurfspeer* 1867. 5382.
de *von* 153; *Genitivverhältnis*: *mit Artikel* del, des; *über* 43; *wegen, vor* 285; de tote sa force *mit* 5589; de honte †1397; de gr. meniere 3778; *in Bezug* 366. 4411; *gegenüber* 1750; *vor einer zweiten Präp.*: *von E. weg*, d'antr'aus *aus ihrer Mitte* 43; de ceste semainne *innerhalb* 1572; des mois *in Monaten = nie* 2276; *nach Kompar. als* 287; de tant s. tant *u. s. f.*
De s. Deu.
deable *Teufel* (*als Fluch*) 612.
deablie *Teufelei, Teufelswerk* 1202, *teuflische Satzung* 5468.
debatre *r. streiten, zanken* 1243.
deboneire, de bone eire s. eire.
debrisier *zerbrechen*; *r. sich zerschlagen, zu Tode quälen* 1508.
deceü s. decevoir.
decevoir, *pr.* deçoit, *pf.* deçut, *p.* deceü *täuschen, betrügen* 2721. 3665. 5407.
deciple *Schüler, Jünger* *16.
decliner *sich seinem Ende zuneigen* 5111.
decorre *herabfliefsen* 5245.
dedanz, dedenz *ad. darinnen* 1097; *prp. in* 167. 1579; d. ce *während dessen* 4703.
deduire *u.* desduire *n. und r. sich unterhalten* 3744. 4266.
deduit *Kurzweil, Unterhaltung, Genufs* 3468; d. de bois et de riviere *Jagdvergnügen* 2468.
deesse *Göttin* 2367.
deffandre *u.* desfandre (*irrtümlich als Komp. mit* des- *aufgefafst*) *st.* defandre *ver-*

teidigen 318. 4503, *verbieten* 1661; Deus m'an defande! *Gott behüte mich davor* 3983.
deffanse, deffense *Verteidigung* 875, *Verbot* 1664.
definaille *Ende, Ausgang* 2230.
defors *draussen* 1575, *ausserhalb* 53.
degoter *tröpfeln* 1191.
degrocier *r. knurren, murren* 5141.
dehachier *zerhacken* 827. 927.
dehurter *zerschlagen* 1300.
deignier, *pr.* daingne *würdigen, geruhen* 82; *r.* 3150.
deïté *Gottheit* 5381.
dejoste *neben, an* 3527.
del s. de.
delai *Aufschub* 2154.
delaiier *aufschieben* 2517, *n. zögern* 1875. 3976; *passivisch* = *Aufschub* 2515.
delez *prp. neben* 51. 3044; par d. 4234; *ad. daneben* 970; *vgl.* lez.
deliié *u.* delïé *zart, fein* 2979*r.*
delit *Vergnügen, Unterhaltung* 1074. 3579.
delitier *r. ergötzen,* delitoit 244.
delivrance *Befreiung* 1521. 3726.
delivre *befreit* *†3753; à d. *ungehindert, ungedeckt* 832. 5651, *zur freien Verfügung, ganz u. gar* 4711. †2031, *ad.* delivremant 3169.
delivrer *befreien* 1025. 3406. 5280.
demain *morgen* (cras) 602.
demainne s. demener.
demaint s. demener.
demander, *k.* demant 3232 *verlangen, bitten* 276.
demanter, dementer *r. laut o. stark klagen* 3563. 3571. 4385.
demantiers *u.* demantres que *während* 1901; *vgl.* andemantres.
demener, *pr.* demainne, *k.* demaint 1340*r, führen, treiben*; *r. u. n. sich benehmen, betragen* 1340. 2927; d. bruit *Lärm aufführen, lärmen* 282, d. noise 481; d. duel *klagen* 1203. 5608, d. joie *sich freuen* 4578.
demi *halb* 192.
demincier *zerkleinern* 3381.
demorance *Verbleiben, Aufenthalt* 1522.
demore *f. Aufenthalt* 250*r.* 752. 2633. 5805; feire d. *säumen, zögern* 250. 485.
demorer *säumen, verweilen* 51. †159*r.* 4304*r*; *r.* 2135; li veoirs li demore *er kann es nicht erwarten* 710.
denier *Münze* = $^1/_{12}$ *Sol* †5308, s. sol *u.* livre.
depandre, dependre *herabhängen* 829.
depaner *u.* despaner *zerreifsen* 2806.
departir *trennen* 6184. 6239; *austeilen* 2626. 5346. 6239; *r. sich entfernen, abziehen* 404. 1313; *n.* 1312.
depecier *u.* despecier, *pr.* depiece *zerstückeln* 981, 3381; *beenden* *6365; *n. in Stücke gehn* *448.
deploiier *entfalten* 600.
deport *Kurzweil, Unterhaltung* 702. 3874.
deporter *ergötzen, unterhalten* 1543.
depriier *u.* deproiier, *pr.* depri *sehr bitten* 3736.
deriere *ad. hinten* 947; (*attributivisch*) *hintere* 937. †3398; *prp.* 3016.
deronpre *u.* desronpre *zerreissen* 440. 5202. 6130; *p.* derot *gespalten, geborsten* (*Himmel*) 440*r.*
derot s. deronpre.
derriien *letzter* *5891. 5901.
des *von . . an*; d. que *von dem Augenblicke dass* 156, *da* 149; des lors an ça 2696.

desabelir *missfallen* 5231.
desafubler *den Mantel ausziehen* 2713.
desarmer *Rüstung abnehmen* 230. 2278. 3148. 3808; le chief 3291; desarmé *ungewappnet, ohne Rüstung* 3148.
desçaint *p. v.* desçaindre, *entgürtet, ungegürtet* 5199.
desçandre, descendre *absteigen* 202; *tr.* 3807.
descirer (*pik.* deschirer) *zerreifsen* 1152. 1300. 2806.
desclọre *öffnen*; *n. aufgehen* *3502; *p.* desclọs *ungepanzert* 4208.
desconbrer *eine Last abwälzen, befreien, frei machen* 3165; *r. sich frei o. fern halten* 1866.
desconfire *vernichten, besiegen* 1078. 2281. 6060.
desconforté *mutlos, verzagt* 5818.
desconseillié *unberaten, hilflos* 3701.
descọrde *Uneinigkeit, Streit* 6324.
descovrir, *pr.* descuevre, *fut. impf.* descoverroie *aufdecken, erklären* 3912, *verraten* 3733.
descrivre (1175*r.*) *u.* descrire *beschreiben* 1174.
desdaing 1) *s.* desdeignier.
desdaing 2) *Verachtung, Geringschätzung* 5705.
desdeignier, *pr.* desdaing *verachten, verschmähen* 5744. 5745.
desdire *leugnen* 1762; q. de qc. *J. widersprechen* 4809.
desduire *s.* deduire.
deseriter, *p.* deserẹte *enterben, des Erbes berauben* 5079*r.* 5083. 5817. 5846. 6386. 6391.
desfermer *öffnen* 4030.
desfiance *Herausforderung* 492.
desfiër *herausfordern* 490, de mort *zum Kampf auf Leben und Tod* 4114.
deshẹt *s.* desheitier.
desheitier, deshaitier, *pr.* 1. deshẹt 5066, *tr. betrüben, unlustig machen* 3818; *unps. unangenehm sein* 3328; *r. sich bekümmern, betrüben* 4558. 5670.
desirrer *wünschen* 1554; à *m. Inf.* 3849. 6318.
desjugler *zum Narren halten* 1078. 6060.
desleal, *N.* desleaus *wortbrüchig, treulos* 2536.
desleauté *Treulosigkeit* 5386.
deslicier *zerfasern, zerhauen* 821.
desliier *losbinden*; desliié *ungegürtet, ohne Gürtel* 5199.
desloer *abraten* 2126.
desmaillier *die Panzerringe zerhauen* 6151.
desmesure *Uebermafs* 289; à d. *über die Mafsen* 3025.
desmesurer *r. über dafs Mafs hinausgehen* 1492.
desnoer *entknoten*; *auseinandersetzen* 3912.
despaner *s.* depaner.
despans, despens *Auslegen einer Summe, Ausgabe* 1582.
despanse, despense *Aufwand* 2995; feire la haute d. *die hohe Spende* (*Absoluzion*) *austeilen* 1171; metre an d. *verbrauchen* 2995.
despansier, despensier *Spender* 1170.
despecier *s.* depecier.
desperer, *pr.* despoir, *r. verzweifeln* 1425. 1440.
despire, *pr.* despit 4140, despisiez 2264*r*, *verachten* 2264. 3540. 3754. *p.* despit *schimpflich* 3718.
despisiez *s.* despire.
despit 1) *Verachtung, Trotz* 1765. 2752. 3720.
despit 2) *s.* despire.
despleire, desplaire *missfallen* 122.
despoillier *ausziehn, entkleiden* 4390.

despoire *s.* desperer.
desprisier *verachten* 2496.
desprisoner *enthaften, freilassen* 5774.
desreer, *pr.* desroie 1322[a], *r. sich übermütig benehmen* 1321, *sich überstürzen* 4480.
desreisnier, desraisnier, *pr.* desrẹsne 1757, *eine Rechtssache vor Gericht führen* *†1757; *verteidigen* 3187. 5887; d. sa terre *sein Recht darauf verteidigen* 4716. d. son droit *verteidigen* 4798, *den Prozess gewinnen* 5857, *ebenso* d. la querele 1782. 5078.
desreison, desraison *Unsinn, Unrecht* 1710.
desroi *Übermass, Ungestüm* 4841.
desroie *s.* desreer.
desronpre, desrot *s.* deronpre.
desseoir, deseoir, *pr.* dessieent *missfallen* 1468.
dessẹrte, desẹrte *Verdienst, Entlohnung, Erwerb* 1742. 5318. 6164.
desservir *verdienen* 1475. 5265.
dessevrer *trennen* 4240.
dessieent, dessiet *s.* desseoir.
dessor, desor *oben*; *prp. auf* 321. 2841.
dessoz, desoz *ad. darunter* 928. *unten* 426, *prp. unter* 2861; par dessus et par d. 828.
dessus, desus *ad. oben darauf, darüber* 917, par d. *darüber hinweg* 418; *prp.* 396.
destandre, destendre *losschiessen* 918.
destanprer, destemprer *mischen* (*in einer Lösung*) 1401, *zubereiten* 2855.
destinee *Geschick* 2942.
destiner *bestimmen, wünschen* 5800.
destor, *Abwendung, abseits gelegener Ort* 757.
destorner *abwenden, r. sich verbergen* 5874. 5879.
destraindre 1. *pr.* destraing, *p.* destroit (*s. d.*), *fest pressen* 347.
dẹstre *recht* 1928; à d. *zur rechten Seite, rechts* 180, an d. 2977.
destresce *Qual, Not* 889. 1473. 3887.
destroit *adj. bedrängt, in der Not, bekümmert* 4062. 4652; *sb. schlimme Lage, Bedrängnis, Not* 767. 972; *vgl.* destraindre.
desver *rasend werden o. sein* 1195. desvé *wahnsinnig* 1156; *sb. Besessener* 629.
desvoiier *vom Weg abbringen* 3580, *r. vom Weg abkommen, sich verirren* 378.
detenir, *tr. zurückhalten* 50. 1531. 5090, *fangen* 873, *r. sich enthalten, an sich halten* 1302.
detirer *ziehen*; chevọs *raufen* 1158.
detọrdre, les mains *ringen* 1486. *r. sich winden* 3511.
detranchier, detrenchier *zerhauen* 3224.
Deu, De, *N.* Deus, Des *Gott* 71.
deus, *N. m.* dui 3614*r, zwei* 298.
deüst *s.* devoir.
devaingne *s.* devenir.
devant *adv. vorher* (*zeitlich*) 2039. 2681, *voran, vorne* (*örtlich*) 957. 1167. 1532; *prp. vor* 254. 1225. 1917. 4491. 6496. 6502. 6722; par d. 5189. (*zeitlich*) 2763. 6282.
devenir, *k.* devaingne, *pf.* devint 4955. 6439*r, werden* 2179, *r.* 553.
devẹrs *gegen* 4444. 4446; par devers *nach hin* 6039.
deviner *raten, mutmafsen* 2060.
devise *Rede, Anweisung*; à devise *nach Wunsch* 1983, à ma d. 253. 4474.
devisemant *Überlegung* 5451.
deviser *unterscheiden, scharf*

beobachten oder beschreiben *1507, *bestimmen, festsetzen* 673. 1872.
devoir, *k.* doie 772, *pf.* dui 477. 6704*r*, durent 4581*r*, *k.* deüst 6539; *sollen, dürfen* 96; doit clamer *immer nennt* *†6.
devǫlter, devoter *r. wälzen* *4536.
diaus *s.* duel.
diaut *s.* doloir.
die, dïent *s.* dire.
dire, *pr.* dïent 4946; *k.* die 4373, *pf.* dis 1719, deïs, dist; *k.* deïsse 5389*r*, deïst 5392; *Imper.* diva, di va! *wohlan!* †730; *sagen*; d. que sages †1435.
dis *zehn*; dis et set 322.
disme *zehnter Teil* 6537.
diva *s.* dire.
divẹrs *verschieden* 467.
dobḷe *doppelt* 5593.
dobler *verdoppeln, n.* 4840.
doi *Finger* 1033. 2600*r*.
doillant *s.* doloir.
doingne, doint s. doner.
doiz *f. Kanal* 165.
dolant, dolent, *f.* dolente, *betrübt* 678. 680. 6432.
dolereus, doloros *schmerzlich* 3344.
doloir, *pr.* diaut 4565; dossisse, dolsisse 6243; *p. pr.* doillant 6209 *schmerzen*; *r. u. n. Schmerz empfinden, schmerzen* 1472. 3842. 5662.
dolor *Schmerz* 14.
domage, damage *Schaden* 111.
don *Geschenk, Gabe*; *Zusage* 268. 3072.
don, dom *vor Kons.,* dont *vor Vokal; wovon, wessen* †89; *von wo, woher* 575.
don ne *s.* donc.
donc *u.* donques 1496*r*. 3392*r*. 6681*r*, *dann* 1347, *also* 1327; don ne (*in Fragesätzen*) = *lat.* nonne 1206. 1488.
doner, *pr.* doing 1698. 2046*r*; *k.* doingne 1841, doint 212. 1383*r*, *geben, gewähren, lassen* 1443. 4171.
donter *bändigen* 2014.
doré *vergoldet* 965.
dǫrmir *schlafen* 48.
dǫs *Rücken* 3450. 5952.
dossisse *s.* doloir.
dotance *Furcht*; *Zweifel* 6486.
dote *Zweifel* 521.
doter *fürchten, zweifeln* 145.
douçor, dolçor *Süssigkeit* 2628.
douz, dolz *süss; in Ansprache*: 1299; doucemant 4181.
drap, *N.* dras *Tuch* 2340; *pl. Kleider* 1159.
drecier *aufrichten* 6738.
droit *gerade*; *recht* 77; *genau* 929; *richtig* 932; *grad gewachsen* 229; *ad. geradewegs* 768; *sb. Recht* 28; *Gerechtsame* 373; à d. *mit Recht* 1853; *pl. Vergeltung* = *Mal* †6711.
droiture *Recht* 495. 5106. 6402; *Anteil* 4789; à d. *geraden Weges* *2705.
droiturier *Recht sprechen, vor Gericht verhandeln* *5915*r*.
duc, *N.* dus *Herzog* 1042. 2152. 5316.
duel, *N.* diaus *Schmerz, Trauer, Jammer* 694*r*. 1174. 1311; feire d. *jammern* 1150.
dui *s.* deus *u.* devoir.
dur *hart* 348; duremant *sehr* 3790.
duree *Dauer* 1369. 5503.
durent *s.* devoir.
durer, *fut.* durrai, durroient *dauern, bleiben* 30. 384; *lang sein, reichen* *388. 6286; *am Leben bleiben* 5287. 6513.
durrai, durroient *s.* durer.
dus *s.* duc.

egre (ẹ), aigre *sauer* 2848.
eidier, aidier, *pr.* aïe 5551, *k.* aït 3039, *helfen* 4985.
einçois, ainçois *vordem, früher*

564. 6229; e. de q. *vor, früher als* 4722; e. que *m. k. bevor* 2085; *vielmehr, eher, lieber* 418. 3734.

einsi, ainsi *u.* issi *so* 49. 290. 1211.

eire, aire (*m. und*) *f. Horst*; *Art*, de bon'eire 1307.

eise, aise *m. Wohlbehagen, Bequemlichkeit* 2514; *Möglichkeit, Gelegenheit* 1083. 4647; à e. 5443. 6809; venir an e. *Gelegenheit finden* 4647.

ẹl 1) *s.* ele.

ẹl 2) = en le *s.* an.

ẹ̄l *anderes* 1933. 4892*r*; il n'i a el *es bleibt sonst nichts übrig* 203.

ele, *obl.* li *sie*; *Nebenform* el †6639.

enarmes *pl. innere Schildriemen* 2244.

eneslepas *sofort* 3322. 4772.

enivrer *tr. berauschen, betäuben* 3580.

enor *f. Ehre* 41. 2941. 6377; à e. 1576; *Verhältnis des Lehnsmannes zum Lehnsherrn*; *Dienst* 2116; *Lehnsherrschaft, Besitz* 5478.

enorable *ehrwürdig, ehrenwert* 23.

enorer *ehren* 1013.

enui *u.* anui, *N.* enuiz 4840*r* *u.* enuis (†2771) *Verdruss, Kummer, Herzeleid* 1602; *Unannehmlichkeit* 114.

enuiier, anuiier *ärgern, lästig fallen* 118.

enuieus *u.* anuieus *lästig, aufdringlich* 90. 118.

ẹr, eir, air *Luft* 455.

eritage *s.* heritage.

ermine *Hermelin* 2361. 4739.

ermite *s.* hermite.

erranmant, erranment *u.* erraument, *ad.* zu errant, *sofort* 3170.

errant *s.* errer.

errer, *pr.* oirre *reisen* 735. 4725. 4939; chevalier errant *fahrender Ritter* 259; *vgl.* erranmant.

es *s.* an.

esbaïr, *impf.* esbaïssoit *erstaunen, erschrecken*, *r. sich entsetzen* 1955. 3029. 3830.

esbatre *n. sich unterhalten, sich vergnügen* 2473.

esboëler *die Eingeweide herausreissen, schlitzen* 3267.

escamonie *Skammonienwinde, bittere Pflanze*; *Bitterkeit, Giftigkeit* *616; *s.* †1402.

escarlate *f. kostbarer Wollstoff* 233. 1884. 5429.

escarteler *vierteilen, zerhauen* 862.

escerveler *das Gehirn herausschlagen* 6141.

eschame *Schemel* 1145*r*.

eschaper *entkommen* 573; (*vom Ausschnappen einer Fallvorrichtung*) 918; *entgleiten* 3098.

eschaufer, eschalfer *erhitzen* 1132. 5588.

eschevir *den Eid abnehmen* *6636. 6638.

eschine *Rückgrat* 307.

esciant, escient *in* mien esciant *meines Wissens* 1290. 4903. 6609; à e. *wissentlich* 430.

esclicier *in Splitter zerschlagen* 822.

esclọ *Pferdespur* 754. 5025.

escọle *Schule*; remanoir a s'escole *folgsam sein* 1798.

escondire *abschlagen* 266. 5486.

escọrce *Rinde* 1028. 1037.

escorchier *abhäuten, abziehen* 312.

escọt *Zeche, Beitrag* 4124.

escouter, escolter *hören* 34.

escremie *Fechten, Fechtkunst* 5621.

escremir (*schirmen*); *fechten* *5525.

escrever *bersten, sich öffnen* 1196.

escriër *abs. schreien*; *tr. anschreien, anbrüllen* 3438; *r.* 1152.
escrin *Schrein* 2964. 4633.
escrire, escrivre *schreiben* 1176; e. à mal *schlecht auslegen* 96.
escu *Schild* 518.
escuiier *Knappe* 728. 2315.
escurẹl, *N.* escuriaus *Eichhörnchen* 1115.
escuser *entschuldigen* 1754.
esforcier, *pr.* esfọrce, *tr. zwingen* 1985, *r. sich anstrengen* 1836. 5590.
esfreer, *pr.* esfroient, *r. erschrecken* 3790, *p.* esfreé *erschrocken* 3680.
esfroi *Schrecken, Angst* 3635*r*.
esfroient *s.* esfreer.
esfrois *Gekrache* *4246.
esgarder *betrachten* 2057. 4401, *hinausschauen, zuschauen* 228. 1417; *n. Urteil fällen* *2005.
esgarer *irre gehen, sich verirren* 771; *p.* esgaré *bestürzt, verwirrt* 2808, *hilflos* 4362.
esgart *Hinblicken, Blick* 3432.
esgratiner *kratzen* 1487, *r.* 3821.
esgruner *zerkrümeln*; *n. schartig werden* 6122.
esjoïr, *pr.* esjọt 6689*r*, *r. sich freuen* 5371.
esleissier, eslaissier *r. einen Anlauf zum Galopp o. Sprung nehmen, sich stürzen*; esleissié *eilig, im Galopp* 877. 4337.
eslẹs, eslais *in* d'e. *im Galopp, mit verhängten Zügeln* 905. 5037.
esleü *s.* eslire.
eslire, *p.* esleü *erwählen* 40.
esloignier *entfernen* 278.
esmai *Schrecken, Aufregung* 4850*r*.
esmaiier *tr. erschrecken* 977; *n. u. r. in Schrecken geraten* 449. 865.
esmeraude *Smaragd* 424. 6136.
esmerveillier, *pr.* esmervoil, *r. sich verwundern* 42. 6201.
esmolu *scharf geschliffen* 924.
esmovoir *tr. in Bewegung setzen*; e. le cuer 2144, *r. aufbrechen* 1056.
espaart? *wild o. herrenlos, verlaufen* (*wenn* = espáve) *†280*r*.
espan, *N.* espanz *Spanne* *†298.
espandre *ausgiefsen* 396, *ausschütten* 1399, *ausbreiten* 1378.
espans, espens *in* an espans *bedacht, besorgt, eifrig* *1581. 3482. 6701.
espargnier *schonen* 3547.
espart *Blitz* 442.
espartir *blitzen* 403.
espaule *Schulter* 4240.
espee *Schwert* 824; *Fallmesser einer Schlagfalle* *916.
espẹlre *u.* espelir, *pr.* espiaut, *bedeuten* 4616.
esperance *Hoffnung* 2659.
espẹrdre, *pr.* espert, *r. bestürzt werden* 6269; esperdu *bestürzt* 4760.
esperer, *pr.* espoire *erhoffen, erwarten* 5088.
esperit *u.* esperite *m.* 1712*r*, *Geist*; Esperit *der heil. Geist* 275 *und* Esperite 4468*r*. 4994*r*. 5456*r*.
esperitable *geistig, himmlisch* 5338.
esperon *Sporn*; mener q. à e. *im Galopp* 900.
esperoner *tr.* 2147; *n. die Sporen geben, schnell reiten* 881. 6042.
espẹs, espesse (espois *Kristian unbekannt*) *dick, dicht* 181*r*. 2368*r*. 3263.
espiaut *s.* espelre.
espine *Dorn* 183.
esploit *Anstrengung, Eile* 5812.
esploitier *Heldentaten verrichten, handeln* 622. 1535. 1896; *r. sich beeilen* 4939; *n. sich anstrengen* 2994.
espoir *hoffentlich*; *vielleicht, wahrscheinlich, ungefähr* 81.

410. 688. 1006; sanz „espoir“ 1438; au mien e. *nach meiner Schätzung* 1829.
espos (*Lehnwort*) *Gemahl* 6758*r*.
esposer *ehelichen* 2068.
esprandre, esprendre, *p.* espris *anzünden,anfachen* 3464. 4571.
esprover *erproben* 362. 2922.
esprueve *Probe* 4348*r*.
esquachier *zerreiben, zerquetschen* 6138.
esrachier *herausreifsen* 4528.
esragier *neben* enragier, *n. rasend werden, wüten, rasen* 1079. 1109.
essaiier *versuchen, kosten* 2516; e. q. *zu gewinnen suchen* 4767; un cop 866.
essart *Rodung, Reutland* 708*r*. 3348. 4794; *pl.* 279. 793; *Gemetzel, Niederlage* 3236.
essarter *roden abs.* 2831.
essillier *zerstören, verwüsten, r. sich aufreiben* 706.
essoine *rechtlicher Verhinderungsgrund, Entschuldigung* 2211. 2590. 5721; e. de mon cors *2594.
essuiier *abtrocknen, abwischen* 3409.
estable *f. Stall* 4682.
establer *einstallen* 5354.
establir *festsetzen* 4806.
estal *Standplatz, Stelle* 836.
estanceler, estenc. *Funken stieben* 6142.
estanchier *tr. eindämmen, stillen, aufhören* 1466; *n. ermüden* 3265.
estandre, estendre *ausbreiten* 2343, *ausstrecken* 3396; *r.* 939.
estant *s.* ester.
ester, *pr.* estois 333*r*; *k.* estoisent 6225*r*; *pf.* estui, esteüs, estut 319*r*; *stehen* 197. 1317, *säumen, verweilen* 4406; *r. stehen* 319. 333. 1957; leissier ester *stehen lassen, beenden* 1128; an estant *aufrecht* 3781.

estọc *Stofs mit der Spitze,* soi ferir d'e. 848.
estois, estoisent *s.* ester.
estoit *s.* ester *u.* estre.
estoner *betäuben, r.* 6140.
estor, *N.* estorz *Kampf, Angriff* 1140.
estordi *betäubt* 864. 4495. 6254.
estọrdre, *p.* estors *entwinden; entkommen* 4227.
estout, estolt *kühn* 1634; *frech, unbescheiden* 1692. 4136. 6294.
estoutoiier (*mit Hieben*) *stark zusetzen* 4553.
estovoir, *pr.* estuet *unps. müssen, nötig sein* 1142; *sb. Notwendigkeit* 245. 1704. 6394. 6522.
estraindre, *p.* estroit *zusammenziehen*; gorge *würgen* 1479.
estrange *fremd, fremdartig* 309; *sb. Fremder* 644. 6306.
estrangier *r. sich entfremden, abwenden* 3554.
ẹstre, *pr.* sui, ies 357; *k.* soie, soiiez 2438, *impf.* estoie *u.* iere †218; *k. plq.* fust †3101; *fut.* iert 690*r*, *sein*; *r.* †4296, *sich befinden* 1309, *stehen* 1416; e. bien de q. *mit J. gutstehen* 1588; petit m'an est *es liegt mir wenig daran* 109. 5770; *sb. Wesen, Art* 243; *Beschaffenheit, Benehmen* 1007; *Stand, Stellung* 1793; *Anwesen, Haus, Ort, Gegend* 2810.
estrier (*älter* estrié) *Steigbügel* 201. *2374.
estroit *schmal* 699. 908. 5862; *vgl.* estraindre.
estros; à estros *gänzlich, durchaus* 5313.
estuet *s.* estovoir.
estut *s.* ester.
esveillier, *pr.* esvoille *aufwecken* 2914; esveillié *geweckt, achtsam* 161.
esvertuër, *r. sich anstrengen, bestreben* 891. 5590.
ẹt, ait *s.* avoir.

et *und* 14; *auch* 6651; *den Nachsatz einleitend* *†62. 6652; (*in der Antwort*) 2215. 2595; et ... et 348; et si *und doch* (*trotzdem*) 4584. 6062.
eü *s.* avoir.
eür *Geschick, Glück* 5104; à buen e. *zur guten Stunde* 1649. 1686. 3802; an mal e. 5262.
eüreus *in* maleüreus *unglückselig* 5138.
ẹve, ewe *u.* eaue, iaue *Wasser* 395.
evesque *Bischof* 2158.
ẹz *u.* es vos *sieh da* 1749.

fable *Fabel, Gerede* 27; torner à f. *zum Gerede, Gespött machen* 24.
face 1) *s.* feire.
face 2) *Antlitz* 1931. 3959.
faeison, faaison *Schicksal, Bestimmung* *3594.
faille *f. Irrtum*; sanz f. *ohne Fehl, sicherlich* 684. 2850. 5498.
faillir, *pr.* faut; *impf.* faloit *u.* failloit; *fut.* faudra 2512, *fehlen* 753, *im Stich lassen* 2775, *unterbleiben, zu nichte werden* 2512; à qc. *nicht finden* 367, *fehlgehen* 991, *verfehlen* 5592. 5681; *p.* failli *ehrlos o. verschwunden* (?) 1229.
fain 1) *Hunger* 2852.
fain 2) *Heu* 5358*r*.
faindre, *pf.* fains 3650, *sich stellen als ob* 1879, *ersinnen* 3102; *r. sich verstellen, lässig, säumig sein* 1480. 3650. 4388; *p.* faint *lässig* 6654.
faint *s.* faindre.
fame, feme *Weib* 1156; *Lehensfrau* 6440. 6441.
fandre, fendre *spalten* 303; *n. sich spalten, brechen* 4086.
fantọsme *Gespenst, Geistererscheinung* 1220. 1226.
faucon, falcon *Falke*; f. gruiier *Kranichfalke* 2316.
faudra *s.* faillir.
faunoiier *betrügen* *2731.
faus, fals *falsch*; *sb. Lügner, Betrüger* †2724.
fausser, falser *beschädigen, durchstossen* 4201; de covant *betrügen, ein Versprechen brechen* 2660.
faut *s.* faillir.
fautre (*aus* feltre) *Filz*; *die mit Filz gefütterte Sattelvertiefung zur Aufnahme des Lanzenschaftendes* 3232*r*. 6084*r*.
faz *s.* feire.
feintise *Verstellung, Betrug* 6619, *Saumseligkeit, Lässigkeit* 4254 (*vgl.* faindre).
feire, faire; *pr.* faz 4612. 5745, fẹs 4461, fẹt; *k.* face 3722, faces 4432*r*; *pf.* fis 1767, feïs 1764, fist, feïmes, feïstes, firent 45; *k.* feïst 4012; *p.* fẹt, *machen* 27; *sagen, erwidern* 87. 5143; *Verb. vicarium* 213. †564; le f. *Etwas* (*gut*) *verrichten, sich auszeichnen* 3233; f. sa proiiere *erfüllen* 273; f. enor, joie *erweisen, bezeugen* 706. 2463; f. duel *jammern* 1150; f. parole *sprechen, erwähnen* 2388; f. savoir *s. d.*; f. *mit* à *u. Inf.* = *part. fut. pass.*, f. à escouter *hörenswert sein* 34; f. à croire 3588; *m. Inf. lassen, befehlen* 102; = *einfaches Verb* †1881; f. que preuz †855. 1381; f. savoir *wissen lassen, zu wissen geben* 603; *unpers. mit Inf. u. Dat.* (il) li fet buen 1393. 6605.
feïst *s.* feire.
fel *s.* felon.
felenie, felonie *Treulosigkeit, Niederträchtigkeit* 1446.
felon, *N.* fẹl, *f.* felenesse *schlimm* 182. 766. 1092, *treubrüchig* 4749. 5630, *schurkisch, boshaft* 70; *sb.* 3668; felenessemant 835.

fenestre *Fenster* 1112.
fer *Eisen* 215; *Hufeisen* 753.
fer, *f.* ferme *verschlossen* *†4664.
ferir, *pr.* fiert *schlagen, treffen* 219. 442. 5382, *stossen* 523; *r. sich stürzen* 2837.
fermail *Spange* 1888.
ferme *s.* fer.
fermer *schliessen* 1118; f. son col 1888.
ferrer *mit Eisen beschlagen* 736, *vergittern* 1117.
ferron *Schmied* 713.
fes 1) feis, fais *Last* 1860*r*. 4417.
fes 2) *s.* feire.
feste *Fest* 5. 6009; feste s. Jehan 2750, la s. Jehan †2574.
festu *Strohhalm* 4096.
fet *s.* feire.
feu *Feuer* 3360*r*; treire le f. *Funken schlagen* 3463; metre f. 3145.
feü *verschieden, tot* 5672.
fiance *Vertrauen* 4332.
fiancier, *k.* fiant *versprechen, geloben* †6610*r*.
fiant *s.* fiancier.
fichier *stossen, einschlagen*; *r. eindringen* 5613.
fiel *Galle* 1401.
fier *wild* 286, *grausam, böse* 5468; *mutig* 3206.
fiër *trauen, r. sich verlassen auf, J. trauen* 352. 742.
fierté *Wildheit* 283.
fil 1) *Faden* 5196. 5422.
fil 2) 4129*r*. 4274*r*, *N.* filz, fiz *Sohn* 664.
fille *Tochter* 274. 4139*r*.
fin 1) *f. Ende* 1470; *das ist sicher* (*Lückenbüsser*) 413.
fin 2) *fein* 420; *rein* 5765; *echt* 6013; *vortrefflich* 6812. 6813.
finer *beenden* 2941; *n. aufhören, enden* 614. 773. 1625. 4272.
fist *s.* feire.
flame *Flamme* 1779.
flanboiier *funkeln, strahlen* 427.
flanc, *N.* flans *Seite* 2385.
flat *Schlag* 6123.
flatir *zu Boden werfen* 6271.
flaüte *Flöte* 2352.
fler, flair *Geruch, Witterung* 3427.
foi *Glaube, Treue* 128, *Versprechen, Ehrenwort des Gefangenen* 3281; par f. *fürwahr* 1279; par ma foi *meiner Treu* 82.
foible *schwach* 4101.
foie *m. Leber* 4243.
foiiee *in* a la foiiee *auf einmal, manchmal, das eine Mal* 1152, 3881; autre f. 3493.
foïr, *pr.* fuit, *k.* fuies 1647*r*, *imp.* fui! *fliehen* 873. 1611. 1645. 2184; *sb. Flucht* 890.
foire *Jahrmarkt* 421.
foiz *Mal* 206; nule f. *nie* 332.
fol, *N.* fos 5649*r*, *f.* fole *töricht, dumm* 2194, *verrückt, von Sinnen* 1150; clamer f. 584, apeler f. 586, tenir por f. 477; folemant 934.
fole *Menge* 1091.
folie *Torheit* 551.
folor *Torheit* 1640.
fondelmant *gussweise, gründlich* *2221.
fonder *gründen* 6551.
fondre *n. schmelzen*; *schwinden, zu Grund richten, zusammenstürzen* 5582. 6539. 6541.
fontainne *Quelle* 371.
force *Macht, Wirkung* 1027, *Vergewaltigung* 1214.
forest, *N.* forez *Forst* 181.
forfeire *sich gegen J. vergehen, ihm Unrecht zufügen* 1756. 2021; *p.* forfet *schuldig* 6785.
forfet *Missetat* 3597. 4341; venir au f. *Diebstahl* 915.
formant *s.* fort.
forneise, fornaise *Glutofen* 4340*r*.
forrer *füttern* (*v. Kleiderstoffen*) 1885.

fǫrs *hinaus* 1119, *draussen* 1121, *ausser* 353; f. de 3779; f. que *ausser* (†67.) 1125.
forsane *s.* forsener.
forsener, *pr.* forsane 2805*r*. 5609*r*; *n. toben, wahnsinnig sein* 612. 1110.
fǫrt *m. u. f.* 701*r*, *stark* 348; (pain) *grob* 2844; *ad. stark, viel* 416. 2505. 2580; formant *sehr* 3815.
forteresce *Festung, befestigtes Haus* 198. 3888.
fǫs *s.* fǫl.
fossé *Graben* 195; *Grab* 6206.
fouchiere *u.* feugiere, felgiere *Farn* *†4656.
foudroiier, foldroiier *blitzen* 401. 6520.
frain *Zaum, Zügel* 2269. 4351.
fraindre, *pr.* fraingnent *brechen, zerschlagen* 5582; *p.* fręt, frait 3161.
fraint *Getöse* *481.
franc, *N.* frans, *f.* franche *freigeboren, edel* 707. 1813; *frei, ledig v. E.* 1136; *brav* 4376; (*Löwe*) 3375.
franchise *Gewalt, Botmäfsigkeit* *1984, *Edelmut* 5597.
fremir *brausen, wallen* 4046, *zittern* 5526.
fres *u.* frois, *f.* fresche *frisch* 1355; (*vom Pelz*) *4739 (*†5229).
fręsne, fraisne *Esche* 6109.
frestęle *Blasinstrument* 2352.
fręt *s.* fraindre.
frǫc *Kutte* 847.
froiier, *k.* froit *blank reiben, scheuern* 599, *einreiben* 2968.
froissier *zerbrechen, zerstückeln*; *tr. u. n.* 2252. 4482. 6108.
froit 1), *f.* froide *kalt* 381.
froit 2) *s.* froiier.
front *Stirn* 297; de f. *in gerader, breiter Reihe* (*nicht hinter einander*) 1103.
fuelle *Blatt*; *Laub* 384.
fuer *in* à nul fuer *in keiner Weise, um keinen Preis* 852.
fuerre *Schwertscheide* 3410.
fui *s.* foïr.
fuie *f. Flucht* 2784*r*.
fumer *rauchen* 1778.
fumier, femier *Mist* *116.
fust, *N.* fuz *Baumstamm* 1028. 3516, *Holz* 215. 514, *Holzbrett* 942.

gaaint *s.* gaeignier.
gaeignier, *pr.* gaaingne 5311, *k.* gaaint 5315 *gewinnen, verdienen, erwerben* 92.
gage *Pfand* 3690; metre an gages †1328.
gai *fröhlich* 2365.
gaignon *Köter, Fleischerhund* 646.
galois, *f.* galesche *gälisch, wälsch* *†192*r*.
galǫp, *pl.* galǫs *Galopp* 5034; plus tost que les g. 2225*r*.
galoper *galoppiren* 5038.
ganchir, guenchir *ausweichen, sich wenden* 3219. 3518.
gap, *N.* gas *Scherz, Verhöhnung* 1352.
garant *Gewährschaft* 1346, *Beweis* 500.
garantir *beschützen* 1737.
garce *Dirne, Metze* 1713.
garçon *Trossknecht* 1827. 2816.
garçonaille *Tross* 4116.
garde *Hut, Wacht, Obhut* 3925; avoir g. *auf der Hut sein, Gefahr laufen* 1032; *r.* doner g. *Acht geben* 1418; prandre g. 3892; *sb. Wärterin* 1593.
garder, *k.* gart 2863*r*, *behüten, bewachen* 324, *verwahren* 2971, *n. acht haben* 94; *r. sich hüten, auf der Hut sein* (de *m. Inf.*) 1308; *m. k. u.* ne 1902. 2510; *mit Neg. nicht ahnen* 1733; garde ne demorer tu pas! *hüte dich davor, säumig zu sein* †734.

garir, *pr.* garist 5387, *fut.* garrai 5385; *impf.* garroit 1350, *tr. heilen* 1371. 4696, *retten* 2428; *n. genesen* 5385. 5387; g. à q. *Ruhe bei J. finden* 1350.
garison *Rettung, Sicherheit* 1568, *Heilung* 2993.
garlandesche *Gewinde von Laub, Goldfaden u. ä.; Gehänge von Edelsteinen, Diadem* *2362.
garnir *ausrüsten, versehen* 5894; *r. sich rüsten, sich bereit machen* 3147.
garroit s. garir.
gart s. garder.
gas s. gap.
gast *Verwüstung*; aler à g. *verwüstet werden* 2086.
gastẹl *Kuchen* 1049.
gaster *verwüsten* 2084, *verschwenden, unnütz ausgeben, umsonst tun* 840. 2934. 4728. 5049.
gaudine, galdine *Wald* 3342.
gaut, galt *Wald* 3343*r*.
genoil, *N.* genouz *Knie* 1973. 5519.
germain *echt, leiblich* 582. 3917.
gesir, *pr.* gist, gisiez 2263, gisent 2167*r*; *k.* gise 4473*r*; *imp.* gisoit; *pf.* jut 1193*r*, jurent 5924*r*; *k.* jeüssent 5865; *p.* geü 5827, gisant 3188; *n. u. r. liegen* 4011. 5363.
geü s. gesir.
gié s. je.
girfaut *Gierfalke* 882.
gise, gisent s. gesir.
gist, s. gesir.
giste *m.* (*u. f.*) *Nachtlager* *670*r*.
giter *u.* geter, *pr.* giete *werfen, schleudern* 444. 3177; g. gas et ranposnes 1352; g. de prison *befreien* 1567, *hinausführen, erlösen* 4860; g. arriere dos 5952.
glace *Eis* 1482.
gloton, *N.* gloz *Schurke* 5636. 5655.
gole *Kehle* 1412, *Rachen* 3367, *Maul* 4256 (g. sovine).
gọrge *Kehle* 1479.
goster *kosten* 2845.
gote *Tropfen* 417. 5244; ne . . gote *gar nichts* 6054.
gracïeus *lieblich, anmutig* 1890.
grain *Korn, Getreideart* 2884.
graindre s. grant.
grainne *in* soie an grainne *scharlachfarben* *2975.
grant *m. u. f. gross* 15. 293; *komp.* greignor, *N.* graindre 1247; tenir an grant *in grosser Gier halten, gierig machen* 2108; (= *adj.*) *gierig* 3226.
grape *Weintraube* 1051.
gras, *f.* grasse *feist* 2226.
grater *kratzen, scharren* 3511. 5612.
gre *Dank* 1718; savoir buen g. 125; savoir mal g. 1682. 1721, s. mauvés g. 1910; an gre *freiwillig, willig* 1444. 3429; de son g. 4569; s. maugré *u.* maudire.
greignor s. grant.
grenon *pl. Schnurrbart* 305.
gres *Sandstein* 837.
grẹsle 1), graisle *schlank* 229, *dünn* 5204.
gresle 2) *Hagel* 444*r*.
gresler *hageln* 776.
grevain *schwer, lästig* 1935. 2525.
grever, *pr.* grieve, *k.* griet 148*r*. 1614*r*. 4452*r*, *tr. belästigen, zusetzen* 4229. 4508; *unpers. zur Last fallen, beschwerlich, unangenehm sein* 44. 3935; si ne vos griet *und es möge Euch nicht lästig sein* 1614.
grief, *N.* griez *schwer, beschwerlich* 142. 4622.
griet, grieve s. grever.
groigniee *Schlag auf d. Schnauze* 6145.
grọs, *f.* grọsse *dick, stark* 295. 2226.

gruc *Kranich* 882.
gruiier *in* faucon *g. s. d.*
gueires, gaires *viel* 278, *lange* 452.
gueite, gaite *f. Wächter* 4884. 4486.
gueitier, gaitier *bewachen*; *r. sich hüten*; de qc. *auf E. gefasst sein, sich einer Sache versehen* 2548.
guerpir *verlassen, aufgeben* 853; *freilassen* 234. 4312.
guẹrre *Krieg* 2940, *Verdruss* 247.
guerredon *Lohn, Vergeltung* 264. 1015; *pl.* 3071. (†1328.)
guerredoner *belohnen, abs. lohnen* 6697.
guerroiier *tr. bekriegen* 2939. 6519.
guige *Halsriemen am Schild* 826.
guile *Lüge, Betrug* 6619.
guise *Weise*; à g. *nach Art* 713.

ha *Interj.* 1206.
haï *s.* ahi.
haie *Hecke* 2812.
haïne *Hass* 1765.
haïr, *pr.* hẹ̄t 617. 6064, *impf.* haoit 3530, *fut. impf.* harroie 1903, *hassen* 3550.
hanche *Hüfte* 833.
hardemant *Kühnheit, Mut* 363.
hardi *kühn* 1228.
harigọt *Lappen, Fetzen* 5428.
harigoter *zerhauen* *831.
harroit *s.* haïr.
haster *tr. beschleunigen* 839, *antreiben* 5186; *r. sich beeilen* 2083. 5186.
hastivemant *eilig* 5759.
haubẹrc, *N.* haubers *Halsberg, Panzerhemd* 821.
haucier, halcier *erheben* 6639.
haut, halt *hoch* 101, *laut* 1153; de si haut †489; an h. *in die Höhe* 823; hautemant *laut* 2331. 4870.
have *synonym zu* mat = *schachmatt* *2576.

heitié, haitié *gesund, erfreut* 4428.
henap *Becher* 1051.
herbergier *beherbergen* 259. 4691. 5157; *n.* 2304. 4674; *r.* 3457.
hericier *sträuben* 647. 5531.
heritage, eritage *Erbschaft* 4785. 5856.
hermite, ermite *Einsiedler* 2829. 2831. 2856.
hernois *Harnisch* 758.
het *s.* hair.
hiaume, hẹlme *Helm* 842. 2257. 6119.
hideus *hässlich* 289. 712. 5512.
hie *in* à hie *mit Wucht* 6148.
hira, hera *o.* hiraut, heraut *Herold* *†2204. (*Karre* *5592.)
home, ome 903, *N.* hon *Mann*, 330*r Mensch*; *vgl.* an *man.*
hon *s.* home.
honir *beschimpfen, entehren* 615. 1347. 3762.
honte *f. Schande, Schmach, Schimpf* 60. †1397; *pl.* 4154*r.*
honteus *beschämt* 542; honteusemant *mit Schimpf* 560.
hoquerẹl *in* prandre q. au hoquerel *in eine Schlinge fassen* *6761.
hu *Interj.* 5131.
hui *heute* 5891; hui mes *heute u. fort* 119. 2216.
huis, *bei Apostroph* uis, *Ausgang, Tür* 53. 971. 975. 5240*r.*
huitaves *Oktav* 2575*r.*
humiliër, um., *pr.* humelie, *r. demütigen* 1794. 3404. 4152.
humilité *Demut* 3401.
hunblemant *demütig* 1931.
hurter *n. stofsen* 3519; *stürzen, eilen* 935.

i *dort* 56.
iauz *s.* oel.
ice *dies* 1038. 1258. 2981. 3836. 6292; *vgl.* ce.
icel, *N.* icil *jener* 1705. 2577. 5274; *vgl.* cel.
icest, *N.* icist *dieser*; *vgl.* cest.

ier *gestern* 4909.
iere, iert, ierent *s.* estre.
ies *s.* estre.
igal *gleich* 5039; par i. †6202.
iglise *Kirche* 1256.
il, *obl. betont* lui, *tonlos* li, *auch* lui 2585, *vor* en (inde) *elidirt, ak.* le, *pl. obl.* lor, *ak.* aus, eus, els *er* 39. 43; il *unpers. es* 3008. 3942. 6605.
iluec *dort* 970. 1516. 2475; ilueques 3457.
ipocrite *heuchlerisch* *2737.
ire *tiefer Schmerz* 1464, *Traurigkeit* 137. 1464. 3608. 4568. 5328. *Zorn, Groll* 5328, *Wut* 812. 1079. 1132. 1722. 6756.
ireisse *s.* irestre.
irẹstre, iraistre, *k.* ireisse *zürnen, zornig werden* 5007.
irié *u.* iré *erzürnt* 5665, *betrübt* 1490. 3325. 6802.
iroie, iroiz *s.* aler.
is *s.* issir.
isnẹl, *N.* isniaus *schnell* 4250, *ad.* 1046; isnelemant 5452.
isniaus *s.* isnel.
issi *s.* einsi *u.* issir.
issir, *pr.* ist, *pf.* issi 188. 3004, *fut.* istrai 1572, *imper.* is! 6046, *herausgehen* 4167.
ist, istrai *s.* issir.
itant *so viel* 256. 3658; *vgl.* tant.
itẹ̄l *solch* 5236; *vgl.* tel, autel.
ivẹr *Winter* 385.
ivoire *Elfenbein* 3020.

ja *schon, nunmehr, gleich, sofort* 746, *fürwahr, natürlich* 80, (*oft nicht gut übersetzbar, weil zu schwach*) 86; *schon, einst* 1003; *m. Neg. nie* 1164, ja mes *nie mehr* 245.
jaelise *Hurerei* 4117.
jagonce *Hyacinth* (*Edelstein*) 6136.
jaiant *Riese* 3852. 3856. 3865. 4204.
jalos (*prov. Lehnwort*) *eifersüchtig* 2502*r*.
jame, janbe *Bein* *†5521.
jangle *müssiges Geschwätz* 1128, *gleissnerische Rede* 2722.
jangleor, *N.* janglẹ̄re *Gleissner, Schwätzer* 2720.
jant 1), gent *anmutig, schön* 227, *stattlich* 2382.
jant 2), gent, *N.* janz *Volk, Leute* 511.
jantil, gentil, *N.* jantis *edel, vornehm, höfisch,* 1812. 4900. 5600; (*Löwe*) 3375.
jantillesce, gentillesce *edle Geburt* 1673. 4084.
je *ich* 97; *betont* gié 262*r*. 1771*r*. 2613*r*. 3122. 3546. 4907; *Akk. u. obl.* moi 213; *als betonter Nom. in Inversion* 2501; *unbetont* me.
jel, jes = je le, je les.
jesir *s.* gesir.
jeu *Spiel* 1868; j. de verité *Eid* *6634; à jeu, à jeus *im Scherz* 6162.
jeüssent *s.* gesir.
jọe *Wange* 3501.
joie *Freude* 212. 4928.
joieus *freudig, froh* 3558.
joindre *verbinden*; les mains *falten* 1972; les piez 3396; *r. sich anschmiegen* 2644.
joïr *sich erfreuen, geniessen* 140; *part.* joiant *froh* 677.
jor, *N.* jorz *Tag* 271; *Termin* 2763; tote (!) j. *den ganzen Tag* †6325; toz jorz *immer* 38.
jornee *Tagereise* 1837.
joste *neben* 2192.
joster *zusammenstossen; Lanzen brechen* 2505.
jugemant, jugement *Urteil* 5858.
jugier *richten* 1772.
juïse *Urteil*; j. mortel *Todesstrafe* 3596.
jurent *s.* gesir *u.* jurer.
jurer, *k.* jurt *schwören* 1491. 5118. 6610; *sb. Schwören* 5285.

jurt *s.* jurer.
jus *nieder* 558, *zur Erde* 1154.
jusque *bis* 371; an j. 5948.
justise *Herrschaft, Gewalt* 3254; *Gericht, Gerichtshof* *5914.
justisier *beherrschen* 341.
jut *s.* gesir.

l' *s.* la, le, il.
la 1) *s.* le.
la 2) *dort* 241, *dorthin* 375, la ou 1193; (*zeitlich*) *da, dann* 397; cil de la *Gegenpartei* 3257.
labor *Arbeit, Handwerk, Kunststück* 2354.
lai *Leich* 2153.
l'an = li en (illī inde).
lance *Lanze* 521.
lande *Heide* 190. 701.
lange *Wolle* 310.
langue *Zunge* 614.
languir *leiden* 3577.
lant, lent *langsam;* aler l. 2146.
lardé *gespicktes* (*Lenden*)-*Stück* 3462.
large *freigebig* 23, *verschwenderisch* 2966. 4415.
largesce *Freigebigkeit* 1296.
larrecin *Diebstahl*; an l. *heimlich* 1573.
larron, *N.* lẹrre *Räuber, Dieb, Schurke* 2724. 2725.
las, *f.* lasse *müde, unglücklich* 3496. 3532.
lasche *m. feig* †3173.
lasser *ermüden* 1250. 5061; *langweilen* 4193.
lassus, la sus *o.* leissus, lẹssus *dort oben, dort hinauf* 5127. 5148. 5161.
latin *Sprache, Rede* 1786.
laver, *pr.* lẹve 5417, levent 3134 *waschen* 1882.
le (lə) 1), *N.* li, *pl.* li, les; *f.* la, les *der, die, das*; del *des*; au, al *Dat.- u. Gen.-Verhältnis* 211; la s. Jehan †2574, *vgl.* 2750.
le (lə) 2) *s.* il.
le (lẹ̄), *f.* lee *breit* 196, *tief* 764; *sb. Breite* 298.
leal, *N.* leaus *treu, aufrichtig* 1748; leaumant 1754.
leanz, laienz *dort, da drinnen* 208; par l. *durch den dortigen Raum* 1056.
lecheor, *N.* lechiere *Wüstling, Lump* 2536.
leesce *Freude* 2159.
legier *leicht* 534, *flink* 2555; legieremant 559.
leidangier, leidengier *schmähen, beleidigen* 1750.
leide, leidemant *s.* lẹt.
leidir, laidir *beschimpfen* 1740. 1790, *übel zurichten* 5574.
leidoiier, laidoiier *schmähen* †1784.
leidure, laidure *Beschädigung, Schimpf* 6102.
leira *s.* leissier.
leisir *u.* loire, *pr.* loist 588, *pf.* lut 3687, *k.* leüst 1422, *erlaubt sein, freistehen.*
leissier, laissier, *pr.* lẹs 3985*r*; leisses *o.* les 1216*r* *u.* lez (*s.* †2771), leisse *o.* let; *k.* lest 2235*r*; leissomes 1128; *fut.* leira 2545; *impf.* leisseroie 3995 *lassen, verlassen* 19. 2721, *zurücklassen* 542, *unterlassen* 80, *aufhören* 1251, *ebenso beim Infin. m.* à 138.
lẹrme *Träne* 1467. 1469*r*.
lerre *s.* larron.
les *s.* il *u.* le.
lẹs, lest *s.* leissier.
lẹt, lait, *N.* lez 711*r*. 1215, *f.* leide, laide *hässlich* 290. 799, *schmählich* 1215, *ad.* leidemant 5666, *sb. Beschimpfung* 492.
letre *Buchstabe* 1415.
leu *Ort, Stelle* 339, *Gelegenheit* 1083. 1323; tenir son leu 3182; tenir buen l. à q. *Fürsprecher sein* 4647; an l. de *anstatt, gleichwie* 4202.
leüst *s.* leisir.

levain *Sauerteig* 2848.
leve, levent s. laver.
lever, *pr.* lief, lieves, lieve *erheben; r. sich erheben* 43.
lẹ̄z *Seite*; *neben* 389. 2114. 5038; delez *neben adv.* 970, *prp.* 51; de lez, de delez *prp. von der Seite weg* 63.
lẹz s. lẹt.
li s. le *u.* il.
lié, *N.* liez *froh* 563; lieemant 3107.
lieve s. lever.
liier *u.* loiier, *pr.* loi *binden* 340, *umschliessen, fassen* 5517; l. un desvé devant les prosnes †629.
lin *Leinen* 310.
linage *Geschlecht, Abstammung* 1793.
ling *Geschlecht* 1814.
lion *Löwe* 488. 6456. 6530.
lire, *pr.* list 1420*r*, *lesen* 1414.
list s. lire.
lit *Spannbett* (*verschieden von* chaalit) 1040.
litiere *Streu* 5359, *Lager aus Streu* 4655.
liue *Meile* 192. 2474.
liverra s. livrer.
livre *Pfund* †5308 (*Münze*) = 20 *Sous.*
livrer, *fut.* liverra *ausliefern, überreichen* 1026. 3874.
livreison, livraison *Lieferung* 2885.
lọ s. loer.
lo, *N.* los *Wolf* 303*r*.
loange, loenge *Lob, Ruhm, Heldentat* 2189.
loer, *k.* lọt 1652*r*. 4373*r*, *loben* 154, *r.* de q. 4287; *raten, zureden* 1306. 1315.
lọge *Halle, Säulengang, Wohnraum* 6034. 6039.
logier *wohnen* 3764; *pass. untergebracht sein, wohnen* 1404.
loiier 1) s. liier.
loiier 2) *Lohn* 1742.
loing *fern, weit* 36. 1957; de l. *aus der Ferne, von weitem* 833.
loist s. leisir.
lonc 1), *N.* lons, *f.* longue *lang* 229; longuemant *lange Zeit* 2222; *sb. Länge* 322; au l. del jor *den ganzen Tag über* 4836; longues *ad. lange Zeit* 3352.
lonc 2) *prp. gemäſs* 3725.
longe *Lende* 3462.
longues s. lonc.
lons s. lonc.
lor s. il.
lọrs *dann, damals* 440. 1576*r*.
lọs *m. Rat, Vorschlag, Aufforderung* 1930, *pl.* 2090; *Ruhm* 2492.
losange, losenge *Lobeserhebung, Schmeichelei* 2190. 6305, *Liebenswürdigkeit, freundliche Aufnahme* 5425.
losangier *schmeicheln, gewinnen* 5437.
lọt s. loer.
lués *auf der Stelle, sofort* 251. 918. 5034; l. que *sobald als* 271. 918/9.
lui s. il.
luire *leuchten, scheinen* 1838.
luite *o.* lite *Wettkampf*; metre l. à qc. *um die Wette* *†2728*r*. (*Cligés* *3363.)
lumineire *Licht, Beleuchtung,* 5449.
lune *Mond* 1838.
lut s. leisir.

m' s. ma *u.* me.
ma s. mon.
mace *Keule* 5578.
maçue *Keule* 293.
maheignier, *pr.* mehaingne *verletzen* 857. 4548. 5322. 6117.
maille *Eisenmasche*; *Panzerhemd* 843.
maillier *hämmern, schlagen* 6152.
main 1) *Morgen* 5305.

main 2) *Hand* 293; de vostre m. *eigenhändig* 5334.
main 3), maing, mainne *s.* mener.
mains, meins *weniger* 1485*r*; le m. *das wenigste* 5415; au m. 495. 1538; à tot le m. *am wenigsten, mindestens* 1844, *spätestens* 2573; ce n'est mie del m. *das ist nicht das wenigste* 5415.
mainsné *jünger* 6172; *vgl.* ainzné.
maint 1) *mancher* 173.
maint 2) *s.* mener.
maintenant *sofort* (*nicht: jetzt!*) 205; m. que, tot m. que *kaum dass* 436. 815.
mainteneor, *N.* maintenę̄re *Erhalter, Beschützer* 2087.
maintenir *festhalten* 99, *unterhalten, nähren* 1671.
mal, *N.* maus *böse, übel, schlecht*; m. feu, male flame *Höllenfeuer* 5978; *ad. schlecht, zum Unglück* 979; malemant 6344; *sb. Übel, Schaden* 498. 1764; *Krankheit* 4824. 5090; treire m. *Übles erleiden* 5065.
malade *krank* 5827.
malage *Krankheit* 2591.
maleoit *s.* maudire.
maleüreus *unglücklich* 5138; *sb.* 2462. 5131.
malǫt *Hummel* *117.
mamele *s.* memele.
manbre, membre *Glied* 5068, *Abteilung* 6033.
manbrer, membrer, *unpers.* (il) me manbre *sich erinnern, einfallen* 1260.
manche *Ärmel* (*wurden ans Hemd jedesmal angenäht*) 5422.
mançonge, mençonge *f.* (!) *Lüge* 27.
mançongier *Lügner* 2720.
mander *entbieten* 2158, *melden* 2768, *schicken* 6506.
mangier, *pr.* manjue 2825*r*, *essen* 8; *sb. Essen, Speise* 2854; *Mahl* 590. 2181.
mangonęl *Wurfmaschine* 3777.
maniere *s.* meniere.
manjue *s.* mangier.
manra *s.* mener.
mantęl, *N.* mantiaus *Mantel* 232.
mantevoir, ment. *erwähnen* 6470.
mantir, mentir, *pr.* mant 638, manz *lügen* 26; *abs. sein Wort brechen* 2569. 3994; m. de mot *m. Neg. mit keinem Wort* 431; covant *brechen* 2700; *n. im Stich lassen, sinken* (*v. Mut*) 872.
manton, menton *Kinn* 306.
mar *zum Unglück* 743, *zur Unzeit* 1647.
marbre *Marmor* 381.
marc, *N.* mars *Mark* (*Gewicht als Münze*) 1278.
marchier *tr. betreten, auf E. treten* 942.
mardi *Dienstag* 3142.
mariage *Ehe* 2134, *Heirat* 5718.
mariër *sich verheiraten* 1854.
martęl, *N.* martiaus *Hammer* 217.
martire *Marter* 3539, *Marterweg, Kreuzweg* 604. 6700.
masse *in* à masse *zusammen* *2664.
mastin *Hofhund* 648.
mat *traurig, matt, niedergeschlagen* 542; m. et have (*Schachspiel*) 2576.
mater *schachmatt setzen, besiegen* 5630.
matin *adj. u. ad. früh am morgen* 5450, *sb. Morgen* 428.
matinee *Morgen* 2406.
maubaillir = mal. b. *übel zurichten* 6574.
maudire = mal d. *verfluchen*; *p.* maleoit 621*r*, 6549; m. gre mien *gegen meinen Willen* 5507. 5690; *s.* gre.
maufé, malfé *Bösewicht, Satan* 1131. 4173.
maugré = mal g. *trotz* 6181; m. suen *ihm zum Trotz* 2110.

mautalant, mal t. *Unwille* 4591.
mautalantif, mal talentif *unwillig, unmutig* 486.
mauvẹs, malvais *schlecht, böse* 1324, *feig* 2191. 2192; mauveisemant 6478.
mauvestié *Schlechtigkeit* 5120.
me s. je.
mechié, *nicht* meschié, *dochtartig, büschelig* †297.
mẹgre, maigre *mager* 297. 4101. 5233.
mehaingne s. maheignier.
meillor, *N.* miaudre, mieldre *besser* 406; le m. *beste* 1209.
meïme 687*r*. 4034*r*, meïsme *selbst, derselbe* †1735. 1773. 1777. 2790*r*. 2792. 5382; meïmes 4997*r*, meïsmes *adv.* 2046. 5411. 6024.
meisiere, mais. *Wand, Zwischenwand* 965.
meïsme s. meïme.
meison, maison *Haus* 222.
meisonete *Häuschen* 2837.
meïsse s. metre.
meitié *Hälfte* 1094.
melancolie *Schwermütigkeit* 3005.
memẹle, mamele *Brust* 4241.
memoire *m.* (*u. f.*) *Gedächtnis, Bewusstsein* *†3019.
menacier *bedrohen* 4183; m. à *u. Inf.* 5322.
menaie, manaie *Macht, Schutz, Gnade* 5686.
mener, *pr.* main 3084; mainne, *k.* maint 2646*r*; *fut.* manra, menra *führen, bringen, geleiten* 238. 375; *verfolgen* 901; m. joie *Freude bekunden, sich freuen* 5809; m. duel 3860.
meniere, maniere *Art, Weise* 955; de grant m. *in hohem Grad* 3778.
menoiier, man. *mit der Hand berühren* 2990.
menoir, manoir *Wohnung, Aufenthalt* 2636. 6030.
menor, *N.* maindre *u.* mandre, mendre *kleiner, jünger* 3814. 6182.
menu *dicht, häufig, klein, dünn* 5522; sovant et m. *oft* 4121; menuëmant *sorgfältig bis ins Einzelne* 1266.
merci *Gnade* 351, *Verlaub* 1999, *Dank* 3740; *Verzeihung* 4393; merci, merci *lasst ab, hört auf* 2209; soe m. *gnädigst* 123; la vostre m. *durch Eure Gnade* 1012; les lor merciz 571; la Deu m. *durch die Gnade Gottes* 948; male *m. Unbarmherzigkeit* 6387.
merciër *tr. sich bei J. bedanken* 1863. 1976.
merir, *k.* mire 5175*r*, *lohnen, belohnen* 6478.
merite *f. Lohn* 4467. 6164.
merveillier, *pr.* mervoille, *r. sich wundern* 2910.
mervoille *Wunder, wunderbare Sache, Merkwürdigkeit* 366, *Verwunderung* 797; m. provee *erwiesen* 6021; à mervoilles *erstaunt* 2057, *wunderbar, über alle Mafsen* 2063.
mẹs 1), mais *mehr* 155; toz jorz m. *immer* 38, *übh. bei Zeitangaben drückt es die Fortdauer aus*: hui mes 119, *mit Neg. nie fernerhin* 474. 3875; m. que tant *nicht mehr als, nur insofern* 949; *aber* 26, *vielmehr*, m. que *m. Konj. wenn nur* 3993, *unter der Bedingung dass* 2607; *wenn auch, wie sehr auch, trotzdem* 3339; (il) n'i a mes que *es bleibt nur noch übrig* 2623; ja m., onques *u.* ains m. *m. Neg. nie* 4617.
mes 2) *Gericht* (*bei Tische*) 5439. 5441.
mes 3) s. mon.
mesaesmer *gering schätzen, missachten* 1684. 1740.

mesavanture *Missgeschick, Unfall* 3339. 4141.
meschaï s. mescheoir.
mescheance *Unglück, Unfall, Missgeschick* 3069. 3228. 6273.
mescheoir, *pr.* meschiet, *pf.* meschaï 3095, *p.* mescheü 2925; *n. Missgeschick haben, übel ergehn.*
meschié s. mechié.
meschief, *N.* meschiés, *Nachteil* 523, *Unglück* 6328.
mesconeü, *p. von* mesconoistre *verkennen* 5926.
mesconoissance *Irrtum, Unkenntnis* 6276.
mesconter *falsch zählen, sich verrechnen* 5602.
mescroire *misstrauen, tr. in Verdacht haben* 1335; feire à m. *verdächtig sein* 1253.
meseise, mesaise *Unbehaglichkeit* 5205. 5293.
mesestance *Feindschaft* 6612.
mesfeire, mesfaire, *n. Unrecht tun* 1997. 2273, *sich vergehen* 1993. 2273; *p.* mesfet *schuldig* 1789.
mesfẹt, mesfait *Verbrechen* 2012.
mesle *in* mesle mesle *o.* m. pesle *o.* pesle m. *o.* quesle m. *dicht gemischt, kunterbunt, bunt durcheinander* *†443.
meslee *Streit* 641, *Kampf* 3183.
mesler *tr. mischen, (in den Streit) verwickeln* 4455. 6065; *r.* à q. *sich in den Streit einmischen, angreifen* 5558; *r. sich hineinmischen, einlassen* 5558. 6583.
mesniee, maisniee *Hausgesinde, Gefolge* 726. 2175. 2636. 2891.
mesprandre, mesprendre *einen Fehlgriff tun, fehlgreifen* 6401; m. vers q. *sich gegen Jem. vergehen* 110.
mesprison *Irrtum* 2592, *Unrecht, Vergehen* 5742.
message *Botschaft* 1005.
messe *Messe* 4031.
mestier *Bedürfnis, Not* 5973, *Notwendigkeit* 2100. 4384; avoir m. *not haben, benötigen* 204. †510; il est mestier à q. *es ist notwendig, er braucht* 1053.
mẹstre, maistre *Meister* 5217*r*; *f. Erzieherin, Vertraute* 1593.
mesure *Mafs, Norm* 1494. 2960. 4502.
metre, *pr. k.* metoiz 6641; *pf.* mist 541, mirent 3145; *k.* meïsse 3848, meïst 5376; *p.* mis 6413, *stellen, legen* 353; m. à terre *niederwerfen* 541; m. painne *anwenden* 4542; m. sus *zur Last legen* 6641; m. an terre *begraben* 1071; m. defors *ausnehmen* 2593; m. dedenz (i) *mit darunter einfassen* 2595; m. feu *brandstiften, anzünden* 3145; m. qc. au cuer *sich zu Herzen nehmen* 3845. 3848; m. q. à reison *anreden* 3833; m. par terre *zerstören, dem Erdboden gleichmachen* 3313; *r.* sor q. *Jem. die Entscheidung überlassen, übertragen* 6375 (la chose est mise sor moi, *die Sache ist mir übertragen, anheimgestellt* 6413); *r.* m. à la voie *sich auf den Weg machen* 545.
meüsse s. movoir.
meü s. movoir.
mi *mittel*; an mi, en mi *adv. in der Mitte* 929; par mi *adv. mitten durch* 947; *vgl.* anmi *u.* parmi.
miaost = mi' (= mie) aost *Mitte August* 2679.
miaudre s. meillor.
miaus s. miel.
miauz, mielz *besser, mehr* 31. 112. 624; m. me vient *es ist besser* 2163; avoir le m. *die Oberhand haben* 6198.
midi *Mittag* 411.
mie *Brocken*; *mit Neg. nicht,*

gar nicht, durchaus nicht 94*r*. 3590. 3660. 5552.
miel, *N.* miaus *Honig* 1402. 4074.
mien, *f.* moie 5071*r*, *betontes pron. poss. mein* 129. 525*r*.
mil, *pl.* mile *Tausend* 1278. 1279.
millier *Tausender* 4120.
mire 1) *s.* merir.
mire 2) *Arzt* 1372. 5384. 5663. 6501.
mis *s.* metre.
misericǫrde *Barmherzigkeit* 6780.
mitre *Bischofsmütze* 2156.
moi *s.* je.
moie *s.* mien.
moillier *benetzen* 3400. 4203.
mois *Monat*; *m. Neg.* des mois *in Monaten, nie* 2276.
moisi *schimmelig* 2851.
molu, *p. v.* mǫldre *malen, zerreiben* 6138.
mon, *N.* mes, *pl.* mi, mes; *f.* ma, *vor Vokal* m', *mein* 140.
monde *Welt* 239*r*. 1237. 1677*r*. 2371*r*.
mont *Berg*; à mont *oben* 220. 923, *hinauf* 2075; treire à mont *hochziehen* 1096; d'à m. *von oben* 926; an un m. *auf einen Haufen* 3157.
montaingne *Berg* 763.
monte *f. Zins* 6260.
montee *Steigung* 3275.
monter, *pr. k.* mont 2323, *steigen* 321; sor qc. *darauf steigen, treten* 925; *abs. aufsteigen, zu Pferde steigen* 485. 2239. 2323. 2623. 5840; m. à q. *sich schicken* *1670, *wert sein* 5219; *tr. steigern,* m. plus haut *weiter verfolgen* 101; riens ne vos monte *es hilft Euch nichts* 5219.
mǫr *Mohr* 288.
mǫrdre *beissen* 1967. 2843.
morir, *pr. k.* muire 3743 *sterben*; *tr.* (*nur im Temp. Komp.*) *töten* 983. 1185. 1458. *2792.
mǫrt 1) *tot* 32, *niedergeschlagen* 2281; *sb. Toter, Verstorbener* 1181. 1406.
mǫrt 2) *Tod*; haïr de m. *tötlich* 817; desfiër de m. 4114; navré à m. 874.
mortẹ̄l, *N.* morteus *sterblich* 1240; juïse m. *Todesstrafe* 3596.
mosse *Moos* 4656.
mossu *moosig, bemoost*; *behaart* 299.
mostier *Münster, Kirche* 628. 4962.
mostrer, *fut.* mosterra 3311, *zeigen* 409.
mǫt *Wort*; dire m. 323; antreprandre de m. (*neg.*) *keinen Fehler machen*; mantir de m. (*neg.*) *mit keinem Wort* 431*r*; m. à m. *wörtlich* 659.
mout, molt *viel, sehr* 18.
movoir, *pr.* muet 5673; *pf.* mut, *k.* meüsse 496, meüssiez 496, *bewegen, r. sich rühren, entfernen* 320. 1064. 1066. 2026; (*v. Blut*) *in Wallung geraten* 6235; *abs. aufbrechen* 602. 883; *tr.* m. guerre *anfangen* 496, un plet *einen Plan betreiben* 1732.
mu, *f.* mue *stumm* 6497.
mue *Mauser, dunkler Verschlag zum Mausern, metaph. Krankenstube* 6498.
muër *wechseln*; *mausern* 199; m. le sanc *aufwallen, erregen* 6350.
muet *s.* movoir.
müet *stumm* 634.
mui *Eimer* 593, *Scheffel* 5601.
muire *s.* morir.
mur *Mauer* 240.
musart, *f.* -de *töricht* 3926. 5977.
muser *gaffen, staunen* 1499.

naie = non (nen) je, *keineswegs* †6714; *vgl.* nenil, *mit dem es wechselt.*

naïf, *N.* naïs *gebürtig*; fol n. *Erz-Tropf* 5260.
nain *Zwerg* 4103.
nape *Tischtuch* 1049. 3470.
nasęl, *N.* naseus *Nasenstange am Helme* 6126.
nature *Natur, oft personifizirt* 383. 798. 1493; *Naturanlage* 3420. 3423.
navrer *verwunden* 874. 1430.
ne 1) *geschwächtes* nen, *nicht*; ne . . . pas *u.* mie.
ne 2) *und nicht* 1527, *und* (*in gewissen Untersätzen*) †296, *und* (*zur Einleitung negativer Sätze*) 101. 127. 317. 352, *weder . . . noch* 215. 245, *in Vergleichungssätzen* 113. 310. 428; ne que *ebenso wenig als* 1036; ne plus que *ebenso wenig als* 324. 837. 2789; ne . . . . que *nur* 155. 1626.
ne 3) (nē) *s.* nestre.
neant, nient, noient *irgend E.* 2497; *m. Neg. nichts* 1191. 4554; por, de neant *vergebens* 5142. 5486. 6302; *sb.* 5765.
nel = ne le 46.
nelui *s.* nul.
nenil *nein, keineswegs* 1460. 1602. 4953. 6002*r*. 6076. †6714, *vgl.* naie.
neporquant *trotzdem, gleichwohl* 1271. 1679. 5171.
neporuec *gleichwohl, nichts desto weniger* 2412.
nęrf, *N.* nęrs *Nerv, Sehne* 4226.
nes 1) = ne les.
nes 2) (nēs) *Nase* 302.
nes 3), neis, neïs *sogar, selbst* 400. 6008. 6176; *m. Neg. nicht einmal* 1216. 1503. 3320. 5396.
nęst *s.* nestre.
nęstre, neistre, naistre, *pr.* nest 5248*r*, *geboren werden, entstehen*; *wachsen* 1037; *p.* nē *geboren*; rien nee *irdisch* 1113.
net *rein* 2838.
netun (neptūnum) *überirdisches boshaftes Wesen, Kobold* *5273. 5513.
neu, *N.* neuz *Knoten* 4107.
neüst *s.* nuire.
neveu, *N.* niés *Neffe* 2381. 3932. 6327. 6333. 6481.
nice *einfältig* 1563. 2459. 6397.
niece *Nichte* 3932.
niés *s.* neveu.
nïęs, niais *Nestling*; *albern* 4418.
noauz *n. schlechter*; torner à n. *schlimmer werden* 4422.
nǫces *Hochzeit* 2155.
noçoiier *heiraten* *3319.
noer *binden, verknüpfen* 4104.
noif, *N.* noiz *Schnee* 444.
noiier *leugnen, verneinen* 1760. 6392.
noir *schwarz* 305.
noise *Lärm, Zank* 481. 1062. 6031.
noisier *lärmen, zanken* 2326.
nomer *nennen* 1679.
non 1) nom *Name* 38, *Ruhm* 5336.
non 2) *betonte Neg., nicht* 60. 996. 4643; se . . . non (*neg.*) *ausser* 3358. 4163; seviaus non *wenigstens* 1660; je non 4923.
nonain *s.* none 2).
nonante *neunzig* 2443.
nonbrer *zählen* 3166.
none 1) *None, 3 Uhr Nm.*; n. basse 5890.
none 2), *obl.* nonain *Nonne* 1254.
nos *wir, uns* 74.
noter *singen*, un lai *ein Lied* 2153.
novęl, *N.* noviaus *neu*; de n. *neulich, frisch* 312.
novęle *Neuigkeit* 12, *Nachricht* 741, *pl. Erzählung* 658.
nu, *N.* nuz *nackt* 2832. 2892; *eigen* 1498.
nue *Wolke* 443.
nuef, *f.* nueve *neu* 5190.
nuire, *pf.* nut 4496; *k.* neüst 352, *schaden* 118.
nuisemant, nuisement *Schaden, Verlustkonto, Debet* 4450.

nuit *Nacht* 213; la n. *diesen Abend* †247.
nuitantre *nächtlicher Weile* 1577.
nul, *N.* nus 2287*r*, *obl.* nelui 1252. 3694*r*; *irgend einer* 65. 146. †689. 919; *mit Neg. keiner* 111.
nut *s.* nuire.

o *mit* 2306. 5048.
obliër *vergessen* 52; obliant *vergesslich* 2746.
oblïeus *vergesslich* 4649.
ocire, ocirre 5475*r*, *pr.* oci 1979, ocit 2825; *pf.* ocist 6474, oceïstes 6480; *p.* ocis 354 *töten*; *r. sich zu töten versuchen* 1204 (1151).
oef, *N.* oés, (*bei Apostroph* uef) *Ei* 3893.
oel, *pl.* iauz 144; uel (*bei Apostroph*) *Auge* †1105. 1471*r*. †2185.
oënt *s.* oïr.
oés *Nutzen, Dienst* 6418. 6591.
oevre 1) *s.* ovrer *u.* ovrir.
oevre 2), *bei Apostroph* uevre, *Werk, Arbeit* 5195, *Schöpfung* 799, *Kunstarbeit* 966; metre à o. *ins Werk setzen, ausführen* 1326, *achten* 1523.
oëz *s.* oïr.
ofrir, *p.* ofert *anbieten, darreichen* 1052.
oi *s.* avoir *u.* oïr.
oiant *s.* oïr.
oie *s.* oïr.
oïe *Gehör, Schall* 155.
oignemant, oignement *Salbe* 2952.
oïl *so ist es, ja* 3080. 3612*r*; o. voir 1455.
oindre, *pr.* oint 2991, *k.* oingne *salben* 2970.
oingne, oint *s.* oindre.
oïr 5396, *pr.* oi 1646, ot 1691, oëz 1061, oënt 153; *k.* oie 474*r*; *Imperat.* oëz 3392; *pf.* oï 369; *fut.* orroiz 1981; *impf.* orroit 1660; *p.* oï 151, *hören, vernehmen* 139; *erhören* 4630; *sb. Anhören, Zuhören* 6367; *ger.* oiant toz *in Gegenwart aller* 3674. 4035.
oirre *Reise, Aufbruch* 2478.
oisel *N.* oisiaus *Vogel* 400.
oiseus *müssig* 4193; *sb. f.* oiseuse *müssiges Zeug* 99; 1714. 3557. 5393.
ole *Topf* 3368.
olifant *Elefant* 300.
ome *s.* home.
omecide *Mörder* 1207.
onbre, ombre *m.* (!) †1865, *Schatten* 382.
onbroiier, ombroiier *beschatten* 774.
onde *Woge, Strom* 4536.
ongier *schmieren*; *häufig besuchen* *2504.
onques (*statt* onc *steht stets* ains) *je, jemals* 407*r*; *mit Negazion „nie“*, o. mes 46. 369.
or 1) *Gold* 420.
or 2), †24. 364, ore *vor Kons.* 2179. 4416, *jetzt, nun* 1127. 1231. 2179; or tost 601, or del cerchier *wohlan!* †1127; or androit *jetzt gleich* 374, *jetzt* 1433. 1435; des or mes 515; d'ore an avant *von nun an, fernerhin* 2439.
orage *Sturm, Gewitter* 433.
ordure *Schmutz* 3408.
ore *Stunde, Zeit* 160. 5879; tel o. *manchmal* 3120; à ore *zur rechten Zeit* 4303.
ore *s.* or 2).
oreison, oraison *Gebet* 4858.
orent *s.* avoir.
orer *beten* 4964; *im Gebet wünschen, erbeten* 5800.
orfrois *golddurchwirkte Arbeit* †5229.
orge *Gerste* 2849.
orgueilleus *stolz, wild* 287.
orgueillier, *r. sich frech benehmen* 4137.

orguel, *N.* orguiauz *Stolz, Wildheit, Übermut* 283. 1796. 3984.
oriant, orïent *Osten* 429.
oroille, oreille *Ohr* 150.
orroit *s.* oïr.
ort, *f.* orde *schmutzig, scheusslich* 3873.
ortoil *Knöchel* 3001.
os 1) *Knochen* 3477.
os 2) *s.* oser.
oscur *dunkel* 6222.
oscurté *Dunkelheit* 769.
oser, *pr.* os 1081, *k.* ost 1635*r*, *wagen* 344.
ost 1), *N.* oz, *f. Heer* 1636, *Menschenmenge, Trupp* 1262; *allg. Welt* 1390.
ost 2) *s.* oser *u.* oster.
ostage *Bürgschaft* 6436.
oste *Wirt* 267. 5413. 5485, *Gast* 1380. 1905. 2337.
ostel, *N.* osteus *Herberge, Wohnung, Unterkunft* 204.
osteler *beherbergen* 269.
oster, *k.* ost 2955 *wegnehmen* 3515, *abziehen* 2777. 4530; *freisprechen von E.* 5762; *r. sich zurückziehen* 1379.
ostor *Habicht* 199.
ot *s.* avoir *u.* oïr.
otriier *u.* otroiier, *pr.* otroi *o.* otri 1763. 2137*r.* 6652*r*, *bewilligen, zugeben, versprechen* 1805*r*; *versichern* 5509; *r. sich hingeben* 2029, *sich erklären* 6291.
ou 1) *oder* 82; ou . . . ou *entweder . . oder* 3752.
ou 2) *wo*; *woran, worauf*; *m. Inf.* 3915; la ou *dort wo*; par ou *wodurch* 166. 208; ou que *m. k. wo immer* 3764.
outrage, olt. *Übermut* 1322, *Beschimpfung* 1796.
outre, oltre *darüber hinaus*; venir o. 5628; passer o. 4147.
outrer, olt. *besiegen, überwinden* 6094. 6291; *p.* outré; *ad.* outreemant *über das Mass, ganz u. gar* 3305. 6291, *gänzlich* 5497.
ovrer, *pr.* oevre *arbeiten, schaffen* 1495, *n. handeln* 1598, *arbeiten* 5196; ovré à pierres *besetzt* 1889.
ovrir, *pr.* oevre 1524, *p.* overt 879 *öffnen* 3968.

paiier *bezahlen* 6248.
paille *Stroh* 2849, *Strohhalm* 4525.
pain *Brot* 2838.
paindre *zeichnen o. auf dem Kerbholz o. der Wand vermerken* †2754; *p.* paint 965.
painne 1), peine *Mühe* 184. 2637; à painnes *mit Mühe, kaum* 2580; à grant p. 1302; por nule painne *um keinen Preis* 6770; metre p. à qc. *anwenden* 1506; estre an p. *sich abmühen* 2882.
painne 2) *s.* pener.
paint *gemalt* 965.
païs *Land* 5807.
païsan, *N.* païsanz *Bauer, Tölpel* 176.
pale *bleich* 5204. 5233.
palefroi *leichtes Reitpferd, Zelter* 733.
palęs, palais *Palas, Hauptgebäude der Burg* 906 (*s.* †963).
pandre, pendre *hängen* 214, *henken* 3606.
panel, *N.* paniaus *Seitenkissen unter dem Sattelbogen* 598.
pansé *m. o.* panse *u.* pansee *f.* pensé *usf. Gedanken* 1325.
panser, penser *denken*; *r.* 3391; *n. in Gedanken vertieft sein* 2704, *bedacht sein* 6575.
pansif, pensif *nachdenklich, besorgt, traurig* 547. 3341. 3640. 4652.
pantecoste, pentecoste *Pfingsten* *6*r*.
par *durch* 168; *von, wegen*; *gemäss, nach*; *zeitlich*; *oft von*

por *nicht zu scheiden, z. B.* 6807 (*s.* †6141); *beim Schwur: bei* 71; par soi *o.* lui *bei sich, im Innern* 1244. 1245; de p. *von Jemands Seite* 4294. 4752. 5031; *ad. sehr (zur Verstärkung eines Wortes)* 711, *ganz* 887. 1203. 1463. 1478.
parage *Abkunft* 2123.
parant *s.* paroir.
parc *Einfriedigung* 2815.
parclọre, *p.* parclọs *vollenden* 2089.
parçoivre *u.* parcevoîr, *p.* parcëu *wahrnehmen* 3432; *r.* 2908.
pardon *Verzeihung* 6735.
pardoner *verzeihen*; *zurückziehen, abstehen von* 4568. 4590. 6756.
paremant, parement *Schmuck, Zier* 2341.
parfont *tief* 196. 3342; *sb.* 4843.
parjur, *f.* parjure *meineidig* 6791.
parjurer *r. meineidig werden* 6685, *n.* 6768.
parlemant, parlement *Gespräch, Unterhaltung, Beratung* 1878. 2038.
parler, *pr.* parọle 36, *k.* parọt 4369*r, sprechen* 29; parlant *beredt* 242.
parmi *prp. mitten durch, durch* 8. 181. 3156; *vgl.* mi.
paroi, *N.* paroiz *Wand* 1134.
paroil, *N.* parauz *gleich* 6196, *ebenbürtig* 6217; son p. *seines gleichen* 1237.
paroir, *pr.* pẹ̄rt 590, perent 4531; *impf.* paroit 5831; *p. pr.* parant, *erscheinen, sichtbar werden o. sein*; *p.* parant *offenkundig* 499.
parọle *Wort, Rede* 104, *Vortrag* 2076; feire p. *erzählen, Erwähnung tun* 2388, grant p. *über E. grofses Gerede erheben* 45.
parọt *s.* parler.
part *Teil* 5480, *Richtung, Seite* 194; de la p. De 4402; *Abkunft* 707; quel p. *wohin* 969; de buene p. *von guter Art, edelgesinnt* 707.
partie *Teil* 5826, *Seite* 4334.
partir *teilen, bei der Verteilung überlassen* 4793; p. la querele *entscheiden* 6382; *n.* à qc. *bei einer Verteilung teilnehmen* 4713; *r.* an p. *sich trennen, weggehen* 160, *auseinandergehen* 1407.
parvenir *gelangen* 3347.
pas *Schritt* 377; le p. *im Schritt* 733; plus que le p. *schneller als im Schritt* 194. 2814; à si petit de p. *in solcher Nähe* 6668; *Pafs, schmaler Weg* 3151; *ad. (Verstärkung der Negazion)* 154. 734.
pasmeison, pasmaison *Ohnmacht* 3521.
pasmer *ohnmächtig werden* 3527; pasmé *ohnmächtig* 1154.
passage *Übergang, Stelle* 766.
passer, *k.* past 2085, *tr. durchziehen, durchgehn* 4675, *passiren* 210. 766, *übertreffen* 1463; *n. durchgehen* 417; estre passé *vorüber sein* 410; *n. u. r. vorüber o. vorbei gehen* 1319; p. à q. *gegen J. losgehen* 3218. 4194. 5575, p. sus à. q. 4546; *zeitlich: vergehen* 666.
past *s.* passer.
pasture *Weide, Asung* 3419.
pasturer *werden, äsen* 3445.
paternọstre *f. Gott Vater* 3655.
paume, palme *flache Hand,* batre ses paumes 1413.
paveillon *Zelt* 2688.
pavemant, pavement *Pflaster (Bodenbedeckung)* 2342.
pecheor, *N.* pechiere *Sünder* 6781.
pechié *Sünde* 2924. 4392.
peçoiier, *k.* peçoit 3232, *zerstückeln, zerbrechen, zersplittern* 402; *n. in Stücke gehen* 5583.

peissoit *s.* pęstre.
pēl, *N.* peus *m. Pfahl* 4092. 4199. 4204.
pęl, *N.* piaus *f. Fell* 4197. 4223.
pelé *enthaart, kahl* 297.
pener, *pr.* painne, *r. sich bemühen* 1322; *n. Mühe dran wenden* 1372.
peonaz, paonaz *pfaufarbig, dunkelviolett* *233.
peor, paor *Furcht, Schrecken* 285.
pēr *gleich*; à per 5488; p. à p. 3283. 4893; *sb. Genosse; Ehegemahl* 5488.
percier *durchbohren* 425.
pęrdre, *pr.* pęrt *verlieren* 94. 385, *n.* 1449.
perdriz *Feldhuhn* 1267.
pereceus *träg, faul* 4650.
perent *s.* paroir.
peresce *Trägheit, Faulheit* 80.
peril 3611*r*. 5261*r*, *N.* periz *Gefahr* 767; p. de s'ame *Gefahr um ihr Seelenheil* 4437.
perilleus *gefährlich* 810.
perriere *Wurfmaschine* 3777.
perron *grosser Stein* 390.
pęrs *dunkelblau, schwarz* 6128.
pęrt *s.* pęrdre.
pērt *s.* paroir.
pęrte *Verlust* 3101.
pertuis *Loch, Öffnung* 1272.
pervęrs *böse, niederträchtig* 1348.
pęs 516*r*, pais *u.* paiz (†2771) *Friede*; leissier an p. de qc. 120. 5150*r*; il an iert pes *es wird ruhig verlaufen* †744; estre an p. *sich ruhig verhalten* 1332.
pesance *Leid, Kummer* 405.
peser, *pr.* poise 1342, *k.* poist 587*r*, *lästig sein, leid tun*; *n. und unpers. mit Dat.* 3339; pesant *schwer, wuchtig* 5591.
pesle mesle *s.* mesle.
pęsme *sehr schlecht* 445. 5109.
pęstre, paistre, *impf.* peissoit *weiden* 3483.
pestrir *kneten* 2849.
petit *klein*; *gering* 5026; p. m'an est *liegt wenig dran* 109; feire p. por q. *wenig für J. tun, ihn gering achten* 267; an petit d'ore *in kurzer Zeit* 160; *sb. eine kleine Weile* 549.
peus *s.* pēl.
pié, *N.* piez *Fuss* 5400; *Fussbreite* 853; an piez *zu Fufs* 197; venir au p. *zu Füssen fallen* 1862. 2107.
pieç'a *s.* piece.
piece *Stück* 3382; *Stelle, Ort* 4948; *Trümmer* 532; *Weile* 4043, grant p. *lange Zeit* 4495. 5208. 6482; piec'a = (il i) a p., grant p., mout g. p. *vor langer Zeit* 5256. 6390.
piege *f. Falle* 1102.
pierre *Stein* 514, (*am Ringe*) 1031.
piëté *Barmherzigkeit* 4075*r*; *vgl.* pité.
pin *Fichte* 414. 4938.
pis *schlechter* 6418; tot le pis *das Allerschlimmste, Schlechteste* 618; avoir le p. *den kürzern ziehen, unterliegen* 6089. 6189.
pité 5951*r*, pitié 3942 *Erbarmen, Mitleid*; *vgl.* piëté.
piz *Brust* 306. 1487.
place 1) *Platz* 234; guerpir la p. à q. 4312; leissier 4429.
place 2) *s.* pleire.
plaie *Wunde* 1181. 1373; *Narbe* 2904. 2905.
plaiier *verwunden* 954. 4559.
plain 1) *eben, flach*; *subst. Ebene* 337. 4112.
plain 2), plein *voll* 89. 183. 5120; de *u.* à p. *gänzlich* †803.
plaindre, *pr.* pleignons 3240; plaingnent 4547; *klagen* 888; *r. sich beklagen, beschweren* 502.
planté, plenté *Menge, Fülle* 2886.
plat *platt* 301. 541; *sb. flache Klinge des Schwertes* 4213.

pon *o.* pont *Schwertknauf* *6125. 6139.

pont *Brücke* 197.

pooir, *pr.* puis 5293*r*, puez, puet, poons, poez, pueent, *k.* 3. puisse 338. 3037*r*; *impf.* pooie, *pf.* pọi 277; peüs; pọt 271; pọrent 5786; *k.* poïsse 264*r*, poïst 1496. 1770. 1825, poïssiez †88; *fut.* porroiz, *p. pr.* puissant, poissant; *p. pf.* peü *können, vermögen*; puet cel estre *vielleicht* 1515; *sb. Macht, Gewalt* 2646. 4139.

por *für, um . . . willen, wegen* 80; *trotz* 1506. 4540; p. l'uel †2185; *um zu* 29; por ce *deshalb* 33; p. po *s. d.*; p. ce que *weil* 25; *m. k. damit* 1383; p. painne que *m. k. wenn auch noch so viel Mühe* 1506; por nule rien (*m. Neg.*) *um keinen Preis* 1310; p. quoi? *warum?* 1227; por quoi *m. k. für den Fall dass, insofern* 1716. 4784.

pọrc, *N.* pors *Schwein, Wildschwein* 399. 3524.

porchacier *herbeischaffen, verschaffen* 1544. 3422. 6737; *rfl. sich verschaffen* (*den Verteidiger*) 4802.

pọrent s. pooir.

porfandre, porfendre *ganz spalten, durchschneiden* 940; *schlachten* 5277.

porofrir *anbieten* 5988.

porpans, porpens *Ueberlegen, Nachsinnen, Sorge* 2756. 4933.

porpris *Einfriedigung, Umkreis, Bezirk* 342.

porquant s. neporquant.

porquẹrre, *pf.* porquis *suchen* 3660; *verschaffen* 6693.

porquoi = p. q. *weshalb* 5122; *sb. Grund* 5149.

porrir *faulen* 5611.

porroiz s. pooir.

pọrs s. porc.

port s. porter.

portaindre, *pr.* portaint *färben* 3214.

pọrte *Tor* 210; p. colant *Falltür* 923. 1519.

porter, *k.* pọrt 1343*r* *tragen*, p. enor *erweisen* 570, tesmoing *ablegen* 4404; mal cuer *übelwollen* 4595; p. q. à terre *strecken* 4493.

portier *Pförtner* 4665. 5180.

postẹl *kleiner Pfosten* 218.

pọt 1) *Topf* 592*r*.

pọt 2) s. pooir.

poudre, poldre *Staub* 1399.

pout *Muss* *2853.

povẹrte *Armut* 5317*r*.

pọvre *arm* 2912; *armselig, furchtsam* 3173.

povreté *Armut* 5198. 5200.

praẹl, *Wiese* 5191. 5228. 5241.

praelet *kleine Wiese* 239.

praing, praingne s. prandre.

prandre, prendre, *pr.* praing 1858; prant; *k.* praingne 3858*r*; preigniez 5743*r*; *pf.* pris, *k.* preïsse 5390*r*, preïst 3916; *nehmen, erfassen* 162; maus l'an prant 4824; *heiraten* 1809; *gefangen nehmen* 961; p. fin *aufhören* 5390; p. à parole *beim Wort nehmen* 3688, *fangen* 6398; *abs. ausfallen, verlaufen* 6263; *r.* à q. *sich mit J. einlassen, sich mit J. messen* 1242; *J. angreifen* 5644; an p. à q. *sich an J. halten* 1198; *unps.* (il) li prant pitiez de q. *Platz greifen, ihn befallen* †3942. 4070. 5951.

precïeus *kostbar* 6052; pierre precieuse *Edelstein* 1889.

preecheor, *N.* preechiere *Prediger* 2535.

preechier *predigen* 5962. 5963.

preigniez s. prandre.

preïsse, preïst s. prandre.

premerain *erste* 4667. 4942.

premier *erste*; premiers, de p. *zuerst, anfangs* 977; premieremant *zuerst* 2332.

pręs *nahe* 36; *beinahe* 5672; p. de 3772; à bien p. 19. 186. 1642; à bien p. que *um ein weniges* 3099; pres (il i) a 175. 5878.
presant, present *gegenwärtig* 2771; *sb. Geschenk, Gabe* 4672. 5592.
presanter, presenter *darbieten, schenken* 3303.
pręsse *Gedränge* 1091. 1337. 4337.
prester *leihen* 2601.
preu 1) *Vorteil, Nutzen* 2136.
preu 2) *tüchtig, tapfer* 3. 1381. 3991.
prevǫst *Vorsteher, Gerichtsbeamter* 606.
pri, priier s. proiier.
prime *Kirchengebet, Zeit desselben* (*6 Uhr morgens*) 4033.
primes *zuerst* 688; *erst* 2499. 3607.
pris *Preis* 1698.
prisier, *pr.* pris *schätzen, preisen* 109*r*. 1631. 2168*r*.
prison *f. Gefängnis* *1922; tenir p. *gefangen sein* 1510. 2604; *Haft* 2604; *m. Gefangener* 1941. 4743.
prisonier *Gefangener* 3303.
privé *vertraulich* 2397.
procession *Prozession,* (*Leichen*)-*zug* 1177.
prochain *o.* prochien *nahe, baldig* 1566.
prodome, *N.* prodon 998 *tapferer Ritter, Biedermann, Ehrenmann* 705. 786.
proesce *Tüchtigkeit, Tapferkeit* 2. 79.
proie *Beute* 1359; aler an p. 3421.
proiier, preiier *u.* priier, *pr. eig.* pri (*später* proi) 4297*r*, proiiez *bitten* 272; à q. 4515.
proiiere, priiere *Bitte* 273.
promesse *Versprechen* 896.
prometre, *p.* promis *versprechen* 897.
prǫsne *erhöhter u. eingegitterter Ort* (*Chor*) *in der Kirche* 629.
provance *Beweis* 1182.
prover, *pr.* pruis 1704; prueve *beweisen* 1610; *r. sich bewähren* 1387. 3212.
provoire *Priester* 1254.
prueve *Beweis* 3311.
pruis s. prover.
pucęle *Mädchen, Jungfrau* 11. 227. 1008. 2354. 4919. 5022 etc.
pueent s. pooir.
pueple *Volk, Menge* 5994.
puet s. pooir.
puïr *stinken* 116.
puis 1) *dann, daran* 232. 1032; p. que *von dem Augenblicke an dass, seit* 258. 761. 2491.
puis 2) s. pooir.
puissance, poissance *Macht, Gewalt* 531; p. tote *Möglichstes* 997.
puissant, poissant *mächtig* 2254; *vgl.* pooir.
puisse s. pooir.
pur *rein, hell* 455.
putage *Hurerei* 4126.

qu' s. que, qui *u.* quoi.
quachet *Versteck, Winkel* *1265.
quacier *gerinnen* *6129.
quamois *das untere mit Leder überzogene Ende des Lanzenschaftes* *2249.
quanque = quant que *alles was* 801, *soviel* (*als*) 881. 1284.
quant 1) *als* 249, *da, weil* 1218, *wenn* 1223.
quant 2) *wie viel* 4700. 5872; ne tant ne q. *gar nicht* 761; *vgl.* quanque.
quarantainne *Zeit von 40 Tagen* 5855.
quarante *vierzig* 3691. 4803.
quarré *viereckig* 4093; poing q. 6143.
quart *vierte* 1903.
quas, *f.* quasse *zerbrochen*; voiz q. *schwach* 6233.

quasser *zerbrechen* 6150.
quatọrze *vierzehn* 441.
quatre *vier* 426. 5308.
que 1) *als (nach Kompar.)* 32; *als da/s* 146. 1540. 3744; ne . . q. *au/ser, nur* 1409.
que 2) *s.* qui.
que 3) *da/s* 6; *so da/s* †3602. †6087; que ne, *‚ohne da/s,* †1780. 2134. 4823. 5460. 6031; *m. k. damit* 3. 5007; *m. Neg. damit nicht* 2502; q. je sache 430, q. je seüsse 6489; *weil oder denn* 19. 31; *nach Zeitpartikeln u. ä.* puis 258, lués 271, l' an 3662, jor 4746/7 *seit, nachdem, sobald als usf.*; *vgl.* qui.
queïsse *s.* querre.
quẹ̄l, *N.* quels, queus *u.* ques *wie beschaffen, was für ein* 331; *m. Artikel welcher* 3555; quel que *welch auch* 184; quel . . que *welch immer* (*m. k.*) 3850. 4346. 5803.
quel = que le.
querẹle *Streit, Prozess* 494.
quẹrre, *pr.* quier, *pf.* quis, *k.* queïsse 246, *p.* quis *suchen* 177, *wollen* 237, *bitten* 364; à q. 1968.
ques = quẹ̄ls *und* que les.
quẹste *Suche* 4821. 4834.
queus *s.* quẹ̄l.
qui, *pr. rel. u. interr., Akk.* que, *obl.* cui †2. 2891 (*G.*), de cui 4287; 44. (*D.*), par cui 3613, por cui 3627; *welcher* 5. 6; *wer*? 3571; *wenn man* †3130. 4443. 6564; qui que *m. k. wer immer auch* 677. 695. 4797; *neutr. betont* quoi, *vor Vokal* qu' †1227, *immer nach Präp.* 1100, sor quoi (*Pferd*) 4854; quoi que *was immer auch*; à quoi que tort *wie immer es ausfallen mag* †1303; ne ce ne quoi *weder dies noch jenes* 6720; por quoi *weshalb* 3530. 3547. 3603, *vor Vokal* qu' (†1227) *warum?* 1227. 3536; por quoi *m. k. ‚falls‘* 1716; *‚wenn nur‘* 4784; *vgl.* porquoi; *neutr. tonlos* que *was* 1080; *warum* 1230. 1231. 2629. 2918. 3547; ne que *ebenso wenig als* 1036; ce que, à ce que *‚wobei‘* 6146, por ce que 25; feire que preuz †855. 1381, dire que sages 1435 *„als“*; que (quoi) que *während* 61. 649. 1144. 3563; que (quoi) que *m. k. was immer auch* 2506, *wie sehr auch* 4599; que . . que *teils . . teils, sei es . . sei es* †4342. 6222/3.
quier, quiert *s.* querre.
quint *fünfte*; *sb. Fünftel* 5327.
quintainne *Stechpuppe auf Pfählen* 4484.
quinzainne *vierzehn Tage* 666. 2085.
quis, quist *s.* querre.
quite *ledig, frei* 896. 1136; quitemant *gänzlich* 5857.
quiter *nachsehen, nachlassen* 2012.
quoi *s.* qui *u. vgl.* porquoi.

r- *vor Vokalen s.* re-.
ra *s.* ravoir.
racheminer *s. sich seinerseits auf den Weg machen* 5811.
racorder *versöhnen* 6612.
rade *rei/send* *3089.
radoucir, radolcir *wieder versü/sen* 1357 (*ergänze* les, *nemlich* ranposnes).
rage *Wut* 2869.
ragenoillier *niederknieen* 3399.
rai *Strahl* 2407.
rains, reins *pl. Nieren*; *Lenden, Rücken* 3351. 5613.
raler, *imper.* reva 4763 *zurück o. wieder gehen* 1517. 2636.
ramantevoir, ramentevoir, *p.* ramanteü *erwähnen, nennen, gedenken* 39.

ramener *zurückführen* 738.
ranc, renc, *N.* rans *Reihe* 2069.
randon *Heftigkeit*; an un r. *auf einen Schlag, mit einem Mal* 3954; de r. *mit Ungestüm* 880.
randoner *hitzig verfolgen, anfallen* 882.
randre, rendre, *pr.* rant *zurückgeben* 1024. 5593, *übergeben* 150. 170, *ausliefern* 3396; r. son droit à q. 373, sa droiture 6402; r. clarté *scheinen* 2407; r. estor *angreifen, kämpfen* 1140; *r. sich ergeben* 3395, *sich hingeben* 1377; coupable *sich schuldig bekennen* 6785.
ranpǫsne *Beleidigung, Stichelei* 630. 894.
ranposner *schmähen, verhöhnen* 91.
ranposneus *höhnisch, zanksüchtig* 69.
rant s. randre.
rante, rente *Satzung, Gerechtsame* 5502, *Tribut, regelmässige Zahlung* 5284.
rapaiier *beruhigen* 450.
rapanser, *r. überlegen* 1654.
raporter *zurückbringen* 2741.
rassanbler, rasembler *zusammentreffen, sich messen* 6220.
rasseoir, *r. hinsetzen* 655.
rasseürer *beruhigen* 451; *in Ruh lassen* 5693.
rat *Maus* 915.
ravoiier *wieder auf den guten Weg, zu Verstand bringen, heilen* 3013.
ravoir, *pr.* ra 4216, ront 5797; *pf.* rǫt 3019 *wieder haben.*
re- *als Verbalpräfix* 1) *zurück,* 2) *wieder,* 3) *wenn die Reihe auf ihn kommt* (†782).
rę̄, *N.* rez *f. Scheiterhaufen* 4320. 4340. 4570*r*. 4983.
real *königlich* 5912.
reançon, reençon *Lösegeld* 1329. 5268.
reant s. rere.
reaume, realme *Königreich* 4077; *Liebesreich* 2498.
reblecier *wieder verwunden* 4548.
rebochier *stumpf werden* *†6122.
reboter *zurückstossen* 3410.
recęt *Zufluchtsort, befestigtes Herrenhaus* 3277. 5816.
recheoir *zurückfallen* 1154.
rechief *in* de r. *von neuem, von vorne* 141, *wiederum* 4621.
rechignier *die Zähne weisen, anknurren* *648.
reclamer, *pr.* reclaimme *anrufen* 4855; *r.* de q. *sich auf J. berufen* 4071.
reclus *Verlies, Gefängnis* 3647.
recoillir, *pr.* requiaut *aufnehmen, empfangen* 1444, *erhalten* 4811.
reçoivre *u.* recevoir *empfangen* 2357.
reconforter *trösten, aufrichten* 1594; *r. Mut fassen* 3989.
reconoistre, *pf.* reconui 6334*r*, *erkennen* 1017, *offenbaren, gestehen* 3658; *p.* reconoissant *kenntlich* *3246.
reconter *erzählen* 12. 33. 659.
recorder *wiederholen* 6775.
recovrer, *pr.* recuevre *wieder bekommen* 1599, *ersetzen* 3117; *n. wieder angreifen* 3163.
recreant s. recroire.
recroire *n. sich für besiegt erklären; aufhören, nachlassen* 620; *p.* recreant, *p. pf.* recreü *überwunden, unterlegen* 2561. 5539; *müssig, lässig* 4650.
recuit *schlau, gewitzigt; kundig* 2726*r*.
redevoir *sollen* 356.
redire *wieder sagen* 1665.
redǫis *eig. vom Pferd, dessen Rückgrat i. d. hinteren Hälfte gebrochen ist; elend* 4101.
redoner *wieder geben* 807.
redot *Furcht* 4000; sanz nul r. *ohne Zweifel* 2833.
redoter *fürchten* 1591.

refaz *s.* refeire.
refeire, refaire, *pr.* refaz 2409, refont 1246 *wieder tun, wieder aufbauen* 3312.
referir, *pr.* refiert *sich wohin schlagen, zurückziehen* 2859.
refermer *wieder schliessen* 975.
refont *s.* refeire.
refuser, *k.* refust, *zurückweisen* 1644.
refust 1) *s.* restre.
refust 2) *s.* refuser.
regarder *ansehen, betrachten* 543, *um sich blicken* 5604.
regrignier *knirschen* (*Zähne*), *fletschen* *647.
rehaïr, *pr.* rehę̄t *hassen* 4336.
rehet *s.* rehaïr.
reïne *Königin* 50.
reison, raison *Vernunft; Sprache* 326, metre à r. *anreden* 3833; *Grund, Recht* 503; *Grundsatz* 4572.
releissier, relaissier, *k.* relęst *lassen* 6451.
relęst *s.* releissier.
relever *aufheben; r. u. pass. aufstehen; abs.* 3159. 5639.
reluire, *pr.* reluisent *glänzen* 1463.
remaint *s.* remenoir.
remanbrance, remembrance *Erwähnung* 2396.
remanbrer *unps. sich erinnern* 2753.
remander *entbieten* 1877.
remassist *s.* remenoir.
remeigniez *s.* remenoir.
remenance, remanance *Aufenthaltsort, Wohnung* 2655.
remenant *s.* remenoir.
remenoir, remanoir, *pr.* remaint 1339, *k.* remaingne 695, remeigniez 3748, *pf.* remę̄s 547, remę̄st 1409, *k.* remassist 2937, *fut.* remandra 398, *p.* remę̄s 811*r.* 1677 *zurückbleiben* 236, *bleiben* 533, *wohnen* 6029, *aufhören* 811. 1804. 2102, *zurückgehen, sich vermindern* 2492; *r. zurückbleiben* 2645. 4589; r. an q. *durch J. Schuld unterbleiben, zu nichte werden* 2510; *sb.* remenant *Rest* 2971. 3897.
remes, remest *s.* remenoir.
removoir, *pf.* remut, *r. sich entfernen* 246, *sich rühren* 1194.
remuër *bewegen; tr. herumjagen* 3216, *rühren, umrühren* 1187; *r. sich entfernen* 2796; sanz r. *ohne sich zu rühren* 595.
remut *s.* removoir.
renomer *berühmt machen* 2401.
renon *Ruf* 2413. 5060.
reoignier *beschneiden, schneiden* 3135.
reont *rund* 4878; à la reonde *rund um* 240.
repaiier *zurückzahlen* 6707.
repantir, repentir, *r. bereuen, Reue empfinden* 1738, *verzichten, von E. abstehen* 435.
repasmer *von neuem in Ohnmacht fallen, zurücktaumeln* 1160.
repeire, repaire *Zufluchtsort, Wohnung, Aufenthalt* 6025.
repeirier, repairier *zurückkehren* 1256. 1541. 5897.
repęstre, repaistre *füttern, ernähren* 2878.
repondre, *pr.* reponent 5870, *p.* repǫst 3011*r*, *verbergen*; an repost *heimlich* 1900.
repooir, *pf.* repǫt *können* 2473.
reporter *tragen,* r. tesmoing *Zeugnis ablegen* 4907.
repǫs *Ruhe, Erholung* 3477.
reposer *ruhen, ausruhen* 48. 5095. 5097; *r.* de qc. *müssig bleiben, ablehnen, weigern* *5094.
repǫst *s.* repondre.
repǫt *s.* repooir.
reprandre, reprendre *zurücknehmen* 2495; *n. von neuem anfangen* *6774.

reprover, *pr.* repruevent, *r. sich erproben, erweisen* 4694.
requerre, *pr.* requiert, *p.* requis *bitten, verlangen* 685. 4392; *zur Frau o. Ehe verlangen* 1856. 2129; *angreifen* 1367. 3201. 4456; droiture *sein Recht verlangen, einklagen* 495.
requiaut *s.* recoillir.
requiert *s.* requerre.
requis *s.* requerre.
rere, *pr.* ret 5657, *p.* reant 950, *p. pf.* res *scheeren* 3135; *rasiren, schleifen* 3779; *knapp berühren* 950; res *sb. in* au r. de qc. *dicht, knapp an E.* 950. 952.
res *s.* rere.
rescorre, *k.* rescoe 5534, *heraushauen, befreien*; à q. *abringen, befreien* 5661.
resforcier, *r. sich bemühen* 3881.
resjoïr, *r. sich erfreuen* 470.
resnable, raisnable *verständig, klug* 6582.
resne *Zügel* 4668.
resoit *s.* restre.
respasser *heilen; pass. genesen* 3018. 4587.
respit *Termin, Urlaub* 2751. 4811, *Wartezeit* 3691. 4036, *Aufschub* 1766; sanz r. *sofort* 3719.
respondre, *pr.* respong 6002, *antworten* 106; *Rede stehn* 5906.
response *Antwort* 5188*r*.
ressanbler, resembler *gleichen, ähneln* 288, *scheinen* 2106.
ressener, resaner *wieder heilen* 6500. 6508.
ressoner *widerhallen* 2349.
ressortir *herausziehen, n. sich zurückziehen* 3686.
ressovenir, *k.* ressovaingne, *unps.* 1672. 2747.
rest *s.* restre.
restorer, *fut.* restoerra *ersetzen* 3310.
restif *widerspenstig, ungehorsam* 2080.
restraindre, *pf.* restrains *enger binden, schnallen* (*Pferd*) 484.
restre = re + estre, *pr.* rest 2359, *k.* resoit 1834, *impf.* restoit 4562, *k.* refust 3049.
ret *s.* rere.
retaingne *s.* retenir.
retenir, *k.* retaingne 5764, *zurückhalten* 164, *aufnehmen* 3106, *behalten* 2274; *gefangen nehmen* 3278; *r.* devers q. *zu J. halten, auf J.s Seite stehen* 4444.
reter *anklagen* 4411.
retor *Rückkehr* 1840. 4490; sanz r. *unwiderruflich, für immer* 6511.
retorner, *k.* retort 749*r*, *zurückkehren, zurückfallen* 498; *r.* 2546.
retort *s.* retorner.
retranchier, retrenchier *abschneiden*; sospirs *unterdrücken* 4356.
retreire, retraire *zurückziehen* 5210, *erzählen* 3111. 3509, *aufzählen* 789, *nachreden* 1808; *r. sich zurückziehen* 1382; grevain à r. *schwer zum abgewöhnen* 2525.
reüser *sich drücken, zurückweichen; r. sich zurückziehen* 3686. 5496.
reva *s.* raler.
revandrai *s.* revenir.
revangier, revengier *sich rächen* 643.
revenir, *fut.* revandrai 5753 *zurückkommen* 372; *r.* s'an r. 263; *aus der Ohnmacht zu sich kommen* 3528.
reveoir *sehen* 782.
reverchier *absuchen, durchsuchen* 1265. 1379. 5610; *n. herumstöbern* 1144. 1187.
revestir *bekleiden, beschenken* 4366, *in Besitz setzen* 6438.

revoloir, *pr.* revuel *andererseits wollen* 5735.
revuel s. revoloir.
rez s. re.
ribaut *Lotterbube* 4123.
riche *reich* 17, *kostbar* 1041.
richesce *Reichtum* 2160.
ridé *gefältelt* 5420.
rien, *N.* riens, *f. Sache, Ding, irgend Etwas* 919. 925, *Wesen* †2865. 3575; de r. *in Bezug auf etwas, irgend wie* 1253; *mit Negazion, nichts* 26; de r. *in keiner Hinsicht, im geringsten* 565.
rire, *pf.* rist *lachen; r.* 2431*r*.
rissir *wieder herauskommen* 5224, *wieder hervorquellen* 1181.
rive *Ufer* 5980.
riviere *Fluss* 2468; deduit de r. *Falkenbeize im offenen Feld, Flussniederung* (*davon nhd. Revier*) 2468.
rọ *rauh, heiser* *6234.
rọbe *Kleid, Kleidung* 309. 2361.
roeler, *pr.* roẹlent 3268 *wälzen, häufen.*
roi 1) *Ordnung;* ne savoir son r. *nicht wissen was zu tun ist* *546.
roi 2) *König* 1.
roillier *prügeln* *4204.
roit, *f.* roide *starr, fest* 521. 818; roidemant *wuchtig* 539. 3201.
romanz *Erzählung, Roman* 5366. 5367. 6814.
ronce *Dorngestrüpp* 183. 769.
roncin *Lastpferd* 296, *Klepper* 4100.
ronpre, rompre, *pr.* ront, *p.* rot 6018 *brechen,* teste *einschlagen* 6018; dras *zerreissen* 1159; chevos *raufen* 1465; r. le frain et le chevoistre *durchgehen* 2500.
ront 1) s. ronpre.
ront 2) s. ravoir.
ros, *f.* rosse *rot* 1976, *rot- oder braungelb* *304*r*.
rọst *Rost zum Braten* 3465; chapon an rost *auf dem Rost gebraten* 1048.
rostir *am Rost braten* 3467.
rọt s. ravoir.
rote *Schar, Gefolge* 2315. 2334. 4960. 5361.
rover, *ps.* ruis, rueve 5681 *bitten, verlangen* 2237.
rubiz *Rubin* 426. 2363.
rue *Gasse, Strasse* 2319.
ruër *werfen, schleudern* 3090, *auch* ruiier *†4327*r*.
rueve s. rover.
ruiier s. ruër.
ruiste *steil* *3275.
ruit *Brunst* 814 (*Wilh.* *2592).

s' s. sa, se *und* si.
sa s. son.
sachier *ziehen, zerren* 1964. 4527. 5634.
sage *weise, klug*; sagemant 933.
saiete *Pfeil* 2817.
saillir, *pr.* saut *springen* 2355; s. an piez 68. 314. 5400; *herbeispringen* 3786; *p.* saillant (*Wortspiel*) *flink* 72.
sain 1) *gesund, genesen* 1376; *unversehrt* 4483.
sain 2) *und* saint *Glocke* 2348.
sainne s. saner.
saint *heilig* 275; *sb.* 1298. †6653.
saintisme *heiligst* 6050.
sale 1) *schmutzig* 4097.
sale 2) *Hauptsaal, Palas* (*im 1. Stock*); *Saal pl.* 8, *Halle im Torweg* †963. 1178.
saluër, *k.* salut 5031*r*, *grüssen, begrüssen* 200.
san, sen, *N.* sans *u.* sanz 5604*r* (†2771); *Sinn, Verstand, Klugheit* 76. 3708*r*; feire s. 4463; *Besinnung* 2775; fors del s. *wahnsinnig, von Sinnen* 1205; issir del san 2797; changier le s. 2793; de toz sanz *nach*

allen Richtungen 5604; *vgl.* sans 2).
sanblant, semblant *äussere Erscheinung, Aussehen, Schein* 243; feire s. *so tun, sich stellen, als ob* 2073; *Miene machen* 5409; *zeigen* 816; *ein Zeichen geben* 3395; *Miene, Empfang* 2458. 5398.
sanbler, sembler *scheinen, erscheinen* 5935; *gleichen* 646. 2520.
sanc, *N.* sans *Blut* 844. 6235; *pl.* †6210; muër le s. 6350.
saner, *pr.* sainne, *gesund machen, n. heilen, genesen* 1371. 5383.
sanglẹr, sengler *Eber, Wildschwein* 304.
sans 1) *s.* san *u.* sanc.
sans 2), sens *Verstand* 3481*r*; *Ansicht, Sinn* 1314*r*; *vgl.* san.
santé *Gesundheit, Heil* 2551.
santier, sentier *Pfad* 185. 375; s. batu 931.
santir, sentir *fühlen, merken* 25. 871. 874; *empfinden, riechen, wittern* 3417. 3426.
santueire, santuaire *Heiligtum, Reliquienschrein* 6632.
sanz 1) *s.* san.
sanz 2) *ohne* 372; s. faille *ganz gewiss* 6356; s. ce que *abgesehen davon* 2123; *m. k. ohne dass* 3825.
saol, *N.* saous *satt* 594.
sauce *s.* sausse.
sauf, salf, *N.* saus *wohlbehalten, in guter Lage, gut versorgt* 5483.
saume, salme *Psalm* 1414.
saus *s.* sauf.
sausse, salse *Tunke* 4202*r*, *Würze* 2854.
saut 1), salt *Sprung* 3447.
saut 2) *s.* saillir.
saut 3) *s.* sauver.
sautier, saltier *Psalter* 1414.
sauvage, salvage *wild* 280.
sauveor 4171, salveor, *N.* sauvẹre *Erlöser.*
sauver, salver, *k.* saut 5804*r*; *bewahren* 5933.
savoir, *pr.* sai, sẹz 365, sẹt, sẹvent 2800; *k.* sache, sachiez 449; *pf.* sọi, seüs, sọt, sọrent; *k.* seüsse 6489, seüst 3045; *fut.* savront; *p.* seü, *wissen* 75; s. buen gre *Dank wissen* 125; ne s. l'ore *unversehens* 2661; *schmecken* *†2853. 2857; *r.* s. à mesfet *sich schuldig wissen* 1789; *sb. Vernünftiges* 1432. 2544; fol s. *Torheit* 6782; feire s. 4778. 5222. 5715; cuidier s. 5356.
se 1) Refl.-Pron., *betont* soi (*stets bei refl. Infinitiv* †3119) 9. 22.
se 2) (*nicht* si!) *wenn* 88; *ob* 316; se . . . non *ausser* 3358. 4163. 4605. 5822; con se *als wenn* 931; *m. k. so wahr* 1558.
sec, *N.* ses 2851, *f.* seche 3464 *trocken.*
sechier *trocknen; n. verdorren* (*bildlich*) de duel 5964.
secorre *helfen, unterstützen* 5641; à q. 3356.
secors *Hilfe* 3374.
seignier 1), *pr.* saingne *zeichnen*; *r. sich bekreuzen* 796. 2913.
seignier 2), *pr.* saingne *bluten* 1197. 4109.
seigniere *Goldbrokat* *†1892.
seignor, *N.* sire *Herr*; mes sire (*Titel*) 55; *Gemahl* 1659; *Erster* 2400; estre s. *herrlich leben* 2051. 2164.
seiremant, sairement *Eid, Schwur* 662. 3306.
seisir, saisir *fassen, ergreifen* 224; estre seisi de qc. *in den Besitz gesetzt sein* 6445.
seison, saison *Jahreszeit, Zeit* 2761.
seissante *sechzig* 2104.
sejor *Aufenthalt*; remenoir à s. *zu Hause bleiben* 695; estre à

s. *ausruhen* 3083; à s. *dauernd, immer fort* 1354.
sejorner *tr. ausruhen lassen* 3153; s. un cheval 3140; *n. sich aufhalten, verweilen* 760. 1728; *Zeit auf E. verwenden* 4162.
sel 1) = si le 1024. 1040.
sẹ̄l 2) *Salz* 2880.
sẹle *Sattel* 727. 1291.
selonc *längs, daneben* 3077.
semainne *Woche* 5311; de ceste s. *während dieser Woche, mit Negazion = nie* 1572.
semer *säen, darunter mengen* 2627.
semondre *ermahnen, auffordern* 2076. 2324.
semonse *Aufforderung* 5187.
seneschal, *N.* seneschaus †2632; *Seneschall* 133.
seoir, *pr.* siet, *pf.* sist, *k.* seïst 3696*r*; *sitzen* 238; *r.* 4854; *n. sich niedersetzen = säumen* 802; *unpers. es gefällt, passt* 147. 1612. 3315. 3696; *es geziemt sich* 6434.
sepouture, sepolt. *Grab* 1257.
serjant, sergent *Diener* 1408; *Kriegsknecht* 3144.
seror, *N.* suer *Schwester* 5846. 5849. 6403.
serpant, serpent *Schlange* 3349.
sẹrre *Schloss* (*eines Schrankes*) 4633.
servir, sẹrt 5412; *dienen, bedienen* 173. 1013; des mes *aufwarten* 5441.
servise (*nicht* service!) *Dienst, Gottesdienst* 472; *Beerdigungszeremonie, Totenamt* 1255.
ses 1) = si les 4105. 5016.
ses 2) *s.* son 3).
ses 3) *s.* sec.
sestier *Mass für trockene und flüssige Gegenstände* 2847. 3008. 5600.
sẹt *sieben* 175. 3786.
set *s.* savoir.
seü 1) *s.* savoir.
seü 2) *s.* siure.
seul, *N.* seus, *f.* sole *allein* 176; s. à s. *unter vier Augen* 3110; *ad.* solemant *nur* 682; fors que s. *ausser, einzig* 2973. 4637.
seür *sicher*; à seür *o.* asseür 456; *ad.* seüremant 1530.
seürté *Sicherheit* 770; *Versicherung, Bürgschaft* 1916.
seus *s.* seul.
seüsse, seüst *s.* savoir.
sevent *s.* savoir.
seviaus, sevẹls 1198 *wenigstens* 1823*r*. 2594. 4607; s. non 1669.
seze *sechzehn* 5374.
si 1), s' *vor Vokal* (*nicht: wenn!*) *so* 4; *solch* 1680, *so sehr* 1667. 6301; *noch so* 920; (*in Antwort*) 1612; *so* (*Nachsatz*) 611. 1447; *kopulativ*: *und so, und* 37. 273. 4035. 4037; *advers. und doch* 261. 381. 670; *gleichwohl* 4634; et si *und doch* 154. 887. 1557; puis si †722; s'i, si i *und dort* 44, *u. dabei* 1321.
si 2) *s.* son.
siaut *s.* soloir.
siecle *Welt, Erlebnis, Schicksal* 1549. *1549. 1552. 6378. 6797; *Zeitvertreib, Unterhaltung, Umgang* 2801.
siet *s.* seoir.
sinple *einfach, demütig, bescheiden* 3960.
sire *s.* seignor.
sis *sechs* 3863.
sist *s.* seoir 3315. 4310. 5941.
siure *o.* sivre, *pr.* siut 754, *k. pf.* siuist 6609, *p.* seü 5044 *folgen* 550.
soavet *sachte, sanft* 5658; *s.* soef.
sodainnemant *plötzlich* *†3179.
soduire *betrügen, verführen* 2725.
soe *s.* suen.
soẹ̄f *adv. sanft, leise* 920. 4631; tranchier s. *glatt* 3376.

soferroie *s.* sofrir.
sofler *anblasen* 1780.
sofreite, sofraite *Mangel* 4379.
sofrir, *fut. impf.* soferroie 3734; *tr. aushalten, bestehen* 5852; à q. *abtreten* 4718; *r.* de qc. *sich einer Sache enthalten, darauf verzichten* 5508, *entbehren* 6452.
soi *s.* se 1).
soie *Seide* 5196.
soif *Durst* 5301.
soiiez *s.* estre.
soing *Sorge* 692. 5704; avoir s. de qc. *sich kümmern, Gewicht darauf legen* 2801.
soir *Abend* 272.
sọl, *N.* souz *Münze* (= 1/12 *tt.* = 12 deniers) 2846. 5312. 5315.
solacier *ergötzen, unterhalten* 1543; *r.* 2447.
solauz *s.* soloil.
solaz *Unterhaltung, Vergnügen, Kurzweil* 702. 1074. 3542.
sole *s.* seul.
solemant *s.* seul.
solever, *pr.* solievent *erheben* 2144.
soloil, *N.* solauz *Sonne* 428.
soloir, *pr.* siaut 1835*r*; suelent *pflegen* 5995; (*m. Präteritumbedeutung*) †5395. 6657.
some 1) *Last* 3582*r*. 6588.
some 2) *die Summe, Hauptsache* 785. 3886*r*.
some 3) *Schlaf* 2757*r*.
son 1) *der oberste Teil*; par s. la sele *über den Sattel hinaus* 2255.
son 2) *Schall* 221*r*.
son 3), *N.* ses, *Pl.* si 4753, *f.* sa *sein* 16. 38.
soner *ertönen* 2352. 4870; s. un cor *blasen* 4884.
songe *Traum* 171.
songier *träumen* 610 (s. mauvés songe); *müssig sein sich verliegen* 2503.
soper *zu Abend essen* 249; *sbst.* 252.
sor (*nicht* sur!) *über, auf* 84; *gegen* 3390. 6043; *bei* (*Schwur*) 4437; corre sore 6158*r*.
sorcil, *N.* sorciz *Augenbraue* 301.
sorcọt *Überkleid* 4374. 5427.
sordire *beschuldigen* *4434.
sore *s.* sor.
soreplus *Rest* 3476; *das Weitere* 5159.
sordre, *pr.* sort *hervorkommen*; *eintreffen, losbrechen* 2081.
sormaint *s.* sormener.
sormener, *pr.* sormainne, *k.* sormaint 6103, *über werden* 4508, *besiegen* 6103. 6301; *r. sich übermütig benehmen* 1322a.
sorpris *s.* sosprandre.
sort 1) *s.* sordre.
sort 2) *taub* 634.
sorvenant *Ankömmling* 5153.
sospir *Seufzer* 4355.
sospirer *seufzen* 2579. 3941. 4362.
sosprandre (*wechselt in Hss. stets mit* sorp.) *p.* sospris *überraschen* 2317; *ergreifen, überwältigen* 2698.
sostenir *stützen, in der Höhe festhalten* 922; *r. aufrecht bleiben* 3036. 6300.
sọt *s.* savoir.
sotainnemant *s.* sodainnemant.
soudee, soldee *Lohn, Bezahlung*; *pl.* 3334.
souz *s.* sol.
sovaingne *s.* sovenir.
sovant, sovent *oft* 15. 114. 4121.
sovenir, *k.* sovaingne 5792, *unpers.* à qu. *einfallen, sich erinnern* 894. 1331. 2822.
sovin *auf der Erde mit dem Rücken liegend*, gole sovine 4256.
soz *unter* 4938.
suel *Schwelle* 1105. 5611. 5629.
suelent *s.* soloir.
suen, *f.* soe 3911, *betontes pron. poss. sein* 18. 519*r*.

suër *schwitzen* 4918. 5615.
suer *s.* seror.
sui *s.* estre.
suie *Russ* *†1402.
sus *adv. oben, auf, in der Höhe*; *in die Höhe* 68; corir s. à q. *gegen J. rennen, ihn angreifen* 3177, venir 4497, passer 4546; boter an s. *fernhalten* 6224.

table *Tafel; Metallplatte, Gong* *214.
tablete *Musikinstrument* 2353.
tabor *Trommel* 2354.
tai, *N.* tęs, tais *Dreck, Schlamm* 4849; *pl. Morast* 5038.
taille *Steuer, Abgabe* 5290.
taillié *geschnitten*; *gestaltet* 1476.
taindre, *pr.* taint *färben* 870.
taing *s.* tenir.
talant, talent *Lust, Wille, Wunsch* 1085. 2145. 5534.
talon *Ferse* 952.
tancier, tencier *zanken, streiten* 104. 639, *nörgeln* 2326.
tançon, tençon *Zank, Streit* 107. 6732. 6031, *Prozess* 4719.
tandre 1), tendre *zart* 5273.
tandre 2), tendre, *pr.* tant 4668 *ausstrecken* 6310; *spannen, die Falle stellen* 1102, *zielen* 1562.
tandroiz *s.* tenir.
tandron, tendron *weicher Teil des Körpers* *4529.
tanpęste, tempeste *Sturm* 397, *Wahnsinn* 2950.
tanpester *wettern*; *metafor.* 1264.
tanple, temple *pl. Schläfe* 2970.
tans, tens *Zeit* 249, *Wetter, Unwetter* 446, *Gelegenheit* 6699. 6702; par t. *bei Zeiten, bald* 1113. 4407; à t. *zur rechten Zeit* 4003; toz t. 5985; an toz t. †384.
tant 1) *s.* tandre 2).
tant 2) *so gross, so viel* 193, *so sehr* 76. 704. 707; *so lange* 478. 585, *so weit* 1912; t. i a que *‚wenigstens'* 5674; *so oft* 2897; t. con *soviel als* 790. 3386; t. que *so lange bis, bis dafs, bis* 188. 1779. 2853. 3265; t. come *so lange als* 2869; t. con . . plus . ., plus *in dem Masse als, je mehr desto* 3578; à t. *dann, darnach* 209, *jetzt, sofort* 5731; de t. *insofern, insoweit* 37. 2592; de t. con plus *umsomehr* †2521; t. ne quant *nicht soviel, gar nichts* 761; t. *m. k. wenn auch noch so* 1035. 5624; tant po *m. k. wenn auch noch so wenig* 2865; t. que *m. k. bis dass* 3049. 4590; *sb. Mal*: cent tanz 783; *vgl.* itant.
tante, tente *Zelt* 2803.
tantǫst *sofort* 2221; t. que *sobald als* 5070, t. con 4886.
taon *Bremse* *117.
tapir *verbergen* 5870.
tarder *säumen, zögern* 710. 4978; *unps. dauern* 2222; *m. D.* 2618.
tart, *f.* tarde *spät*; il m'est t. *ich kann es nicht erwarten* 4344; venir à t. *lange ausbleiben* 2519.
tas *Haufen* 3152.
tastons *in* à t. (*im Finstern*) *tappend* 1142.
teire, taire, *pr.* teisent, *k.* teise 1690, *imper.* tęs 1612, teisiez 5485; *p.* teisant 3960; teü 4282 *schweigen*; *r.* 97. 121; *vgl.* teisir.
teisant, teisent *s.* teire.
teisir *sb. Gelegenheit zum Schweigen* *1726; *vgl.* teire.
tē̦l, *N.* teus, tes *solch, solcher, mancher* 2533. 2587. 3173; t. ore *manchmal* 3120; doner tel *solchen* (*Hieb*) 4200; teus i a *Mancher: N.* 5392, de †153, à 2261.
tenant *s.* tenir.
tenir, *pr.* taing 4594, *k.* taingne, *pf.* ting 185, *fut.* tandroiz 4991.

halten, festhalten 346. 943; son leu *behaupten* 3182; t. deffanse *beachten* 1664; t. prison *gefangen sein* 1510; *besitzen* 2093; les lermes *zurückhalten* 2702; t. à sage 434, por fol 477, à enor 1392, à mal 5791; une voie *einhalten, ziehen* 185; t. parole de q. *über J. sprechen* 1716; t. plet à q. *mit J. eine Unterhaltung pflegen* 4704; *r. sich festklammern an* 2644; à q., devers q. *zu J. halten* 2016. 4445. 5929; *verharren* 2522; *sich zurückhalten, zögern* 2523; *p.* an un tenant *in einem Zug* 206.

tęrme *Grenze*; *Zeitgrenze, Zeitpunkt* 258. 2701, *Ende* 1470; *Bestimmung* 5710.

termine *Zeitpunkt, Frist* 2563*r*.

tęrre *Erde* 415. †541; *Boden beim Zweikampf* 853; à la t. 2260.

terriien *irdisch* 1147*r*.

tęs *s.* tai *u.* teire.

tē̦s *s.* tel.

tes *s.* ton.

tesmoing *Zeugnis, Ruhm, Leumund* 35. 1344. 1346. 1680.

tęste *Kopf* 295, *Kopflänge* 522.

teü *s.* teire.

teus *s.* tel.

tęxte *u.* tęste *Evangelienbuch, Meſsbuch* 1169.

tierce *die dritte* (*Stunde*), *neun Uhr VM.* 410; *s.* tierz.

tierz, *f.* tierce, *dritter* 696.

timbre *Pauke* 2353.

ting *s.* tenir.

tire *in* à t. *in einer Reihe, ununterbrochen* 2369.

tirer *ziehen* 4351; chevos *raufen* 1159.

tistre, *pr.* tissent, *fut.* tistrons *weben* 5229. 5298.

tochier *berühren, treffen* 884, *schlagen* 316; *unps.* t. au cuer *rühren* 5850. (*Karre* *5327.)

toise *Klafter* 2092.

toit *Dach* 2861.

tolir *u.* tǫldre, *pr.* tǫt 4370*r*, tolu 1131, *wegnehmen* 844. 2820. 5661.

tolu *s.* tolir.

ton, *N.* tes, *f.* ta, *dein.*

toner *donnern* 403, *vom Getöse widerhallen* †2338.

tooil, *N.* toauz *Gewühl, Gedränge* *†1179. 1189.

tooillier *r. sich wälzen* 4535.

tǫr *Stier* 280. 4228.

tor 1) *Wendung, Runde*; an t., ant. *rund herum* 1139. 2475.

tor 2) *N.* torz †6542, *Turm* 4745.

torbeillons *Wirbelwind*; *Blutandrang* 2804.

tǫrchepǫt *Küchenjunge, eigentl. „Scheur' den Topf“* 4123.

tǫrdre, *pr.* tǫrt *drehen*; t. les poinz *die Hände ringen* 1413; *p.* tort *gedreht, krumm* 307; *vgl.* tort.

tǫrel, *N.* toriaus *Stier* 313.

tormante, tormente *Sturm* 775.

tormanter, tormenter *Sturm machen* 6525, *bedrängen* 6555.

tornebǫęle *Purzelbaum* 2256.

torner, *k.* tort 4422*r*, *n. sich wenden* 4921; à quoi que tort *wie immer es ausfallen möge* †1303. 1592. 4422; *r.* an torner *weggehen* 1087.

tornoiemant *Turnir* 2504.

tornoiier *turniren* 2501.

tǫrt 1) *s.* tordre.

tǫrt 2) *Unrecht* 873; *vgl.* tordre.

tort *s.* torner.

tortiz *gedreht* 305.

tǫst *schnell, bald* 601, *leicht* 378. 1389; aussi t. *sofort* 5053.

tǫt *s.* tolir.

tot *ganz*; *jeder*; *neutr. alles* 463; *N. pl.* tuit *alle* 281*r*; tote (!) jor *den ganzen Tag* †6325;

toz jorz *immer* 38; tote voie s. voie; aler tote la droite voie (*die Bewegung bezieht sich auf ihre ganze Dauer*) *immer geradeaus* 376. 3784; t. le pas *immer im Schritt* †733; par t. *überall* 623; del t. *gänzlich, ganz u. gar* 253; del t. an t. 1984; à tot *adv. damit, mitsamt,* 2849. 2981; *vgl.* atot *präp.*; à t. ce que *bei all dem dass, trotzdem dass* †1469; tot *adv. ganz* 141. (*angeglichen an das fg. Adj.*) 320. †3894; *vgl.* trestot.

trace *Spur, Färte* 3424.

tracier *auf der Färte suchen, nachspüren* 1266. 5044.

traïr *verraten* 624; *im Stich lassen* 5075.

traïson *Verrat* 1234; apeler q. de t. 626.

traïtor, *N.* traïtre, *Verräter* 1207. 2724.

traïtre s. traïtor.

tranbler, trembler *zittern* 349.

tranchier, trenchier *schneiden, abschneiden* 952; *zerreissen:* t. chevos *ausreissen* 1465; *p.* tranchant *scharf* 924. 2818; *sb. Schneide* 4213.

trante, trente *dreissig* 5283.

travail, *N.* travauz *Arbeit, Mühsal* 4592.

traveillier, travaillier, *pr.* travaille, *arbeiten*; *quälen, bedrängen* 6555; *r. sich abmühen, anstrengen* 41; traveillié *ermüdet* 5615.

travẹrs *quer*; an travers *völlig* 1347.

trebuchet *Schlagfalle* 922. 1102.

treire, traire, *pr.* trẹt 2965, *pf.* trẹs 285, trẹst 5091; *p.* trẹt 6154, *ziehen, reissen* 144; t. à chief *vollenden* 1502; t. à consoil *unter vier Augen beiseite nehmen* 2547; t. mal *Übles erleiden* 5065; t. parole *sprechen* 4380; *n. losschiessen* 917; *r. sich ziehen, begeben* 1965; arriere 285, avant 6566.

trẹs s. treire.

trẽs *in* venir t. devant le roi *nahe, knapp vor* 2715.

trespansé, trespensé *in Gedanken, besorgt* 1547. 3029. 4761.

trespas *Durchgangsstelle* 930.

trespasser *vorübergehen* 459, *überschreiten* 2566, *übertreffen* 1494, *durchschreiten* 5350, *übergehen* 5840.

tressaillir, *pr.* tressaut *zusammenfahren, zittern* 5934. 6759.

tressüer *schwitzen* 1188. 5051.

trẹst s. treire.

trestorner *n. sich wenden* 3219. *r.* 5213.

trestot *ganz* 472; *pl. N.* trestuit, *alle* 124; à t. *mitsamt* 5716; *vgl.* tot *u.* atot.

trẹt 1) s. treire.

trẹt 2), treit, trait *Zug*; à t. *gemächlich* *472. (*Karre* *1225.)

treü *Tribut* 5286.

triboler, *n. sich plagen* 1249.

triege *Wildpfad, Färte* *1101.

triue *Waffenstillstand* 516. 2666. 5632.

trọ *Loch* 5584.

troble *verwirrt, unruhig* *5594*r* (s. †3753).

trois, *N.* troi 3762*r*, *drei* 219.

tronc *Baumstamm* 321.

tronçon *Lanzenstück, Lanzensplitter* 823.

tronçoner *in Stücke zerhauen* 3379.

trọp *zu viel* 439, *gar zu sehr* 2938.

trover, *pr.* truis 360*r*, trueve, *k.* truisse 3038, *finden* 180. 5682.

truant *Landstreicher, Hallunke* 5616.

truis, truisse s. trover.

tu 1), *Akk.* toi, *unbetont* te, *du* 343.

tu 2) s. tuër.
tuër, *pr.* tu 3547, *töten* 596. 6349.
tuit s. tot.

uel s. oel.
uevre s. oevre.
uis s. huis.
umelier s. humelier.
un *ein*; *pl.* li un *die Einen*; *pl. bei pl. tantum* an uns essarz †279; *sonst pl. irgend welche* uns brachez †3439; cil li a une (*einen Hieb*) donee 4216; *r.* tenir à un *zu derselben Partei halten* 4445.
us *Gebrauch, Gewohnheit* 3583.
user *gebrauchen* 1500; u. le tans *hinbringen* 2466.

va s. aler.
vaillant s. valoir.
vain, *f.* vainne *schwach* 864, *elend, nichtig* 1229. 1547; prandre an vain *leicht nehmen* 3916.
vaing, vaingne s. venir.
vainne 1) s. vain.
vainne 2) *Ader, Puls* 6155.
vaintre, *pr.* veincons, *p. pf.* veincu *besiegen* 5475. 5289.
val *Tal*; à val *unten, hinab* 223; contre v. *talab, hinunter* 540. 4527.
valee *Tal* 763. 3444.
valoir, *pr.* vaut 31, *fut.* vaudra 6418, *wert sein* 632, *helfen, nützen* 5032; *tr.* v. q. *gleichkommen* 1292; *p.* vaillant *tüchtig* 111, *tapfer* 2205; vaillant *im Wert* 3893.
valor *Wert, Heizkraft* 2522.
van *Getreideschwinge*; gieter an un v. *oder* au v. *unter die Spreu werfen* 2206.
vandra s. venir.
vandre, vendre *verkaufen* 420.
vangier, vengier, *pf.* vanja *rächen* 589. †597. 4913.
vanja s. vangier.
vanjance, vengence *Rache* 4188.
vant, vent *Wind* 158; *Witterung des Wildes* 3427.
vanter 1) *rühmen* 718, *prahlen* 28.
vanter 2) venter *blasen, stürmen* 402. 6521; *stürmen machen* 6526.
vantre, ventre *Bauch* 5359, *Leib* *167. 3160. (*altfr. als Sitz des Gefühls*); cuer del v. 4551.
vaslet *Junker, Jüngling* 3786.
vassal, vasal *Lehensmann*; *Rittersmann, tapferer Mann* 491.
vasselage *Tapferkeit, Tüchtigkeit, Ritterlichkeit* 2124.
vavassor *Lehensmann zweiten Grades, niederer Edelmann* 211. 780.
veant s. veoir.
veer *verbieten, abschlagen, verweigern* 686. 2238.
veez s. veoir.
veigniez s. venir.
veillier, *pr.* voille *wachen* 3482. 5320.
veinqueor, *N.* veinquẹre *Sieger* 1699.
veire s. vẹr.
veïsse s. veoir.
veissẹl, vaissel *Gefäſs* 6022.
velu *zottig* 4223.
veneison, venaison *Wild, Jagdbeute* 2826.
venimeus *giftig* 3357.
venin *Gift* 89.
venir, *pr.* vaing, *k.* vaingne 2864, veigniez 5917, *pf.* ving 194, *fut.* vandra 5917 *kommen*; à q. *gegen J. losgehen* 3218, sor q. 3390, sus à q. 4497; v. le pas 4479; v. à terre *vom Pferd herabsteigen* 5659; v. à pleisir *belieben, gefallen* 1688, à volanté 5341; v. à mervoille *sich wundern* 6195; *unpers.* miauz me vient *ziemt,*

paſst sich 2163. v. a miaost 2679; *r.* an v. 166.
venue *Ankunft* 5820.
veoir, *pr.* voi 72, veomes 1124, veez 4967, *k.* voie 4923, *pf.* virent 46, *k.* veïsse 3847, veïst 5377; *p.* veü 2897 *sehen*; *gerund.* veant q. *angesichts Jemandes, in J.s Gegenwart* 2148, v. mes iauz *vor meinen eigenen Augen* 4914; *sb.* veoir *Anblick* 710.
vẹr, vair, *f.* veire *bunt* (*grau und weiſs gesprenkelt, bes. vom Buntpelz*) †233. †1885. 2974. 4367.
verai *echt, wahr* 899.
vergier *Baum-, Obstgarten* 2812.
vergoingne *Scham* 3176.
verité *o.* verté *Wahrheit* 3256; jeu de v. *6634.
vermoil, *N.* vermauz *kermesrot* 427.
vẹrs *gegen* 110, *auf . . zu* 226.
verser *gieſsen* 439; *n. hinstürzen* 4148. 6543.
vert *m. u. f. grün* 2520.
vertu *Tüchtigkeit* 3903. 3911.
vescu *s.* vivre.
vestir *bekleiden, anziehen* 309.
vëu *s.* veoir.
veüe *Anblick* 1213.
veziié *o.* veseié *schlau* *2417.
viande *Lebensmittel, Nahrung* (*nicht Fleisch!*) 5310.
viaus, viaut *s.* voloir.
victoire *Sieg* 6359.
vie *Leben* 30.
vif, *N.* vis, *f.* vive, *lebend* 32. 5609. 5633; v. deable 5337.
vil, *N.* vils, vius, vis, *gemein* 1385, *niedrig im Preis* 5766; vilmant 2932.
vilain *gemein, verächtlich, roh gesittet* 90; *häſslich* 3129, *gefährlich* 5607; *sb. Kerl* (*Waldschrat*) 289. 294. 707; *gemeiner, ungebildeter Kerl* 32.
vile *Stadt* 1280. 2697.
vilenie *Gemeinheit, Beschimpfung* 635.
vilmant *s.* vil.
vin *Wein, Gelage* 2183.
vis 1) *s.* vif.
vis 2) *Gesicht, Antlitz* 301; *unpers.* est vis à q. *es scheint ihm* 2999. 3513.
vitaille *Lebensunterhalt, Nahrung* 3422.
vivre, *p.* vescu *leben* 2095; *r.* 5979; *sb.Lebensunterhalt* 5306.
voie 1) *s.* veoir.
voie 2) *Weg, Gang* 165; feire v. à q. *Platz machen* 4343; tote voie *in alle Wege, in jeder Hinsicht* 1557*r.* 2831. 5506, *während des ganzen Wegs, unterdessen* 2672. 3033, *auf jeden Fall, gleichwohl* 1557. 2138. 5667; totes voies 327.
voiier *Beamter, Voigt* 606.
voille 1) *Vigilie, Vorabend eines Festtags* 668. 2171; *der Abend vor einem Tag* 2681.
voille 2) *s.* veillier.
voir *wahr, wahrhaft* 3587; por v. 3997, de v. *fürwahr* 5730; *ad.* voir *fürwahr, wahrhaft* 1235. 3541; voiremant 1289; *sb. Wahrheit* 284; s'an aler parmi le v. *mitten durch die Wahrheit gehen, reine Wahrheit sagen* 526. 1703.
voire *ad. sicherlich* *2024. 5047, *vielmehr* 1209.
vois, voise, voisent *s.* aler.
voiz *Stimme* 168.
volanté, volenté *Wille* 554. 5802. 6380.
volantiers, volentiers *gern* 126.
voldrai *s.* voloir.
voler *fliegen* 158, *springen* 532.
voloir, *pr.* vuel 136, viaus 377, viaut 1443, vuelent 5996; *pf.* vọs 580*r*, 1461*r*, vọst 778, vọstrent 858. 2687. 4050; *k.* vossisse 6244, vossist 1421; *fut.*

voldrai *wollen, wünschen* 169; *r.* *1447; *sb. Wille* 1423. 1425. 1427; *vgl.* vuel 2).
vǫs *s.* voloir.
vos *ihr, euch* 72.
vossist, vǫst *s.* voloir.
vǫstre, *pl. akk.* vǫz, *euer* 599.
vǫstrent *s.* voloir.
vout, volt *Gesicht* 4828*r.* 5232*r.* 5520*r.*
vǫz *s.* vǫstre.
vuel 1) *s.* voloir.
vuel 2) *sb. Wille, Absicht; Akk.* son vuel *nach seinem W.* 693*r.*
vuidier, *eig.* voidier, *leeren*; *r.* *sich entleeren* 88; vuidiez de san *des Verstandes bar* 76.
vuit, *f.* vuide *leer* 3091.

